Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.05.1934 (Nr. 123)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 173 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 123 / 2. Vierteljahr — Sonnabend, den 5. Mai — Einzelpreis 15 Rpf.

Sachverständige für die Saarabstimmung

Beschlüsse des Juristenausschusses / Schaffung von Abstimmungsstrafkammern?

Genf, 4. Mai.

Das Völkerbundssekretariat gibt bekannt, daß der Saarausschuß des Völkerbundsrates auf seiner Tagung in Rom vom 16. bis 20. April beschlossen hat, die Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen für die Abstimmungsmodalitäten und für den Wahlakt Sachverständigen anzuvertrauen.

Als Sachverständige sind ernannt worden: Professor Binde Galli (Italien), erster Vorsitzender des Appellationsgerichts von Genua; L. A. Nypels (Holland), Mitglied des Obersten Gerichtshofes der Niederlande; Sarah Wambaugh (Vereinigte Staaten), beratender Sachverständiger der peruanischen Regierung für die Volksabstimmung von Tacna und Arica.

Bern, 4. Mai.

Der „Bund" in Bern setzte am Freitag in einer Zuschrift aus Saarbrücken seine Mitteilungen über die Beschlüsse des Juristenausschusses über die Saarabstimmung fort. Bekanntlich hatte das Blatt schon am 9. April Einzelheiten über diese Beratungen mitteilen können. Die Befugnisse der Abstimmungskommission, so wird in dem Bericht ausgeführt, müßten von denen der Regierungskommission scharf getrennt werden. Die Abstimmungskommission dürfe nicht in Regierungsgeschäfte eingreifen. Dagegen gehöre alles, was unmittelbar selbst mit der Abstimmung zusammenhänge, in das Gebiet der Abstimmungskommission, so zum Beispiel die Aufstellung der Wahllisten, die Feststellung der Wahlmethoden, die Einsetzung von Wahlkontrolleuren, die Entgegennahme von Protesten und anderes mehr. Ihre Sache seien auch alle Prozesse, die durch den Wahlkampf notwendig werden könnten. Da die saarländische Richterschaft hier Partei sei, müßten neue, nur für die Abstimmung an sich geltende Verordnungen zur Strafvollzugsordnung erlassen werden. Gleichzeitig sei es nötig, besondere Abstimmungsstrafkammern zu schaffen, die sich aus neutralen Strafrichtern zusammensetzen würden.

In dem Bericht heißt es dann weiter, daß die Vorbereitung der Volksabstimmung nach dem Urteil zuständiger Stellen mindestens zehn Monate dauern werde. Als Maximum würden 12 Monate gerechnet. Man müsse bedenken, daß allein die Ueberprüfung der Wahlunterlagen, besonders die Aufstellung der Wahllisten, fünf bis acht Monate in Anspruch nehmen werde. Der Wahlakt selbst könne nicht eher vorgenommen werden, als nicht der letzte Zweifel geklärt sei. Die Saarbevölkerung werde sich deshalb gemeinsam mit Deutschland, Frankreich und dem Völkerbund in Geduld üben müssen. (Es erscheint außerordentlich fraglich, ob der Abstimmungsausschuß sich wirklich für eine mit den Vertragsbestimmungen nicht zu vereinbarende Verzögerung der Abstimmung aussprechen wird, die mit technischen Schwierigkeiten keinesfalls begründet werden könnte. Red. d. DNB.)

In der „Zuschrift aus Saarbrücken", die, wie es scheint, von einer Stelle ausgeht, die der Regierungskommission nicht fernsteht, wird dann eine Lanze für den Präsidenten Knox gebrochen, der in ungerechtfertigter Weise verdächtigt werde. Knox sei mit Recht (?) der Meinung, daß die im Saargebiet rekrutierte Polizei für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht genüge. Allerdings sei die Saarregierung hinsichtlich der Rekrutierung eines internationalen Polizei- und Gendarmeriekorps geteilter Meinung.

Völlig abwegig sei die deutsche Ansicht, die Ruhe und Ordnung lediglich durch ein Zusammenarbeiten der Saarregierung, der Abstimmungskommission und der politischen Parteien sicherzustellen. (Wichtiger erscheint es, daß außer den an einem reibungslosen Verlauf der Abstimmung interessierten Abstimmungsberechtigten keine irgendeiner Partei angehörenden Persönlichkeiten in der saarländischen Polizei beschäftigt werden. Franzosen wie Emigranten werden nicht den Anspruch auf Objektivität erheben dürfen und wären daher, ebenso wie nichtabstimmungsberechtigte Reichsdeutsche, auf alle Fälle von jeder polizeilichen Tätigkeit im Saargebiet auszuschließen. Die Red. des DNB.)

Zum Schluß wird ausgeführt, daß der Abstimmungskommission und dem Abstimmungsgericht schwere Aufgaben zustünden. Es wäre die Frage zu prüfen, ob man nicht allen nichtstimmberechtigten Personen die Beteiligung am Wahlkampf untersagen solle. In der Presse sei heute eine große Anzahl von Schriftleitern tätig, die zum erheblichen Teil erst in jüngster Zeit aus Deutschland geschickt worden seien. Allen hergereisten Agitatoren müsse das Recht abgesprochen werden, in den Wahlkampf einzugreifen. (Hier scheint der Verfasser dieses Berichts, der in seiner Gesamtrichtung gegen die Deutsche Front gerichtet ist, einen Augenblick zu vergessen, daß es gerade die aus Deutschland zugereisten Emigranten sind, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen und daß der Führer der Saarverräter, Max Braun, selbst nicht abstimmungsberechtigt ist. (Die Red. des DNB.)

Herrenrecht! Nicht Sklavenrecht!

Dr. Frank vor dem Ausschuß für deutsche Rechtsphilosophie

Weimar, 4. Mai

Bei der Gründung des Ausschusses für deutsche Rechtsphilosophie der Akademie für deutsches Recht knüpfte Reichsjustizkommissar Dr. Frank in einer großen Rede an Nietzsche an, dem Künder jenes autoritären Empfindens, das unserem Volke durch den Weltkrieg hindurch bewahrt geblieben sei und daß damit diesem Volke gleichzeitig eine geistige Führerrolle für alle jungen arischen Völker der Welt unter Adolf Hitler übertragen habe. Wir in unserem engen Kreise, so sagte Dr. Frank u. a., wollen die Sammlung der volksbetonten allgemeinen Soziallehre des Nationalsozialismus in der Form durchführen, daß wir die Begriffe Rasse, Staat, Führer, Blut, Autorität, Glauben, Boden, Wehr, Idealismus, nach den Methoden bewährter Wissenschaftlichkeit und mit dem Ernst verantwortlicher Volksführer dem deutschen Recht als Unterlage vermitteln wollen. Wir wollen uns nicht irgendwelchen Dogmen sklavisch unterwerfen.

Der Durchbruch der Rechtsphilosophie heißt daher: Feierlich Abschied nehmen von der Entwicklung einer Knechtsphilosophie im Dienste undeutscher Dogmen, Lebensrecht und nicht Formalrecht soll unser Ziel sein. Des weiteren soll unsere Rechtsphilosophie Volksprimat sein, ein Recht, aufgebaut auf Anschauungen des Volkes und nicht Recht eines vom Volk abgesplitterten Sonderstandes. Ein weiterer fundamentaler Grundsatz soll sein: Deutsches Recht und nicht fremdes Recht. Die Seele unseres Rechtslebens soll endlich wieder zurückgeführt werden auf die Gemüts- und Geistesbasis der deutschen Volksüberzeugung.

Es soll das der Fundamentalsatz unseres Liedes sein, ein unabhängiges Recht des Nationalsozialismus zu schaffen, d. h. die Rechtsentwicklung des nationalsozialistischen Staates von der geistigen Erkenntnis der Notwendigkeiten des deutschen Volkes ausgehen zu lassen und nicht ein freies Recht im Sinne des Liberalismus zu dulden. Unser Recht soll der Allgemeinheit dienen und nicht dem Individuum, es soll aber sein ein Herrenrecht und nicht ein Sklavenrecht.

Ein Erfolg der Arbeitsschlacht

In Sachsen 96 Prozent der alten Kämpfer untergebracht

Dresden, 4. Mai.

Das Landesarbeitsamt Dresden teilt mit: Die Sonderaktion zur Unterbringung der alten Kämpfer der SA. und der politischen Organisation der NSDAP., die von der Obersten SA.-Führung, der Reichsleitung der NSDAP. und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt wird, hat in Sachsen zu einem besonderen Erfolg geführt. Von den rund 13 700 alten Kämpfern, die zu Beginn der Sonderaktion arbeitslos waren, sind bis zum 1. Mai 1934 rund 13 200, d. h. rund 96 v. H., wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Dieser erfreuliche Erfolg ist in dem wirtschaftlich so schwierigen Industrieland Sachsen besonders beachtlich.

Dummheit oder Sabotage?

Ernstes Mahnwort der Reichsleitung des Arbeitsdienstes

Berlin, 4. Mai.

Man sollte eigentlich meinen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der im Arbeitsdienst geleisteten Erziehungsarbeit allmählich Allgemeingut geworden ist.

Es gibt aber doch, wie das vdz.-Büro mitteilt, sowohl Unternehmer als auch Leute in Behörden und Aemtern, die auf die Vorlegung des Arbeitspasses, der Bescheinigung über den im Arbeitsdienst geleisteten Ehrendienst, nur mit einem Achselzucken „Bedauere sehr" zu erwidern wissen. Der Reichsleitung des Arbeitsdienstes liegen derartige Klagen aus Kreisen ehemaliger Angehöriger des Arbeitsdienstes in Fülle vor, und es wird von den jungen Leuten sogar darüber geklagt, daß sie selbst bei den Arbeitsämtern oft nicht das rechte Verständnis finden.

Wenn man nicht böses Willen annehmen will, liegt hier eine geradezu unglaubliche Dummheit vor, deren Ausmaß treffend zu kennzeichnen der gute Ton verbietet. Man scheint sich keine Vorstellung davon zu machen, welche verheerenden Folgen eine solche Handlungsweise für diese Menschen haben muß, und man darf sich nicht wundern, wenn dann der Ruf von einer Reaktion, die weiterhin in Deutschland ihr Unwesen treibt, immer wieder in deutschen Landen Boden findet.

Es ist zu hoffen, daß diese Feststellungen genügen, um auch die letzten davon zu überzeugen, daß der Arbeitsdienst ein Ehrendienst am Volke und der Arbeitspaß ein Befähigungsnachweis ist, der dem Inhaber die Tore in das Berufsleben vorberechtigt öffnen soll.

Theorie und Praxis

Schwierigkeiten bei den österreichisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

Wien, 4. Mai.

Das Wiener Mittagsblatt „Die Stunde" bringt heute einen bemerkenswerten Bericht über den Stand der wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien in Rom. In dem Bericht heißt es: Es haben sich bei den Wirtschaftsverhandlungen in Rom Schwierigkeiten hinsichtlich der Erfüllung gewisser Punkte des österreichischen Wunschprogramms ergeben. Das betrifft in erster Linie die Forderungen der österreichischen Schwer-Industrie, Metall- und Elektro-Industrie. Da zeigt sich nämlich, daß Italien den österreichischen Wünschen nur in sehr geringem Maße entgegenkommt, selbst dann, wenn Oesterreich die italienischen Gegenforderungen in bezug auf einzelne Industrieartikel bis zu einer Grenze erfüllen sollte, die durch die Aufnahmefähigkeit des österreichischen Marktes gezogen ist. Auf der anderen Seite sind die italienischen Forderungen bezüglich vieler Industrieartikel, insbesondere der Textil- und Kraftwagenbranche sowie der chemischen Industrie sehr umfangreich. Angesichts dieser Sachlage ist es wahrscheinlich in seiner Warengruppe zu einem endgültigen Abschluß gekommen.

Um den Balkanpakt

Paris, 4. Mai.

Eine Havas-Meldung aus Athen befaßt sich mit den dort aufgetauchten Gerüchten, daß Südslawien bei der Ratifizierung des Balkanpaktes neuerdings Schwierigkeiten mache. An zuständiger griechischer Stelle werde dazu erklärt, infolge der von Venizelos entfesselten Propaganda gegen den Pakt hätte die südslawische Regierung zwar zunächst gezögert, die Ratifizierung vorzunehmen, nachdem die griechische Regierung aber beruhigende Erklärungen abgegeben habe, seien die letzten Schwierigkeiten beseitigt. Die Ratifizierung stehe jetzt außer Zweifel.

Saarfrauen grüßen den preußischen Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Göring empfing am Freitagvormittag 25 Frauen aus dem Saargebiet, die ihm die Grüße, Blumenspenden und das Treuegelöbnis der saarländischen Bevölkerung überbrachten.

Finanzskandal in Piräus

Die griechische Staatskasse um 1500 Millionen Drachmen geschädigt

Athen, 5. Mai.

Ein riesiger Finanzskandal in den Privattransitlagern von Piräus, der bereits vor etwa 2 Jahren bekannt wurde, ist nach einer langen Untersuchung nunmehr in sein entscheidendes Stadium eingetreten: eine große Anzahl von Kaufleuten hat aus den Zollagern, angeblich ohne Wissen der Zollbehörden, Waren entnommen und dadurch die griechische Staatskasse um 1500 Millionen Drachmen (ca. 37½ Mill. RM.) geschädigt.

Der griechische Finanzminister hat die Angelegenheit nunmehr nach Abschluß der Untersuchungen, auf Grund deren zahlreiche Zollbeamte stark belastet wurden, dem obersten Kontrollausschuß übertragen und strengste Bestrafung der verantwortlichen Zollbeamten angekündigt. Vier hohe Zollbeamte wurden bereits ihrer Aemter enthoben. In den Skandal sind über 2000 Kaufleute aus Athen und Piräus verwickelt. Sie werden wegen Schmuggels zur Verantwortung gezogen werden. Gegen den Athener Kaufmann Papathanesiu, der den Staat auf diese Weise um sechs Millionen Drachmen betrogen hat, wurde ein Haftbefehl erlassen. Ein anderer Kaufmann, gegen den ebenfalls Haftbefehl erlassen worden war, hat den hinterzogenen Zollbetrag von 70 000 Drachmen schleunigst bezahlt. Die Untersuchung soll auf sämtliche Zollämter in ganz Griechenland ausgedehnt werden, da man vermutet, daß auch an anderen Orten ähnliche Betrügereien begangen worden sind.

Der Krieg in Arabien

London, 4. Mai.

Die Nachrichten vom Krieg in Arabien werden von der Londoner Presse auch weiterhin mit größter Spannung verfolgt, doch herrscht die Ansicht vor, daß bis auf weiteres kein Anlaß zu einem Eingreifen gegeben sei. Der Korrespondent der „Times" in Kairo sagt, der Hilferuf des Iman des Yemen an König Fuad von Aegypten und die Nachrichten, daß die Wahabiten auf der ganzen Front vorgehen, machen es nur wahrscheinlich, daß die Gerüchte von einem inneren Aufruhr gegen den Iman auf Wahrheit beruhen. Ein Leitaufsatz des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Beherrschung des Gebietes an der Küste des Roten Meeres durch König Ibn Saud eine Lage schaffe, die vielleicht Träume von einem noch größeren arabischen Reich auslösen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" führt den „unglückseligen Versuch des Iman von Yemen, mit seinem mächtigen Nachbarn Händel anzufangen", auf ausländischen Einfluß zurück.

Für Ehre und Recht der Kriegsopfer

Die kommende Arbeit der NSKOV.

Berlin, 4. Mai.

In unterrichteten Kreisen der NSKOV. (NS.-Kriegsopferversorgung) wird dem vdz.-Büro mitgeteilt, daß diese große Einheitsorganisation der Kriegsopfer und Kriegerhinterbliebenen durch ihre zusammenfassende und werbende Tätigkeit die Mitgliederzahl von etwa 600 000 der früheren fast 30 Einzelgruppen auf über 1½ Millionen steigern konnte. — Man könne beinahe von einer vollständigen Erfassung in der Einheitsorganisation sprechen. —

Wenn erst einmal die Ehrenstellung der Kriegsopfer gewährleistet sei, dann würden die materiellen Probleme ohne weiteres eine Lösung finden. Man dürfe nicht übersehen, daß infolge der Vernachlässigung unter dem vergangenen System sehr viele Kriegsverletzte, Kriegerwitwen und -waisen jahrelang bitterste Not gelitten haben. Dem Ziel einer Besserung der Lage der Kriegsopfer gelte auch die Siedlungstätigkeit der NSKOV. Für das Jahr 1934 sei die Errichtung weiterer 1000 Kriegsopfer-Siedlungen vorgesehen. Auch das Ehrenmal des deutschen Soldaten, das die lebenden deutschen Soldaten den gefallenen Kameraden selbst errichten wollen, würde Wirklichkeit werden. Es sei noch der Appell an die wenigen bisher nicht erfaßten Kriegsopfer und Hinterbliebenen zu richten, sich in die Ehren- und Einheitsfront der Millionenorganisation der Kameraden und ihrer Angehörigen einzureihen und mitzuarbeiten, daß Ehre und Recht für alle deutschen Soldaten und Kriegsopfer entstehen könnten.

„Weltwirtschaft und Seeverkehr"

Gouverneur a. D. Schnee und Staatsrat Karl Lindemann sprachen gestern in Berlin in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft über die deutsche Seeschiffahrt. Näheres finden unsere Leser im Handelsteil der vorliegenden Ausgabe.

Wider den Spießergeist

Kri. Bremen, 5. Mai.

Er hat lange geschwiegen, der von uns am meisten verachtete, sich selbst immer als „ruhiger Staatsbürger" bezeichnende deutsche Spießer. Lange hat ihm die Wucht der Ereignisse des Jahres 1933 die Sprache etwas geraubt. Dann, als der Führer erklärte, die Revolution sei überführt in die Evolution, atmete er auf. Immerhin hielt er es noch für erforderlich, nach außen hin zu tun, als ob. Er spendete widerspruchslos, er trug, wenn möglich, das Parteiabzeichen oder zumindestens ein silbernes Hakenkreuz. Er grüßte diejenigen, die er noch vor kurzem an seinem Stammtisch als grüne Laufsujungens bezeichnet hatte, von weitem schon und als erster mit einem donnernden Heil Hitler! In ganz kleinem und vertrautem Spießerkreis meldete sich aber schon sein altes Leiden an. Zuerst versuchte er es mit Witzen und erklärte, es sei ein Beweis der Stärke der Bewegung, wenn ihre Führer sich wegen dreckiger Witze, die er als „gesunden Volkshumor" zu bezeichnen beliebte, nicht gerade mit ihm nach novemberlichem Vorbild vor dem Kadi herumschlugen. Dann wagte er sich etwas weiter aus seinem Schneckenhaus hervor, er fing an in Lokalen und an Stammtischen, bei Wochenendfahrten und bei Kegelabenden immer wieder zu erklären: Ich bin ja auch für Hitler, aber, aber . . ., und dann war er vorerst noch ganz vorsichtig und schwieg geheimnisvoll um als Wissender und Eingeweihter zu erscheinen.

Ende des Jahres nahm seine typische Krankheit wieder gemeingefährliche Formen an. Und heute hat dieser üble Zeitgenosse den Mund wieder riesenvoll. Immer noch sagt er zwar — man kann ja nie wissen — ich bin ja auch für Hitler —, aber dann legt er los. Nichts gibt es, was er nicht in hämischster Form bewitzelt, keine Regierungsmaßnahme, die er nicht in gehässigster Weise kritisiert, kein Gesetz, das er nicht zumindestens für vollkommen unvollkommen erklärt. Die Arbeitsbeschaffung, ja, die erkennt er wohl an, aber, aber . . . und dann hält er eine ellenlange Rede über die schwierige Finanzlage des Reiches, dann macht er so kleine versteckte Bemerkungen über eine kommende Inflation. Den Tag der nationalen Arbeit: Gewiß, es ist sehr schön, wenn die Massen marschieren und wenn man zu Hause — denn in Lokale kann man doch nicht gehen — am Radio das alles miterleben kann. Wenn die Stimmungsbilder vorbei sind und die Reden kommen, kann man ja abstellen und sich schlafen legen. Ausgeruht läßt sich ja eine nicht gehörte Rede auch leichter widerlegen. Mitmarschieren? O nein, das lehnt der deutsche Spießer bei der Hitze ab. Im Winter wäre es ihm natürlich ebenso zu kalt. Aber mitreden, das will er endlich wieder, denn die Revolution ist ja, nach seiner Meinung, vorbei, und ihrem Sturm und Drang muß doch endlich wieder einmal die gesetzte Bürgerlichkeit folgen. Schließlich ist man ja auch Nationalsozialist, sogar zum Volksentscheid ist man gegangen, obgleich damals ziemlich regnerisches Wetter war. Aber damit hat man doch auch sich ein Recht zur Kritik erworben. Denn letzten Endes hat man, infolge jahrelanger Zugehörigkeit zur Volkspartei, doch die größere politische Erfahrung, die man gern zur Verfügung stellen möchte. Beileibe aber nicht in verantwortlicher Mitarbeit, nein, nur so durch Stammtischreden und hinterhältige Gehässigkeit. Mitreden will er, der auchnationalsozialistische Spießer, mitarbeiten, mitkämpfen, mithandeln, das war nie seine starke Seite.

Lange hat sich die nationalsozialistische Bewegung diese Sorte Zeitgenossen gefallen lassen. Jetzt soll endlich aufgeräumt werden. Endlich, sagen die alten Kämpfer der Revolution, denn allmählich erforderte es ziemliche Nervenkraft, ruhig zu bleiben, wenn der Spießer anfing, zu reden. Noch einmal wollen wir es in Güte und mit Belehrung versuchen, eine neue Versammlungswelle wird die Schwachen und Lauen auffrütteln, ein neuer Propagandafeldzug gegen die Saboteure und Hetzer wird die Wankelmütigen zur Vernunft rufen. Im seinem Ende muß aber das Ende des deutschen Spießers stehen. Nicht,

Was gibt es sonst Neues:

Für Kinder von SA.-Männern soll ein Erholungsheim errichtet werden

Englands Garantie-Bedingung

Barthou plant eine neue Reise

Pilsudski — Marschall von Frankreich?

daß wir ihn totschlagen wollen, so stirbt er von allein aus, aber zur Ruhe wollen wir ihn bringen. Er soll weiter sein Glas Bier trinken, seinen Skat spielen und seinen Kegelabend abhalten, aber er soll endlich einmal schweigen, wenn Männer reden. Er soll endlich einsehen, daß die Zeiten vorbei sind, in denen Bierbankpolitiker Aufsicht hatten, in den Reichstag zu kommen. Er soll endlich aufhören, den Aufbau des Reiches, die gewaltige schöpferische Arbeit des Nationalsozialismus durch von niemand verlangte und von niemand gewünschte Redereien zu stören. Denn einmal hat auch die längste Geduld ein Ende, und dann wird der Spießer, der Nörgler, der Nichtskönner und der hämische Kritiker vielleicht plötzlich einsehen, daß die Revolution nicht von ihm und nicht für sein loses Mundwerk gemacht worden ist. Er wird es vielleicht erst einsehen, wenn es zu spät ist, denn es liegt nun einmal in seiner Natur, daß er immer hinter der Zeit herläuft, immer den Anschluß verpaßt und dann auf den verfluchten Zug schimpft. Zur Ruhe werden wir ihn aber im Interesse Deutschlands, im Interesse des Neuaufbaues, im Interesse der siegreichen Fortführung der nationalsozialistischen Revolution bringen, darauf kann er sich verlassen, so oder so.

Englands Garantie-Bedingung

Ohne Verminderung der Rüstungen keinen Vertrag

London, 4. Mai.

Der Umstand, daß heute der neue britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, sein Beglaubigungsschreiben überreicht, nimmt die „Times" in einem Leitaufsatz zum Anlaß, den Franzosen nochmals den Standpunkt der britischen Oeffentlichkeit in der Garantiefrage auseinander zu setzen und zwar mit folgenden Gedankengängen: Der Locarno-Vertrag stellte bereits eine kühne Aenderung des früher gewohnten Kurses dar. Sie war ganz besonders kühn, weil insbesondere nur der europäische Teil des britischen Reiches an dieser Verpflichtung teilnahm. Großbritannien sei schwerlich in der Lage, darüber hinauszugehen. Der einzige Beweggrund, der es veranlassen könnte, weitergehende Verpflichtungen in Europa oder anderswo zu übernehmen, könnte darin liegen, daß eine neue Ordnung der Dinge zustandekommt. Wenn die Bereitwilligkeit Großbritanniens in dieser Beziehung zur Herstellung eines Kollektivsystems der Sicherheit und Verminderung der Rüstungen führen würde, dann würde vielleicht die Zustimmung des Volkes zu einer allgemeinen Garantie der Ausführungsbestimmungen eines Abrüstungsabkommens erreicht werden können.

Die britische Oeffentlichkeit würde niemals mit Garantien einverstanden sein, die nur das Gegenstück zu einer deutschen Aufrüstung bilden würden. Eine Sicherheitsgarantie kann nur als Gegenleistung für eine allgemeine Rüstungsverminderung gegeben werden. Die Frage von Ausführungsgarantien ist daher gegenwärtig unlösbar.

Paris, 4. Mai.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" hält es nicht für ausgeschlossen, daß die englische Regierung ganz und gar auf das Zustandekommen eines allgemeinen Abrüstungsabkommens verzichtet und sich damit begnügt, die Konferenz über die Abrüstung der Luftstreitkräfte einzuberufen.

England werde entweder die Herabsetzung der Luftstreitkräfte aller anderen Länder auf den englischen Stand verlangen oder für sich das Recht in Anspruch nehmen, bis zum Stande der stärksten Luftstreitmacht des Kontinents aufzurüsten.

Der marxistische „Populaire" hält trotz des Dementis des Kriegsministeriums an der von ihm veröffentlichten Information fest, wonach die Regierung beabsichtige, die Militärdienstzeit auf 18 Monate oder zwei Jahre heraufzusetzen. Zum Schutze der Regierung, so sagt das Blatt, hätten sich allerdings zwei Strömungen herausgebildet. Vor allem Marschall Pétain selbst und der Ministerpräsident stünden einer Verlängerung der Militärdienstpflicht ablehnend gegenüber. Tardieu und Flandin kämpften jedoch, unterstützt von einigen einflußreichen Militärs, weiter für diesen Gedanken. Das Blatt weist ferner auf den Wortlaut des Dementis des Kriegsministeriums hin und hebt hervor, daß nur von „augenblicklich" die Rede sei, was bereits besage, daß man sich in Zukunft doch mit dieser Frage beschäftigen werde.

Kohlenraub im Saargebiet

Von Fritz Karl Roegels

Im Bergstadtverlag, Breslau, ist soeben ein ausgezeichnetes Buch über das Saargebiet erschienen: „Deutsches Schicksal an der Saar", von Fritz Carl Roegels, aus dem wir mit Erlaubnis des Verlages das nachstehende Kapitel zum Abdruck bringen.

Man schätzt die Kohlenvorräte des Saargebiets auf ungefähr dreißig Milliarden Tonnen. Nach der chemischen Zusammensetzung eignen sich diese besonders zu Gaskohle, sie werden daher als Industrie- und Kesselkohle sehr geschätzt.

Der Saarbergbau ist alt. Er nahm einen entscheidenden Aufschwung, nachdem Preußen und Bayern 1815 die Verwaltung übernahmen. 1815 wurden 100 000 Tonnen Kohlen von einer Arbeiterzahl von 900 Mann gefördert, in den letzten Kriegsjahren dagegen dreißehn Millionen Tonnen von 57 000 Mann.

Die meisten Gruben gehörten Preußen, das sie jetzt auf Grund des Friedensvertrages vorübergehend an Frankreich abgetreten hat. 94 Prozent der Gesamtförderung kommen aus diesen staatlichen preußischen Gruben, 500 000 Tonnen aus den bayerischen Gruben St. Ingbert und Bexbach und nur 200 000 Tonnen fördern private Besitzer.

Das alles änderte sich grundlegend, als der Versailler „Vertrag" in Kraft trat und an Stelle der „Königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken" die „Administration des Mines Domaniales Francaises de la Sarre" trat, die sämtliche Saargruben für Rechnung des französischen Staates ausbeutet. Nur die Grube Frankenholz, die in privater Hand gewesen war, deren Besitzer schon vor dem Kriege französisches Kapital in Anspruch genommen hatte, ist an eine private Gesellschaft „Mines de Frankenholz" verpachtet worden, die jedoch vor einiger Zeit ihren Pachtvertrag infolge zweijährigen Defizits gelöst hat.

Die französische Grubenverwaltung arbeitet nach ganz feststehenden Prinzipien. Sie läßt nur bauliche Veränderungen und Neubauten an solchen Stellen errichten, bei denen sie die sichere Gewähr hat, daß ein weiterer Abbau von Kohle möglich ist. Sonst aber sehen sie sich nur als Herren auf kurze Zeit an und verbrauchen das vorhandene Fördermaterial bis zum äußersten, um ja nicht kostbares Kapital anwenden zu müssen, was sie später nicht wieder verwerten können. So wird planmäßig auf Kostspielige Neuanlagen verzichtet, sehr oft unter Zurücksetzung der Sicherheit der Gruben und unter Gefährdung der Hauer und Steiger, die unter Tage arbeiten.

Eine der ersten Aufgaben der französischen Verwaltung war es, die obere Beamtenschaft der Gruben durch Franzosen zu ersetzen und in Ueberschreitung des Rechts für die Kinder des französischen Personals Schulen zu errichten, in welche aber auch, wenigstens in der ersten Zeit, durch Lockmittel und durch einen gewissen Druck deutsche Bergleute ihre Kinder schicken mußten.

Das Warndt-Becken galt für Deutschland als wichtigstes Steinkohlenreservoir, das unangetastet unter der Erde liegen bleiben sollte, bis der Bedarf auch dieses Lager erschließen würde. Es handelt sich bei den Warndt-Flözen um die reichsten und besten Kohlenlager des Saargebietes, die aber auch von Frankreich angehobrt worden sind. Zu diesem Zwecke hat man den an der Saargrenze liegenden lothringischen Gesellschaften „Saar u. Mosel" und „Wendel" das Recht eingeräumt, zwei „Wachtfelder" im Warndt, die Gruben Karlsbrunn und Kleinrosseln, unter der Landesgrenze die deutschen Kohlenlager anzuschlagen, und so unterirdisch auszuräumen.

Aber überall dort, wo französische Grubenverwaltungen arbeiten, machten sich durch den rücksichtslosen Abbau Bergschäden bemerkbar. So ist beispielsweise im Sulzbachtal das Dorf Schnappach allmählich dem Untergang geweiht, weil der Boden nicht mehr feststeht, sondern einsinkt und Haus für Haus zusammenfällt.

Erholungsheim der SA. für Kinder von SA.-Männern

Das Pressеamt der Obersten SA.-Führung teilt mit:

Stabschef Röhm hat in Holstein ein Erholungsheim gegründet und gibt hierzu folgenden Erlaß heraus:

„In den hinter uns liegenden 14 Kampfjahren haben körperliche und geistige Entbehrungen, ja Not in vielen SA.-Familien schweren gesundheitlichen Schaden angerichtet, vor allen Dingen aber bei den Kindern.

Diese Schäden nach Möglichkeit zu beheben, ist ein besonderer Herzenswunsch von mir. — Die Sorge meiner SA.-Kameraden und Mitkämpfer um die Gesundheit ihrer Kinder, um ihre eigene ist auch meine Sorge.

Ich habe daher nach Zustimmung des Führers für erholungsbedürftige Kinder von SA.-Männern auf zwei ehemaligen Herrensitzen in landschaftlich schöner und gesunder Lage Holsteins, in der Nähe von Bad Oldesloe, ein Erholungsheim für 320 Kinder von SA.-Männern, sowie für etwa 50 SA.-Führer mit und ohne Familie errichten lassen.

Ich hoffe, daß die Heime von den Pfleglingen baldmöglichst und voll besetzt sind, damit sie ihren Zweck ganz erfüllen. (gez.) **Röhm.**

In den Durchführungsbestimmungen befiehlt der Stabschef, daß die Kosten für die Unterbringung der Kinder von der Obersten SA.-Führung getragen werden. Bei den SA.-Gruppen werden Meldestellen errichtet, die die Anträge zur Aufnahme sammeln und weiterreichen.

*

Nicht eindringlicher kann sich eine Führernatur offenbaren, als in der unablässigen Sorge für das Wohl der Geführten. Aus dieser Sorge liest der Gefolgsmann die Gewißheit ab, daß der Führer ihn kennt und versteht, daß sein Auge ihn immer sieht, wo er auch stehen und was er verrichten mag, ob im freiwilligen Dienst, ob außer Reih und Glied als Mensch für sich allein.

Vor einigen Wochen gab Stabschef Röhm seinen SA.-Männern den Juli als Urlaubsmonat zum Ausruhen und zum Zusammensein im Familienkreise. **Heute gelten seine Gedanken den Kindern seiner verheirateten SA.-Männer.** Ihnen soll eine Sorge genommen **werden, die zurückgeht bis in die Zeit,** wo der Kämpfer Existenz und Einkommen, Familienfrieden und Bürgerbehagen beiseiteließ, weil er sich nur dem Ringen um den Sieg der nationalsozialistischen Idee hingab. Da gilt es nachzuholen. Ueber sein kräftiges, gesundes Kind, das im Gottes freier Natur wieder Lachen gelernt und Entbehrungen vergessen hat, soll der alte SA.-Mann und Vater wieder von Herzen froh werden. So will es der Stabschef und jeder fühlt es: **Er ist in Wahrheit mein Führer,** weil er mein bester Kamerad ist.

Pilsudski — Marschall von Frankreich?

Warschau, 4. Mai.

Die offiziöse „Gazeta Polska" hat die Meldung aus Paris, die eine Reise des Marschalls Pétain nach Polen ankündigt, mit einem Fragezeichen versehen. Trotzdem wird in der übrigen polnischen Presse mit diesem Besuch bestimmt gerechnet. Es wird sogar angeführt, daß Marschall Pétain am 15. August, dem Festtag des polnischen Heeres, der zur Erinnerung an die Abwehrschlacht bei Warschau gegen die Bolschewiken gefeiert wird, in Warschau eintreffen wird, um dem Marschall Pilsudski die Ernennung zum Marschall von Frankreich und einen Marschallstab zu überbringen. In der polnischen Presse wird darauf hingewiesen, daß bisher Fürst Josef Poniatowski, der in der Völkerschlacht bei Leipzig fiel, der einzige Pole war, der den Titel eines Marschalls von Frankreich trug, während den Titel eines Marschalls von Frankreich und von Polen nur Foch erhalten hat.

Neue Reisepläne Barthous

London, 4. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, die französische Regierung habe beschlossen, Außenminister Barthou im Juni oder Juli nach Rom, Belgrad und Bukarest zu entsenden. Welche Wirkung die Reise Barthous nach Belgrad auf das französisch-südslawische Bündnis haben wird, das ebenso revisionsbedürftig sei wie das französisch-polnische Bündnis, bleibt abzuwarten.

Frankreichs Militärausgaben

Paris, 2. Mai.

Der „Quotidien" stellt fest, daß trotz der von der französischen Regierung immer wieder angekündigten Sparmaßnahmen gewisse militärische Ausgaben für 1935 wesentlich höher veranschlagt seien, als dies im laufenden Jahr der Fall sei. Man müsse sich wirklich fragen, womit die Militärbehörden diese Ausgabenerhöhung begründeten, denn die Preise hätten keinerlei Erhöhung erfahren. Trotzdem habe die Militärverwaltung in Nizza für Gebäudeunterhaltungskosten und Befestigungsanlagen 90 000 Franken eingesetzt gegenüber 53 000 im vergangenen Jahr. In Antibes habe man 30 000 Franken gegenüber 12 900 Franken im Vorjahre eingesetzt und in Paira Cano 50 000 statt 28 000. Auch die Unterhaltungskosten der Befestigungsanlagen auf dem linken Ufer der Var seien für 1935 von 12 000 auf 20 000 Franken erhöht worden. Es sei doch immerhin eigentümlich, so betont das Blatt, daß die Militärbehörden schon jetzt eine Teuerung für 1935 voraussähen.

Oesterreichs Uebergangsverfassung

Ungünstige Entwicklung der Finanzen

Wien, 4. Mai.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die zuständigen Stellen mit der Ausarbeitung der Uebergangsverfassung bereits begonnen, die bekanntlich nach Absicht der Regierung zwei bis drei Jahre gelten soll, ehe die am 1. Mai verkündete neue Verfassung in ihrer Gesamtheit in Kraft tritt. Der Verfassungsminister Dr. Ender glaubt, in zwei Monaten die Uebergangsverfassung fertiggestellt zu haben. Weiter verlautet, daß die Ernennung des Staatsrates für die nächste Zeit bevorsteht und daß auch der Bundesrat, zumindest in vorläufiger Form, im Herbst wird zusammentreten können.

Der neueste Bericht des Vertreters des Völkerbundes bei der österreichischen Regierung, Dr. Rost van Tonigen, befaßt sich mit der finanziellen Entwicklung Oesterreichs im ersten Vierteljahr 1934.

In dem Bericht wird für die ersten drei Monate ein Fehlbetrag von 64,7 Millionen Schilling angegeben. Der Haushaltsfehlbetrag erhöht sich jedoch noch um die Fehlbeträge des Landes Wien von 13 Millionen Schilling und der Bundesbahnen von 9 Millionen. Hinzu kommen noch 11,5 Millionen Schilling für die Aufwendungen der Postzei und der Sicherheitsbehörden, die ursprünglich im außerordentlichen Haushalt standen.

Ein Denkmal für Bryan

Washington, 4. Mai.

In Gegenwart zahlreicher Würdenträger und Diplomaten, darunter auch der deutsche Botschafter Dr. Luther, enthüllte Präsident Roosevelt am Donnerstag am Ufer des Potomac-Flusses ein Denkmal für William Jennings Bryan. Roosevelt, der mit Bryan während des Weltkrieges der Regierung Wilson angehörte, während Bryan den Posten des Außenministers im Juni 1915 wegen der allmählich immer deutschfeindlicher werdenden Haltung des Kabinetts aufgab, sagte in seiner Ansprache, er habe in jener Zeit Bryan kenne und lieben gelernt. Bryans Aufrichtigkeit werde jetzt von seinen Mitbürgern voll anerkannt. Bryan war lange Jahre ein führendes Mitglied der demokratischen Partei.

Chinesischer Einspruch

Schanghai, 4. Mai.

Wie es heißt, hat die chinesische Regierung der japanischen Gesandtschaft eine Note zugestellt, in der gegen die Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe in der Nähe von Tsingtau Einspruch erhoben wird. Die chinesische Presse behauptet, daß die Japaner in letzter Zeit starke Streitkräfte zusammengezogen hätten, um einen neuen Vorstoß gegen die Schantung-Provinz zu unternehmen. — Die japanische Gesandtschaft bestreitet die Richtigkeit dieser Behauptungen.

Eine phantastische Einrichtung

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt den Bayernzug

Berlin, 4. Mai

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Freitagnachmittag auf dem Horst-Wessel-Platz den Hilfs- und Verpflegungszug „Bayern", der bekanntlich anläßlich des nationalen Feiertags nach Berlin gekommen war und auf dem Tempelhofer Feld gute Dienste geleistet hatte. Der Schöpfer des Bayern-Zuges, Obersturmbannführer Seidler von der Obersten SA.-Führung, begrüßte den Reichsminister und erklärte die Zusammensetzung des Hilfszuges, der aus zwölf großen Wagen und vier Gerätelastwagen besteht und eine Großkochanlage, eine Werkstättenanlage sowie ein Operationslazarett enthält. Dr. Goebbels unterhielt sich längere Zeit mit der Besatzung des Zuges, die aus 28 bayerischen SA.-Männern bestand und faßte seinen Eindruck mit den Worten „eine phantastische Einrichtung" zusammen.

Deutschland Zweiter

Italien gewinnt die Coppa d' Ore Mussolini

Rom, 4. Mai.

Die Siegesserie der deutschen Reiteroffiziere in der wertvollsten italienischen Springprüfung um die Coppa d' Ore Mussolini, die ihnen im Vorjahre den ungeschlagen Gewinn des goldenen Pokals einbrachte, wurde 1934 unterbrochen. Wie schon in Rizza, mußten sich unsere Vertreter, in Ehren geschlagen, mit dem zweiten Platz begnügen und den Italienern den Vortritt lassen. Nur um 2¼ Fehler unterlag die deutsche Mannschaft. Mussolini überreichte in der Arena unter den Klängen der Königshymne und der Giovinezza dem italienischen Mannschaftsführer den Pokal.

Notizen

Schillerfeiern eine überholte Angelegenheit. Entsprechend dem Vorgehen in Darmstadt und in Mainz hat jetzt auch die Hitler-Jugend des Unterbannes I/116 in Gießen einen für die neue Zeit symbolischen Akt vollzogen. Die Hitler-Jugend marschierte auf und verbrannte eine erhebliche Zahl von Schillerwerken. Die Handlung stand unter dem Motto: „Dem Untergang sei ihr geweiht — ihr Zeugen der vergang'nen Zeit!"

*

Schließung des Arbeitsdienstlagers in Gropiskehmen. Der Kommandant des Memelgebietes hat das Landesdirektorium aufgefordert, das Arbeitsdienstlager in Gropiskehmen zu schließen. Diese Forderung wird damit begründet, daß das Arbeitsdienstlager seinen eigentlichen Zweck nicht erfüllt habe, vielmehr eine staatsfeindliche Einrichtung militärischen Charakters sei.

*

Die Büros der polnischen Zollkontrolle in Danzig, die am Mittwoch geschlossen worden waren, haben am Freitagmorgen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

*

Neuaufbau der LSA.-Luftpost. Die amerikanische Postverwaltung erteilte 15 Luftpostkontrakte für vorläufig ein Vierteljahr für verschiedene Flüge unternehmen, die den Reorganisationsformen gegen seit der Kündigung der früheren Kontrakte entsprechen hatten.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Kuers. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Bringmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Kuers, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Kuers, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Nagel-Krische, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Reiber, Bremen. D.A.IV. 34: 33 264. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Zweite Motette im Dom

Mit der Motette im Dom, die nach dem weltberühmten Vorbild der Leipziger Thomas-Kirche als ständige Einrichtung ins Leben gerufen wurde, hat sich der Leiter des Bremer Domchors, Musikdirektor Richard Liesche, ein großes kulturelles Verdienst erworben. Er schafft damit für Bremen eine Tradition, die für das musikalische Leben gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Dadurch, daß regelmäßig an jedem Donnerstag von 19.15 bis 20 Uhr, also zu einer Zeit, da der größte Teil auch der werktätigen Menschen Zeit aufbringen kann, Kunstwerke unserer größten Meister der Allgemeinheit kostenlos zugänglich gemacht werden, wird es jedem, selbst dem musikalisch Ungeschulten, möglich, in die Formensprache der wertvollsten deutschen Musik und ihren geistig-seelischen Gehalt einzudringen. Häufiges und regelmäßiges Hören guter Musik ist der beste Weg zum Musikverständnis. Das Ohr gewöhnt sich an die ihm fremden Klänge und wird mit den Ausdrucksformen vertraut, die sich naturgemäß von der Formensprache profaner oder gar vulgärer Musik unterscheiden müssen.

Religiöse Musik rührt vielleicht stärker noch, als der Logos als Wort und Verstand es vermögen, an die Tore des Ewigen, des Unendlichen, des Absoluten.

Musik dieser Art ist Gottesdienst, frei von dem Erdenrest des Dogmas, frei von der Dialektik des Verstandes, hingegeben nur dem Einswerden mit jenem Unfaßbaren und Unaussprechlichen, das dem menschlichen Geist als Anteil des Göttlichen immanent ist.

In einer solchen Feierstunde, wie die Motette sie ist, kann dem Hörer Musik über alle Zeitgebundenheit der Stile hinweg in ihrer absoluten Ausdrucksgewalt offenbar werden. In der Motette op. 74 von Johannes Brahms „O Heiland, reiß die Himmel auf" spricht eine Geistes- und Wesensart, die kindlich-gläubig und philosophisch-grüblerisch zugleich ist. Im Gegensatz zu den Klangfarben und der Chromatik bei Brahms steht die „Misericordias Domini" von Francesco Durante, und wiederum in eine andere Welt des Klanges führt Heinrich Schütz mit dem „98. Psalm für achtstimmigen Doppelchor".

Die Schwierigkeiten, die insbesondere bei Brahms sehr erheblich sind, bewältigte der Domchor mit Leichtigkeit. Man wird die Motette im Dom nicht allein vom Blickpunkt des Konzertes aus bewerten dürfen, sondern zugleich sich ins Bewußtsein rufen müssen, daß der Zwang, in jeder Woche mit etwas Neuem in die Oeffentlichkeit zu treten, zu einer erheblichen Erhöhung der Sicherheit führen und eine unerläßliche Schulung darstellen muß. Aus dieser unmittelbaren Berührung zwischen Sängern und Hörern kann eine neue Belebung der musikalischen Kultur hervorgehen, sobald die Oeffentlichkeit erst einmal erfaßt hat, welch unge heure Schätze hier vor ihr ausgebreitet werden.

Das gilt auch für die Orgelmusik. Käte van Tricht spielte am letzten Donnerstag Max Regers „Toccata D-Moll, op. 59", ein Werk, aus dem eine unerhörte Wucht und Größe spricht, und Dietrich Buxtehudes „Präludium und Fuge D-Dur" eine Tonschöpfung, die trotz ihres kontrapunktischen Aufbaues überaus klangvoll ist.

Was die Motette im Dom bietet, ist einer außergewöhnlichen Beachtung wert. An den Freitagabenden in der Leipziger Thomas-Kirche kann man gewöhnlich keinen Platz mehr bekommen, wenn man sich nicht sehr frühzeitig einfindet. Die Donnerstagsabende im Bremer Dom verdienen die gleiche Beachtung.

Am 10. Mai, dem Himmelfahrtstag, wird die Motette ausfallen. Die nächste ist am 17. Mai.

F. B.

Vom Mausoleum zum Tram

Als im 4. Jahrhundert v. Chr. Artemisia, die Witwe des Königs Mausolus von Halikarnaß in Kleinasien, ihrem Gemahl ein prachtvolles, 44 Meter hohes Grabmal errichten ließ, ahnte sie nicht, daß sein Name durch dieses „Mausoleum" unsterblich werden sollte. Ebenso hat sichs der Herzog Johann I. von Brabant (gestorb. 1294) wohl kaum träumen lassen, daß er einmal als „Gambrinus", als „Biergott" fortleben würde, von dem die Götterwelt des Altertums ja gar nichts gewußt hat. Was für eine Laune der Sprache hat hier ihr Spiel getrieben? Johann I. hatte den Brabanter Brauern bedeutende Privilegien verliehen, war deshalb Ehrenmitglied der Brüsseler Brauerzunft und bald sagenhafter Schutzpatron, schließlich der angebliche Erfinder des Bieres geworden. Aus seinem lateinisierten Namen Jan primus — Johann der erste wurde Jamprinius (so bei Hans Sachs) und endlich Gambrinus.

Die Launen des Sprachgebrauchs sind in der Tat unberechenbar! Es braucht auch nur ein einfacher Lübecker Buchdrucker wie Johann Ballhorn (gest. 1599), ein preußischer Kriegskommissar und Hofrat wie Kremser oder ein französischer Leinwandweber wie Baptiste Chambray zu sein. Ballhorn gab mehrere Neuauflagen von Büchern, u. a. das Lübecker Stadtrecht heraus, und zwar angeblich in verbesserter, in Wirklichkeit in verschlechterter, ja fehlerhafter Form; daher unser „verballhornen". Kremser erhielt durch königliche Kabinettsorder die Erlaubnis, Wagen zum öffentlichen Gebrauch zu stellen, „die auf eisernen Achsen laufen und auf Federn ruhen sollten"; so standen am 20. Mai 1825 am Brandenburger Tor die ersten „Kremser" zu Gesellschaftsausflügen ins Freie. Auf Baptiste (Bätiste) Chambray schließlich, der im 13. Jahrhundert die Leinwandweberei in Flandern in Aufnahme brachte, geht unser „Batist" zurück. Mitunter greift die Sprache in ein rein lokales Ereignis hinein und hält den Namen eines Beteiligten in irgendeiner Form für alle Zeiten fest. Dafür ist der irische Kapitän James Boycott ein Beispiel, der sich 1880 als Gutsverwalter in Irland derartig verhaßt gemacht hatte, daß die Landliga ihn in Verruf erklärte und allen geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr mit ihm abbrach. Der „Boykott" gehört seitdem zum Wortbestand fast aller europäischen Sprachen.

Besonderes Glück hat der französische Marschall Niel gehabt, der im Krimkrieg Leiter des Ingenieurwesens vor Sebastpol, seit 1867 Kriegsminister war: sein Name ist in der bekannten Rosenart sogar mit seinem Titel erhalten geblieben. Bei der Kamelie, der Hortensie oder der Reinecloude tappt man dagegen schon mehr im Dunkeln, und so manche andere Bezeichnung, die den Namen des Entdeckers unterblich machen sollte, ist heute überhaupt verschollen, da der Sprachgebrauch sie nicht übernommen hat. Die „Kamelie" ist nach dem aus Brünn gebürtigen Jesuiten Joseph Kamel benannt, der die Pflanze 1738 aus Japan mitbrachte, während in der „Hortensie", die der Franzose Philibert Commerson 1767 ebenfalls aus Japan einführte, entweder der Name einer Begleiterin auf seiner Forschungsreise, Hortense Barré, oder der der französischen Astronomin Hortense Lepaute fortlebt. Die Königin Claudia dagegen, die der „Reinecloude" den Namen gegeben hat, lebte bereits im 16. Jahrhundert: sie war die Gemahlin Franz I. von Frankreich; die Bezeichnung, die ihr zu ihrer besonderen Pflaumenart erhielt sich übrigens trotz der französischen Revolution, die daraus „Bürgerin Claudia" (Citoyenne Claude) machte.

„Vergraben ist in ewige Nacht der Erfinder großer Name zu oft" — Klopstock hat nicht so unrecht! Wer weiß heute noch, daß der französische Baumeister François Mansard im 17. Jahrhundert die vorspringenden Dachstubenfenster, die „Mansarden" in Aufnahme brachte, daß unsere beliebten „Pralinen" ihren Namen dem zu seiben Zeit lebenden französischen General Praslin verdanken, dessen Koch die ersten Süßigkeiten dieser Art vertertigte, daß das „Nikotin" nach dem französischen Arzt Jean Nicot benannt ist, der 1560 den Tabak in Frankreich einführte, daß unsere „Draisinen" 1817 von Karl von Drais in Mannheim erfunden wurden und daß die im Weltkriege verwendeten „Tanks" auf den Namen ihres Erfinders, des englischen Ingenieurs Tom Tank Burral zurückgehen? Ganz besonderes Pech hat allerdings der Erbauer der ersten Pferdebahnen in England gehabt: von seinem Familiennamen Outram hat die Sprache nur die letzte Silbe übernommen und hat ihn im englischen Trammay und in unserer „Trambahn" unsterblich gemacht.

Dr. K. W.

Goethe auf italienisch

Wpr. Seit dem Weltkriege kann man feststellen, daß sich das italienische Schrifttum immer eingehender mit deutscher Art und deutschem Wesen beschäftigt, und namentlich seit dem nationalen Umschwung in Deutschland hat nicht nur die Literatur über Deutschland in Italien stark zugenommen, sondern auch die Uebersetzungen deutscher Dichter werden zahlreicher. — Es ist natürlich selbstverständlich, daß die Werke unserer Klassiker zum größten Teil schon seit langem in

Parteiamtliche Mitteilungen
der Reichs- und Gauleitung

Der Stabsleiter der PO. und der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP.:

Der Stabsleiter der PO. und der Leiter der Rechtsabteilung der NS. der NSDAP. geben bekannt:

Zur Erfassung aller in den Betriebsgemeinschaften einen Wirtschaftsberuf ausübenden Volksgenossen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront und zur Abgrenzung der Rechtswahrergemeinschaft im BNSDJ. wird bestimmt:

1. Die Bela (Vereinigung der Wirtschaftsleiter Berlin) und die Vereinigung der Oberbeamten im Bankgewerbe, Berlin, scheiden aus der Rechtsfront aus und werden der Führung der Deutschen Arbeitsfront unterstellt.

2. Der der Deutschen Rechtsfront korporativ angeschlossene Verband Deutscher Diplom-Kaufleute wird nach seiner Auflösung mit den einen Wirtschaftsberuf ausübenden Mitgliedern in die Deutsche Arbeitsfront und mit den einen Rechtswahrerberuf ausübenden Mitgliedern in den BNSDJ. überführt.

3. Sämtliche Träger eines Rechtswahrerberufes, die sich noch in der Deutschen Arbeitsfront befinden, gehören in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, gleichgültig, ob der Beruf selbstständig oder im Angestelltenverhältnis ausgeübt wird. Nur die in den Betriebsgemeinschaften als Angestellte tätigen Rechtsberater und jur. Syndizi mit rechtswissenschaftlicher oder volkswirtschaftlicher Vorbildung gehören grundsätzlich zu ihrer Betriebsgemeinschaft und damit zur Deutschen Arbeitsfront, sind aber zur Mitarbeit an der Bildung eines neuen deutschen Rechtes als Mitglieder der BNSDJ. — gegebenenfalls beitragsfrei — zu führen.

Berlin, den 2. Mai 1934.

Der Stabsleiter der PO. der NSDAP.
gez.: Dr. Ley.
Der Reichsleiter der Rechtsabteilung — NS. der NSDAP. gez.: Dr. Frank.

Rechtsabteilung NS.:

Der Leiter der Rechtsabteilung NS. der NSDAP. gibt bekannt:

Die Dienststellen der NSDAP. werden darauf hingewiesen, daß in Hamburg 11, Börse, Zimmer 218, eine „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V." unter nationalsozialistischer Leitung geführt wird. Es wird empfohlen, von dieser Einrichtung, die über ein seit 30 Jahren gesammeltes, sehr umfangreiches Material verfügt, zum Zwecke der Auffindung von Schwindelfirmen Gebrauch zu machen und der bezeichneten Stelle derartige Firmen bekanntzugeben. Auskünfte erfolgen kostenlos.

Rechtsabteilung — NS. der NSDAP.
Der Reichsleiter gez. Dr. Frank.

*

Der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP. gibt bekannt:

Als parteiamtlich anerkannte Organisation für alle wirtschaftstreuhänderischen Berufe (Wirtschaftsprüfer, Diplom-Bücherrevisoren, beeidigte Bücherrevisoren, unbeeidigte Bücherrevisoren, Steuerberater) gilt entsprechend der Anordnung des Führers vom 30. Mai 1933 — die Organisation der Deutschen Rechtsfront betreffend — die Reichsfachgruppe Wirtschaftsrechtler im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.

Sämtliche übrigen sich in der Mitgliederwerbung von Wirtschaftstreuhändern unter Aufstellung von berufspolitischen Forderungen betätigenden Vereine und Verbände haben keine parteiamtliche Anerkennung.

München, 1. Mai 1934.
gez.: Dr. Frank, Reichsleiter der Rechtsabteilung NS. der NSDAP.

„Weniger Jäger — mehr Heger"

Ministerpräsident Göring eröffnete die Deutsche Jagdausstellung

Berlin, 4. Mai

Im Europahaus hat der Landesverband der preußischen Jäger vom 5. bis zum 13. Mai die Deutsche Jagdausstellung 1934 geschaffen, die heute mittag durch den Ministerpräsidenten feierlich eröffnet wurde. In dem Kreise der Gäste bemerkte man Vizekanzler von Papen, die Reichsminister Darré, Rust, Seldte, Schwerin von Krosigk, den preußischen Finanzminister Popitz und Vertreter der meisten ausländischen Missionen. — Generalforstmeister von Keudell begrüßte den Ministerpräsidenten und die Ehrengäste und gab dann dem Ministerpräsidenten das Wort zur Eröffnungsansprache.

Die Bedeutung der ersten Jagdausstellung des Dritten Reiches, so führte der Ministerpräsident u. a. aus, sei so allgemein, daß man darüber keine Worte zu verlieren brauche. Das Wild habe eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Aber nicht den materiellen Wert wolle er hinweisen, sondern darauf, wie das deutsche Wild in den Wald hineingehöre. Es sei von Bedeutung, daß wir Lebewesen erhalten, die mit einer ganz bestimmten Voraussetzung geschaffen wären. So müsse auch die Jagd angesehen werden nicht als ein Vergnügen, nicht als Tötung der Tiere, sondern als große Verantwortung. Der deutsche Wildbestand sei noch stark und groß. Es sei Aufgabe der Jägerei, nicht sinnlos Massen zu züchten, sondern die Auswahl zu vollenden.

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem von ihm geschaffenen neuen Jagdschutzgesetz zu. Es gelte das moralische Gesetz, daß der, dem die Vorsehung den Besitz von Wald und Feld beschert habe, eine heilige Verpflichtung gegenüber dem Volke übernommen habe, diesen Besitz im Sinne des Volkes zu hüten. Durch die Abschußregelung werde verhindert, daß Pächter ihre Jagd aufschießen. Jägern, die nichts anderes wollten, als das Fleisch, die aus der Jagd ein Geschäft machten — diesen Aasjägern werde in Zukunft das Handwerk gelegt. Der Abschuß solle so geregelt werden, daß die Veredelung in jedem Revier durchgeführt werden kann.

Durch das Jagdrecht sei eine Organisation geschaffen, die jeder weidgerechte Jäger und jeder Liebhaber des deutschen Waldes nur begrüßen könne. — Endlich hob der Ministerpräsident hervor, daß es sein Bemühen sei, auch die Urwildarten wieder aufleben zu lassen.

Die Ausstellung, so schloß der Minister, solle allen Anregung geben, aus der Großstadt in den deutschen Wald zu gehen, um neue Lebenskräfte zu schöpfen. Er dankte seinen Mitarbeitern, insbesondere Reichsminister Darré, und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

In letzter Minute

Reichsleiter Rosenberg in Gera

Gera, 4. Mai.

Die Geraer Festwoche erreichte am Freitagabend ihren Höhepunkt mit einer großen Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg, der vor mehreren tausend Menschen sprach. Der Reichsleiter ging davon aus, daß die neue Epoche der deutschen Geschichte, die jetzt angebrochen sei, nicht mehr nur ein Kampf politischer Gewalten sei, sondern der Versuch, sich Rechenschaft darüber abzulegen, welche Gedanken, Lebensgefühle und Kräfte in den letzten Jahrhunderten unser deutsches Leben bestimmt hätten. 150 Jahre lang habe der Grundsatz Geltung gehabt: Wenn es dem einzelnen gut geht und wenn er seine Geschäfte besorgt, dann wird es auch dem Ganzen gut gehen. Heute lehne das deutsche Volk in seiner Mehrheit diese Grundsätze gefühlsmäßig und verstandesmäßig ab. Heute sagt man: Geht es ganz Deutschland gut, dann geht es dem einzelnen gut.

Die Nationalsozialisten hätten sich nicht in einen Streit um das Problem Republik oder Monarchie begeben. Von selbst sei die Bewegung nach und nach in eine feste Form gedrängt worden. Es gelte nun, wenn der Herzog, den wir heute als unseren Führer verehren, einmal nicht mehr unter uns weile, eine Form zu finden, die das Reich und das Erreichte für alle Zukunft unerschütterlich mache. Und diese neue Form sehe er, Alfred Rosenberg, in dem deutschen nationalsozialistischen Ordensstaat. In den Gedanken dieses Ordensstaates müssen wir langsam hineinwachsen.

Alfred Rosenberg ging dann auf einige Vorwürfe ein, die sich gegen die nationalsozialistische Weltanschauung ergeben hätten. Er sprach von dem Kampf jener, die das zu zerstören versuchten, was der Nationalsozialismus im politischen Kampf errungen habe. Alfred Rosenberg wandte sich dann gegen die Bestrebungen beider Konfessionen, auf politischem Gebiet gegen den nationalsozialistischen Staat Stellung zu nehmen.

Er schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Gewißheit, daß die Charakterkräfte der deutschen Menschen, verbunden mit ihrer seelischen Stärke und der geistigen Forscherfreiheit, einst wirksam werden für das große Ziel des einigen Deutschen Reiches, das die Besten in Deutschland gefordert hätten.

Beamtenschaft und SA. eng verbunden

Berlin, 4. Mai.

Der Stellvertreter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Stabsleiter im Amt für Beamte, Joseph Reusch, wurde, wie der Beamten-Nachrichtendienst des Amtes für Beamte der NSDAP. meldet, am Freitag von Stabschef Röhm empfangen. Stabsleiter Reusch erklärte namens der deutschen Beamtenschaft, daß sich die deutschen Beamten einig wüßten mit den Trägern des Braunhemdes, der SA. in der Gefolgschaftstreue zum Führer.

Stabschef Röhm gab seiner Freude über den Willen der Deutschen Beamtenschaft, gemeinsam mit der SA. an der Erneuerung des Reiches zu arbeiten, Ausdruck. Er betonte, daß er stets bemüht gewesen sei, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Verbänden und der SA. herbeizuführen. —

Verbote an der Saar

Trier, 4. Mai.

Im Rahmen der großen Kundgebung in Zweibrücken am 6. Mai war eine evangelische und eine katholische Morgenfeier in Saarbrücken vorgesehen. Geistliche wollten von ihren Gotteshäusern aus im Hinblick auf die Saarkundgebung eine Sender übertragen werden sollte. Trotz der politisch einwandfreien Texte hat die Regierungskommission die Morgenfeiern kurzerhand verboten. Sie werden daher auf andere Weise abgehalten und von 9 bis 11 Uhr morgens als Reichssendung vom Rundfunk übertragen werden.

Vormarsch der Wahabiten

London, 4. Mai.

Mit größter Spannung werden jetzt die weiteren Operationen Ibn Sauds und seiner Wahabitentruppen verfolgt. Nach Hodeida, wo in den Moscheen Gebete für das Heil Ibn Sauds gesprochen werden, sind bereits Gebirgsschützen und Munition unterwegs. Emir Feisal, der Führer der Besatzungstruppen, soll jetzt einen Angriff auf die jementische Hauptstadt Sanaa vorbereiten, um den Siegeszug der Wahabiten zu vollenden. Die Strecke zwischen Hodeida und Sanaa ist jedoch von Gebirgszügen durchsetzt, die bis zu 2000 Meter hohe Gipfel aufweisen; es ist daher möglicherweise mit langwierigen Operationen zu rechnen, da die Jemeniten im Gebirgskrieg den Wahabiten überlegen sind.

Ibn Saud verlangt die Abdankung des Imams von Jemen

Kairo, 4. Mai.

König Ibn Saud hat als Bedingung für die Einstellung der Feindseligkeiten in Arabien die Abdankung des Imams Jachja von Jemen gefordert. Etwa 10 000 Einwohner von Hodeida haben sich unter den Schutz der beiden vor der Hafeneinfahrt liegenden britischen Kreuzer gestellt. Die Vermittlungsaktion der arabischen Führer in Mekka scheint völlig ergebnislos verlaufen zu sein, da eine militärische Entscheidung offenbar nahe bevorsteht.

Empfang beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing am Freitagvormittag den deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Adelmann, der vor kurzem seinen neuen Posten in Brüssel angetreten hatte.

Segelbootunglück auf der Weser

Die Marinestandarte 15 teilt mit:

Durch die gestern gegen 18 Uhr über Bremen gehende Gewitterböe kenterte auf der Weser in der Höhe der Korffschen Anlagen ein Segelboot. Die beiden Insassen konnten sich durch Schwimmen an das Ufer retten. In bewußtlosem Zustande wurde einer der Segler, den kurz vor Erreichen des Ufers die Kräfte verließen, von der herbeigeeilten Besatzung des Bootshauses „Falkland" der Marinestandarte 15 geborgen, die ihm auch die erste Hilfe zuteil werden ließ. Durch die an der Untergangsstelle sofort eintreffende Wasserpolizei wurde das Segelboot, dessen Mast aus dem Wasser ragte, der Schiffahrt kenntlich gemacht.

Sturmschäden

Meldung der Bremer Feuerwehr

Bremen. Nahe dem Zeitungskiosk auf dem freien Platz an der Ansgarikirche drohte von einem Baum ein großer Ast herunterzufallen. Er wurde von der Feuerwehr mittels eines Leiterwagens abgenommen. Ferner mußte die Feuerwehr in der Holler-Allee, Ecke Parkallee und in der Riensberger Straße in Tätigkeit treten, wo mehrere Bäume umgeweht waren.

Oberneuland. In Oberneuland hatte zwischen Schorf und Raths Café eine Windhose 12 bis 15 ziemlich dicke Eichbäume entwurzelt, die im Fallen zum Teil Telephonleitungen durchschlagen hatten. Auch hier hat die Feuerwehr eingegriffen.

Neueste Erdkunde:

Da stimmt doch der Atlas nicht . . .!

Das Bild des Erdballs ändert sich / In der Zauberlandschaft des Tibet / Neue Flüsse tauchen auf — alte Berge versinken / Der mysteriöse Tarim-See / Zufalls-Entdeckungen in der Antarktis

In den letzten Monaten sind von europäischen und amerikanischen Forschern zahlreiche Kartenfehler berichtigt worden. Es gibt noch viele Gebiete unserer Erde, in die taktlos forschende Geographen jetzt erst eindringen. Auf den Atlanten erscheinen dann die Forschungsergebnisse nur als kleine Striche oder ähnliche Zeichen. Aber welche gewaltigen Anstrengungen, welche langwierigen Expeditionen stehen dahinter!

Entdeckung des chinesischen Matterhorns

Spät erfährt man's, aber immerhin man hört's —: das chinesische Matterhorn ist bezwungen worden! Minya Gongkar heißt der Berg, der zuerst von einem Australier im chinesischen Tibet entdeckt wurde.

Er soll ein heiliger Berg sein, wie die Eingeborenen versichern. Für die Europäer und Amerikaner war er jedenfalls ein unbekannter Berg, den schweizer Forscher dann wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Matterhorn „chinesisches Matterhorn" tauften.

7700 Meter hoch mußten die Amerikaner Moore, Burgsall, Emmons und Young steigen, ehe sie von diesem Gipfel aus die erhabene Schönheit dieser chinesischen, tibetanischen Gebirgswelt überschauen konnten — und entdeckten, daß die Atlanten wieder einmal nicht stimmten.

Zwar hatte man hartographische Aufnahmen schon früher gemacht, aber diese Vermessungen konnten aus Mangel an passenden Beobachtungspunkten nicht immer einwandfrei ausgeführt werden.

Heute wissen wir, daß dieses chinesische Tibet, das man auf den Karten einfach mit ein paar zwar genialen, aber gar nicht stimmenden Strichen durchzog, noch eine ganze Reihe solcher hohen oder vielleicht auch höheren Gipfeln beherbergt.

Wo es von Kartenfehlern wimmelt . .

In diesen Tagen unterbreitet der englische Forscher Captain F. Kingdon Ward der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London seine Notizen und Vermessungen, die er in langjähriger Arbeit sammelte.

Ward ist in der Lage zu beweisen, daß alle Atlanten und alle Karten, die sich auf das nördliche Burma und auf das südöstliche Tibet beziehen, vollkommen falsch sind.

Sogar in den Meßtischblättern gibt es da hohe Gebirgszüge, die von Norden nach Süden laufen. Da sind jene Berge, die den östlichen Abschluß der Himalaya-Kette bilden. Leider sind diese Gebirgszüge gar nicht vorhanden, sondern es gibt dort nur Ausläufer von Westen nach Osten — in Fortsetzung des Himalaya-Zuges.

Weiter hat Ward zwei ganz ansehnliche Flüsse eingezeichnet und vermessen können. Die Flüsse waren bisher auf keiner Karte der Erde zu finden. Ward behauptet, daß die Unrichtigkeiten, die er als einzelner Forscher allein schon im nördlichen Burma feststellte, im weiteren Verlauf dieser Länder und Gebirge und Flüsse sich häufen würden.

Und dabei haben sich alle Tibet- und Himalaya-Reisenden immer wieder bemüht, Karten aufzunehmen und ergänzende Zeichnungen zu liefern . . .

Der See, der dauernd wandert

Es gibt allerdings auch geographische Einzeichnungen, die nie richtig bleiben können. Jener mysteriöse See im Tarim-Becken, den die finnschwedische Asienexpedition in den vergangenen Jahren fand und der dauernd wandert und wächst und kleiner wird, kann nur andeutungsweise unter dem Namen Lop-Nor verbucht werden.

So gibt es auch Flüsse, die kommen und verschwinden, nicht nur in afrikanischen Wüstenzonen, sondern auch in Asien.

Erdbeben und Erdrutsche sind zwar in der Lage, örtliche Veränderungen hervorzurufen, jedoch werden Karten heute dadurch kaum mehr grundlegend beeinflußt. Vielleicht ist unsere Erde schon zu müde dazu.

Ab und zu freilich schießt hier und da im Ozean oder in einsamen Weiten Südamerikas ein vulkanischer Berg hoch empor. Um vielleicht ein Menschenalter zu halten oder noch länger und dann eine Tages wieder zusammenzusinken.

Auf diese Kleinigkeiten kommt es nicht an. Die Geographen haben sich daran gewöhnt, großzügig zu sein in diesen Dingen. Aber wo Granit und Gneis und Glimmerschiefer setzt zum Himmel starren, da sind sie von einer Genauigkeit, die sich dann in besseren Karten widerspiegelt . . .

Herr Christensen entdeckt neues Land

Da ist noch ein Forscher heimgekommen, der den geographischen Gesellschaften Ueberraschungen beschert. Konsul Lars Christensen hat eine Reise in die Antarktis unternommen und neues Land in diesen wahrhaft noch weißgefleckten Gegenden entdeckt.

Eigentlich wollte Christensen nur seine Walfänger inspizieren. Aber er fuhr ein wenig weiter, fand, daß die Douglas-Inseln überhaupt nicht vorhanden sind, entdeckte auch sonst erhebliche Fehler in den Karten. Oestlich von Endenby-Land fand er ein Land, das er „Lars-Christensen-Land" taufte.

Als er 86,45 Ost und 66,40 Süd erreicht hatte, ließ er das kleine Cirrus-Seeflugzeug, das er an Bord hatte, aufsteigen. Und auf diesem Flug wurde ein Land entdeckt, das mindestens 150 Meilen in der Ausdehnung hatte. Konsul Christensen trug den beobachteten Landstreifen sorgsam ein und gab ihm den Namen „Prinzessin-Astrid-Land" nach der zwei Jahre alten Tochter des Kronprinzen von Norwegen.

Christensen faßte dann den Entschluß, soweit dies möglich sei, den antarktischen Kontinent zu umfahren. Unter 134,11 Ost und 71,44 Süd wurde ein ebenfalls bisher vollkommen unbekannter Punkt des Roß-Quadranten erreicht.

Alle Lotungen der Amerikaner in der Nähe waren falsch. Christensen hat vielsach geprüfte Lotungen unternommen und die Amerikanische Geographische Gesellschaft von ihren Irrtümern in Kenntnis gesetzt. Die übrigen Irrtümer aber werden nun in London und in der Akademie der Wissenschaft in Oslo korrigiert werden.

Noch manche Ueberraschung steht bevor

In Asien, sogar in Afrika, besonders aber in Südamerika werden die Geographen noch manche Ueberraschung erleben. Gar nicht zu sprechen von den noch nicht entdeckten Inseln im Pazifik. Freilich kann es auch passieren, daß ein Kapitän sich einmal in seinen Berechnungen irrt und, wie es vor einigen Jahren geschah, die Osterinsel als versunken meldete. Es gibt Inseln, die versinken und wieder auftauchen.

Hier überall müssen dann die Atlanten korrigiert werden. Zwar steht der Große St. Bernhard an seinem richtigen Platz. Auch der Rheinstrom ist genau verbucht. Für den Hausgebrauch mag das genügen. Aber für die wissenschaftlich genauen Geographen stimmen diese Karten einfach nicht, solange auf ihnen noch irgend Fleck — und mag er auch noch so entlegen sein — zweifelhaft bleibt!

R. M.

Italien bekannt sind, und gerade ein so umfassender Geist wie Goethe, der aus dem Süden, dem klassischen Altertum und von der Natur Italiens so entscheidende Anregungen erhielt, steht dem Fassungsvermögen des Italieners verhältnismäßig nahe.

In letzter Zeit hat der Italiener C. Besegio nun auch begonnen, den in Italien noch unbekannten Goethe zu übersetzen und bringt zunächst in der von dem in Deutschland als Leiter des Kölner Petrarca-Hauses bekannten Professor Arturo Farinelli herausgegebenen Sammlung „Collana di tradazioni": Goethes „Wahlverwandschaften" und den „Urfaust" heraus. Die Prosa der „Wahlverwandschaften" setzt einer Uebertragung ins Italienische verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten entgegen, während die Verse des „Urfaust" und überhaupt der mehr gotische Geistesgehalt dieses Werkes schwerer umzuformen war. Zwischen der deutschen Welt und dem italienischen Fassungsvermögen steht hier eine schier unüberbrückbare Kluft. Man braucht nur an den Namen Gretchen zu denken, der im Italienischen zu einer Margherita wird, um diese Kluft schon in Aeußerlichkeiten zu spüren.

Beseggio sah die Unmöglichkeit einer metrischen Uebersetzung ein und begnügte sich geschmackvollerweise damit, die Verse möglichst sinn- und wortgetreu in italienische Prosa zu übertragen. Auch die eingestreuten Lieder der Studenten und des Mephistopheles im „Auerbachs Keller", seiner Szene, die bekanntlich im „Urfaust" auch in Prosa geschrieben ist) werden in der Uebertragung ohne Reim, nur rhythmisch wiedergegeben. — So ist denn hier eine Uebertragung entstanden, die inhaltlich der Dichtung sehr nahe kommt, und dem Italiener gerade wegen ihrer Schlichtheit wenigstens eine Ahnung von den Schönheiten des Werkes vermittelt.

Beiden Büchern hat Beseggio ein Vorwort gegeben, in dem er eine kurze Darstellung von Goethes Leben und Schaffen gibt, die in ihrer Einfachheit eine schöne Würdigung von Deutschlands größtem Dichter bedeutet. Dem „Urfaust" sind ferner als Ergänzung viele Szenen der vollendeten Tragödie zum besseren Verständnis beigegeben. Auf jeden Fall verdient die Bemühung Besegios auch in Deutschland größte Anerkennung.

Verdi und die Bellincioni

Es ist bekannt, daß Verdi besonders in den letzten Jahren neuen Bekanntschaften gegenüber immer sehr ablehnend war. Nun hatte es sich aber die zu seiner Zeit sehr berühmte Künstlerin Gemar Bellincioni in den Kopf gesetzt, dem großen Komponisten vorgestellt zu werden. Lange waren alle Bemühungen erfolglos. Als sie eines Tages aber hörte, daß Verdi in Monte Catini wäre, reiste sie kurz entschlossen auch dorthin. Eines Sonntags bemerkte sie den Komponisten in der Gesellschaft des Marquese Monaldi und begann sofort, sich mit diesem durch Zeichensprache zu verständigen. Verdi hatte das bemerkt und sagte: „Was ist das, Marquese? Das wirkt ja skandalös hier im Saal . . ." Monaldi erwiderte: „Das ist die Bellincioni". — „Und was will sie?" — „Ihnen vorgestellt werden . . .". Lange Pause. Dann sagte Verdi: „Nun gut" Monaldi ging zur Bellincioni, sagte ihr aber sofort, sie möchte ihre Bewunderung für den Komponisten nicht Ausdruck verleihen, da ihm dies nur mißfiele. Aber ehe der Marquese etwas dagegen tun konnte, fiel die Künstlerin dem greisen Meister um den Hals und gab ihm, ohne ein Wort zu sprechen, zwei Küsse auf die Wangen. Monaldi stand bleich daneben und erwartete ergeben einen Zornesausbruch. Verdi aber lud die Bellincioni lächelnd ein, bei ihm Platz zu nehmen. Nachdem er eine halbe Stunde mit ihr geplaudert hatte, sagte er zu Monaldi, der sich von seinem Schrecken immer noch nicht ganz erholt hatte: „Seht, das ist ein Frauchen das mir gefällt . . . mir sehr, sehr gefällt, wirklich sehr . . . Schade!" fb.

Ein Gedenktag deutschen Opferwillens

Vor 25 Jahren, am 1. Mai 1909, wurde das Ergebnis der Spende des deutschen Volkes für das Werk des Grafen Zeppelin bekanntgegeben. Als im Hochsommer des Jahres 1908 eine Gewitterböe Zeppelins Luftschiff vernichtet hatte und alle Hoffnungen des alten Grafen vernichtet schienen, setzte schon am Tage nach dem Unglück ein Strom freiwilliger Spenden ein. Das ganze deutsche Volk aus Stadt und Land trat ohne Unterschied des Standes für das Werk des tapferen Erfinders ein, und am 1. Mai 1909 konnte als Ergebnis die Summe von 6 096 550 Mark festgestellt werden. KK.

Maiengruß der Grenzmarken

Als deutschen Maiengruß überreichte der Gau Groß-Bayerische Ostmark der deutschen Westmark eine dreißig Meter hohe Tanne aus dem Frankenwald. Sie ist geschmückt mit den Zeichen des Dritten Reiches und Sinnbildern des Frühlings. Von Flößern und Zimmerleuten in Heimatkracht nach Neustadt a. d. Haardt in der Rheinpfalz geleitet wurden. KK.

Loreley wird Thingplatz

Am 1. Mai wurde mit dem Bau des ersten großen, 12—15 000 Menschen fassenden Thingplatzes für den Gau Hessen-Nassau auf der Loreley begonnen. thd.

Heinrich Sohnren, der am 19. Juni ds. Js. 75 Jahre alt wird, hat nach seinem im vorigen Jahre erschienenen erfolgreichen Werke „Wulf Alle, Roman einer Jugend" jetzt ein neues Buch geschaffen, betitelt „Zwischen Dorn und Korn". Es sind Lebenserinnerungen, die vielseitige Aufschlüsse geben über die dichterische, volkskundliche und volkserzieherische Arbeit Heinrich Sohnrens.

Das neue Werk ist umso lebhafter zu begrüßen, als es uns Einblick in Sohnrens Lebensarbeit auf dem Lande gibt, die wir als bedeutsamste Vorarbeit für die Neugestaltung der Lebensverhältnisse auf dem Lande zu werten haben. Wir kommen auf das Werk noch zurück.

„Schlageter" in Deutsch-Südwest

Kd. Die Landesjugendführung von Deutsch-Südwestafrika veranstaltet in Windhuk in der Zeit vom 5. bis 8. Juli den Tag der Jugend Südafrikas. Der Zweck dieser Veranstaltung ist der, das Band zwischen den jungen Deutschen Südwestafrikas mit der deutschen Jugend der Südafrikanischen Union enger zu knüpfen. Die Festlichkeiten werden umfassen: Sportliche Spiele (Dreierkampf), Weihestunde am Feuerstoß mit Fahnenweihe und eine Aufführung des Dramas von Hanns Johst „Schlageter".

Deutscher entdeckt ein neues Vitamin

Kd. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat der bekannte deutsche Gelehrte und Nobelpreisträger, Professor v. Euler-Chelpin, der Leiter des Biochemischen Instituts in Stockholm, ein neues Vitamin entdeckt, das vorzugsweise im Saft von Zitronen und schwarzen Johannisbeeren enthalten ist und Schutz gegen den Erreger der Lungenentzündung (Pneumonie) gewähren soll. Der wissenschaftliche und praktische Wert dieser Entdeckung wird sich allerdings erst, wenn nähere Einzelheiten über sie bekanntgeworden sind, beurteilen lassen. Von Euler-Chelpin ist gebürtiger Augsburger und steht im 62. Lebensjahr.

Berliner Universitäts-Sprechchor reist nach Athen

Kd. Der Sprechchor an der Universität Berlin tritt auf Einladung der künstlerischen Organisation der griechischen Staatsregierung eine Reise nach Griechenland an. Er wird in Athen am Fuße der Akropolis im Antiken Theater des Herodes Attikus die Aischyleischen „Perser" spielen.

Neues auf den Brettern

Am 18. Mai kommt „Münchhausens letzte Liebe", eine heitere Oper von Hans-Heinrich Dransmann, zur Uraufführung in Frankfurt a. M. und am gleichen Tage in Dortmund Kassel und Karlsruhe.

Unter Kiesaus Leitung bringt das Schauspielhaus der Sächsischen Staatstheater Dresden am 19. Juni „Das deutsche Herz", ein Spiel um Ludwig Richter von Kurt Arnold Findeisen, zur Uraufführung.

Am 5. Mai erlebt Mirko Jelusichs Schauspiel „Cromwell" im Bochumer Haus der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg in Anwesenheit des Dichters seine alleinige Uraufführung. Die Inszenierung besorgt Dr. Saladin Schmitt, die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder. KK.

Hans Swarowsky nach Hamburg berufen

Die Intendanz der Hamburgischen Staatstheater berief Kapellmeister Hans Swarowsky, bisher am Neustädter Theater in Gera tätig, für die Hamburger Oper und das Hamburger Philharmonische Staatsorchester. KK.

Drei neue Opern

Werner Egk arbeitet an einer Oper „Die Zaubergeige". Der Text ist unter Anlehnung an die bekannte Puppenkomödie nach Pocci von Ludwig Andersen verfaßt.

Joseph Haas komponiert eine Oper nach dem Schauspiel „Tobias Wunderlich" von Hermann Heinz Ortner.

Paul Höffer hat eine Oper „Der falsche Waldemar" geschrieben. Die Uraufführung wird Anfang der nächsten Spielzeit im Landestheater Stuttgart stattfinden.

Alle drei Werke werden im Verlag B. Schott's Söhne erscheinen.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Diensträume der bremischen Versicherungsbehörden (Oberversicherungsamt, Versorgungsgericht, Versicherungsamt) befinden sich vom 8. Mai 1934 an im ehemaligen Nordwolle-Haus, Eingang Wiedemm, Ecke Schillerstraße. Die Abteilung Invaliden- und Angestellten-Versicherung befindet sich im Erdgeschoß, Zimmer 20, die übrigen Abteilungen im zweiten Obergeschoß.

Am 7. Mai 1934 sind die Diensträume wegen Umzugs für das Publikum geschlossen.

4. 5. 1934.

Die Versicherungsbehörden.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen der Inhaberin der handelsgerichtlich nicht eingetragenen Firma SportHaus Schöbel, Bremen, Schüsselkorb 9/10, der Ehefrau des Kaufmanns Hermann Schöbel, Marieben, geb. Hedenkamp, Bremen, Moselstr. 55, sollen die Gläubiger im Termin vom **15. Mai 1934, vorm. 9¼ Uhr, Zimmer 84,**

ebenfalls über den Antrag des Verwalters, das Konkursverfahren mangels Masse einzustellen, gehört werden.

4. 5. 1934.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In dem Konkurs über das Vermögen des Tischlermeisters Daniel Heinrich Leker in Bremen soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 1105,92 verfügbar. Hinzu kommen noch die Zinsen seit dem 1. Januar 1934. Abzusetzen sind noch die Kosten des Verfahrens. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von RM. 37 640,61, darunter RM. 404,— bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt bei dem Amtsgericht Bremen, Abt. Konkursfachen, zur Einsicht aus.

Bremen, 2. Mai 1934.

Rechtsanwalt W. Nicolaus,
Konkursverwalter.

Anordnung
betr. Regelung des Eierabsatzes im Gebiet der Kreisbauernschaft Bremen.

Betr.: Abtrennung der Zuständigkeiten der Groß- und Mittelhändler in der Eierverteilung einschließlich der den einzelnen Gruppen zustehenden Spannen.

Nach Rücksprache mit den Hauptabteilungsleitern IV der Landesbauernschaften Oldenburg, Bremen, Braunschweig und Hannover erlasse ich nachstehende Anordnung:

§ 1.

Eiergroßhändler.

Eiergroßhändler ist, wer eine Bescheinigung von der Hauptabteilung IV der zuständigen Landesbauernschaft über die Zulassung als Eiergroßhändler erhalten hat und vom Bezirksbeauftragten bestätigt ist. Vorzulassung für die Zulassung als Eiergroßhändler ist Fachkenntnis.

Aufgabe der Großhändler ist, die Ware von den zuständigen Bezirkszentrale an den Mittelhändler bzw. in besonderen Fällen an den Großverbraucher zu vermitteln.

Der Großhändler kann die Eier nur ladungsweise bzw. in Gebieten mit geringem Verbrauch in Mengen von mindestens 50 Kisten in einer Lieferung abgeben.

An Mittelhändler darf der Großhändler nicht unter 3000 Stück in einer Lieferung abgeben. Hiervon erhält der Großhändler bei Abnahme von mindestens 20 Kisten 1/20 ℳ, bei 10 bis 19 Kisten 0,15 ℳ Aufschlag.

Bei Verkauf an Kleinhändler und an Großverbraucher (z. B. Bäckereien, Konditoreien und Gaststätten) darf der Großhändler nicht unter 500 Stück in einer Lieferung abgeben. Diese Menge braucht nicht in einer Originalkiste verpackt zu sein, sondern kann sich aus mehreren Kisten zusammensetzen.

Der Eiergroßhändler darf außer dem Eiergeschäft kein anderes betreiben.

§ 2.

Eiermittelhändler.

Der Mittelhändler darf ebenfalls der Zulassung durch die zuständige Hauptabteilung IV und durch den Bezirksbeauftragten.

Aufgabe des Mittelhändlers ist, die Eier vom Großhändler an den Kleinhändler und Großverbraucher zu vermitteln. Der Mittelhändler darf an den Kleinhändler in jeder beliebigen Menge an den Großverbraucher, jedoch nicht unter 100 Stück, abgeben.

Die Belieferung des Mittelhändlers erfolgt grundsätzlich durch den Großhändler.

Die Mindestabnahme bei jeder Lieferung beträgt 3600 Stück. Der Mittelhändler erhält für die Vermittlung bei Verkauf in Originalkisten 0,5 bei Verkauf, im Anbruch 0,6 ℳ je Kl.

Der Mittelhändler darf keinen Eierkleinhandel (Verkauf an Haushaltungen usw.) betreiben. Ebenfalls darf er nicht für eigene oder für Rechnung eines Familienmitgliedes oder Strohmannes Eier im Kleinhandel absetzen.

Der Mittelhändler soll in rein ländlichen Gegenden die Eier direkt von der Erzeugerannahmestelle auf Rechnung des Großhändlers abnehmen.

§ 3.

Auf Grund der §§ 1 und 2 dieser Anordnung werden sämtliche Groß- und Mittelhändler aufgefordert, sich bis zum 7. 5. 1934 mit der Hauptabteilung IV ihrer zuständigen Landesbauernschaft zwecks Zulassung als Groß- bzw. Mittelhändler in Verbindung zu setzen, d. i. für Bremen Hauptabteilung IV, Bremen, Obernstr. 29/35, 2. Etage (Haus Deutsche Bank). Soweit die einzelnen Händler sich dort bereits in den letzten Tagen als Groß- bzw. Mittelhändler angemeldet haben, ist eine erneute Meldung nicht notwendig. Auch die in der Anordnung vom 26. 3. 34 bekanntgegebenen Großhändler haben sich schriftlich zu entscheiden, ob sie Groß- oder Mittelhändler sein wollen.

§ 4.

Diese Anordnung tritt am 15. Mai 1934 in Kraft.

Bremen, den 3. Wonnemond 1934.

Der Hauptabteilungsleiter IV.
Rolf Schwarze.

Das
Ochtumbad
wird
Sonntag eröffnet
Wasserwärme 20 Grad

Staatstheater

Heute, 18.30 Uhr, Gr. B. Ende ungefähr 23.15 Uhr. 4. Vorstellung im Ring-Zyklus Der Ring des Nibelungen. Letzter Tag:
Götterdämmerung
Siegfried: Gotthelf Pistor als Gast.

Sonntag, 6. Mai, 20 Uhr, Gr. B:
Fahrelgen

Montag, 7. Mai, 19.30 Uhr, Deutsche Bühne B12:
Carmen

Dienstag, 8. Mai, 20 Uhr, Dienstag-Platzmiete:
Der liebe Gott geht durch den Wald
Von nun an stark ermäß. Sommerpreise!

Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, 1. Vorstellung im Zyklus moderner Opern:
Eleleland
Sebastian: Theo Thement als Gast.

Donnerstag (Himmelfahrt), 20 Uhr, Vorstellung außer Platzmiete:
Trasquita

Freitag, 11. Mai, 20 Uhr, Vorstellung außer Platzmiete. Uraufführung:
Narrbefehl
Schauspiel in 8 Bildern von Herm. Roßmann.

Sonnabend, 12. Mai, 18.30 Uhr, 1. Vorstellung im Wagner-Zyklus:
Die Meistersinger v. Nürnberg
Hans Sachs: Theo Thement als Gast.

Sonntag, 13. Mai, 20 Uhr, Vorstellung auß. Platzmiete:
Trasquita

Montag, 14. Mai, 20 Uhr, Deutsche Bühne A 12:
Trasquita

Dienstag, 15. Mai, 19.30 Uhr, 2. Vorstellung im Wagner-Zyklus:
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, Vorstellung außer Platzmiete:
Narrbefehl

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, nachmittags 4 Uhr
9. Sonnab.-Nachmittag, anstelle von der ausgefallenen Dorfwelt, am 28. April):
Lady Windermeres Fächer
Eine Komödie aus der Gesellschaft von Oscar Wilde
Karten zu RM. 1.30 an der Kasse

Abends 8 Uhr:
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz

Sonntag, 8 Uhr:
Heimliche Brautfahrt

Besuchen Sie die
Muntell
(Tappe)
Dort spielt täglich nachmittags u. abends HANS GARDE
zum KONZERT und TANZ

Gegen
MOTTEN
Das drakonische Kampfmittel der Zeit
Zyklon-Blausäure-Gas
Angewandt in meinen modernen Zyklon-Blausäure-Durchgasungsanlagen vernichtet es die Gesamtbrut mit ihren Eiern
Polstermöbel und Teppiche werden kostenlos abgeholt und mit schriftlich. Garantie mottenfrei zurückgeliefert
FRIEDRICH
BOHNE
Bremens größte u. modernste Kabinenmöbellager - Häuser
Stadt- und Fern-Umzüge
Wohnungs-Nachweis
Friesenstr. 28-30 ◆ S.-Nr. 44095

Nur ab Adolf-Hitler-Brücke
fahren **täglich** (früher Große Weserbrücke, beim Markt) die Dampfer der
WESER-REEDEREI
wettergeschützt
8.00 bis Brhaven (Geeste)
12.00 bis Blumenthal
14.00 bis Blumenthal
15.10 bis Farge (nur Sonntags)
18.00 bis Bremerhaven
19.30 bis Farge (Sonnt. 20.30)
Morgen Sonntag 8.00 Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke
große Sonderfahrt
Mit Musik n. Bremerhaven zur Besichtig. der Schnelldampfer „Europa" und „Columbus". Besichtigungsgeb. nur 50 Pfg. Fahrpreise: bis Farge 0.50, bis Brake 1.—, bis Nordenham-Bremerhaven 1.50 RM, Rückfahrt frei. Fahrkarten u. Auskunft im Büro Schlachte 38, Tel. Roland 3334, 106 60, sowie an Bord
Morgen 14.00 Uhr
nur ab Adolf-Hitler-Brücke
große Sonder-Musikfahrt mit Dampfer „Seehofkammer" bis Blumenthal
Extradampfer 15.10 bis Farge

Moderne Sportanzüge
in allen Preislagen
bekannt billig
H. EHM, Kölnerstr. 4
Besichtigung ohne Kaufzwang

Anneliese Hartmann
August Dünnecke
VERLOBTE
Bremen, Gerhard-Rohlfsstraße 47.

Ihre Vermählung geben bekannt
Julius Sonnewald
FRAU
Mali Sonnewald
geb. Will

Nach längerer Krankheit erlöste ein sanfter Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Hanna Vogelsang
geb. von der Heyde
im 51. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Johann Jul. Vogelsang.
Bremen, 4. Mai 1934.
Etwaige Kranzspenden erbitten wir zum Verdingungs-Institut von C. Bock, Altenwall 34.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau, meiner Kinder liebevolle Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alma Hilgenfeld
geb. Püstow
im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Rudolf Hilgenfeld
nebst Kindern
und Angehörigen.
Bremen, den 3. Mai 1934
Wähmannstraße 13.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Wiederlachen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben entschlafenen Mutter, Frau

Albert Rohlfs

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Kinder.
Bremen, Oberneuland.

Danksagung

Für die überaus reichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Auch im Namen aller Angehörigen.

Bertha Geils, geb. Sander
und Kinder.
Burgdamm, im Mai 1934.

Gänsefedern noch billiger!

Ia gew. Ware, dir. ab Fabr. Weiße u. daunige, z. Selbstfüllen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25. Weiß. Gänsedaunen RM 3.—, Weiße Halbdaune RM 3.60 u. 4.40, best. schneeweiße Ware RM 5.20 u. 6.—. Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 u. 10.— p. Pfd. Vers. v. RM 20.— an frei. Daunen-Steppdecken äußerst preisw. Must. u. ausf. Preisl. gratis. Nichtgefall. Ware nehme ich zur. Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 86

Wir drucken alles
Bremer Zeitung


Nur ab Freihafen I
(Ponton)
Himmelfahrt
(10. Mai)
u. Sonntag, d. 13. Mai
große
Musik-Sonderfahrt
nach Bremerhaven u. Zwischenstationen m. d. Schnelldampfer „KÖNIGWIDUKIND". 8.15 Uhr nur ab Freihafen I, ausgef. vom Oberlamm-Musik-Zug der HJ unter Leitung des M.-Z.-Führers W. Kunckel (45 Mann). Blas- u. Streichmusik.
Fahrpreis nur RM 1.50 bis und zurück.
Fahrkarten und Auskunft bei den Mitgliedern des M.-Z. sowie im Büro der
WESER-REEDEREI
Schlachte 38, Tel. Roland 3334.
Die regelmäßigen Fahrten ab Freihafen I nach Bremerhaven werden Pfingsten wieder aufgenommen.

Heute entschlief nach langem in Geduld ertragenem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender „guter Vater und Großvater, Herr

Gerhard Kasten

kurz nach Vollendung des 63. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Henny Kasten, geb. Lüdeke
Margarete Krech, geb. Kasten
Franz H. Kasten
Walter Kasten
und drei Enkelkinder.
Bremen, den 4. Mai 1934
Orleansstraße 42 b.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 7. Mai, vormittags 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante, Frau

Johanne Lange
geb. Meyer.

In tiefer Trauer:
Georg Lange
W. Ekermann und Frau,
Anneliese, geb. Lange
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 3. Mai 1934
Thielenstraße 35.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 7. Mai, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Mariechen Begemann

Bremen, im Mai 1934.


Auf die Füße kommt es an!
Wer marschieren will, braucht widerstandsfähige Füße. Wund- und Blasenlaufen, Fuß- und Schweißgeruch verhütet „Gerlach's Gehwol-Präservatkrem" den bereits im alten Hexes bekannte Fußpflegemittel
Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM —.45, —.53, —.90

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

REEDEREI GEBR. SCHREIBER
Bremen, **Kaiserbrücke** :: Tel. Weser 84688
Nur ab Kaiserbrücke
täglich mit den neuesten und modernsten Salon-Schiffen
„Hanseat", „Stadt Bremen" usw.
Gültig nur bis 18. Mai 1934 **Fahrplan** Gültig nur bis 18. Mai 1934

Ab	Bremen, K'br.	7.50	11.30	13.20	14.30	17.45	19.00
„	Mittelsbüren	—	12.10	14.10	15.10		19.50
„	Vegesack	7.00	12.30	14.30	15.30	18.35	20.15
„	Blumenthal	9.15	12.50	14.50	15.45	18.55	20.35
„	Farge	9.30	—	14.10	16.00	19.10	20.50
„	Brake	10.40	—	Sonntag	—	20.00	—
„	Nordenham	11.30	—	Sonntag	—	20.40	—
an	Bremerhaven Strandhalle	12.00	—		—	21.20	—
Ab	Bremerhaven Strandhalle	—	7.30	—		—	15.50
„	Nordenham	—	8.00	—	nur Sonntag	—	16.30
„	Brake	—	9.00	—	Sonntag	—	17.50
„	Farge	7.15	9.50	—	14.10	18.00	19.00
„	Blumenthal	7.50	10.05	12.55	14.25	18.20	19.15
„	Vegesack	7.50	10.25	13.15	14.40	18.40	19.35
„	Mittelsbüren	8.10	10.45	13.35	—	19.00	20.00
an	Bremen, K'br.	9.10	11.20	14.20	17.30	19.50	20.50

Morgen Sonntag **große Besichtigung** des Lloyd-Schnelldampfers **„Europa"**
Am **Donnerstag, 10. Mai** (Himmelfahrt)
Große Musikfahrt
mit dem Salon-Schnellschiff **„HANSEAT"** nach **Bremerhaven** und in **See**
Abfahrt **Kaiserbrücke 7.50 Uhr**
Große Hafenrundfahrten
täglich 12 und 15 Uhr.
Ab **20. Mai** 10, 12, 15, 17 Uhr
Vereins-, Schul- und Gesellschaftsfahrten nach allen Stationen, sowie Fahrten in **See** bis **Rotesand.** Niedrige Preise
Ab 19. Mai Eröffnung des großen
Sommer-Fahrplans
und In-Dienststellung des großen
neuen Fahrgast-Schiffes
„Deutschland"

Alles geht heute Abend zu den
Centralhallen
Festabend
veranstaltet vom
SA.-Sturmbann I/266
Anfang 20 Uhr / Bühnendarbietungen
Deutscher Tanz in sämtlichen Räumen

Auktionen

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 7. Mai 1934, mittags um 12 Uhr, Obernstraße/Lander Heerstr. 27: **eine dort untergebrachte schwarz-weiße Milchkuh** gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Verloren

Verloren wurd. am 30. 4. Fotoaufnahmen mit Film. DKW-Mädel Neustadt. E. Möckel, Gr. Johannisst. 42

PREIS-SKAT

Preis-Skat
8.30 Uhr
Niedendarp
Altenweg 3

Sonstiges

Täglich **Buchenholzspäne** kostenlos abzugeben. Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke Borgward & Teckelnburg.

Volksempf. m. Auslandsempf. Monatsrat 4.4.



11 Meter!
Junge, Junge, streng die an un hol em. Dat is nämlich 'n Ball von Jonny Beuger
A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

Diktat Abschriften Vervielfältigungen
Martinistr. 10 gegenüb. d. Kirche
Gerl's Masch.-Strickerei
Haferkamp 5 b, Weser 803 38
Sportjacken, Pullover-Kleider, Anstricken von Strümpfen, Umarbeiten v. Strickjachen billigst.

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An selbstfahrer Weser 84503

Zu verkaufen

NSU-Motorrad m. Beiblicht, 200 ccm, nur 460 ℳ.
Alleinvertrieb:
Karl Meier,
Bornstraße 65.

Käufer beeinflussen,
das heißt
wirtschaftlich werben
natürlich nur durch eine Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Wer vieles bietet
kann jedem etwas bieten! Das bestätigt sich, wenn Sie meine 1300 qm große Möbelschau, meine Auswahl an vollständigen Wohnungseinrichtungen, Teppichen und Polstermöbeln einmal näher besichtigen. Ob Sie viel oder wenig Geld anlegen, ob Sie eine ganze Einrichtung oder nur ein einzelnes Möbel kaufen möchten, für alle Ihre Wünsche bin ich gerüstet. Und meine vorteilhafte Zahlweise macht es Ihnen leicht, sie zu erfüllen
„Sehenswert - begehrenswert"
Panhorst-Möbel
Schlafzimmer ● Speisezimmer ● Herrenzimmer
Über 150 Modelle Polstermöbel ● Teppiche
Hemelingen, Poststraße 3-11
25 Minuten ab Markt mit der 2

Offene Stellen

Weibliches

Sof. ja. Mädch. (Haushaltlich.) Morgenstunden. Pappelstr. 77 p.

Mädchen für vorm. gesucht. Waller Ring 7.

Verkauf

Mod. Schlafz. Eleg. Küchen in echt eich, Eiz. Möbelfabrik Wertburgstr. 4.

Große Auswahl **eleganten Couchs** sehr bill. Polsterei Berlinerstraße 32.

Küchen und Schlafzimmer Erich Hahn Baumstr. 53.

2 Nähmaschinen 50 und 60 ℳ. Meyerstr. 32.

Photo-Apparat Voigtl. Bivus 9½ m. Zubehör. Anz. Sonntag 10—12 Vollgraf, Hamburgerstraße 194.

Couch u. Sessel mod., neu, billig Am Dobben 62 p.

5½ m Doppelbett tadell. erhalt., m. 4 qm Segel- u. Hochpferrenning. Kronprinzenstr. 6.

Couch u. Sessel mod., neu, billig Am Dobben 62 p.

Kauf

Gartenbank Hohentors-Heerstraße 131.

Stl. Dienststelle gebrauchte, gut erhalt. Büromöbel, Schreibtische, Kartenschränke, Stühle usw. Angeb. u. Z 4475

Zu vermieten

190 qm gr. hell. **trock. Werkraum** billig. Brunnenstr. 15-16.

Gr. sonn. Z., sep. Eing., m. u. oh. Mbl. Lankenauer Landstraße 150.

Gemütl. Zimmer, fl. Wasser, Bad. Delmestraße 137

Freundl. Zimmer, Bierpertstraße 4

Mbl. Zi. Herr od. D. Neuenstr. 1 II

2 **Zim. u. Küche** Elisabethstr. 60 III Nachzufr. 1. Etage

Laden mit Küche, Lagerraum, z. 1. 6. oder später, beste Lage. Reimer, Dobben 55 a, Ecke Höfen.

2 Zim. m. Balkon, Küche, Baderaum, 1. Etage, z. 1. 6. o. sp. Buntentor, Angeb. u. S 4493

Abgeschl. Wohng., 3 Zim. u. Küche, 45 ℳ. Findorff, Kastanienstraße 28

Fr. sep. möbl. Zi. Gaststeldstr. 73 I

Frdl. möbl. Zimm. Tauroggenerstr. 7

Möbliert. Zimmer Hankenstraße 15

Möbl. Zi., Woche 3 ℳ. Grenzstr. 8

Frdl. möbl. sonn. Zimmer. Münchenerstr. 111 pt.

2 Zim. u. Kü. bis 30 ℳ z. 1. 6. Angeb. u. F 4256

Tüchtiger Melker Gröpelinger Heerstr. 249. W 811 81

Gute Privatpension im Zentrum. Angeb. u. Z 4494

Möbliert. Zimmer Contrescarpe 9 I.

Mbl. Wo. u. Schl.-Zim. Hafen 105 I

Möbliert. Zimmer mit Kochgelegenh. Nr. Sertilitenst. 19

Jg. Brautpaar s. 2. Wohng. z. 1. 6. Offert. u. A 4501

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

Mehrere **Bauplätze** m. u. o. Baumbestand in Oberneuland günstig z. verkaufen. Angeb. u. G 4432

Mietgesuche

Jg. Kfm. sucht m. Zimmer m. Badd. Zentrum o. Neustadt. Nur in gutem Hause. Angeb. u. N 4563

Zum Ratsspieker Borgfeld
Inhaber J. Bunger
Das beliebte Ausflugslokal direkt an der Wümme
Günstige Badegelegenheit - Sonntags ab 4 Uhr
Konzert und Tanz

Wochenend-Häuser
billigst
Herm. Kastens
Kellenmannstraße 48

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz Schüsselkorb 28

Ostertor
R.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64

Osten
Georg Machne,
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Alter Postweg 1

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam, Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Koch
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182-184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lükowerstraße 85/87
Brasilshaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer-Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Osterholz-Tenever
W. Bunger
Oewerweg 58

Buchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Borfeld 17

Begesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus



Wenn das linke Auge juckt

In dem Garten des Aberglaubens wachsen, trotz unseres modernen und aufgeklärten Zeitalters, noch manche Blümelein, die reif sind, abgerupft zu werden. Von der Urgroßmutter her kennen wir schon den Vers: Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Mittag, bringt Glück am dritten Tag. Spinne am Abend, erquickend und labend! Wer das einmal gereimt hat, bediente sich bestimmt eines Lexikons, nur, um irgendeinen Blödsinn in die Welt zu setzen. Das: Morgen und Sorgen, Mittag und dritten Tag, Abend und labend, ist so hergesucht, daß jeder vernünftige Mensch mit einem Lächeln die Dummheit abtun müßte. Aber, ich möchte täglich nicht die Menschen zählen, die beim Sichten einer Mittagsspinne das Tier um alles in der Welt nicht töten, verzückt den blöden Vers über die Lippen gleiten lassen und mit Sehnsucht auf das Glück warten, was immer auf sich warten läßt. Frau Fortuna quält sich einfach nicht um diese oder blinne Spinnen. Ebenso ist es mit der Wegkreuzung von Katzen: Von links nach rechts, da ist's was Schlecht's, von rechts nach links, Glück dir bring's! Der Dichter dieser „betörend schön" zusammengekrauten Verse ist nicht bekannt und daher wegen groben Unfugs nicht zu bestrafen. Es soll aber sonst ganz vernünftige Männer geben, die, wenn ihnen ein schwarzer Kater von links über den Weg läuft, mit einem Ruck kehrtmachen und auf Umwegen ihrem Ziel zusteuern.

Ein gut beladener Heuwagen ist entschieden die Freude des Bauern. Passen Sie aber einmal auf, wenn dieser vom Schimmel gezogen wird, wie viele nette, liebe Menschen dann vor ihm ausspeien. Glück soll das bringen. Ob das am Schimmel oder am Heu liegt, ist historisch nicht festgelegt. Ausgespien wird aber. — Knöpfe sind, trotz des Reißverschlusses, immer noch Bedarfsartikel. Sie haben die dumme Angewohnheit, zu unpassenden Zeiten abzureißen. Nur nicht annähen, denn wer sein Zeug am Leibe flickt, der hat den ganzen Tag kein Glück! Anständigerweise hat der Autor dieser Zeilen sich mit einer Glückbeschränkung für einen Tag zufriedengestellt. Und so kann man sich trösten, denn hin und wieder ein Pechtag ist schließlich zu vertragen. Liebevolle Menschen wünschen oft bei besonderen Gelegenheiten: Hals- und Beinbruch! Früher sagte man: Viel Glück! Da das Glück aber die Vorsicht hat, dann nicht zu kommen, wenn man es ehrlich wünscht, kam ein findiger Kopf auf den niederträchtigen Gedanken, durch Wünschen des Gegenteiles, die launenhafte Dame auf die Knie zu zwingen. Aber Fortuna flötet auf diese „fromme" Denkungsart und macht, was sie will.

Der Karpfen ist an der Jahreswende nicht nur ein Hellebrot, sondern auch sehr delikates Gericht. Warum seine Schuppen in der Silvesternacht ins Portemonnaie gesteckt, dieses das ganze Jahr gefüllt halten sollen, wird niemand unter Beweis stellen können, Jedoch der Unsinn wird geglaubt, nur wird die gefüllte Brieftasche wohl immer auf die eigene Tüchtigkeit zurückzuführen sein, aber nicht auf die Fischschuppen. Weckselt man die Wohnung, soll in die neue zuerst Salz und Brot getragen werden und in den Ofen gelegt werden. Großmutter erzählte schon, daß dieses vor Hunger schütze. Symbolisch genommen, ist das ganz nett, nur bezweifle ich die alleinige Wirkung, wenn die Hände nicht gerührt werden. Nicht nur verschüttetes Salz, sondern auch Perlen bedeuten Tränen. Bei den Perlen versteht man das, wer sie geschenkt bekommt, wird sicher Freudentränen von sich lassen, das verschüttete Salz in Verbindung mit den Drüsen zu bringen, ist doch wohl nur Unsinn. Aber, passen wir nur einmal auf, wenn in einem Haushalt dieses kleine Unglück passiert, wie manche Hausfrau jammernd die Hände ringt, und schon vorher Tränen vergißt, die eigentlich noch erst vergossen werden sollen.

Scherben bringen Glück! Vorsicht, jedoch nur Porzellanscherben, bei Glas wendet sich die Angelegenheit wieder ins Gegenteil. Vorteilhaft ist es mithin, jeden Tag, bevor man den harten Kampf ums Dasein aufnimmt, erst einige Tassen oder Teller zu zertöppern. Man wird das Glück haben, sich bei Wochen- oder Monatsschluß neue kaufen zu können. Mehr ist nicht zu erwarten. Wenn die Innenfläche der linken Hand juckt, kommen die Heinzelmännchen oder der Geldbriefträger und laden ihre Schätze ab. Juckt das linke Auge, muß man lachen, beim rechten ist es natürlich umgekehrt. Das Klingen im linken Ohr begeistert unsere Mitmenschen, nur gut über uns zu reden und, da nichts ohne Gegensatz ist, hat das Klingen im rechten Ohr den schlechten Teil übernehmen müssen. Streit, diese dumme Einrichtung auf der Welt, ist auf einfache Weise zu erreichen. Ein Messer hochkant gelegt, garantiert den Erfolg. Ist man damit noch nicht zufrieden, wische man den Tisch mit Papier ab oder stelle neue Schuhe auf den Tisch. Wollen Sie Ihre Verlobte loswerden, schenken Sie ihr neue Schuhe, zwei Nummern kleiner, schadet nichts, aber garantiert läuft sie Ihnen von selbst davon. Man spart sich also lästige Auseinandersetzungen. Hände besehen, genügt zu diplomatischen Verwicklungen, und eine Schere, die mit der Spitze im Fußboden stecken bleibt, kündet einen spitzigen Besuch an. Warum noch bei Kenntnis dieser Sachlage Türen geöffnet werden, ist unverständlich. Stolpert man auf der Straße, selbstverständlich wird umgekehrt und der Weg noch einmal gemacht. Wo bliebe sonst das Angenehme, was wir vom Tag noch erwarten.

Ja, so gibt es noch allerhand, das man als dauerhaften Unsinn bezeichnen und von dem man eine fingerdicke Broschüre schreiben könnte. Aber es wäre ganz angebracht, wenn wir in unserem Zeitalter mit dieser handelsüblichen Alltagsware einmal einen gründlichen Ausverkauf machten, und unsere heranwachsende Jugend in späteren Zeiten davon verschont bliebe. pi.

Der Bremer Staat und das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Achte Fortsetzung unserer Artikelserie über staatliche bremische Arbeitsbeschaffung.
Die Schriftleitung.

Die Gas- und Wasserwerke schaffen Arbeit.

In jeder Stadt haben die Gas- und Wasserwerke außerordentlich wichtige Aufgaben zu erfüllen, Aufgaben, die weit über den Rahmen der an andere Industriebetriebe gestellten Forderungen hinausgehen. Aus diesem Grunde sind die Gas- und Wasserwerke einmal in die Reihe der lebenswichtigen Betriebe eingegliedert, zum andern liegen sie fast alle in der Hand der Kommunen.

Die Aufgaben, die von den Werken gelöst werden müssen, waren gerade hier in Bremen besonders umfangreich und so hat denn auch Bremen im Arbeitsbeschaffungsprogramm eine besondere Berücksichtigung gefunden. Zunächst mußte einmal die gesamte Trinkwasserversorgung der Stadt auf einer anderen Grundlage aufgebaut werden. Bekanntlich bezieht unsere Vaterstadt sein Trinkwasser aus der Weser. Das Weserwasser wird aber durch die Industrieabwässer, die im Oberlauf der Weser und ihren Seitenflüssen zugeleitet werden, immer mehr verunreinigt und ist auch nach einer gründlichen Aufbereitung nicht als ideales Trinkwasser anzusprechen. Alle Versuche, in der Umgebung Bremens brauchbares Grundwasser zu finden, sind gescheitert. Entweder war das erbohrte Wasser nicht zu gebrauchen oder der gefundene Grundwasserstrom war zu gering, um erschlossen zu werden. So trat der Plan, das Harzwasser aus der Sösetalsperre zur Trinkwasserversorgung Bremens heranzuziehen, immer mehr in den Vordergrund. Das Projekt aber kam aus dem Stadium der Verhandlungen nicht heraus. Erst der nationalsozialistischen Regierung blieb es vorbehalten, in großzügiger Weise dieses Projekt mit Hilfe der durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verfügung gestellten Mittel in die Tat umzusetzen. Ueber die Harzwasserleitung nach Bremen, die längste Wasserleitung Deutschlands, ist schon soviel berichtet worden, daß es sich erübrigt, im Rahmen dieser Abhandlung näher darauf einzugehen. Es ist eine Tat der Bremer Regierung, auf die jeder Bremer stolz sein kann. Da die Harzwasserleitung vorläufig nur einen bestimmten Teil des für Bremen erforderlichen Trinkwassers liefert, wurden die vorhandenen Anlagen des Wasserwerks weiter verbessert durch den Bau einer Entsäuerungsanlage. Desgleichen wurden die Bohrungen nach einwandfreiem Grundwasser fortgesetzt.

Während so die Grundlagen einer einwandfreien Trinkwasserversorgung gegeben sind, harrt eine andere bedeutsame Aufgabe noch ihrer Lösung. Innerhalb des Stadtgebietes ist es in Bremen eine Selbstverständlichkeit, daß jedes bebaute Grundstück an die städtische Wasserleitung angeschlossen ist. Ganz anders dagegen liegen die Verhältnisse im bremischen Landgebiet. Zwar ist es einzelnen Gemeinden gelungen, zum Teil mit erheblichen Staatszuschüssen sich an die stadtbremische Wasserversorgung anzuschließen, wie z. B. Grambke, Mittelsbüren, Lankenau und Habenhausen. Alle anderen Gemeinden waren bisher ohne Wasserversorgung. Die Trinkwasserverhältnisse in diesen Gemeinden spotteten zum Teil jeder Beschreibung. Immer wieder kamen Typhus und andere schwere Krankheitsfälle durch den Wassergenuß vor, aber man fand nicht die Kraft, diese Zustände durch den Anschluß der Gemeinden an die stadtbremische Wasserversorgung zu ändern. Je dichter das Landgebiet besiedelt wurde, desto lauter wurde der Wunsch nach gutem Trinkwasser. Es wurden seitenlange Eingaben verfaßt, die Akten nahmen riesige Dimensionen an, aber getan wurde nichts.

Auch hier hat der neue Geist Wandel geschaffen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm gab die Möglichkeit dazu, früher unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten mit Leichtigkeit aus dem Wege zu räumen. Als erste Gemeinde griff die Landgemeinde Huchting zu. Sie beantragte einen Kredit in Höhe von 86 000 RM.; der Antrag wurde bewilligt und am 11. September 1933 begann man mit der Arbeit. Es wurden 8600 Meter Wasserhauptrohr verlegt, wobei insgesamt 2982 Tagewerke geleistet wurden, von denen 1794 auf Arbeitslose der Gemeinde entfielen. Die Lieferindustrie konnte die schöne Zahl von 6400 Tgw. leisten, um die erforderlichen Rohre, Armaturen und Formstücke herzustellen. Mit diesen Zahlen ist aber die Verminderung der Erwerbslosenzahl noch nicht erschöpft. Weit über 200 Häuser schlossen sich sofort der Wasserleitung an. Die Zuführungsleitungen vom Hauptrohr bis zum Wassermesser im Hause mußte verlegt werden, Wassermesser wurden beschafft und schließlich mußten in all diesen Häusern die Inneninstallationen ausgeführt werden. Diese zusätzlichen Arbeiten, deren Durchführung ohne Staatskredit erfuhr, erforderten kaum weniger Tgw., wie die Verlegung der Hauptrohrleitungen.

Unmittelbar nach dem Abschluß der Arbeiten in Huchting wurde das zweite größere Projekt, die Gas- und Wasserversorgung der Gemeinde Arsten in Angriff genommen. Für die Wasserversorgung räumte die Oeffa einen Kredit von 65 000 RM. ein. Für diese Summe konnten 6200 Meter Wasserhauptrohr verlegt und 220 Wasseranschlußleitungen hergestellt werden. Der große Vorteil bei den Arbeiten in den beiden Landgemeinden Huchting und Arsten ist der, daß die Anschlußnehmer die Rückzahlung und Verzinsung des Oeffa-Kredites übernehmen und der bremische Staat bzw. die Landgemeinde Huchting nur die Ausfallgarantie übernommen haben.

Die letzte, durch einen Kredit aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführte Arbeit war die Verlegung einer Gasdruckrohrleitung nach Horn und der Bau einer Regleranlage in Horn.

Neben diesen durch die Oeffa-Kredite durchgeführten Arbeiten war es den Gas- und Wasserwerken im letzten Jahre möglich, aus eigenen Mitteln umfangreiche Arbeiten auszuführen. Da wurden zunächst in den Straßen Hinter dem Schütting, Hakenstraße, Buntentorssteinweg, Kattentum, Langenstr., Sommerstr., Rosenstr., Andreestr., Lübbertsdorfstr., Dorumstr., Korn- und Neuenlanderstraße z. T. mit den Arbeiten des Amtes für Straßen-, Brücken- und Deichbau Hand in Hand die Rohrleitungen ausgewechselt und z. T. verstärkt.

Eine wichtige Aufgabe war die Versorgung der Stadtrandsiedlungen mit Gas und Wasser. Und so wurden dann für die Siedlungen an der Ritterhuder Heerstraße und Mittelsbürener Landstraße sowie für Siedlungen in Habenhausen, Arsten und Kattenesch rund 50 000 RM. verausgabt. Schließlich erforderten die Erweiterungsarbeiten im Hafengelände größere Rohrverlegungsarbeiten.

Die in den letzten Jahren stark eingeschränkte Unterhaltung des Gas- und Wasserrohrnetzes machte dringende Reparaturarbeiten notwendig. Diese konnten nunmehr in Angriff genommen werden und erforderten einen Betrag von etwa 50 000 RM. Ebenso konnte die Reinigung der Wasserhauptrohre von Eisenschlamm unter Benutzung von Wasserturbinen in verstärktem Maße in vielen Straßen durchgeführt werden. Die hierfür verausgabten Gelder waren reine Arbeitslöhne und betrugen 50 000 RM.

Weiterhin wurde mit größeren Ueberholungsarbeiten der Meßapparate für die Gas- und Wasserversorgung begonnen. Eine planmäßige Ueberholung der 100 000 Gas- und 50 000 Wassermesser konnte einsetzen, die 300 000 RM. erforderte. Im Gaswerk selbst konnten lange hinausgeschobene Arbeiten endlich auch durchgeführt werden. So wurde eine neue Teerzisterne aufgestellt, eine fahrbare Koksseparation gebaut, zwei Schrägkammeröfen mit neuen Kammereinbauten versehen, die Speisewasseraufbereitung umgebaut und modernisiert und schließlich ein großer Sammelschutzraum für die Belegschaft für Luftschutzzwecke geschaffen, was insgesamt rund 140 000 RM. kostete. So hat die Verwaltung das ihrige gegeben zur Arbeitsbeschaffung. Die weiter getroffenen Maßnahmen zielten darauf hin, die private Arbeitsbeschaffung zu fördern. Zur Belebung der Bauwirtschaft, des Installationsgewerbes und des Gerätehandels wurden folgende Maßnahmen getroffen: a) Tarifsenkungen für Gas- und Wasseranschlußleitungen um 10 bis 30 Prozent; b) Fortfall des Beitrages für Gashauptrohr; c) Ermäßigung des Beitrages für Wasserhauptrohr um 20 Prozent; d) unentgeltliche Gasanschlußleitungen für Althäuser.

Es soll nun mit neuen Mitteln und neuer Kraft vorwärtsgehen. In Angriff genommen werden weitere Arbeiten an den Gas- und Wasserrohrnetzen, wofür zunächst 250 000 RM. bereitgestellt sind. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Anlagen, die lediglich der besseren Versorgung der Bevölkerung mit Gas und Wasser dienen. Hierunter fallen Arbeiten wie der Bau einer Speisewasserleitung von 500 Millimeter Lichtweite ab Osterdeich im Zuge der Straßen am Botanischen Garten, Georg Bitterstraße, Kirchbachstraße. Ferner die Herstellung einer 400 Millimeter Umgangsleitung um den Markt durch die Marktstraße und Petristraße bis zum Dom. Die übrigen Erweiterungen und Auswechselungen verteilen sich über das ganze Stadtgebiet. Zur Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichs- und Bremer Regierung erfolgte gemäß den Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums die Gründung der Gasgemeinschaft Bremen und des Gasvereins Bremen. Der Zweck dieser Zusammenschlüsse ist folgender: Die Arbeitsbeschaffung für das Gas- und Wasserinstallationsgewerbe und den Gasgerätehandel zu fördern und alle Maßnahmen zu treffen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geeignet sind soweit sie die in der Gemeinschaft vertretenen Gewerbszweige betrifft. Der Gasverein beschafft die Geldmittel in Form eines Darlehens für Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten an Gas- und Wasserleitungen und für die Beschaffung von Gas- und Wassergeräten.

Wir hoffen, daß dieser Aktion der gleiche Erfolg beschieden sein möge, wie es bei den vorher durchgeführten Maßnahmen auch der Fall war, damit recht viele erwerbslose Volksgenossen wieder dem Produktionsprozeß eingegliedert werden.

Sternfahrt der NS.-Hago zur Saarkundgebung in Mainz

Die Gauamtsleitung der NS.-Hago teilt uns mit: Die Gauamtsleitung der NS.-Hago, Gau Weser-Ems, beteiligt sich, wie bereits bekannt, an dem Reichs-Aufmarsch zur Saarkundgebung am 2. Pfingsttage in Mainz. Geplant ist eine große Sternfahrt, an der Betriebsinhaber mit ihren Angestellten, Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen teilnehmen. Teilnehmer, für die kein Privatwagen zur Verfügung steht und die in Privatwagen nicht mehr untergebracht werden können, nehmen in Omnibussen an der Sternfahrt teil. Falls nicht genügend Wagen zur Verfügung stehen, soll ein Extrazug zusammengestellt werden.

Das Schicksal der Saarbevölkerung steht zur Entscheidung. Die Volkstabstimmung, die spätestens am 10. Januar 1935 fällig ist, liegt nicht nur im Interesse der Saarbevölkerung, sondern ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Aus diesem Grunde ist es Pflicht eines jeden Autobesitzers, der irgendwie in der Lage ist, seinen Wagen für diese Sternfahrt zur Verfügung zu stellen, damit die Sternfahrt zum Erlebnis einer gewaltigen Kundgebung nimmt.

Alle Kreis- und Ortsgruppenleiter der NS.-Hago nehmen Meldungen hierfür entgegen, ebenfalls können dort die Meldungen von Mitfahrern abgegeben werden. Der späteste Termin ist der 10. Mai.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Kreuzung Georg-Birkenstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren, als sie in die Birkenstraße einbiegen wollte. Sie erlitt bei dem Sturz leichte Beinverletzungen und konnte ihren Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen.

Auf der Lloydstraße stürzte ein Radfahrer infolge Schwindelanfalls von seinem Rade und erlitt Hautabschürfungen im Gesicht, ferner lockerten sich mehrere Zähne. Der Mann wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

Auf der Utbremerstraße, Ecke Haferkamp, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin. Letztere kam zu Fall und erlitt erhebliche Beinverletzungen, so daß sie dem Diakonissenhaus zugeführt werden mußte.

Auf der Straßenkreuzung Schleifmühle/Schwachhauser-Heerstraße/Bismarckstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Kraftradfahrer und dessen Beifahrer wurden zu Boden geschleudert und erlitten hierbei mehrere Verletzungen, so daß ärztliche Behandlung nötig wurde.

Auf der Münchenerstraße/Ecke Parallelweg stießen ein Kraftradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Bei dem Sturz erlitt der Radfahrer Knieverletzungen.

Auf der Kreuzung Bahnhofstraße/Breitenweg fuhr ein Personenkraftwagen gegen den Triebwagen der Straßenbahnlinie 7. — Anscheinend haben die Bremsen des Personenkraftwagens versagt. Es entstand leichter Sachschaden.

Am Markt fuhr ein aus Richtung Domshof kommender Radfahrer gegen eine Straßenbahn, die sich in Richtung Domsheide in Bewegung gesetzt hatte. Das Fahrrad kam unter die Fangvorrichtung, der Radfahrer blieb unverletzt.

Auf der Faulenstraße stieß ein Kraftradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Es wurde nur Sachschaden verursacht.

Ein die Wachstraße überquerender Fußgänger lief infolge Unachtsamkeit gegen das Rad einer Radfahrerin, die in einem Korbe ihr zweijähriges Kind mitführte. Bei dem Sturz erlitt die Radfahrerin Armverletzungen.

Rathaus und Domtürme im Flutlicht

Auf Veranlassung des Fremdenverkehrsvereins Bremen e. V. erstrahlen auch am heutigen Sonnabend von 21 bis 23 Uhr das Rathaus und die Domtürme im Lichte elektrischer Scheinwerfer. Bisher erfreuten sich diese Einheimische und auch in Bremen weilende Fremde an dem wundervollen Anblick. Um den stimmungsvollen Eindruck des altehrwürdigen Marktplatzes und seiner nächsten Umgebung zu erhöhen, lassen die Turmbläser während der ersten halben Stunde der Anstrahlung der Bauten, also von 21.00 Uhr bis 21.30 Uhr, vom Domturm herab ihre Weisen ertönen.



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

22. Fortsetzung

Wachendorff: „Bitte, mit Bad, Bedienung, Frühstück und so weiter. So . . . Bitte sehr . . . Danke. Rest für Sie. Nun lassen Sie uns bitte auf unsere Zimmer führen."

Und kaum hatte das Stubenmädchen bei Rotrud hinter sich die Türe geschlossen, da klopfte es wieder. Und Manfred trat ein. Sie ergriff seine Hände.

„Manfred, jetzt laß ich dich nicht mehr los. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht! Wer bin ich überhaupt?"

„Liebes, um dir das zu sagen, bin ich ja nur zu dir gekommen. Die anderen Erklärungen gebe ich dir gleich unten, wenn wir essen. Der gute Eindruck hier muß unbedingt gewahrt bleiben."

„Du gabst mich als deine Schwester aus?"

„Ja, bist du es nicht in ganz besonderem Sinne? Kennst du die alte Geschichte, wie Schwanhildes Brüder ihre schöne Schwester rächen?"

„Und was hast du hier für Absichten?"

„Nachher, nachher, Rotrud. Für einen Augenblick prägs dir nur ein, daß du Baronin Renée d'Barbière aus Lüttich bist."

„Und wenn ich meinen Paß zeigen muß?"

„Kommt nicht in Frage . . . wäre mir übrigens eine Kleinigkeit, den zu besorgen."

Er sah auf seine Uhr. „Erst halb elf . . . und jetzt, Liebe, wünsche ich dir, daß du dich mindestens zwei Stunden hinlegst. Ich lasse dich um ein Uhr telephonisch wecken . . . Nimm ein Bad, daß du frisch bist. Für eine Friseuse sorge ich auch. Und dann sei bitte gegen zwei Uhr unten im Speisesaal. Ich werde einen ganz ungenierten Tisch belegen."

„Ich will ja alles tun, was du sagst", erwiderte sie, „ich will sogar versuchen, zu schlafen."

„Nein, nicht versuchen. Du wirst schlafen!"

„Aber um Gotteswillen, — was."

„Dann höre: heute abend wirst du mit dem Mädchen selbst oder mit seinem Helfershelfer sprechen. Ich will endlich die Beweise haben."

In ihre Augen stieg ein dunkles Lohen:

„Gut, ich werde schlafen. Und werde bereit sein, — Manfred, mein Bruder!"

9. Kapitel

Als Fritz an diesem Morgen nach dem Anruf seines Herrn den Hörer eingehängt hatte, zündete er sich eine Zigarette an, setzte sich in den großen Sessel und streckte die langen Beine weit von sich.

„Na, Fritz", sagte der Scharführer, „was Neues?"

„Halt die Klappe . . . Ich habe da vielleicht ein Mädchen, das sicher dem Deubel aus dem Dornister gesprungen ist."

„Dann raus damit, Mann!"

Fritz krafte sich am Kopf.

„Hm, das ist schon so 'ne Sache. Nachher geht's mir wie jenem Bauern — da gehörste hin! sagte der, schlug ein Pfund Butter vom Tisch und meinte, es wär' die Katze gewesen."

Langsam rauchte er seine Zigarette zu Ende. Dann warf er den Stummel in den offenen Herd.

„Wir riskieren's", sagte er, „die Wurst werden wir anschneiden. Der Nebel hält unmöglich den ganzen Tag an . . ."

„Was hast du vor, Fritz?" riefen sie durcheinander.

„Scharführer, holder Engel, laß antreten!"

„An—tre—ten! An—tre—ten! Alles in zwei Gliedern antreten — außer den Wachen!" Im Augenblick war das geschehen. — Und Fritz trat vor die Schar.

„Zuerst, Harald, schick den Mann, der gestern abend an der Leitung den fremden Draht abgemacht hat, auf die Tanne 'rauf und laß alles wieder so machen, wie es war."

„Wozu das denn?"

„Selbstverständlich damit niemand merkt, daß wir gemerkt haben, was wir eigentlich nicht merken sollten!"

„Wha, so ist die Sache!"

„Siehst du wohl, solche Leute sind wir! Wir sehen der Kuh am Schwanz ab, was die Butter in Paris kostet."

Auf Haralds Wink kamte einer der Jungen in den Nebel hinauf an die Höhe, wo die Tannen stehen.

„Und nun weiter. Man muß nämlich bei der Hand sein, ehe der Teufel die Schuhe anhat. Wer von euch ist stolzer Besitzer einer elektrischen Taschenlampe?" —

Drei Arme fuhren hoch. — 'n bißchen wenig. Aber wird schon reichen, Harald!"

„Ja?"

„Jetzt bestimme mal die, sagen wir, zehn Flinksten. Denn mit Trampeltieren kann man nicht gut Pferde stehlen gehen."

„Pferde stehlen? Bei wem denn?"

„Ruhe! Im Glied wird nicht gesprochen!"

Und rasch hatte er neun Jungen abgeteilt. Als zehnter kame der Telephonarbeiter aus der Tanne noch dazu.

„Man nennt das Strippenflicker, mein Liebling", sagte Fritz, — „also, Leute, fertigmachen und mitkommen! Ah, der Kamerabschaftsführer ist dabei, — um so besser!"

„Ja, was hast du denn vor?"

„Etwas dem Herrn Wohlgefälliges, Leute. Eine kleine Ueberraschung für unseren Kommissar . . . Seht mal, er hat euch doch Essen geschickt in rauhen Mengen. Was wird er für 'ne Freude haben, wenn wir den leeren Seitenflügel vom Schloß droben ihm von inwendig erklären können, daß er ihn sieht, wie 'nen umgedrehten Handschuh . . ."

Der Führer brummte nur bewundernd: „Donnerkeil!"

„Ja, Harald, donnerkeile du nur! Du wirst noch viel mehr donnerkeilen. Denn du mußt hierbleiben."

„Kommt gar nicht in Frage!"

„Doch, mein Sohn. Der Baron ist nämlich, wie mir der Kommissar gerade sagte, auf der Jagd, kann also mit dem Jagdhüter und noch anderen Leuten, die ihre Nasen hier nicht 'reinzustecken haben, jeden Augenblick bei euch in Lebensgröße erscheinen. Und du weißt, junger Mann, keiner darf auch nur ahnen, was wir hier treiben . . . Und wenn der Polizeipräsident von Berlin selber käme . . . den müßtet ihr verkaufen, daß er schwarz wird. Und wenn einer anlesephoniert und meinetwegen sagt, er wäre der Kommissar selber, — sitzt ihm die Hucke voll! Wißt ihr, ein altes Schloß unterfuchen, das ist eine verdammt einfache Sache. Aber hier muß ich einen haben, der ganz bestimmt weiß, daß der liebe Gott nicht Lorenz heißt! Und das bist du, Harald!"

„Ist ja tief erschütternd! Und wann untersuchen wir die Leitung? "

„Wenn der Nebel sich lichtet! Dann schick ein halbes Dutzend tüchtiger Kerle auf leisen Makassins hinterher . . . Nur Vorsicht!"

„Na ja", seufzte der Führer, „Dienst ist Dienst." „Schießte woll? Das haben wir im Feld auch jeder 'ne millionenmal gegen müssen, wenn uns was nicht in die Dickköppe ging."

„Sonst noch was?"

„Ja, mein Erzengel! Laßt die Erbsensuppe nicht anbrennen . . . Um Mittag sind wir wieder zurück . . . Also nur die Erbsen kochen lassen, aber festewegl Dann so zwanzig Pfund Kartoffeln schälen, kleinschneiden und gegen halb eins 'reinschmeißen . . . Das andere besorge ich. Dann schaut alle zu, und ihr habt was für euer junges Leben gelernt."

„Du warst wohl Küchenbulle im Krieg?"

„Das sei ferne von mir! Aber im Graben hat jeder 'n bißchen Kochen gelernt. Zudem, mein Sohn, macht es mir Freude. Was sind wir nett, wenn wir jung sind, hat jener Junge gesagt, da fütterte er die Ferkel."

„Hahaha! Und das ist alles?"

„Noch eine Kleinigkeit . . . Ich habe gesehen, es gibt noch späte Pilze im Wald, weil's ja noch nicht gefroren hat . . . Also, wenn ihr der Leitung nachgeht, dann nehmt ein Körbchen mit und sucht Pilze. Das ist immer 'ne gute Ausrede . . . Sollte mich freuen, wenn ihr welche findet, und besonders, wenn ebbare darunter wären . . . Ich werde sie aber selber aussehen, denn in der Erbsensuppe schmecken sie herrlich. Und nun gehabt euch wohl, und die Taschenlampen her!"

Alle drei steckte Fritz vorläufig ein, und dann marschierte der kleine Trupp bergaufwärts ab.

Eng geschlossen gingen sie, hintereinander, wie die Indianer. Leise gab Fritz die Kommandos und Weisungen an den Hintermann, der sie weiter zurückgeben mußte. Denn in diesem Nebel starb das Wort fast vor dem Munde . . .

Rechts halten . . . Langsamer . . . Vorsicht, ein Wassergraben."

Und wie graue Schatten sprang einer nach dem anderen dann hinüber.

Sie waren schon droben auf der Hochfläche, Noch dichter stand hier der Nebel. Immer langsamer wurde der Schritt . . . Plötzlich klaffte links aus dem Grau ein Hund.

„Stoßherde im Pferch!" sagte Fritz nach hinten, — „weit rechts ausweichen." Der Hund hatte sich schon wieder beruhigt. Und Schrittchen für Schrittchen gingen sie weiter in die wogenden Nebeltücher, die über der Heide hingen.

„Halt!" befahl Fritz mit einem Male, — und er zeigte auf die dunkleren Schatten vor ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder ein Milchpanscher überführt

Erst vor kurzem wurden die Namen von zwei Milchpanscherinnen veröffentlicht, die überführt waren, der von ihnen in den Verkehr gebrachten Milch, diesem Volksnahrungsmittel, in erheblichem Maße Wasser hinzugegossen zu haben. Es ist inzwischen gelungen, einem weiteren Milchpanscher die Verfälschung von Milch nachzuweisen. Es handelt sich um den Milchlieferanten

Heinrich Wittrock in Sudwehe Nr. 52.

Dieser hat bis zum 16. März d. J. einige **Zeit hindurch täglich seiner von ihm als Vollmilch in den Verkehr gebrachten Milch eine größere Menge Magermilch hinzugegossen; dabei war die Magermilch noch besonders stark dadurch verwässert, daß auch das zum Ausspülen der Zentrifuge benutzte Wasser zu ihr hinzugegossen war. Der Gehalt der Milch an Fett und sonstigen Nährstoffen ist durch dieses unverantwortliche Verfahren ganz außerordentlich herabgesetzt worden. Es ist selbstverständlich, daß Wittrock einer Bestrafung zugeführt wird und eine erhebliche Strafe wegen seiner gegen die Volksgesundheit gerichteten Tat zu erwarten hat.**

Tausend neue Kriegsopfersiedlungen 1934

Die kommende Arbeit der NSKOV.

Aus unterrichteten Kreisen der NSKOV. (NS.-Kriegsopferversorgung) wird mitgeteilt, daß diese große Einheitsorganisation der Kriegsopfer- und -Kriegerhinterbliebenen durch ihre zusammenfassende und werbende Tätigkeit die Mitgliederzahl von etwa 800 000 der früheren fast 30 Einzelgruppen inzwischen auf über 1½ Millionen steigern konnte. Da es heute in Deutschland noch rund 810 000 Kriegsbeschädigte und etwa 900 000 Kriegerwitwen und -waisen gebe, könne man heinahe von einer vollständigen Erfassung der Einheitsorganisation sprechen. Die NSKOV. werde im Laufe des Sommers die deutsche Oeffentlichkeit in zahlreichen großen Kundgebungen von ihren Bestrebungen für die Kriegsopfer erneut und eindringlich unterrichten.

Gerade, weil aus jeder deutschen Familie Frontsoldaten gekommen sind und weil fast jede Familie auch ein Kriegsopfer enthält, fänden die Bestrebungen der NSKOV. im ganzen deutschen Volke starken Widerhall. Wenn erst einmal die Ehrenstellung des Kriegsopfers gewährleistet sei, dann würden die materiellen Probleme ohne weiteres eine Lösung finden. Man dürfe nicht übersehen, daß infolge der Vernachlässigung unter dem vergangenen System sehr viele Kriegsverletzte, Kriegerwitwen und -waise jahrelang bittere Not gelitten haben. Dem Ziel einer Besserung der Lage der Kriegsopfer gelte auch die Siedlungstätigkeit der NSKOV. Für das Jahr 1934 sei die Errichtung weiterer 1000 Kriegsopfer-Siedlungen vorgesehen, und zwar könne mit der Entscheidung in der Frage der Schaffung eines Ehrenzeichens für die alten Soldaten unter Berücksichtigung der Frontkämpfer gerechnet werden. Auch das Ehrenmal des deutschen Soldaten, das die lebenden deutschen Soldaten den gefallenen Kameraden selbst errichten wollen, würde Wirklichkeit werden. Es sei noch der Appell an die wenigen bisher nicht erfaßten Kriegsopfer und Hinterbliebenen zu richten, sich in die Ehren- und Einheitsfront der Millionenorganisation der Kameraden und ihrer Angehörigen einzureihen und mitzuarbeiten, daß Ehre und Recht für alle alten deutschen Soldaten und Kriegsopfer entstehen könnten.

So soll es sein

Kameradschaftsgeist am 1. Mai

Aus dem Kreise des „Bremer Kriegerbundes wird uns geschrieben: Am Morgen des 1. Mai traten die bremischen Krieger- und Militär-Vereine um 7.30 Uhr zum großen Festzuge draußen im Westen in der Lesumerstraße an, einer stillen Straße, mit kleinen einstöckigen Häusern, in der einfache, schlichte Leute wohnen. Aber es waren, wie wir bald erfahren sollten, wirklich kameradschaftlich denkende Menschen.

Wie es bei Riesenumzügen trotz strafffter Organisation nicht zu vermeiden ist, mußten wir rund eineinhalb Stunden auf den Abmarsch warten. Bekanntlich ermüdet das Herumstehen mehr als das strammste Marschieren. Da zeigte sich so recht der feine Sinn unserer „Lesumer". Im nu wurde alles, was nur an Stühlen zur Verfügung stand, sogar die geheiligten Plüschmöbel aus der besten Stube heruntergestellt und die ältesten Kameraden konnten sich schon bequem niedersetzen und in Ruhe das weitere abwarten.

Ein liebes Mütterchen in Nummer 37 drehte fleißig die Kaffeemühle; eine schlanke junge Frau ging mit Kaffeekanne und Tassen, lächelnd, immer wieder von Gruppe zu Gruppe. „Na, wer will noch mal ein bischen." Freundlich wurde alles gespendet und dankbar von uns angenommen. Und als dann der Befehl durch die Reihen ging „Fertig machen! Antreten! Abteilung marsch!", da riefen wir alle: „Auf Wiedersehen! Am nächsten 1. Mai wird wieder angetreten in der Lesumerstraße." — Mit Recht darf man die Frage aufstellen, ob dieser Beweis von Kameradschaft und Volksverbundenheit schon vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus möglich war.

Was ist die Welt?

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Der von der Reichsleitung der NSDAP. als besonders wertvoll anerkannte große Kulturfilm „Was ist die Welt" wird für die NSDAP., Kreis Bremen, am Sonntag, 6. Mai, im Hansa-Theater gezeigt. Die Vorstellung beginnt um 11.30 Uhr. Karten zum Einheitspreise von 30 Pfg. sind bei den Ortsgruppenfilmwarten erhältlich.

Aktion gegen vorschriftswidrige Mülleimer!

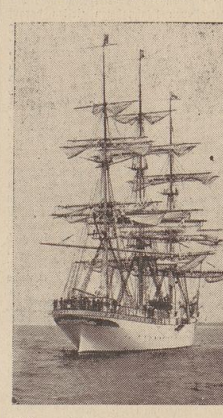
In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, vorschriftsmäßige Müllgefäße herauszustellen. Trotzdem sieht man immer noch viele Müllgefäße in Benutzung, die nicht den polizeilichen Anforderungen entsprechen. Vielfach liegt es an Geldmangel der Haushaltungsvorstände, sehr häufig aber auch an der Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, wenn bisher ein vorschriftsmäßiges Müllgefäß nicht beschafft worden ist.

Um hier endlich und gründlich Wandel zu schaffen, wird vom 15. Mai an das in der Verkehrserziehungswoche bewährte Verfahren der Erhebung einer Verwarnungsgebühr angewandt werden.

Wer also vom 15. d. Mts. ab ein vorschriftswidriges Müllgefäß herausstellt, hat damit zu rechnen, daß er eine Verwarnungsgebühr von RM. 1,— gegen die bekannten roten Empfangsbescheinigungen entrichten muß. Im Wiederholungsfalle werden höhere Strafen festgesetzt.

Bürgermeister Dr. Markert auf dem Schulschiff „Deutschland"

Nach einer längeren, glücklich überstandenen Reise kehrte das Schulschiff „Deutschland" am 21. April über Elsfleth nach Bremen zurück. Nach vollkommener Ueberholung in einem Dock der Atlas-Gesellschaft „Weser" steht es nun wiederum vor der Ausfahrt. Am 7. Mai wird mit zum Teil neuen Kadetten die Reise zur Ostsee angetreten. Die Route wird das Schulschiff diesmal über Kiel, Göteborg nach Travemünde zur Schulschiffwoche führen. Von dort geht es dann weiter nach Königsberg und Danzig. Gegen Ende August erwartet man das Schiff wieder in Bremen.



Gestern mittag besichtigte der Senat das zur Zeit noch im Hafen II, Schuppen 17, liegende Schulschiff. Zugegen waren u. a. Reg. Bürgermeister Dr. Markert, Senator Heider, Senator Konsul Bernhard, Senator Dr. von Hoff, sowie Präsidialrat Hochmuth. Weiter sah man unter den Gästen Kapitän z. S. Wolff und den Vorsitzenden des Deutschen Schulschiffvereins, Direktor Preuß. Die 135 Mann starke Besatzung war im Karree auf dem Deck angetreten, wo Reg. Bürgermeister Dr. Markert eine kurze Ansprache an die Mannschaft richtete, in der u. a. an die großen Aufgaben der deutschen Handelsflotte erinnerte, die nicht nur die Beförderung von Passagieren und Fracht zu übernehmen habe, sondern vor allem gerade heute das deutsche Volk im Ausland repräsentieren müsse. Deshalb — so fuhr Dr. Markert ungefähr fort — ist es unbedingt erforderlich, daß ein jeder von Ihnen auf den Reisen nicht nur jeder seinen Dienst erfüllt, sondern darüber hinaus Repräsentant des neuen Deutschlands, des Dritten Reiches, ist. Sie können heute wieder den Kopf hoch tragen, denn das deutsche Volk hat sein Selbstbewußtsein zurückgewonnen. Sie haben alte Tradition zu wahren, denn von Bremen gingen zu allen Zeiten Fäden hinüber ins Ausland. Bremen war das Tor, von dem Kräfte nach Uebersee hinausstrahlten. Besonders wenn Sie jetzt in die Offiziersbinausschauen, werden Sie an vielen Stellen vorbeikommen, wo sich alte deutsche Seegeschichte abgespielt hat. Denken Sie daran, daß das neue Deutschland nicht zurücktreten will hinter den Zeiten der Hanse. In Ihrer Ausbildung werden Sie deshalb all das erhalten, was nötig ist, um später einmal Deutschland als tüchtige Seeoffiziere würdig zu vertreten.

Der Kommandant des Schulschiffes, Kapitän von Zartorski, dankte dem Herrn Reg. Bürgermeister für seine herzlichen Worte und den freundlichen Besuch und fuhr dann fort: Wir sind uns bewußt, daß wir eine Tradition zu wahren haben. Es ist weiter unsere Aufgabe, in dem Sinne zu wirken, daß man in Uebersee Deutschland wieder mit Achtung entgegenkommt. Aus unseren Reihen heraus haben wir einen Sturm Marine-SA. geschaffen und wir haben festgestellt, daß der Geist der SA. überaus zuträglich ist für die Bordbefindlichkeit. Ihr alles Große und Gute, das uns der Führer gegeben hat, wollen wir ihm danken, indem wir einstimmen in ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler. — Spontan hallte der Ruf der Gäste und der Mannschaft durch den Hafen. Anschließend an die Reden fand ein Rundgang durch die Räume des Schiffes statt.

Segelschulschiff „Gorch Fock" kommt nach Bremen

Das Segelschulschiff „Gorch Fock" wird am 11. Mai Bremen anlaufen und am 14. Mai den Hafen wieder verlassen. Liegeplatz und Besichtigungszeiten werden noch bekanntgegeben. „Gorch Fock" ist das Segelschulschiff der deutschen Reichsmarine zur Ausbildung des Seeoffiziers- und seemännischen Unteroffiziernachwuchses. Das Schiff wurde von der Werft Blohm & Voß, Hamburg, gebaut und am 27. Juni 1933 in Dienst gestellt. „Gorch Fock" ist als Bark getakelt und mit einem 500-PS.-Diesel-Hilfsmotor ausgerüstet, um auch Häfen mit ungünstigen Fahrwasserverhältnissen mit eigener Kraft anfuchen zu können.

Die Besatzung besteht aus dem Kommandanten, Kapitän zur See Mewis, 1. Offizier, 5 Wachoffizieren, 1 Marineoberassistenzarzt und 1 Marineoberzahlmeister, etwa 25 Unteroffizieren und 18 Stamm-Mannschaften. An Schülern können 180 an Bord untergebracht werden.

Der schon eingangs erwähnte Zweck des Schiffes ist, Offiziers- und Unteroffizieranwärtern eine seemännische Ausbildung zu geben, die auf modernen Kriegsschiffen nicht mehr durchzuführen ist. Während die Aufgabe des Segelschulschiffes „Gorch Fock" bei den Unteroffizieranwärtern darin besteht, diese zu seemännischen Vorgesetzten zu erziehen und sie in ihrem seemännischen Können und Wissen weiterzubilden, soll der junge Seeoffizieranwärter die erste Grundlage für seinen künftigen Beruf erhalten und durch Unabhängigkeit von Wind und Wetter seine Liebe zur Seefahrt und seinem Beruf bestärken. Hier lernt er alle gebräuchlichen seemännischen Arbeiten vom Reinschiff, Malen, Farbewaschen bis zum Spliffen, Knoten und Segelnähen, die Anfangsgründe der Navigation, der Steuermannskunde, praktischer wie theoretischer Seemannschaft.

In gemeinsamer harter Erziehung soll er lernen, auf der Rah und in der Takelage fest und im richtigen Augenblick zuzupacken, hier soll er erkennen, wie eine Arbeitsband in die andere greift, wie wichtig und notwendig schneller Entschluß und sofortiges Handeln für die Führung ist, und wie jeder auf seinem Posten Verantwortung trägt.

Die deutsche Reichsmarine hat an der Ausbildung auf einem Segelschiff festgehalten, weil sie der Ueberzeugung ist, daß auch jedes mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüstete Schiff seemännische Handhabung erfordert. Dies ist in ihren Grundzügen am besten auf einem Segelschiff zu erlernen. Denn Seemannschaft ist die Grundlage jeder guten Leistung einer Flotte.

Der Heimathafen des Schiffes ist Kiel. Von hier aus werden nach einer 14- bis 20tägigen Ausbildungszeit an der Pier kleine und größere Ausbildungsreisen unternommen.

Achtung Schaufensterwettbewerb

Heute ist Schluß des Schaufensterwettbewerbes. Stimmscheine sind in den Geschäften und in beschränkter Anzahl in den Straßenbahnwagen zu haben. Sie können bei den Männern mit den roten Kästen, die seit ca. acht Tagen in der Stadt zu sehen sind, abgegeben werden. Die letzten Stimmscheine müssen bis Montag, spätestens 10 Uhr, bei der Kleinhandelskammer abgegeben werden.

Dank-Telegramm von der „Dresden"

Das staatliche Pressesamt teilt mit: Von der „Dresden", auf der 1000 schaffende Volksgenossen die erste Seereise der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" machen, traf folgendes Dankestelegramm auf die vom Regierenden Bürgermeister Dr. Markert telegraphisch übermittelten Wünsche für frohen Verlauf ein: „Danken für frohe Wünsche. Bedauern Ihr Fernsein. Senden ergebene Grüße. Bremer Eindrücke und Sonnenschein machen Seereise bestimmt zu einem Erlebnis. Mit dankbarer und aufrichtiger Verbundenheit

Urlauberschiff des Norddeutschen Lloyd

„Dresden".

Achtung, Morse-Unterricht! Unter Leitung des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangsdienstes beginnt am 8. Mai im Funkraum der Seefahrtschule ein neuer Morse-Kursus, verbunden mit technischem Unterricht und Anleitung zum Bau von Kurzwellengeräten. Auskunft und Anmeldung bei dem Bezirksleiter W. Schierenbeck, Bremen, Börsenlehengebäude Nr. 11.

In der Weser ertrunken. Am gestrigen Nachmittag gegen 16 Uhr forderte die Weser ihr erstes diesjähriges Opfer. Der in Vegesack wohnhafte 11jährige Emil Roßmanek spielte mit einem gleichaltrigen Jungen auf der Brücke des Anlegers am Norddeutschen Hof. Die beiden Jungen bekamen anscheinend Streit. Bei dem Rangeln auf dem Anleger wurde der Erstgenannte ins Wasser gestoßen und ertrank. Bisher konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß spielende Kinder auf den Brücken nichts zu suchen haben.

Unfall eines 82jährigen. Am Donnerstagvormittag ereignete sich am Domshof ein bedauernswerter Unfall. Ein im 82. Lebensjahr stehender Herr hatte am Domshof die Straßenbahn verlassen. Beim Ueberschreiten der Fahrstraße wollte er einem Radfahrer ausweichen, dabei kippte er auf dem linken Fuß um und brach sich das linke Schienbein. Ein vorüberkommender Wagen führte den Verletzten seiner Wohnung zu. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete seine Ueberführung ins Diakonissenhaus an.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und dem Trekker einer hiesigen Brauerei ereignete sich gestern gegen 13 Uhr an der Brillecke. Der ältere Radfahrer trug erhebliche Verletzungen am Kopf und am Unterschenkel davon; außerdem wurde das Fahrrad beschädigt. Eine eingehende Untersuchung wird erst die Schuldfrage klären. Der Radler wurde mit einem Sanitätsauto abtransportiert.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Ortsgruppe Woltmershausen. Sonnabend, den 5. Mai, Zusammenkunft des Ortsgruppen-Rechtungsausschusses und der Zellenleiter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle, Woltmershauser Straße.

Ortsgruppe Osterthor. Der angesetzte Ausmarsch am Sonntag, 6. Mai, findet nicht statt. Dafür treten sämtliche PO.-Leiter und Amtswalter der Nebenorganisationen am Donnerstag, 10. Mai (Himmelfahrt) zum Ausmarsch an. Zeit wird noch bekanntgegeben.

Montag, 7. Mai

Ortsgruppe Woltmershausen. Sitzung der PO.-Leiter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Findorff. Sitzung der pol. Leiter bei Pg. Meyer, „Gaststätte zum Admiral". Alle pol. Leiter haben in Uniform zu erscheinen.

Dienstag, 8. Mai

Ortsgruppe Woltmershausen. Pflichtschulungsabend fällt aus, dafür Kameradschaftsabend im Pg. Ahrens in Strom. Sämtliche PO.-Leiter und Amtswalter der Nebenorganisationen treten um 20 Uhr Ecke Woltmershauser und Stromer Straße an (Dienstanzug).

Ortsgruppe Findorff. Pflichtschulungsabend im Hotel „Amerika", Walsroder Straße.

Ortsgruppe Hastedt. Oeffentliche Versammlung in der Turnhalle des Turnvereins von Sebaldsbrück, Sebaldsbrücker Heerstraße. Redner: Ortsgruppenleiter Pg. W. Mohrmann. Eine gute Beteiligung von seiten der Vereinsmitglieder des Vereine Gesangverein Einigkeit, Gemischter Chor Sebaldus und Turnverein Sebaldsbrück ist geboten.

BDM. Schwachhausen. Montag, 7. Mai, 20 Uhr, Generalappell, Holler Allee 79. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenchor. Der Singabend ist auf Dienstag verlegt. Diesen Dienstag, 8. Mai, Probe für öffentliches Singen für „Kraft durch Freude".

„Kraft durch Freude"

Oberbayernfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Diejenigen Volksgenossen, welche sich zur Teilnahme an der Oberbayernfahrt am 15. d. M. gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, bis spätestens Montag, 7. d. M., nachmittags 17 Uhr den Fahrkostenbetrag von RM. 35,10 auf das Reisekonto der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bei der Bank der Deutschen Arbeit AG. Filiale Bremen, Nordstr. 43, einzuzahlen. Die Einzahlung muß in bar erfolgen, da eine Ueberweisung nicht über Bezahltmelding Montag abend 8 Uhr Oldenburg sein muß.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Amt für Reisen, Wandern und Urlaub.

Urlaubsfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Wir machen darauf aufmerksam, daß in Zukunft mit den Anmeldungen zur Teilnahme an den Urlaubsfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" gleichzeitig der Reisekostenbetrag zu entrichten ist. Andernfalls hat die Anmeldung keine Gültigkeit.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Amt für Reisen, Wandern und Urlaub

Appell des SS.-Sturmbannes II/88. Am Sonntag findet auf der Spielwiese im Stadtwald ein Appell des SS.-Sturmbannes II/88 für die fördernden Mitglieder der SS. statt. Für die Veranstaltung fahren ab 11 Uhr Omnibusse des BSG. ab Endstation der Linie 7.

40jährige Dienstzeit. Der Oberpostinspektor Schröder vom Finanzamt Bremen-West hat am 4. Mai eine 40jährige Dienstzeit vollendet. Aus diesem Anlaß wurde ihm ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten ausgehändigt.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. Der Bezirk Bremen der DLRG. veranstaltet am Sonnabend, 5. Mai, 20 Uhr, im Breitenweg-Bad einen „Abend bei den Rettungsschwimmern". Gezeigt wird Schwimmen, Tauchen, Retten, Kleiderschwimmen, Badetaucher usw. Dieser sehr interessante Abend ist für jedermann zugänglich und kostenfrei.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Sterbefälle

27. Februar: Hoteldiener Bernhard Wassenberg, 25 J., Münster. — 7. April: Martha Gühre, 24. J., Wendstr. 6. — 9. April: Ernst Bösmann Ehefrau, geb. Klett, 56 J., Verdenerstr. 50. — 10. April: Bauunternehmer Heinrich Alberding, 59 J., Eisenbahnstr. 3. — Bruno Schöppel, 1 J., Stuckendorfstr. — Lloydbeamter Aug. Rohrmann, 59 J., Fitgerstr. 4. — W. Futter, 11 J., Buntentorsteinweg 290. — August Bollmeyer Witwe, geb. Neermann, 71 J., Oberstr. 30. — 11. April: Ernst Thiel Ehefrau, geb. Knief, 35 J., Bauernbobben 38. — Vorarbeiter Eugen Häusler, 61 J., Schreiberstr. 3. — Kaufmann Georg Bartels, 61 J., Hornerstr. 85. — Schlossermeister Wilhelm Golz, 73 J., St. Magnusstr. 73. — Friedrich Saffe Wwe., geb. Dettmer, 75 J., Leuchtenburgerstr. 36. — 12. April: Schiffsingenieur Johann Lübrs, 49 J., Konstanzerstr. 5. — Bauunternehmer Franz Parizot, 76 J., Obernenland. — Geschäftsreisender Hermann Beimete, 63 J., Bisserstr. 7. — Güterexpeditor Gustav Thieme, 82 J., Landwehrstr. 177. — August Grote Witwe, geb. Sahe, 81 J., Buntentorsteinweg 263. — Hermann Winte Ehefrau, geb. Weissenbach, 51 J., Richard-Strauß-Platz 9. — Elisabeth Wohse, 46 J., Nordstr. 91. — Hanni Rahusen, 34 J., Hamburgerstr. 179. — Gottlieb Drasny Ehefrau, geb. Plachta, 54 J., Oestekamp 41. — Arbeiter Johann Stehmeier, 34 J., Dritter 18. — 13. April: Maurer Johann Küßner, 56 J., Suchting. — Adolph Witte Witwe, geb. Boschen, 75 J., Blocklanderstr. 45. — Rolf Hörmann, 3 Mt., Gößestr. 102. — Felix Pabst Witwe, geb. Wagener, 63 J., Feldstr. 44. — Privatmann Karl Lademann, 75 J., Wiederstr. 24. — Friedrich Reil Witwe, geb. Marquardt, 76 J., Erasmusstr. 20. — Heinrich Meyer Ehefrau, geb. Oldenburg, 62 J., Rheinstr. 89. — August Schäfer Ehefrau, geb. Scheele, 69 J., Brinkumerstr. 29. — Kaufmann Heinrich Fehe, 39 J., Waller Heerstraße 12. — Konditor Alwin Busch Sohn totgeb., Weizenkampstr. 129. — Lieselotte Troll, 1 Mt., Meyenburgerstr. 57. — Arbeiter Carl Jörn, 69 J., Neuenlanderstr. 143. — 14. April: Verw.-Obersekretär i. R. Gerhard Brinkmann, 67 J., Ochtumstraße 13. — Klempner Oskar Haase, 54 J., Oberstr. 13. — Bürobeamter Wilhelm Lange, 49 J., Drakenburgerstr. 83. — Mechaniker Theodor Hürtgen, 54 J., Gertrudenstr. 28. — Arbeiter Hermann Willenbrock, 67 J., Weizenkampstr. 72. — Heinrich Sintram Ehefrau, geb. Riebudt, 67 J., Geschwornenweg 156. — Rudolf Sanft Witwe, geb. Schultz, 76 J., Rheinstr. 114. — Polizei-Hilfswachtmeister Heins Bohne, 20 J., Staderstraße. — Bohrer Johann Meyer Sohn totgeb., Fiederstr. 34. — 15. April: Margret Hüllemann, 3 Tg., Osterh.-Landstr. 102. — Helga Ahrens, 18 J., Osterholz-Scharmbeck. — Else Trache, 3 J., Wormserstr. 13. — Gerhard Nienstedt Witwe, geb. Beckers, 46 J., Wümmanstr. 6. — Christoph Frese Ehefrau, geb. Martinger, 69 J., Wernigerodestr. 30. — Bernhard Alfs Witwe, geb. Jürgens, 91 J., Donaustr. 7. — Hermann Bracht Ehefrau, geb. Windhorst, 52 J., Hambergen. — Zigarrenmacher Heinrich Kirstein, 53 J., an der Gete 1a. — Brauer Karl Wenner, 73 J., Rundestr. 4. — Karl Sieben Ehefrau, geb. Christiansen, 54 J., Feldstr. 18. — Hermann Gaffcke Ehefrau, geb. Scholz, 62 J., Woltmershauserstr. 448. — Kraftfahrer Karl Schnaars, 40 J., Gutenbergstr. 37. — Reichsbahnsekretär z. R. Will Schaumann, 53 J., Borgfeldertraße 14. — Wilhelm Obermann Witwe, geb. Lachtrup, 77 J., Hornerstr. 70. — Heinrich Schmiedekamp Ehefrau, geb. Eickhoff, 55 J., Kastanienstr. 60. — Wilhelm Osterberg Ehefrau, geb. Dunau, 26 J. — Schleswigerstr. 71. — 16. April: August Krull Witwe, geb. Held, 72 J., Nansenstr. 45. — Gustav Matzutat Ehefrau, geb. Tietjen, 38 J., Im grünen Winkel 20. — August Bultmann Ehefrau, geb. Göpfert, 78 J., Nordstr. 116. — Bankier August Kegel, 81 J., Braunschweigerstr. 5. — Elektrikermeister Andreas Penning, 52 J., Gruppenbühren. — Manfred Onnen, ¾ Std., Helgolanderstr. 73. — 17. April: Carl Linder Witwe, geb. Böhmfeld, 83 J., Woltmershauserstr. 408. — Organist Heinrich Sagenberg, 89 J., Oberstr. 3. — Carl Steinhaus Ehefrau, geb. Gitndemann, 63 J., Vegesackerstr. 184. — Kaufmann Wilhelm Hartmann, 57 J., Osterdeich 106. — Friedrich Horchler Witwe, geb. Seemann, 73 J., Eickedorferstr. 35. — Carl Langemann Witwe, geb. Röhrs, 70 J., Lilienthalerstr. 50. — Vertreter Georg Spethahn, 51 J., Südertstraße 30 a. — Schuhmachermeister Wilhelm Schumacher, 64 J., Grundstr. 41. — 18. April: Privatmann Alois Schön, 83 J., Hohenzollernstr. 45. — Zollsekretär i. R. Gerhard von Salzen, 76 J., Mandelstr. 44. — Carl Kehlendorf Ehefrau, geb. Schuhmacher, 63 J., Bertinistr. 30. — Zugführer Albin Schridel, 57 J., Worpswederstr. 120. — Arbeiter Heinrich Stürmer, 65 J., Erfurterstr. 1. — Wilhelmine Hochfeld, geb. Warties, 43 J., Brandstr. 11c. — Heinrich Puvogel Ehefrau, geb. Ringlstorf, 53 J., Ochtmanien. — Polierer Max Müller, 50 J., Am Wall 14. — Näherin Rebecka Murken, 43 J., Besselstr. 41. — Cord Colrode Ehefrau, geb. Garbade, 77 J., Mittelshuchting. — Bäckermeister Friedrich Schulenberg, 54 J., Hamburgerstr. 169. — Kaufmann Adolph Harktopp, 69 J., Schwachhauser Heerstr. 264. — Rudolf Jungnickel Ehefrau, geb. Ruß, 44 J., Bismarckstr. 108. — Karl Scheibler Ehefrau, geb. Mulfers, 49 J., Lunitschlag 69. — Kaufmann Carl Weltmann, 55 J., Magarethe 10a. — 19. April: Büroangestellter Friedrich Düwell, 53 J., Besselstr. 41. — Josef Petermann, 1 Mt., Industriestr. 19. — Büroangestellter Adalbert Lehmkuhl, 66 J., Olbersstraße 75. — Handlungsgehilfe Herbert Weinberg, 23 J., Stephanstr. 51. — Kaufmann Franz Engelhardt, 44 J., Wachmannstr. 51. — Kaufmann Conrad Freyberg, 71 J., Neustadts-Contrescarpe 190. — Lademeister i. R. Heinrich Albers, 53 J., Rheinstr. 6. — Hermann Rabbe Witwe, geb. Müller, 75 J., Buntentorsteinweg 17. — 20. April: Privatmann Hinrich Langemann, 73 J., Kronprinzenstr. 82. — Privatmann Hermann Nordmann, 80 J., Lübeckerstr. 52. — Zigarrensortierer Friedrich Tiemann, 85 J., Nordstraße 116. — Christel Jennings Ehefrau, geb. Krumland, 65 J., Nordstr. 116. — Günter Jahn, 5 J., Kunstshof 1. — Schuhmacher Friedrich Jeschawitz, 24 J., Thedingshausen. — Nikolaus Meyer, 9 J., Lieganzistr. 23. — Büroangestellter August Steinstief, 39 J., Neustadtswall 76. — Hedwig Hoier, 1 Std., Erlenstr. 104. — Karl Hoier, 3½ Std., Erlenstr. 104. — Kaufmann Wilhelm Herms, 59 J., Sögestr. 17/19. — 21. April: Arbeiter Casimir Lukaszyk, 74 J., Nürnbergerstr. — Carl Bostan Witwe, geb. Woyanowski, 89 J., Wiedstr. 1c. — Diedrich Kanning Ehefrau, geb. Mühlenhorst, 48 J., Hulmerstr. 38. — Schiffbauer Wilhelm Meinefe, 55 J., Wiedhofstr. 35. — Kaufmann Friedrich Lunz, 71 J., Rembertistr. 5. — Walter Nebelung, 11 J., Regenbogenstraße 103. — Oberpostsekretär i. R. Paul Halprich, 70 J., Osterholzerstraße 26. — Elisabeth Hildebrandt, 16 J., Twistringen. — Schlosser Rudolf Lejo, 26 J., Hemelingen. — Mechaniker Wilhelm Scharenhorst, 78 J., Westerstr. 4. — Maurermeister Johann Heinrich Ohm, 58 J., Jeven. — Schiffsingenieur Albert Fischer, 69 J., Erwinstr. 23. — Zollsekretär i. R. Friedrich Rust, 72 J., Bismarckstr. 122. — Johann Segelke Ehefrau, geb. Stadtlander, 26 J., Barrien. — 22. April: Karl Becker, 8 J., Gr. Johannisstr. 141. — Küper Wilhelm Knoff, 51 J., Kamstr. 93. — Gelgenbaumeister Ernst Burdorf, 54 J., Am Wall 118. — Herbert Kraus, 12 Std., Waltjenstr. 36. — Ober-Justizwachtmeister i. R. Heinrich Rekowski, 67 J., Ostertorstraße 26. — Wilhelm Böttcher Ehefrau, geb. Müller, 57 J., Am Wall 130. — Georg Gesten, frau, geb. Wehrenberg, 44 J., Darmstedterstr. 53. — 23. April: Johann Peters Ehefrau, geb. Bülsemeyer, 29 J., Kirchhuchting. — Helmut Martens, 4 J., Elisabethstr. 34. — Hermann Wesels Witwe, geb. Stehmeyer, 74 J., Buntentorsteinweg 263. — Handlungsgehilfe August Harnes, 20 J., Schönebeckerstr. 116. — Geschäftsvertreter Heinr. Johannes, 33 J., Roßbacherstr. 65. — Hermann Schmidt Witwe, geb. Naumann, 58 J., Willigstr. 19. — Max Macker Ehefrau, geb. Thiele, 44 J., Geestenderstr. 72.

Standesamt Bremen 2 (Hastedt)

7. April: Walter Steinhoff, Sohn totgeb. Pastorenweg 96. — Rel.-Lokomotivführer i. R. Heinrich Kopmann, 56 J., Pastorenweg 56. — 8. April: Hinrich Flathmann Witwe, geb. Schneider, 68 J., Bremerhavenerstr. 219. — 9. April: Rentner Hinderikus Duiken, 76 J., Ritterhuderstraße 4b. — 10. April: Karin Goldberg Witwe, geb. Israel, 81 J., Gräpelinger Heerstr. 167. — 15. April: Wilhelm Baarck, 6 Std., Bauernweide 11. — 16. April: Theodor Trede Witwe, geb. Lumm, 74 J., Lupinenstr. 61.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

17. April. Maschinenschlossers A. Mattfeld Ehefr., geb. Spengemann, Am Rosenberg 57.

18. April. Monteurs H. Schacht Ehefr., geb. Schneider, Wiesenstr. 13. — Bauer H. Wolters Ehefr., geb. Bremer, Moordorf Nr. 1, Kr. Osterburg. — Klempners J. Meyer Ehefr., geb. Becker, Richthofenstr. 110. — Monteurs E. Schumacher Ehefr., geb. Schaper, Burgdamm, Stader Landstr. 53. — Bäckermeisters G. Rotthaus Ehefr., geb. Schachtebeck, Walter Heerstr. 22. — Arbeiters P. Ruxow Ehefr., geb. Roggentin, Calvinstr. 16. — Schlachters W. Oehler Ehefr., geb. Beerbom, Meterstr. 251. — Rechtsanwalts Dr. jur. J. Caiperin Ehefr., geb. Walther, Mathildenstr. 19. — Schlachters A. Bullenkamp Ehefrau, geb. Bischoff, Kolbergerstr. 50.

19. April. Klempners D. Schlüter Ehefr., geb. Rodenburg, Worpedorf, Kreis Osterholz. — Feldwebels J. Feldner Ehefr., geb. Sittele, Contrescarpe 115. — Heijers S. Helthoff Ehefr., geb. Jäger, Am Holzhafen 1a. — Küpers W. Achilles Ehefr., geb. Stumper, Wiedhofstr. 14. — Arbeiters K. W. Schröder Ehefr., geb. Schraml, Marterburg 67. — Zeichners F. Kittner Ehefr., geb. Behrens, Rembertistr. 60.

20. April. Polizeiwachtmeisters H. Brand Ehefr., geb. Meyer, Schönebeckerstr. 138. — Elektromonteurs K. Büscher Ehefr., geb. Wittmer, Gerhardstr. 8. — Maurermeisters F. Maack Ehefr., geb. Lange, Lutherstr. 91.

Das Wachstum des deutschen Spargelanbaues

Als Volksnahrungsmittel kann man den Spargel eigentlich nicht bezeichnen. Sein Nährwert ist nicht sonderlich groß, und wer keinen Spargel ißt, gefährdet dadurch weder Arbeitskraft noch Gesundheit. Aber als Volks-Genußmittel kommt er von Jahr zu Jahr stärker in Aufnahme. Und nun kommt es nicht ausschließlich auf den unmittelbaren ernährungspolitischen Nutzen eines Erzeugnisses an, sondern auch darauf, ob es geeignet ist, Freude zu machen und harmlose Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist ein gutes Zeichen für die Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung, daß auch dem Genuß wieder ein Feld eingeräumt wird.

Ein wie großes Feld? Die Reichsstatistik gibt darauf eine aufschlußreiche Antwort. Im Jahre 1933 wurden 22 737 Hektar in Deutschland mit Spargel bebaut. Wenn man gleich daneben liest, daß 6 Jahre früher, also im Jahre 1927, nur 13 124 Hektar deutschen Gartenlandes mit Spargel bebaut waren, dann erkennt man deutlich, in wie großem Ausmaße die Spargelkultur in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Es ist in dieser Zeit eine Ausweitung der Anbaufläche um gut 70 Prozent zu verzeichnen, und das beweist eben, daß die deutschen Konsumenten Gefallen am Spargel gefunden haben. Unter allen in der Statistik aufgeführten Gartengewächsen steht der Spargel an zweiter Stelle hinter Weißkohl. Im übrigen beweist am deutlichsten die Preisentwicklung, in wie großem Ausmaße der Spargel Genußmittel der Massen geworden ist. Die Hausfrauen sind von Jahr zu Jahr angenehmer überrascht über die niedrigen Spargelpreise. Anfang Mai dieses Jahres kostete auf den großen Gemüsemärkten bester Spargel 35 Pfennige das Pfund! Das ist ein Preis, der noch vor zehn Jahren phantastisch angemutet hätte.

Die wichtigsten Anbaugebiete der deutschen Spargelzucht erstrecken sich über den nördlichen Teil der Provinz Sachsen, Brandenburg, Hannover und Braunschweig. Also Niedersachsen ist die eigentliche Heimat des deutschen Spargels. Nun ergibt sich die Frage, ob angesichts der sehr niedrigen Preise die Spargelzucht überhaupt noch wirtschaftlich ist. Die Gärtnereien führen begreiflicherweise Klage über die Preisentwicklung. Es steht eben nur eine relativ kurze Ernte- und Verwertungszeit zur Verfügung, und nach etwa sechs Wochen ist die ganze Herrlichkeit vorbei. Eine Regulierung der Spargelproduktion ist außerordentlich schwer, da die Beete erst nach einer dreijährigen Wartezeit ihre ersten Erträge bringen. Eine Regelung des Absatzes wird durch die leichte Verderblichkeit der Ware sehr erschwert. Es geht den Spargelproduzenten so wie allen Erzeugern von saisonbedingten Produkten: der große Angebotsstoß in der kurzen Erntezeit erschwert eine regelmäßige Preisbildung. Andererseits ist ein Termingeschäft für Gartenbauprodukte der ganzen Gartenwirtschaft so wesensfremd, daß es bisher wenigstens noch nicht in Angriff genommen wurde.

Der wichtigste, vielleicht der einzige Großabnehmer der Spargelpflanzer ist die Konservenindustrie, die grade in den niedersächsischen Gebieten sich in großem Umfange niedergelassen hat. Wenn die Konservenindustrie nicht wäre, dann müßte man die Gesamtlage der Spargelgärtner als sehr schwierig bezeichnen. So geht aber ein sehr großer Teil — und zwar gerade die beste Ware — an die Fabriken und entlastet auf diese Weise den Markt. Aber die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Konservenindustrie ist gegenwärtig recht gering. Es fehlt an liquiden Mitteln, und es fehlt nach bedauerlichen Fehlschlägen in den letzten Jahren auch an Unternehmungsluft. Es läge im Interesse der Gartenwirtschaft, wenn das wichtige Auffangbecken der Konservenindustrie wieder gesund gemacht würde. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß trotz der schwierigen Wirtschaftslage die Konservenfabriken grade in den letzten Jahren bedeutsame Neuerungen in den Konservierungsverfahren durchgeführt haben. Zwischen den Konserven von einst und denen von heute ist ein riesengroßer Qualitätsunterschied, der dafür sorgt, daß die Gemüsekonserve auch im Winter als vollgültiger Ersatz für frisches Gemüse gilt.

Für den Verbraucher ist die Frage wichtig, ob es sich lohnt, angesichts der niedrigen Preise selbst Vorräte zu konservieren. Wir wiesen auf die hohe Leistungsfähigkeit der Konservenindustrie gebührend hin. Immerhin wird man es der Hausfrau und weiter auch gewerblichen Verbrauchern nicht verdenken können, wenn sie von sich aus versuchen, ihren Bedarf selbst für den Winter einzumachen. Auf diese Weise wird dem Spargelerzeuger weiter geholfen. Er bedarf dringend einer Entlastung auf dem freien Markt, damit er nicht in eine monopolähnliche Abhängigkeit von der Konservenindustrie kommt, die ihm schließlich die Preise diktieren könnte.

Für die Ausfuhr scheint sich deutscher Spargel weniger zu eignen. Die in der Nähe liegenden westeuropäischen Länder haben selbst eine große Eigenproduktion, und Ost- und Nordeuropa ist anscheinend für den Versand frischer Ware zu weit entfernt. Spargelkonserven sind dagegen durchaus exportfähig. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der blauköpfige Spargel, der im Inlande weniger geschätzt wird als hellköpfige Ware, in Frankreich einen besonders guten Markt hat.

Im Handel werden fünf verschiedene Sorten geführt: erste Sortierung, zweite Sortierung, dritte Sortierung, Spargel blau und Suppenspargel. Die Preisunterschiede der einzelnen Klassen sind recht beträchtlich.

Arbeit schaffen ist nationale Pflicht!

Im Namen des Volkes

Der Staat muß geschützt werden

Der Schlachter P. war durch die Ungunst der Verhältnisse in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Nun mußte er sich auch noch vor dem Einzelrichter verantworten, weil er in dem Verdacht stand, für eine Schuld von 218 Mark Sachen übereignet zu haben, die vorher schon anderen Leuten als Sicherheit verschrieben waren.

Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Angeklagte den Richter darauf aufmerksam, daß der Verleiher kein Interesse an seiner Bestrafung habe, sie hätten sich geeinigt, er zahle monatlich 15 Mark zurück.

Richter: „Können Sie denn das?"

Angeklagter: „Ja, ich mache Frikandellen."

Auf die weitere Frage, ob denn die Sache soviel abwerfe, daß er Schulden davon bezahlen könne, meinte der Angeklagte, man müsse sich eben einschränken. Aber die Einschränkung scheint nicht viel genützt zu haben, denn bis heute hat der Schuldner noch nichts gezahlt.

Dann wurde erörtert, wie viel Schulden P. hat. 1500 Mark muß er bei einem und 600 Mark bei einem anderen Verleiher zurückzahlen. Trotzdem will er in der Lage gewesen sein, alles zu bezahlen, er habe Geld bei einer Bausparkasse angefordert. Dieser letzte Ausweg half aber auch nichts, das Geld erhielt der Angeklagte nicht, und er sitzt heute mit seinen Schulden da, die er in großer Not aufgenommen haben muß. Er hat nämlich an der letzten Stelle sich bereit erklärt, für 200 Mark 218 Mark und 10 Mark Provision zurückzuzahlen. Und zwar in anderthalb Monaten, also gut und gern mit 100 Prozent Zinsen.

Als der Angeklagte sich in der Verhandlung darauf berufen will, daß der Vertrag nichtig ist, kommt er aber bei dem Richter schlecht an: „Erst leiht man sich Geld, um dann später mit der Ausrede zu kommen, daß der Vertrag nichtig ist."

Der Richter verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis. **Es sei gleichgültig, ob der Verleiher ein Interesse an der Bestrafung habe, der Staat müsse geschützt werden.** Dahingestellt könne es auch werden, ob der Vertrag gegen die guten Sitten verstoße. Dem Angeklagten wurde Bewährungsfrist zugebilligt unter der Bedingung, daß er bis zum 1. April 1935 den Schaden gutgemacht hat.

Ein leichtsinniger junger Mann

Dem leichtsinnigen jungen Manne „aus gutem Hause" wurde zur Last gelegt, 3767,— RM. unterschlagen zu haben. Die Straftat liegt schon lange zurück, so weit, daß die Verjährungsgrenze fast erreicht ist.

Als die Angelegenheit herauskam, ersetzte der junge Mann den Schaden voll und ganz. Er war dazu in der Lage, weil er Häuser und Hypotheken geerbt hatte. Als die Firma ihr Geld wiederhatte, behielt sie den jungen Mann weiter, bis sie ihm einer anderen Differenz wegen, nach einem Jahre doch kündigte und jedenfalls auch anzeigte.

Der Jüngling gab seine Verfehlungen zu, nur, so meinte sein Verteidiger, sei die Sache doch nicht so gefährlich, er habe doch den Betrag sofort auf den Tisch des Hauses gelegt. Die ganze Geschichte wäre vielleicht nicht so schlimm, wenn nicht vorher schon etwas passiert wäre. Der junge Mann ist eben nicht nur aus gutem Hause, er ist vor allem auch leichtsinnig. Vor Jahren leitete er ein Vergnügen eines Rudervereins. Für Karten usw. nahm er 117,80 RM. ein. Eigentlich hätte er darüber mit dem Wirt sofort abrechnen müssen, da es aber unterblieb, verwandte der junge Mann das Geld für sich. Das Verfahren wurde damals wegen Geringfügigkeit eingestellt. Für die Unterschlagung der 3767,— RM. erhielt der Angeklagte in dieser Verhandlung einen Monat Gefängnis.

Der Zigeuner als Zeuge

Heinrich L., einem angeklagten Zigeuner, wurde zur Last gelegt, 50,— RM. unterschlagen zu haben. Er gab zu, nach seiner Entlassung aus Vechta von einem Bekannten das Geld bekommen zu haben. Dieser Bekannte war Wächter einer Tankstelle, für den machte der Angeklagte häufiger Besorgungen. Als er für ihn einmal 50,— Mark zur Sparkasse bringen sollte, konnte er der Verlockung nicht widerstehen, er behielt das Geld und verausgabte es für sich.

Ferner wurde der Angeklagte beschuldigt, einen Anzug und einen Mantel dem Zigeuner Trollmann entwendet zu haben. Er wohnte mit T. in einem Zimmer. Eines Tages, so gab der Angeklagte an, habe er zur Beerdigung gemußt, da habe er sich den Anzug des Zigeuners geliehen. Das sei nicht wahr, sagte der Zigeuner, er habe ihm den Anzug gestohlen, als er fort war.

Richter: „Und wie war es mit dem Mantel?" Zeuge: „Der Mantel war auch nicht meiner, der gehörte Peter." Richter: „Wer ist Peter?" „Weiß nicht", lautete die Antwort. Der Richter meinte dann, die Mantelgeschichte hänge wohl mit den Eigentumsbegriffen der Zigeuner zusammen. Das war zwar eine schöne Umschreibung für den Begriff des Diebstahls, aber die Mantelgeschichte ist dadurch nicht geklärt. Der Angeklagte gab an, daß er den Mantel bis zu seiner Verhaftung getragen habe. Er sei sogar einmal in Begleitung dem Trollmann begegnet. Obgleich er den Mantel angehabt habe, habe T. ihn nicht darauf angesprochen. Der Begleiter bestätigte das. Aber auch für diese auffallende Tatsache fand der Zigeuner eine Ausrede: „Ich habe Brieder", so sagte er. Es kam heraus, daß er sechs Brüder haben will, die sonderbarerweise alle so aussehen wie er.

Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; auf die Strafe soll die seit Februar verbüßte Untersuchungshaft angerechnet werden.

Zauberabend des Magischen Zirkels

Im „Goldenen Saal" der Böttcherstraße veranstaltete der Magische Zirkel, Ortsgruppe Bremen, vor einem interessierten Zuschauerkreis einen Zauberabend. Es handelte sich bei dieser Veranstaltung nicht um die üblichen Zauberabende der unzähligen Bellachini, die mit einem Stab von offenen und geheimen Mitarbeitern und mit großem Kulissenzauber „Illusionsakte" vorführen, sondern um eine durchaus nüchterne, klare Zaubervorstellung, die nicht durch das Drum und Dran vom Kern der Sache ablenken will. Daß diese Art der Vorführung wesentlich schwieriger ist, mag jedem einleuchten, der mit Interesse den Vorgängen folgte. Mit Apparaten war man im allgemeinen sehr sparsam. Die Fingerfertigkeit triumphierte. L. Hanemann jr. spielte die „Magische Tuch-Symphonie" nicht auf dem Klavier, sondern durch die Vorstellung einer Reihe von zarten Tüchern, die scheinbar in den Händen verschwinden, um irgendwo wieder zum Vorschein zu kommen. Außergewöhnlich reizvoll war das „Wunder" Sesam. Aus einem kleinen vernickelten Behälter holte L. Hanemann jr. unzählige Tücher, viel mehr als der Behälter überhaupt zu fassen vermochte. Dabei ist das Nickelkästchen keineswegs präpariert, wovon sich jeder der Zuschauer überzeugen konnte.

Willem Steketee ist gleichfalls ein weißer Rabe unter seinen Berufskollegen. Seine schlichte, einfache Art unterstrich nur das schier unglaubliche Wunder, das er vor den erstaunten Augen der Anwesenden erstehen ließ. Unmöglich, all die Dinge zu berichten, mit denen er überraschte. Aber eines sei vermerkt: Willem Steketee bittet einen Herrn aus dem Zuschauerkreis auf das kleine Podium, zieht ihm die fein abgetönte Kravatte unter dem Kragen heraus und fordert den Herrn auf, seine eigene schöne Kravatte an mehreren Stellen zu durchschneiden. Es geschah. Mit welchen Gefühlen der Herr allerdings seinen Schlips zerschnitt, spiegelte das Gesicht köstlich wider. Der Zauberer Mynheer Steketee warf die Teile in einen Beutel, um sie von einer jungen Dame wieder hervorziehen zu lassen. Nicht einmal eine Naht wies der wieder zusammengewachsene Schlips auf!

Ein Zauberbaby ist Bernhard Heckelboldt tatsächlich nicht. Seine Vorführungen sind so ungewöhnlich, obgleich, wie L. Hanemann jr. erläuterte, die Tricks an sich uralt sind. Die technische Ueberarbeitung war jedoch so vollendet, daß man den Vorführungen Heckelboldts nur Anerkennenswertes nachsagen kann. Das Märchen vom Reis, der sich verdoppelt und sich später gewissermaßen vor den Augen der Zuschauer verflüssigt, ist nicht nur erstaunlich, sondern auch tatsächlich recht hübsch. Die Vorführungen von L. Hanemann jr., Willem Steketee und Bernhard Heckelboldt waren überdurchschnittlich gut. Die Feinarbeit, die gezeigt wurde, ist nicht gewöhnliche, publikumssichere Artistik, sondern eine durchgefeilte Spitzenleistung.

Verband Bremer Gastwirte von 1933 e. V.

Gruppe A

Die Maiversammlung der Bremer Hotelbesitzer und Saalinhaber fand am Donnerstag im „Parkhaus"-Bürgerpark statt. Gruppenleiter Pg. Schmalz begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Kreisleiter des Reichseinheitsverbandes der Gastwirte, Pg. Friedrichs, und erstattete anschließend an die Protokollverlesung Bericht über den Stand der Bierpreiserhöhung. Durch unablässiges Drängen seitens der Verbandsleitung hat endlich die Bremer Brauersozietät die 32 Bierpreisschleuderer Bremens vorgeladen und bei Androhung der Lieferungssperre erwirkt, daß 27 Wirte sich zu den Richtpreisen bekannt haben. Da die restlichen fünf von außerhalb beliefert werden, trifft die Bremer Brauereien hier kein Vorwurf. Auf eine Anfrage wegen der hohen Bierpreise, die am 1. Mai im Stadion gefordert wurden, stellte Pg. Schmalz fest, daß bei dem großen Risiko einer solchen vom Wetter abhängigen Veranstaltung der Stadionpächter zu einer außerordentlichen Preisgestaltung durchaus berechtigt sei.

Zu dem Reichsgaststättentag in Danzig wird aus Ersparnisgründen nur noch ein Vertreter des Kreises, und zwar der Kreisleiter selbst, vom Bremer Kreis entsandt werden. Die Tagesordnung in Danzig sieht eine gründliche Erörterung und Neuorientierung in der Getränke- und Vergnügungssteuerfrage vor; ferner soll über die neue Beitragsregelung entschieden werden.

Anläßlich des Punktes „Braune Messe" wies der Gruppenleiter darauf hin, daß die Verlegung der Ausstellung auf die Plätze an der Gustav-Deetjen-Allee für das Bremer Fremdenverkehrs- und Gastwirtsgewerbe, das sich im Zentrum der Stadt zusammendrängt, eine starke Geschäftsbelebung bedeutet. Zu der Frage der Verpflegung der Messebesucher, die den einzelnen Speisegaststätten zugeteilt werden sollen, wurde erklärt, daß sämtliche Essen, die dem einzelnen Wirt zugeschlagen werden, auch bezahlt werden, selbst wenn sie nicht abgenommen werden. Das Einheitsessen wird von den verschiedenen Bremer Firmen gestiftet und also vorher bezahlt.

Aus dem Vortrag, den Sturmführer Glonda als technischer Leiter der Messe vor der Versammlung hielt, ist folgendes hervorzuheben:

Die Bremer Hoteliers sollen durch Ankündigung einer Rabatgewährung auf die üblichen Preise unmittelbar für den Messebesuch werben. Die Gesamtfront der Bremer Hotels im Bahnhofsviertel müsse eine einheitliche, schlagende Sammelwerbung in der festlichen Ausschmückung aufweisen. Bisher hat die Sammelwerbung von privater Seite sehr im argen gelegen. Die „Braune Messe" kann den Unternehmern keine Reichtümer bringen, dennoch muß der Gemeinsinn alles versuchen, die Bremer Geschäftslage zu beleben. Der Anregung Pg. Glondas, sich zu einer tatkräftigen Werbegemeinschaft zusammenzuschließen, wurde vom Gruppenleiter stattgegeben.

Die rege Beteiligung an den Anfragen brachte u. a. folgendes: Pg. Schmalz stellte eine bedauernswert geringe Beteiligung der Bremer Gastwirte am Tage der nationalen Arbeit fest, trotzdem der Aufmarsch um Mittagszeit beendet und der Nachmittag schon für das Schankgeschäft frei war. Koll. Bach forderte nachdrückliche Werbung für den Fremdenverkehr, der in Bremen mehr als üblich darniederliege. So habe Hamburg z. B. für dieses Jahr 30 Dampfer mit 18 000 Engländern zu Besuch, während wir bisher keine einzige große Reisegesellschaft zu erwarten hätten. Pg. Schmalz konnte hierzu erklären, daß die Unterbringung der Teilnehmer an den „Kraft-durch-Freude"-Reisen mit behördlicher Unterstützung in den Hotels erfolgen solle. Ferner solle eine Arbeitsgemeinschaft in der Fremdenwerbung zwischen Bremen und Hamburg errichtet werden.

In den Vorstand der Gruppe A wurde Koll. Jahn neu berufen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler beschloß die Versammlung.

Besondere Vergünstigung zu Pfingsten. Die Reichsbahn hat jetzt bestimmt, daß die diesjährigen Pfingstfesttags-Rückfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen von Donnerstag, den 17. Mai, bis zum Donnerstag, 24. Mai, gelten. Die Rückreise muß, wie uns der Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. mitteilt, am 24. Mai um 24 Uhr beendet sein. Die Bestimmungen über die Ausgabe der Arbeiterrückfahrkarten zu Pfingsten sind die gleichen. Beide Arten von Karten sind bereits vom 7. Mai an zu haben.

Der angekündigte letzte „Lichte Sonntag" am 6. Mai muß wegen besonderer Umstände abgesagt werden.

Für artgemäßes Christentum

Zu dem 2. Abend in der Vortragsreihe der „Deutschen Christen" hatten sich die Freunde der Gruppe Neustadt am Donnerstag im Festsaal der Realschule an der Brückenstraße eingefunden. Gemeindegruppenleiter Volkmer und Pastor Refer sprachen über das Thema: „Was ist artgemäßes Christentum?" Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Du läßt dich wieder sehen" nahm zunächst Gemeindegruppenleiter Volkmer zu seinem Vortrag das Wort, in dem er besonders auf das stille Heldentum, wie es das Christentum verlange und wie es auch unserer Art entspreche, hinwies. Die Jugend wieder zurückzuführen und wieder zu erfassen, das sei die Aufgabe der Kirche. Viele Menschen wären früher der Kirche ferngeblieben. Die deutschen Christen würden hinausgehen in das Volk und ihm die christlichen Gedanken wieder näherbringen und mithelfen an der Gestaltung des deutschen Menschen, damit wieder der Mensch entstände, wie er seiner Art nach sein müßte.

Stehend sang man das Lied: „Ich hab mich ergeben." Anschließend sprach Pastor Refer. — Wenn man an die Frage: Was ist artgemäßes Christentum" herangeht — so ungefähr bewegten sich seine Ausführungen —, darf man nicht Christus mit Christentum verwechseln. Christentum ist Religion, Frömmigkeit — also etwas durchaus Menschliches, während Christus Gott ist. Wir suchen ihn zu verehren in unserem, der deutschen Art entsprechendem Christentum. Gewiß gibt es verschiedene Christentümer; aber das deutsche ist nun einmal unsere besondere Art. Wir dürfen uns wahrlich darüber freuen und stolz darauf sein. Ueber Rom ist das Christentum zu uns gekommen; aber erst in der Reformation konnte die deutsche Frömmigkeit zum Durchbruch kommen. Luther hat uns damals die Bibel verdeutscht und vergegenwärtigt. Während die morgenländische Kirche die griechische Bibel und die katholische die lateinische Bibel haben, ist für uns allein die deutsche Bibelübersetzung maßgebend. Wenn nun das deutsche Volk wieder beginnt, an sich und seine Art zu glauben, ist es selbstverständlich, auch wieder in der deutschen Art Christus zu verehren. Denn wenn wir schon irgendein Christentum zur Grundlage unseres Lebens machen, soll es auch ein deutsches sein. Auf diesem Wege werden wir auch am besten dem Dritten Reich und unserem Führer dienen können.

Nach einigen Schlußworten von Gemeindegruppenleiter Rendemann, in denen er zu erneuter Arbeit aufforderte und an die nächsten Vorträge erinnerte, klang der Abend mit dem Sieg Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied würdig aus.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 5. Mai

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.15 Zehn Minuten Funktechnik.
8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk-Feierstunde: Die Kinder von Hameln.
11.30 Musik am Mittag. In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.10 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Allerhand Blasmusik (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Autorenstunde: Richard Euringer liest aus eigenen Werken.
18.00 Italienische Stimmen (Schallplatten).
18.35 Die Viertelstunde des Reichsheeres.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Kasper und Marieken im Zirkus.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Waldmeister. Operette in 3 Akten von J. Strauß.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Tanzmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Schauspielhaus. Großes Gastspiel Agnes Straub im Schauspielhaus. Agnes Straub, die große deutsche Charakterheldin, konnte vom Bremer Schauspielhaus für ein dreimaliges Gastspiel in Bremen gewonnen werden. Sie spielt mit einem glänzenden großen Ensemble erster Berliner Künstler am 10., 12. und 13.: Grillparzers „Medea", die Magda in Sudermanns „Heimat" und Scribes „Coeur gewinnt" in der prachtvollen und erfolgreichen Neubearbeitung von Barbara Bosch. Da das Interesse für das außergewöhnliche künstlerische Ereignis sehr groß ist, wird rechtzeitige Kartenbestellung empfohlen. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Goethebund. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhause: „Heimliche Brautfahrt", Lustspiel von Leo Lenz. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses (10,30 bis 20 Uhr).

Kirchenzettel

Kirchenzettel für Sonntag, den 6. Mai 1934

Rogate

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Ansgari: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders. — **St. Petri-Dom:** 8.30 Uhr: Mauritz, Koll. f. d. Bau der Findorffkirche. 10.15 Uhr: Hartwich, Abendmahl, Koll. f. d. Bau der Findorffkirche. — **Findorff-(Luther-)Gemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr. 26/28:** 9 Uhr: Bertuleit. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Vogt. 12.15 Uhr: Taufen Vogt. **b) Gemeindehaus Landshuterstr. 3:** 10.15 Uhr: Bertuleit. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Prof. D. Julius Richter, Berlin. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst Wilken. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Mießner. 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche ders. Sonnabend 18 Uhr: im Gemeindehause Kindergottesdienst Urban. — **Gramble:** 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Ordemann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Hastedt:** 10 Uhr: Rahm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders. Montag 20 Uhr: Frauenabend im Gemeindehaus. — **Horn:** 10 Uhr: Fraedrich. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Refer. 11.15 Uhr: Taufen. 19.30 Uhr: Deutscher Abend im Museum. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Gottesdienst zum Beginn des Konfirmandenunterrichts Hackländer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Dienstag 20.30 Uhr: Gemeindeabend i. d. Kirche, Eintritt frei. — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli: a) Alt-Pauli:** 10 Uhr: Mallow. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Piersig i. d. Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow im Gemeindehause. 11.30 Uhr: Taufen Mallow Osterstr. 20. Donnerstag keine Bibelstunde. **b) Zion:** 10 Uhr: Keyßer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. Freitag 20.15 Uhr: Bibelstunde Kantstr. 34. **c) Hohentorskirche:** 10 Uhr: Richtmann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen ders. — **Rablinghausen:** 10 Uhr: P. Paul Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **St. Remberti: a) Kirche:** 10 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Taufen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Schomburg, Besichtigung der Ottilie-Hoffmann-Häuser. Treffpunkt: Haltestelle Tannenstr. **b) Gemeindesaal Buchenstr. 8:** 18 Uhr: Nölle. — **St. Stephani: a) Alt-Stephani:** 10 Uhr: Greiffenhagen, Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche ders. 12.45 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Wilhelm-Decker-Haus Rosenboom. Dienstag 20.30 Uhr: Männerarbeitsgemeinschaft ders. **b) Wilhadi:** 10 Uhr: Penzel. 11 Uhr: Taufen ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders.. **c) Immanuel:** 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. — **Walle:** 10 Uhr: Klein 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Pastor F. W. Meyer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. — **Brem. Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: Reusche. — **Diakonissenanstalt:** 10 Uhr: Superintendent D. Johannsen-Essen. — **Kapelle der Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Mießner. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders. 16 Uhr: Versammlung der konfirm. Söhne im Konfirmandenzimmer. — **Oberneuland:** 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier und Taufen. 14 Uhr: Konfirmations-Gedenkfeier. 16 Uhr: Nachfeier in Niedersachsen. — **Seehausen:** 10 Uhr: Hoops. — **Wasserhorst:** 10 Uhr: Thyssen, Abendmahl. — **Altenheim-Osterholz:** Dienstag 16 Uhr: Feierstunde. — **Hemelingen:** 9 Uhr: Jugendgottesdienst Kruse. 10 Uhr: Röbbelen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Himmelfahrt 10 Uhr: Röbbelen.

C. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum, e. V., Bremen I, Georgstr. 19: Sonnabend 16 Uhr: Kinder-Bibelschar. Sonntag 17 Uhr: Weihestunde für Mitglieder. 20.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20.30 Uhr: Führerratssitzung. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Freitag 20.30 Uhr: Musikstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20.30 Uhr: Mitgliederstunde. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelstunde. 17 Uhr: Jungschar.

Jugendbund für entsch. Christentum Bremen II, In der Runken 21: Sonntag 18 Uhr: Weihestunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. Freitag 20 Uhr: Jugendbundstunde. Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde, Wischhusenstraße.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7: Sonntag 9.30 Uhr: Muske. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Taufe und Abendmahl. Mittwoch 20 Uhr: Gebetstunde. Donnerstag (Himmelfahrt): Kein Gottesdienst. — **Oslebshausen, Landstr. 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburgerstr. 175.:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

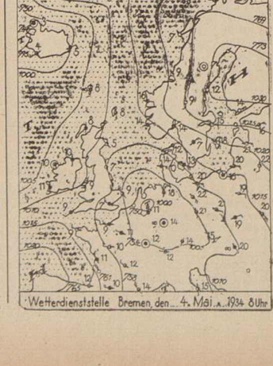
2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstr. 59: Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Schütte. Mittwoch, 20.15 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag (Himmelfahrt): Kein Gottesdienst.

Methodistenkirche (Evangelische Freikirche) Georgstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation. — **Lutherstr. 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelingen, Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche. 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. Montag und Freitag 20 Uhr: Maiandacht. — **St. Marienkirche.** 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. Montag und Freitag 20 Uhr: Maiandacht. Mittwoch 20 Uhr: Monatsvortrag und Andacht. — **St. Josefskirche,** Oslebshausen, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. — **St. Elisabethkirche,** Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 20 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Montag und Freitag 20 Uhr: Maiandacht. — **Kirche am St.-Joseph-Stift.** 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe und 19 Uhr: Maiandacht. — **St. Raphaelskapelle,** Falkenstr. 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen (außer Dienstag) 7 Uhr: Hl. Messe, anschließend Maiandacht. — **Gröpelingen,** Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstraße 159. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Buntentor** (Huckelriede). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle,** Vegesack, Weserstraße 80. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. An den Wochentagen 6.45 Uhr: Hl. Messe — **Kath. Kirche Hemelingen.** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, anschließend Andacht. — **Lilienthal** (Sternwartestraße). 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Osterholz-Scharmbeck** (Bahnhofstraße). 10 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Syke.** 7.30 Uhr: Hl. Messe. — **Sulingen** (Turnhalle). 10 Uhr: Hl. Messe.





Wetterdienststelle Bremen, den 4. Mai 1934 8 Uhr

Sommerlich und schwül mit Gewitterneigung

Das skandinavische Hochdruckgebiet wandert langsam in nordwestlicher Richtung ab. An seinem südwestlichen Abhang blieb das Wetter Nordwestdeutschlands unter dem Einfluß absinkender Luft in der Höhe freundlich; selbst das kleine, von Südwestdeutschland zur Nordsee ziehende Tiefdruckgebiet konnte sich nur durch verstärkte Gewitterneigung bemerkbar machen. Vorerst wird die Zufuhr wärmerer Festlandluft aus südöstlichen bis südlichen Richtungen über Nordwestdeutschland noch anhalten, später können mit Winden drehend auf Südwest, etwas kühlere Luftmassen von Westeuropa her eindringen und die Gewitterneigung verstärken. Die Großwetterlage ist in sehr unsicherem Zustande, so daß eine allmähliche Umstellung des Witterungscharakters an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Voraussage für den 5. Mai: Mäßige Winde aus Südost bis Süd, später bis Südwest drehend; früh diesig oder neblig, teils wolkig, teils heiter; noch sommerlich und schwül, doch mit strichweisen Gewittern etwas abkühlend.

Unterweser – Wasserkante

Blick in das Land dreier Staaten

Frühlingserwachen weckt auch die Wanderlust des Städters. Die Umgegend Bremens, insbesondere die „Bremer Schweiz" ist eine der schönsten Norddeutschlands. Gerade die Einwohner der Stadt Bremen haben durch die landschaftlich schöne Lage der mit Recht mit Bremer Schweiz bezeichneten Landschaft eine schnelle und billige Gelegenheit nach den Mühen der Wochentagen und an den langen warmen Sommerabenden Erholung zu finden, um dort neue Lebenskraft zu schöpfen für weiteres Schaffen. Eines der schönsten Punkte der Bremer Schweiz ist Lesum — St. Magnus, am hohen Ufer des Lesumflusses.

Hoch, von schönen Parkanlagen und grünen Matten umgeben erhebt sich der Hoherkamp, einladend zum Verweilen, um das wunderbare Panorama auf sich einwirken zu lassen. Links, wie aus der Spielzeugschachtel hervorgezaubert, liegt das malerische Lesum mit seiner ehrwürdigen alten Kirche. Rechts streift der Blick ein Teil der Grohner und Vegesacker Industrie, um sich am Horizont in dem Silberstreifen des Weser zu verlieren. Zu Füßen ziehen die Wasser der Lesum der Vereinigung mit der Weser zu, belebt von Sportbooten, Seglern, Motorsachten, Paddelbooten, Ruderbooten und Kanus aller Art. Am jenseitigen Gestade der Lesum grüßt bremisches Land der Werder von Lesumbrock mit seinen reizenden niedersächsischen Bauernhäusern und bunten Viehherden in saftigem Grün. Ozeanriesen ziehen hinter der Landzunge von Lesumbrock ihre Bahnen auf der Weser nach den Häfen Bremens oder fahren aus nach fremden Weltteilen, um auch dort Zeugnis abzulegen von deutschem Fleiß und ehrbarem Handel und Wandel. Weiter schweift der Blick ins Oldenburgische. Deutlich sind bei einigermaßen klarem Wetter die ursilen Eichen des Hasbruch und die Landstraße Gruppenbühren — Hude zu sehen. Selbst die fliegel der alten Mühle im Hasbruch kann man sehen, wie sie ihre Kreise durch die Luft ziehen. Auch die Industriestadt Delmenhorst mit ihren Schornsteinen und Industrieanlagen rücken dem Auge hier in greifbare Nähe. Dieser hier geschilderte markante Punkt der bremischen Schweiz ist von der Endstation der Linie 8 zu Fuß über die Lesumpromenade in 45 Minuten oder vom Dampferanleger Vegesack, bzw. Bahnhof Grohn-Vegesack in ca. 30 Minuten und vom Bahnhof St. Magnus in 15 Minuten auf schönen Wegen zu erreichen. Der Hoherkamp ist Anlegestation der Motorboote Burg — Vegesack und hat einen Anleger für Sportboote.

Blumenthal

Entrümpelungs-Aktion am 6. Mai

Auf Veranlassung der Ortsgruppe Vegesack-Blumenthal des Reichsluftschutzbundes findet am Sonntag, 6. Mai in der Zeit 8 bis 13 Uhr in den Orten Blumenthal, Aumund, Grohn und Vegesack eine Entrümpelungs-Aktion statt. Zweck der Aktion ist, die Böden von allem brennbarem Gerümpel zu säubern, um die Brandgefahr auf ein Mindestmaß herabzudrücken und zum anderen, Sachen, die jetzt unbeachtet auf den Böden lagern, und scheinbar wertlos sind, aber doch noch einen gewissen Wert haben, dem Volksvermögen wieder zuzuführen. Es wird gebeten, die Sachen in den Hausluren aufzustapeln, damit sie von den die Reviere durchfahrenden Wagen in kürzester Zeit übernommen werden können.

HJ, Jungvolk und BDM werden bei der Aktion mithelfen. Die gesammelten Sachen werden der NSV. zur Verfügung gestellt und kommen noch brauchbare Sachen Minderbemittelten zugute. Als Sammelplätze sind vorgesehen in Blumenthal das ehemalige Landratsgebäude, in Aumund der Schuppen der Weser-Holzindustrie, in Grohn das ehemalige Gaswerk und in Vegesack das Gebäude der Wito. An die Einwohnerschaft geht in ihrem eigensten Interesse die Bitte, die Entrümpelungsaktion zu unterstützen, zumal keinerlei Kosten damit verbunden sind und auf den Böden wieder „Klar-Deck" ist.

Regierungspraktikant Donath Regierungsinspektor. Mit Wirkung vom 1. April wird Regierungspraktikant Herr Donath zum Regierungsinspektor ernannt. Herr Donath ist den Kreiseingesessenen des ehem. Kreises Blumenthal kein Unbekannter, wirkte er doch mehrere Jahre auf dem hiesigen Landratsamt und war auch einige Zeit stellvertretender Landrat. Bei der Zusammenlegung des Kreise Blumenthal und Osterholz siedelte Herr Donath mit zum Landratsamt nach Osterholz über. Von hier wurde er ins Ministerium des Innern berufen.

Grohn

Der Saatenstand im Grohner Felde kann als sehr gut bezeichnet werden. Der Winterroggen schießt schon in die Aehren und die Hackfrüchte stehen ausgezeichnet. In den letzten Jahren fand die Saat um diese Zeit noch nicht so gut, so daß sie durch die Witterung begünstigt 2—3 Wochen voraus ist. Hoffentlich bringen Unwetter der Frucht keinen Schaden.

Ihre goldene Hochzeit konnten am gestrigen Freitag das hier und in der Umgegend bekannte und geachtete Ehepaar Bernhard Behmann und Frau, geb. Tietjen, feiern. Beide erfreuen sich noch einer selten körperlichen und geistigen Frische. Opa Behmann ist ein geborener Vegesacker. Oma Behmann stammt aus Lesumstotel. An Aufmerksamkeiten fehlte es dem Jubelpaar nicht und wünschen auch wir ihnen noch einen recht sorgenfreien Lebensabend in bester Gesundheit.

Aumund

Aumunder Markt.

Der diesjährige Aumunder Markt findet vom Sonntag, 6. bis Mittwoch, 9. Mai auf dem Marktplatz an der Bahnhofstraße statt. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden wieder eine recht stattliche Anzahl von Verkaufs-, Schau- und Fahrgeschäfte aufbauen.

Osterholz-Scharmbeck

Die Zahl der Gemeinderatsmitglieder, die bisher 17 betrug, wird, wie der stellvertretende Bürgermeister Seedorf der Stadt Osterholz-Scharmbeck bekanntgibt, auf Grund des § 62 des Gemeindeverfassungsgesetzes und in Abänderung des § 12 der Ortssatzung über die Verfassung der Stadt Osterholz-Scharmbeck auf zwölf festgesetzt. Es werden also in Zukunft zwölf Ratsherren dem Bürgermeister mit beratender Stimme zur Seite stehen. Bekanntlich ist auf Grund der nationalsozialistischen Gesetzgebung auf allen Gebieten das Führerprinzip zum Ausdruck gebracht, so daß der Bürgermeister selbständig jede Entscheidung treffen kann, doch steht das Gemeindeverfassungsgesetz vor, daß die bestimmten Belgeordneten und Ratsherren zu den wichtigsten Angelegenheiten gehört werden müssen.

Der Sturmbann III/29 marschierte am Sonntag durch die Straßen der Stadt, um zu zeigen, daß sie in nie erlahmender Tatkraft in innerer Geschlossenheit, eiserner Disziplin einmütig zum Führer Adolf Hitler stehen, und daß sie bereit sind, wenn es gilt, für die Nation ihr letztes, ihr Herzblut herzugeben. Gemeinsames Erleben im echt kameradschaftlichen Geist, zeigt engste Volksverbundenheit und fördert die Volksgemeinschaft. Ein unvergeßliches, eindruckvolles Bild, das sich am Sonntag zeigte, wird es allen Volksgenossen gewesen sein, als die disziplinierten Kolonnen im Braunhemd, dem Ehrenkleid der Nation, unter Vorantritt des Spielmannszuges und der SA.-Kapelle III/29 mit klingendem Spiel durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt marschierten. — Pünktlich zur festgesetzten Stunde standen die Stürme 21/29, 22/29 und R. 21/29 auf dem Franz-Seldte-Platz angetreten und marschierten nach Pennigbüttel, vorbei an grünenden Feldern zur Aufnahme der zum Sturmbann III/29 gehörigen Stürme 23/29 und 24/29. Nach kurzer Pause ging es weiter durch die Koppelstraße, Poststraße, Grünestraße, Winterberg, zum Marktplatz und von dort weiter durch die Bahnhofstraße, Pferdestraße nach „Unter den Linden", wo der Vorbeimarsch vor dem Standartenführer Quinkardt stattfand. Im strammen Schritt marschierten die Stürme in vorzüglicher Haltung an ihrem Standartenführer vorbei. Der Sturm R. 21/29 übertagte wie immer und wie man es nicht anders erwarten kann, denn hierin marschierte altes Militär, Soldaten, die den Weltkrieg mitmachten und militärisch unbefegt zur Heimat zurückkamen. Nach dem Vorbeimarsch marschierte der Sturmbann zum Erntedankfest im Klosterholz, wo der Standartenführer Quinkardt einige kurze Worte an die SA.-Männer richtete. Er drückte seine Freude darüber aus, daß sich die SA. gegenüber dem Standartenaufmarsch in ihren Gesamtleistungen wesentlich verbessert hat. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler, ein kurzes Kommando und die SA.-Männer waren entlassen zum Manöverball. Von 17 bis 19 Uhr gab die SA.-Kapelle ein Konzert auf dem herrlich gelegenen Erntefestplatz im Klosterholz. Um 8 Uhr begann der große Manöverball in den Sälen von Windhorst und Baden. Tausend Volksgenossen mögen es gewesen sein, die zusammen mit den SA.-Männern in echter Volksverbundenheit, bei gutem Humor und guter Stimmung einen vergnügten Manöverball feierten.

Leuchtenburg

Werbeabend der NS.-Frauenschaft

Die NS.-Frauenschaft von Leuchtenburg, Löhnhorst und Schönebed hatte zu einem Werbeabend nach Bruns Garten in Leuchtenburg eingeladen. Der Abend war ein voller Erfolg. Süßpunktleiter Pg. Kattenhorn hatte auch die Männer aufgefordert, dem Vortrag der Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft, Pgn. Fischer, „Die Arbeit und die Ziele der NS.-Frauenschaft" beizuwohnen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Pg. Kattenhorn kam Pgn. Fischer zum Wort. Sie führte u. a. aus, daß die NS.-Frauen nicht zusammenkämen, um Politik zu treiben, sondern um die Gemeinschaft zu pflegen.

Jede einzelne Frau müsse erkennen, daß ihre Mitarbeit notwendig sei, um mitzuhelfen, das Werk des Führers der Vollendung näherzubringen. Nicht um das eigene Wohl gehe es, sondern um das Wohl des ganzen Volkes.

Pg. Kattenhorn dankte der Referentin für ihren klaren und eindruckvollen Vortrag und sprach den Wunsch aus, daß alle Frauen dem Rufe der Kreisleiterin folgen möchten. Das Schlußwort sprach Pg. Müffelmann, worin er in herzlichen Worten des Geburtstages des Führers gedachte und den Anwesenden sein großes Wirken vor Augen führte. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Delmenhorst

Einführung von Pastor Schipper

Am kommenden Sonntag, 6. Mai, wird Pastor Schipper in das 3. Pfarramt eingeführt. Der Kirchenrat hat nach einjähriger Tätigkeit den Vakanzprediger Schipper als Nachfolger von dem verstorbenen Pastor Eschen gewählt, und dieser soll nun am Sonntag Rogate feierlich in sein Amt eingeführt werden. Oberkirchenrat Volkers und die Pfarrer Meyer und Alstrichs werden bei dieser Feier assistieren.

Paul Friedrich Schipper wurde am 20. August 1904 als Sohn des Pfarrers Schipper in Sandel bei Jever geboren. Nach Besuch des Gymnasiums zu Jever bezog er das Lehrerseminar in Varel. Zwei Jahre war er dann unter den Moorkolonisten in Ihausen an der ostfriesischen Grenze Lehrer. Auf der „Theologischen Schule" zu Bethel machte er seine Ergänzungsprüfungen in Griechisch, Latein und Hebräisch und widmete sich dem geistlichen Stande. Seine Universitätszeit verbrachte er in Erlangen und Leipzig. Später war er dann Hilfsprediger in Oldenburg, Tossens und Ihausen. Vor einem Jahre rief ihn dann das Vertrauen des Kirchenrates unserer evangelischen Kirche nach Delmenhorst.

Auch die Delmenhorster Margarine-Werke erhalten die goldene Hitlerplakette

Direktor Wessels teilte der Belegschaft der Delmenhorster Margarine-Werke bei der Bereidigung der Vertrauensräte mit, daß auch sie, wie die Kameraden von der Nordwolle, die goldene Denkmünze „Hitlers Dank" für ihre Sammlung für das Winterhilfswerk 1933-34 mit der eigenhändigen Unschrift des Reichsstatthalters Carl Röver erhalten hätten.

Der Platz für diese Plakette wird in dem Kameradschaftsheim der Margarine-Werke sein. Eine besonders denkwürdige Stelle soll dafür ausgesucht werden. Der Belegschaft auch unseren herzlichen Glückwunsch!

Eintopfsammlung der NSV. für das Hilfswerk „Mutter und Kind". Am kommenden Sonntag wird wieder von der NSV. gesammelt. Der Eintopfsonntag ist ja bekanntlich in Delmenhorst beibehalten worden, und aus den Spenden dieser Eintopfsammlung wird das Hilfswerk „Mutter und Kind" in Delmenhorst aufgezogen. Bewußt wird das Hilfswerk hierauf gestellt, denn die Spende und das Hilfswerk sind deutscher Sozialismus. Darum, Delmenhorster Bürger, spendet am kommenden Sonntag, 6. Mai, wenn die Amtswalter mit ihren Listen, die amtlich bestätigt sind, kommen!

Anbaden des Delmenhorster Schwimmvereins.

Sonntag hält der Schwimmverein sein Anbaden ab. Dieses frühe Anbaden kommt durch das herrliche Wetter der letzten Tage. Die Zeit der Wasserfreuden beginnt wieder!

Mehr Verkehrsdisziplin. Auf der Langenstraße fuhr gestern eine Mutter und Tochter mit ihrem Rade spazieren. Plötzlich stiegen sie ab, und ohne sich umzusehen, überquerten sie die Fahrstraße und gaben auch kein Zeichen. Ein Autofahrer, der dicht hinterherfuhr, konnte nur durch geistesgegenwärtiges Bremsen ein größeres Unglück vermeiden. Die Unachtsamkeit mancher Passanten ist kaum zu glauben, wenn sie die Straßen überqueren. Wäre ein Unglück passiert, dann hätte man den Kraftfahrer zur Verantwortung gezogen. Eine exemplarische Strafe wäre für solche leichtsinnigen Leute sehr am Platze. Darum Augen auf beim Ueberqueren der Verkehrstraßen!

Verkehrsunfälle. Bei dem großen Betrieb, der am 1. Mai in den Straßen unserer Stadt herrschte, kam es zu mehreren Verkehrsunfällen. Die Straßen waren dicht umlagert, durch die der Festzug kam, und auf die Warnungssignale der Kraft- und Autofahrer wurde nicht geachtet. So wurde eine Frau mit einem Kinderwagen auf der Kramerstraße angefahren. Die Hinterwand des Kinderwagens wurde eingedrückt, dem Kinde ist glücklicherweise nichts passiert.

Fahrradzusammenstöße ereigneten sich überall an den Punkten, wo ein besonders starker Verkehr war: am Stadion, Langenstraße und Kramerstraße.

Eine ältere Frau, die anscheinend schlecht hören konnte, lief in ein Motorrad. Im letzten Augenblick warf der Fahrer noch seine Maschine herum und kam dabei selbst zu Fall. Das Motorrad wurde beschädigt und er selbst erlitt Hautabschürfungen.

Verkoppelungen werden durchgeführt: Zum Zwecke der Eigentumsregelung werden Verkoppelungen durchgeführt, und zwar beim Ausbau der Delme, des Unterlaufes der Influt Hasbergen, beim Ausbau der Bäke in Varrel und der Graft in Varrel, der Welse und der kleinen Delme, der Heidkruger Bäke und der Westdelme. Die Kommission, die mit der Durchführung beauftragt ist, besteht aus dem Regierungsrat Dr. Hartong und dem Regierungslandmesser Francksen.

Gefunden. Gefunden wurden mehrere Herrenfahrräder, ein Herrenhut, ein Schirm, ein Pelztragen, ein Schlüssel und eine Geldbörse mit Inhalt. Die Personen, die ihre Eigentumsrechte geltend machen wollen, müssen sich auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 30, melden.

Rege Bautätigkeit. Augenblicklich läßt die Lübecker Volksbausparkasse in Delmenhorst und Umgebung mehrere Eigenheime durch zinsfreie Darlehen ihrer Bausparkasse errichten. So entstehen Eigenheime im Bungerhof, in Adelheide und im Stickens. Dieses ist ein Zeichen dafür, daß die baulustige Bevölkerung sich immer mehr das Vertrauen der baulustigen Volksgenossen erworben hat.

Fast errichtet. Fast errichtet wäre ein kleines Kind, das in seinem Wagen in der Sonne lag. Die Katze eines Nachbarn hatte es sich gemütlich auf der Decke gemacht und lag dem Kinde fest auf Hals und Brust. Dieser Vorfall war von Nachbarsleuten bemerkt worden, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde. Darum ergeht an die Mütter der Ruf: Mütter, achtet auf eure kleinen Kinder, beaufsichtigt diese, so könnt ihr ein euch tief schmerzendes Unglück vermeiden!"

Bassum

Amtliche Bekanntmachung der Stadt-, Flecken- und Gemeindebehörden Bassum

Frühjahrestierstörung am, 18. 4. 34 (Nachkörung)

Angetört wurden die Stiere folgender Besitzer: Joh. Wetjen-Hahnenfelde, geb. 6. 2. 1933, Ostfriese; Joh. Budelmann-Leeste, geb. 11. 2. 1933, Oldenb.; Dietr. Schlüsselburg-Felde, geb. 24. 2. 33, Mittelw.; H. Lübbmann-Sudwenhe, geb. 13. 12. 32 Mittelw.; D. Bode-Brinkum, geb. 8. 3 33, Mittelw.; Hinr. Hanken-Wulfshoop, geb. 27. 3. 33 Mittelw.; zur Mühlen-Melchiorshausen, geb. 24. 1. 32, Mittelw.; Chr. Nissedt-Barrien, geb. 20. 4. 33 Mittelw.; Joh. Meyer-Barrien, geb. 2. 4. 33, Mittelw.; H. Rehrenbrock-Jardinghausen, geb. 6. 5. 33 Mittelw.; H. Möhring-Leerßen, geb. 23. 1. 33 Ostfriese; J. Ahlenwinkel-Okel, geb. 23. 1. 33, Mittelw., Eiesel-Rüllinghausen, geb. 13. 3. 32 Mittelw.; Warnecke-Bünte, geb. 4. 2. 33, Mittelw.; Helms-Gr. Ringmar, geb. 12. 1. 33, Mittelweser; Finke, Eschenhausen, geb. 21. 4. 33, Mittelw.; Anton Schmidt, Mörsen, geb. 29. 1. 3 Ostfriese; Jürgens-Stelle, geb. 9. 4. 33, Oldenb. Cord Stührmann-Mahlstedt, geb. 5. 9. 32, Oldenb. H. Niehaus-Hassel, geb. 9. 2. 33, Mittelw.; Schendorf-Harpstedt, geb. 30. 3. 33, Mittelw.; Otto Stöver-Simmershausen, geb. 15. 11. 32, Mittelweser; Cordes-Moor b. Heiligenrode, geb. 1. 33, Mittelweser.

Abgekört wurden die Stiere folgender Besitzer: Fr. Weidemann-Leeste, geb. 15. 2. 33, Mittelw. Joh. Eggers-Felde, geb. 24. 3. 32, Mittelw.; Friedrich Feldermann-Lahausen, geb. 17. 2. 33, Mittelw.; Sörhausen, geb. 27. 11. 32, Mittelw.; H. Meyer-Bramstedt, geb. 30. 11. 32, Mittelw.; Wilhelm Högenhausen, geb. 22. 2. 33, Mittelw.; Wilhelm Hallstedt, geb. 27. 2. 33, Mittelw.; Klaes-Wittenhausen, geb. 2. 11. 32, Mittelw.; Albers-Bramstedt, geb. 8. 12. 32, Mittelw.; Döpke-Neuenstedt, geb. 3. 2. 32, Mittelw.; Köhrmann-Schwarborstel, geb. 1. 1. 33, Mittelw.; Hasler-Bassum, geb. 23. 2. 33, Mittelw.; Lampe-Klein-Borstel, geb. 15. 3. 33, Mittelw.; H. Niehaus-Hassel, geb. 2. 2. 32, Mittelw.; Meyer-Lemke, geb. 18. 3. 33, Ostfriese; Schwarze-Neuenmarkt, geb. 17. 4. 33, Mittelw.; Ohlens-Ortdrock, geb. 17. 3. 33, Mittelw.; Katenkamp-Gr. Mackenstedt, geb. 31. 3. 33, Mittelw.; Cordes-Moor b. Heiligenrode, geb. 1. 3. 33, Mittelw.

Bei der außerordentlichen Körung in Schwarborstel, geb. 14. 3. 34 wurde der Stier Hans des Landwehr-Albrechthausen, geb. 14. 3. 33, Mittelw., angekört.

Syke, den 27. 4. 34.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.
J. V.: Möhius.

Zwangsversteigerung

Am 11. Mai 1934, 15 Uhr, soll an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die im Grundbuch von Loge, Bd. 1 Blatt 5 auf den Namen des Kaufmanns Hermann Klusmann in Bassum eingetragene Bürgerstelle, Unter den Eichen, große Größe von 3 ha 34 ar 09 qm mit 17,57 Grundsteuerreinertrag und 660 RM Gebäudesteuernutzungswert zwangsweise versteigert werden.

Amtsgericht Bassum, den 26. 4. 34.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Heinrich Pohte in Neubruchhausen mit dem Grundbuch von Neubruchhausen Band 2, Blatt 66, eingetragenen Grundbesitz ist am 19. April 1934 um 12 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet und die Hannoversche Landeskreditanstalt in Hannover zur Entschuldungsstelle ernannt. Die Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 31. Mai 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Einreichung der Unterlagen und bei der Entschuldungsstelle anzumelden.

Amtsgericht Bassum, den 25. 4. 1934.

Die Ortsgruppe Bassum der NSDAP. dankt allen, die mit Liebe und Mühe an der festlichen Ausgestaltung des 1. Mai beigetragen haben. Ferner bittet sie alle diejenigen, die brauchbare Aufnahmen von dem Festzuge gemacht und im Besitz haben, innerhalb von 8 Tagen bei dem Ortslampe abzugeben. Alle brauchbaren Bilder werden mit 0.25 RM. vergütet und die Filme werden wieder zurückerstattet. Die so gesammelten Bilder sollen zur Ausstellung gelangen um so jedem die Möglichkeit zu geben, sich die gewünschten Bilder zu bestellen.

In Diepholz ereignete sich am Abend des Festtages noch ein schwerer Unglücksfall. Ein 17jähriger junger Mann hatte aus Uebermut die bereits ablehnstehende Leiter der Feuerwehr hochgedreht und erklettert. Da die Leiter nicht ordnungsmäßig befestigt war, schlug diese um und der junge Mensch stürzte mit voller Wucht zu Boden. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, dem 6. Mai: 9.30 Uhr: Beichte 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Past. Behmann. Anschließend heiliges Abendmahl. 11.30 Uhr: Taufen. Kinderlehre der Pfarre im Pfarrhaus. Kirchenkollekte für die goldene Konfirmation 1934.

Kirchweyhe

Betr. Aufnahmen vom Festzug 1. Mai

Alle Photofreunde, die von dem gewaltigen Festzug am 1. Mai Aufnahmen gemacht haben oder die Festwagen und schön geschmückte Häuser im Bilde festgehalten haben, werden gebeten, diese Aufnahmen in der Geschäftsstelle der NSDAP., Ortsgruppe Kirchweyhe, vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 6. Mai

Kinderlehre 8.30, Hauptgottesdienst 9.30 Uhr anschl. Abendmahl. Taufen 13 Uhr. 13.30 Uhr Jugendgottesdienst, auch ältere Jahrgänge sind eingeladen. Montag, 7. Mai, 10 Uhr: Abendmahlsfeier. Himmelfahrt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst anschließend Abendmahlfeier.

Das 700jährige Stralsund

Die Stadt Stralsund feiert in diesem Jahre ihren 700. Geburtstag, denn sie wurde im Jahre 1234 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und von dem Fürsten Wizlaw I. von Rügen mit den Rechten einer Stadt ausgestattet.

Als ein Denkmal des kühnen Unternehmungsgeistes und der heldenhaften Willenskraft deutschen Volkstums steht noch heute das stolze Stadtbild mit seinen hochragenden Türmen im wesentlichen in der geschlossenen Einheit gotischer Prägung da. Fast inselartig vom Wasser umarmt, auf die Stadtmauer gestützt, steigt das Ganze über dem bunten Gewirr der Giebel und Dächer empor und reckt sich in den mächtigen Kirchtürmen himmelwärts, die durch die späteren Barockbauten nur wenig von dem Drang ihres Aufwärtsstrebens verloren haben.

Aus diesem Eindruck gewinnt man eine Vision der Geschichte der Stadt, die sich in gestraffter und gesammelter Kraft organisch entwickelte und zur Macht emporschwang. Es waren Siedler, zum größten Teil aus Westfalen, die sich in dem slawischen Fährdorf Stralsund an der pommerschen Küste niedergelassen hatten, da, wo sich diese auf etwa anderthalb Kilometer der Insel Rügen nähert. Die Gunst der Lage und der Unternehmungsgeist der Einwanderer brachten es dahin, daß sich die junge Siedlung in wenig mehr als einem halben Jahrhundert zu einer ansehnlichen Stadt entwickelte, die bereits den Umfang erreichte, den sie bis zum 18. Jahrhundert bewahrte. Um 1300 hatte Stralsund einen weitverzweigten Handelsverkehr nach Skandinavien und Rußland, ja bis nach England und Frankreich und wurde ein wichtiges Mitglied des Städtebundes, der sich 1293 in der Deutschen Hansa zusammenschloß. Nachdem die Stralsunder 1316 über das Heer der gegen sie verbündeten Fürsten einen glänzenden Sieg erfochten hatten, wurde die Stadt nach Lübeck der mächtigste Platz an der Ostsee. Das Lösegeld, das die gefangenen Fürsten und Adligen zahlen mußten, verwendete man dazu, um das herrliche Rathaus auszubauen, das zu den bedeutendsten Schöpfungen des niederdeutschen Backsteinbaus zählt, ebenso wie die drei gewaltigen Wiekertürme, die noch heute die Zierde der Stadt bilden. Nach weiteren erbitterten Kämpfen zwischen Dänemark und der Hansa um die Vorherrschaft in der Ostsee wurde 1370 der Friede auf dem Stralsunder Rathaus geschlossen, in dem sich die Königsmacht dem Bürgertum unterwerfen mußte. Es war ein Triumph des Stralsunder Bürgermeisters Bertram Wulflam, der die großartigste Gestalt der Stadtgeschichte ist.

Stralsund erhielt sich bis ins 16. Jahrhundert auf der Höhe seiner Macht, dann schwächten die Wirren der Reformation die innere Tatkraft. Ein unglücklicher Krieg gegen Dänemark erschütterte die Großmachtstellung der Hansa, und noch gefährlicher für die wirtschaftliche Bedeutung Stralsunds wurde die Verschiebung des Schwergewichts des Handels nach Westen durch die großen Entdeckungen. Nun wurden die Holländer auch in der Ostsee ihre Konkurrenten, und in einem fast ein Jahrhundert währenden Kampf mit dem Landesherrn, dem Herzog von Pommern, wurde die Selbständigkeit der freien Hansestadt schwer erschüttert. Aber vor dem Niedergang rafft sie sich noch einmal zu einer glänzenden Heldentat auf, dem schönsten Ruhmesblatt in der Stralsunder Geschichte, der letzten Leistung des freien Bürgertums. Als der bis dahin unbesiegte Generalissimus Wallenstein die Festung 1628 belagerte und geschworen hatte, sie zu erobern und wenn sie mit Ketten an den Himmel geschlossen wäre, scheiterte seine Macht an dem Widerstand der Stralsunder, die allerdings in der höchsten Gefahr von den Schweden entsetzt wurden. Im Westfälischen Frieden verlor Stralsund die alte Freiheit und kam unter schwedische Herrschaft, wodurch es zum ewigen Kampfplatz in den Kriegen wurde, die die Könige des Nordens zur Sicherung ihres festländischen Besitzes führten. Als stärkste Festung stand es immer im Brennpunkt des Ringens. 1680 zerstörte eine Feuersbrunst einen großen Teil der Stadt, ohne jedoch das mittelalterliche Gesamtbild zu vernichten. Der Verzweiflungskampf Karl XII. von Schweden gegen die Großmächte endete vor den Mauern Stralsunds. Auch in den napoleonischen Kriegen machte die Halsstarrigkeit des Schwedenkönigs Gustav Adolf IV. Stralsund zum Kriegsschauplatz, so daß die Stadt in der Zeit von 1806—11 fünf Mal belagert und von den Franzosen besetzt wurde. Aber hier loderte auch das erste Feuerzeichen künftiger Befreiung auf. Schill, der sich bis nach Stralsund durchzuschlagen hatte, fand hier im Strafsenkampf gegen Holländer den Heldentod, der einen mächtigen Einfluß auf die Erhebung des nationalen Geistes in Deutschland ausübte. Durch den Wiener Frieden kam Stralsund mit Neuvorpommern und Rügen an Preußen und damit wurde der Grund für einen neuen Aufschwung gelegt, der zur Erweiterung des mittelalterlichen Stadtbildes und zur wirtschaftlichen Entfaltung führte. Stralsund ist noch heute das wichtigste Bindeglied zwischen Deutschland und Skandinavien, nach Stettin der größte Getreide-Umschlagplatz Pommerns. Die Feier des 700. Geburtstages fällt zusammen mit der Ausführung eines gewaltigen Unternehmens, des Rügendammes, der Stralsund mit der Insel verbindet und eine neue Epoche in der Geschichte der Stadt eröffnet, die ihr frisches Blühen und Gedeihen bringen wird.

E. K.

Das Jahrtausend deutschen Liedes

Man kann noch immer in Musikgeschichten lesen, daß Schubert der „Vater des deutschen Liedes" sei, der dieser ruhmreichsten Schöpfung unseres Volkes auf musikalischem Gebiet erst Weltgeltung verschafte. Aber das deutsche Lied hatte in Wirklichkeit schon lange vorher seinen Siegeszug um den Erdball angetreten und die Deutschen als die große Musik-Nation überall bekannt gemacht.

Wie der Historiker der deutschen Musik, Hans Joachim Moser, in einem Aufsatz der „Zeitwende" hervorhebt, kann das deutsche Lied gerade jetzt auf das erste Jahrtausend seiner Geschichte zurückblicken. Im 10. Jahrhundert traten als frühreife festumrissene Persönlichkeiten unter den Meistern des deutschen Liedes die Benediktiner-Mönche von St. Gallen hervor, die sich um die große Gestalt Notkers des Stammlers scharten. Hinter ihren lateinischen Strophen lebt überall die nordische Gestaltungsweise, und in der Musik, die sie zu ihren Sequenzen und Litaneien schufen, spürt man den echt deutschen Herzschlag aus der Vielfaltigkeit der Formen, dem innigen Naturgefühl und der charakterfesten Schwere der etwas hapernden Rhythmen heraus.

Aus dieser germanischen Gestaltung des Gregorianischen Kirchengesanges und aus den für uns nicht erfaßbaren Quellen heimischen weltlichen Singens sind die herrlichen Weisen des ritterlichen Minnesanges erblüht. Der deutsche Wohlklang, der damals zuerst über der Welt leuchtete, tönt ernster und gedämpfter fort im deutschen Meistersang, der nur ein Nachhall des Minnesanges war, und wird von den fahrenden Spielleuten und Scholaren als Volkslied durch die Lande getragen. Um 1400 tritt dann neben die einfache Melodik des Sololiedes die kunstvolle Mehrstimmigkeit des Chorgesanges. Während man bisher annahm, daß diese beiden Formen im Verlauf der deutschen Musikgeschichte miteinander abgewechselt, sich gleichsam abgelöst hätten, ist jetzt durch Moser grundlegende Forschungen erwiesen, daß die einstimmige Melodie und das mehrstimmige Chorlied im deutschen Lied und Kunstliedgesang unterbrochen miteinander herlaufen. Im Sologesang führt eine einzige große Linie von Notkers Sequenzen über den Minnesang, die Hofweisen, das Generallsoolied bis zu den Liedern von Hans Pfitzner und Richard Strauß, und Schuberts Werk stellt nur einen Gipfelpunkt, allerdings den höchsten dar, der für das Lied mit Klavierbegleitung erreicht wurde. Ebenso organisch wächst das mehrstimmige Lied von den Trios des Lochamer Liederbuches bis zu den Gesängen des Orlando di Lasso an und entfaltet sich weiter über die Schöpfungen von Heinrich Schütz zu den Kanons von Haydn und Mozart und zu der mehrstimmigen Hausmusik von Brahms. So ist in der tausendjährigen Geschichte des deutschen Liedes eine schier unbegreifliche Fülle des Herrlichen und Unvergänglichen geschaffen worden, von dem allerdings vieles erst in jüngster Zeit entdeckt wurde.

B.

50 Pfennig

Bettler: „Liebe Frau, mir fehlen gerade noch fünfzig Pfennig, um zu meiner Familie zu kommen!"

Frau: „Gewiß, die sollen Sie haben. Aber sagen Sie mal, wo ist denn Ihre Familie eigentlich?"

Bettler: „Im Kino, gnädige Frau!"



Rheinwasser

von einer Wasserhose 200 Meter hochgeschleudert

Andernach, 4. Mai. Am Donnerstag wurde das Gebiet von Wollendorf und Gönnersdorf auf der rechten Rheinseite unterhalb Neuwied von einer Windhose heimgesucht. Das Dach der Turnhalle und viele Wohnhäuser in Gönnersdorf wurden abgedeckt. Von der Berghöhe senkte sich der Wirbel ins Rheintal und verwandelte sich über dem Fluß in eine Wasserhose. Gewaltige Wassermassen wurden etwa 200 Meter in die Luft geschleudert.

Gerüsteinsturz

Fünf Arbeiter verletzt

Halle, 4. Mai. In Brodau im Kreise Delitzsch stürzte am Donnerstag das Baugerüst an der Kirche aus bisher ungeklärter Ursache zusammen. Fünf Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und schwer verletzt. Einer von ihnen trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Schachweltmeisterschaftskampf

12. Partie im 75. Zuge remis

Stuttgart, 4. Mai. Zu einem gigantischen Ringen wurde die am Donnerstagabend zu Ende geführte 12. Partie im Weltmeisterschaftskampf. Bekanntlich stand der Weltmeister in der Abbruchsstellung sehr ungünstig, mußte einen wertvollen Bauern geben und verlor bald einen weiteren. Der Weltmeister verstand es jedoch seinerseits, einen Freibauern zu forcieren. Der deutsche Meister opferte gegen diesen einen Läufer und gewann einen weiteren Bauern. Es entstand nun ein merkwürdiges Endspiel von Turm und Läufer gegen Turm und vier Bauern von Bogoljubow. Die äußerst interessante Partie, von der alle Zuschauer annahmen, daß sie zugunsten von Bogoljubow enden würde, vermochte der sich unglaublich zäh verteidigende Weltmeister doch noch zu halten. Es mag sein, daß der deutsche Meister an einer Stelle den Gewinnzug verpaßt hatte. Die Zeitnot ließ jedoch eine genaue Durchrechnung des Gewinnmanövers nicht zu. Die Partie wurde im 75. Zuge nach zehnstündigem Ringen remis gegeben. Die allgemeine Ansicht ist, daß der Kampf nun in das entscheidende Stadium getreten ist. Vor allem ist es unverkennbar, daß der deutsche Meister im Hinblick auf seinen ungünstigen Stand seine äußerste Kraft aufbieten wird, um dem Kampf eine für ihn günstige Wendung zu geben. Am Sonntag wird die Serie in München mit der 13. Partie fortgesetzt werden.

Noch Zeppelinbomben in London?

London, 4. Mai. Arbeiter, die im Osten Londons bei einem Hausbau Grabungen vornahmen, entdeckten vier Fuß unter der Erde eine zehnpfündige Bombe, die, wie angenommen wird, von einem deutschen Luftangriff auf London während des Krieges stammt. Der Zünder war noch unversehrt. Die Bombe wurde nach dem Arsenal von Woolwich gesandt.

Absturz

eines brasilianischen Wasserflugzeuges

Rio de Janeiro, 4. Mai. Ein im brasilianischen Küstendienst der Sindicato Condor Ltda. stehendes Flugzeug überschlug sich zwischen Porto Alegro und Rio de Janeiro bei der Landung auf See und ging unter. Hierbei ist die brasilianische Besatzung, bestehend aus dem Führer und dem Funker, tödlich verunglückt. Die Bergung der Besatzung und des Flugzeuges mit der Postladung ist im Gange.

Riesenfeuer im Dock von Brooklyn

Newyork, 4. Mai. Im Dock der Barber-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Brooklyn brach am Donnerstagabend ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff und schließlich zu dem größten Feuer seit 20 Jahren in Brooklyn anwuchs. Der Feuerwehr, die auch mit Löschbooten anrückte, war es nur nach großen Anstrengungen möglich, eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Vier Personen wurden getötet, 12 Feuerwehrleute wurden verletzt. Das Dock ist völlig niedergebrannt.

Der Schaden, den das Großfeuer im Brooklyner Dock angerichtet hat, wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Die rasche Ausbreitung des Brandes wurde dadurch begünstigt, daß eine bereit liegende Dampferladung Rohgummi und Terpentin von den Flammen erfaßt und vernichtet wurde. Gewaltige Feuergarben schossen zum Himmel, so daß der Brand auf weite Entfernung sichtbar war. Die Hitze war so stark, daß der Anstrich vieler Dampfer, die in größerer Entfernung von dem Brandplatz lagen, Blasen warf.

Bisher vergebliche Suche

nach Dillinger

Newyork, 4. Mai. Die Suche nach dem Raubmörder Dillinger dauert an, hat aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Nachricht, daß 400 Personen, die verdächtig sind, Freunde des Verbrechers zu sein, unter polizeilicher Beobachtung gehalten werden, zeigt, daß die Aufgaben der Behörden wirklich sehr schwierig sind.

Geburtshilfe

mit verbundenen Augen

Istanbul, 4. Mai. Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt zurzeit die Behörden von Sinope. Eine Hebamme der Stadt wurde von Unbekannten des Nachts geweckt und mit verbundenen Augen in ein Haus geführt, wo sie, ohne daß man ihr die Binde abnahm, Geburtshilfe leisten mußte. Das schwierige Experiment gelang auch. Dann wurde sie wieder in ihre Wohnung zurückgeleitet. Den Behörden gegenüber gab sie an, daß die unbekannten Auftraggeber höflich zu ihr gewesen seien und sie überdies reichlich entlohnt hätten. Trotz eifrigster Nachforschungen hat man bisher das Geheimnis noch nicht lüften können.

Sie wollten

im Elendsquartier bleiben

Der Abbruch der „slums", der Elendsquartiere des Londoner Proletariats, geht vielfach nicht ohne Widerstände vor sich. Die Bewohner hängen an ihren ungesunden und schmutzigen Behausungen, und die Polizei hat oft alle Mühe, sie zu vertreiben. Dieser Tage kam es erst zu einem heftigen Kampf zwischen der Familie eines Hafenarbeiters und der Polizei; auf beiden Seiten wurde geschossen, der Arbeiter wurde getötet und ein Polizist schwer verletzt, und erst dann entschloß sich die Familie ihr Quartier zu räumen.

Explosion

auf einem dänischen Fischtutter

Kopenhagen, 4. Mai. Wie aus Esbjerg gemeldet wird, ereignete sich an Bord eines dänischen Fischtutters in der Nordsee eine Explosion, durch die der Boden des Bootes zerstört wurde. Der Kutter sank in knapp zwei Minuten. Von den vier an Bord befindlichen Personen konnten drei gerettet werden, während der vierte ertrank.

Amulett verloren,

Rennen abgebrochen

Der Fahrer Mechael Best, der auf einem Rennen auf der Brookland-Rennbahn teilnahm, bemerkte während der Fahrt, daß er sein Amulett, einen kleinen goldenen Affen, nicht bei sich hatte. Trotz der Ermahnungen seines Monteurs brach er sofort das Rennen aus Aberglauben ab. Als der Wagen nachher untersucht wurde, stellte sich heraus, daß bei einer Fortsetzung der Fahrt sich unweigerlich ein Hinterrad gelöst haben würde, was bei einem Tempo von etwa 140 Kilometern die katastrophalen Folgen für Fahrer und Publikum hätte haben können. Best behauptet, daß er seinem Amulett auf diese Weise sein Leben verdankt.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



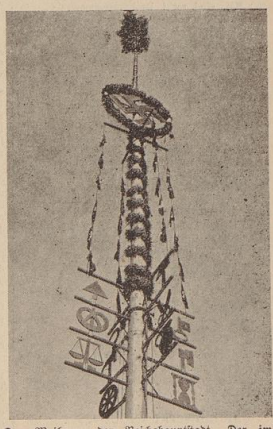
Oesterreichs Machthaber beim Bierkommers. Dieses für sich sprechende Bild kam auf einem Studentenkommers der katholischen Hochschulverbindung Danubia in Wien zustande, auf dem dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Bundesminister für Heerwesen, Fürst Schönburg-Hartenstein, das Ehrenband der Korporation verliehen wurde. (Dollfuß links, Fürst Schönburg-Hartenstein rechts.)



Die Grundsteinlegung zum Münchener Befreiungsdenkmal. Auf dem Gelände der Mustersiedlung Ramersdorf bei München wurde der Grundstein zum Befreiungsdenkmal gelegt, das jenen Männern zum Gedenken errichtet wird, die im Jahre 1919 für die Befreiung Münchens von der Räteherrschaft fielen. — Rechts sieht man den Oberbürgermeister Fiehler bei seiner Ansprache.



Die Nachwehen des 1. Mai in Paris. Während das deutsche Volk den Feiertag der Arbeit festlich beging, kam es bekanntlich in der französischen Hauptstadt zu blutigen Unruhen und sogar Barrikadenkämpfen. Auf unserem Bilde werden die Ueberreste dieser Barrikaden fortgeräumt.



Der Maibaum der Reichshauptstadt. Der im Berliner Lustgarten aufgestellte Maibaum, eine 44 Meter hohe Schwarzwaldtanne, hat jetzt diesen großen Maikranz erhalten und bleibt den ganzen Monat hindurch zur Besichtigung stehen.



Zum Krieg in Arabien. Der Wahabitenkönig Ibn Saud, der seit einiger Zeit gegen den König von Yemen Krieg führt. — In den Kämpfen soll der König von Yemen getötet worden sein.



Wahabitische Kamelreiter auf einem Kriegszuge.

Zweiundzwanzig Helden --- und ein geheimnisvolles Schiff

Das seltsamste See-Abenteuer des Weltkrieges / Hilfskreuzer „Libau" fährt zur irischen Revolution

Von Mario Mohr

(2. Fortsetzung)

Weiter ging die Fahrt glücklich durch treibende Minen, die sich bei einem Sturm losgerissen hatten, unentdeckt an einem feindlichen Hilfskreuzer und einem Kleinen Kreuzer vorbei, unentdeckt um die Bewachungslinie nördlich der Shetland-Inseln. An der Grenze des Eismeeres gab es zum erstenmal wohlverdiente Ruhe. Man rüstete zum gefährlichsten Stück.

Quer durch die Hauptblockade

sollte nun der Weg nach Irland gehen. Genau wurde die Schiffslage noch einmal ausgemacht, die Karten studiert, das Wetter.

„Wollen wir — —?"

„Ja! Los denn, in Gottes Namen! Kleine Fahrt! Kurs Südwest!"

16. April. Nachmittags. Noch einmal wurden Kurs und Distanz abgesetzt. „Zwischen sieben und acht Uhr heute abend sind wir an der Hauptblockade! Jetzt gilt's!"

Grau und schwer lag Nebel auf dem Wasser. Unheimliche Stille. Immer stärker wurde die See.

„Uhrzeit bitte!" flüsterte Leutnant Spindler.

„Sieben Uhr zehn, Käpt'n."

„Aufpassen vorn! Gleich sind wir drin!"

Sieben Uhr fünfzehn. Da — plötzlich — was ist das?

Dreihundert Meter voraus schiebt sich eine grauschwarze Masse gespensterhaft aus dem Nebel.

Verdammt! — Ein Hilfskreuzer!"

„Hart Backbord! Dreimal äußerste Fahrt! Alarm!"

Immer näher kommt das feindliche Schiff. Die Geheimsachen sind verschwunden. Jeder steht auf seinem Platz und spielt die gut einstudierte Trampdampfer-Komödie.

„Steuermann Heß, gehen Sie ins Kartenhaus. Beobachten Sie unauffällig durchs Fenster."

„Auf Back und Verdeck mehrere große Geschütze — am Heck ebenfalls", meldet Heß durchs Sprachrohr nach oben.

Auf zwei-, dreihundert Meter fahren die beiden Schiffe nebeneinander her. Nichts geschieht. Sonderbar.

Halb acht Uhr. Es beginnt zu dämmern.

Acht Uhr. Wachwechsel auf dem Engländer. Neue Gesichter auf der Reling.

Immer noch fährt der Hilfskreuzer stur neben der „Aud": immer noch geschieht nichts.

Langsam werden die zweiundzwanzig Deutschen nervös. Rätselhaft! Was hat das zu bedeuten?

„Der will uns wohl bis ans Ende der Welt begleiten?"

Acht Uhr fünfzehn. Jetzt geht der Brite plötzlich auf hohe Fahrt, schießt dreihundert Meter voraus und dreht mit Hartruder am Bug der „Aud" Kurs SSO. vorüber.

Aha! Jetzt wird's ernst!

Aber immer weiter dampft der Engländer nach Süden, verblaßt im Nebel, dann nur noch ein dunkler Fleck, und dann ist er weg.

Rätselhaft! Warum? Fürchtet er den Seegang, daß er kein Prisenkommando herüberschickt? Doch nicht anzunehmen . . .

Ein Freudenschrei geht durch die „Aud".

„Wir sind durch! Gerettet!"

„Jetzt aber Beine in die Hand und Reißaus!" sagt der Kommandant.

„Neunzehnte Fahrt voraus! Kurs Nordwest! Alle Lichter löschen!"

Am nächsten Mittag: Windstärke 8. Und immer schwerer rollen die Seen heran; eine Böe sagt die andere. Dem Koch rutschen Schüsseln und Kasserollen immer wieder vom Herd.

Acht Uhr abends: Windstärke 10 bis 11! Schwere Brecher gingen über die „Aud". Hagelböen.

Immer weiter fiel das Barometer. Orkan.

„Oel gießen!"

Das Schiff hielt. Aber die Ladung?

„Wir müssen die Rockalls anlaufen, um genauen Kurs zu haben."

Die Rockalls: ein Naturwunder, ein Schiffsfriedhof.

Mehr als zweihundert Seemeilen westlich von der schottischen Küste liegt da, mitten im Ozean, ein langgestrecktes Riff eine Sandbank mit unzähligen kleinen Felsen. Drei Seemeilen lang von Ost nach West. Am westlichen Ende ragt ein kleiner Felsen aus dem Wasser, der nicht breiter ist als ein normales, zweistöckiges Haus. Der einzige sichtbare Teil des Riffs. Alle übrigen Klippen ragen nur bis dicht an die Wasseroberfläche. Dutzende von Schiffen sind hier schon mit Mann und Maus untergegangen.

„Aber wir müssen den Punkt haben. Ein Uhr nachmittags müssen wir nach unseren Karten da sein."

Wie durch ein Wunder

18. April. Mittags zwölf Uhr. Imm[illegible] Orkan!

„Loten!"

„Kein Grund!"

Wild tobte die See. Oft standen die Leute bis zur Brust im Wasser.

„Mehr Oel gießen!"

„Achtung! Festhalten!"

Wieder kam eine schwere See über Bord.

„Loten!"

„63 Faden!"

„Langsame Fahrt! Scharf ausgucken!"

Vögel sah man über dem Wasser. Nun kann der Felsen nicht mehr weit sein.

„Backbord das Ruder!"

„Kompaß versagt!", schreit der Rudergänger.

Wie ein Kreisel dreht sich die Kompaßrose um ihre Achse.

„Auch das noch! Hat sich denn alles gegen uns verschworen?"

Scharen von Vögeln. Am Rande des Verderbens!

„Mehr Backbord! Schnell!"

Ununterbrochen arbeitete die Lotmaschine:

„33 Faden — 47 — 59 — 28 — 23 — 45 — 18 — 12 — 8!"

„Himm — — —"

Rrrrrum! Ein Stoß durch das ganze Schiff — Masten — Ladebäume — Schornstein — Ventilatoren — Aufbauten — das ganze Schiff zittert sekundenlang!

„Ausgelaufen! Aus — — —"

Der Obermaschinist stürzt die Treppe herauf:

„Maschine und Heizraum sind dicht!"

„Also auch die unten haben es bemerkt!"

Die „Aud" rührt sich nicht vom Fleck, legt sich schwach nach der Seite über. Der Kompaß dreht sich toll im Kreise.

In allen Köpfen dreht es sich wie toll im Kreise. Einen Augenblick nur, dann ist wieder alles klar. Was ist geschehen?

Eine schwere Brechsee hatte sich achtern über das Schiff geworfen, das Verschlußloch war vollgelaufen, die Speigatten verstopft. Erst nach einigen Minuten war das Wasser wieder abgelaufen. Die Uhr war durch die Erschütterung auf 1.32 Uhr stehengeblieben. Langsam beruhigte sich der Kompaß wieder, das Ruder begann zu gehorchen. Neue Lotungen waren möglich, der Ostrand der Untiefen passiert. Langsam begann sich das Wetter einigermaßen zu beruhigen.

„Vorhin, da hat wohl unser Hergott selber am Ruder gestanden!" meinte einer der Leute.

Dunkel wurde die Nacht, Wolkenfetzen rasten mit unheimlicher Geschwindigkeit vorüber. Und plötzlich ein schwarzer Schatten vorm Bug mitten in einer Böe: ein englischer Hilfskreuzer! Mit abgeblendeten Lichtern fährt er in kaum dreihundert Meter Abstand an der „Aud" vorbei. Hier und in diesem Wetter kam er gar nicht auf Vermutung, Schiffe und gar einen Feind zu suchen.

Donnerstag, den 20. April.

Kurz vor dem Ziel

Nun mußte, um bei der Landung alles fertig zu haben und schnell die Waffen und Munition ausladen zu können, die Scheinladung über Bord. Alles half mit. Ein herrlicher, taufrischer Morgen. Windstille. Die Luken wurden geöffnet, und die gesamte Scheinladung flog über Bord. Türen, Türfüllungen, Fensterrahmen, Emaillekannen, Schüsseln, Eimer, Badewannen, Kisten, Grubenholz. Eine lange Kiellinie bis zum Horizont bezeichnete den Weg, den die „Aud" während dieser Toilette gefahren war.

Zwölf Uhr, Mittag. Fünfundvierzig Seemeilen von Tralee. In vier Stunden mußte die „Aud" am Ziele sein.

„Große Fahrt voraus!"

„Jetzt kommt das schwerste Stück!"

Der Kommandant sah noch einmal die Sprengkörper und Brandbomben nach, die im Schiff angeschlagen waren.

„Noch zwei Sprengkörper im Vorschiff anbringen!"

Der 1. Offizier, Steuermann Heß, sah seinen Kapitän fragend an, aber kein Wort kam ihm über die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 5. Mai 1934

Mineraloel-Raffinerie

vorm. August Korff, Bremen
6 Prozent Dividende

Der Umsatz hat sich nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft im Jahre 1933 als dem ersten Jahr der nationalen Regierung gegenüber 1932 erfreulicherweise verbessert. Die Bruttoeinnahmen belaufen sich auf 884 944 RM. Zinsen erbrachten 36 907 RM. und außerordentliche Erträge 20 831 RM. Löhne und Gehälter erforderten 298 762 RM., Soziale Abgaben 15 029 RM., Besitzsteuern 86 103 RM., andere Steuern 5889 RM. und alle übrigen Aufwendungen 364 124 RM.

Aus dem nach 49 918 RM. Abschreibungen auf Anlagen von 49 913 RM. und 23 371 RM. anderen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 105 120 RM. (einschl. 5631 RM. Gewinnvortrag aus 1932) sollen 6 Prozent Dividende verteilt, 5274 RM. dem Reservefonds zugeführt und 9846 RM. vorgetragen werden.

In der sehr flüssigen Bilanz sind bei 1,5 Mill. Grundkapital, 21 198 RM. gesetzlichen Reserven und 151 621 RM. Rückstellungen 93 472 RM. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen ausgewiesen, denen 419 865 RM. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen gegenüberstehen. Transitorische Posten unter den Passiven belaufen sich auf 29 111 RM., solche unter den Aktiven auf 3565 RM. In den Avalen von 61 102 RM. sind zwei Rechnungsposten von je 1 RM. enthalten, die aus zwei von der Gesellschaft gegenüber dem Magistrat Magdeburg übernommenen Bürgschaften herrühren, die mit der Errichtung von Tankanlagen in Verbindung stehen.

Maschinen und Utensilien stehen nach 3027 RM. Abschreibungen mit 34 280 (35 061) RM. zu Buch, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar nach 46 885 RM. Abschreibungen mit 73 590 (95 595) RM. Die gesamten Warenbestände sind mit 189 498 RM. bewertet. Forderungen an Konzerngesellschaften betragen 1,355 Mill., Wechselforderungen 25 509 RM. In den 17 566 RM. Bankguthaben ist ein Betrag von 212 RM. enthalten, der aus dem Verkauf von Aktien der Gesellschaft zur Verfügung unbekannter Aktionäre gehalten wird. Reichsbank-, Postscheckguthaben und Kasse belaufen sich auf 16 031 RM. Wertpapiere wurden als Merkposten mit 1 RM. geführt. Ein Pensionsfonds ist mit 235 000 RM. ausgewiesen. Die Aufwendungen für Vorstand und Aufsichtsrat beliefen sich auf 36 685, bzw. 6000 RM.

Ueber die Aussichten für das laufende Jahr ließ sich eine Voraussage noch nicht machen. Die Gesellschaft rechnet indessen mit einer weiteren Belebung des Absatzes dank den intensiven Bemühungen der Reichsregierung zu Gunsten der deutschen Volkswirtschaft. (GV. am 8. 5).

Metallwerke Unterweser

Aktiengesellschaft, Friedrich-August-Hütte
Verlustminderung um 50 Prozent

In der letzten Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1933 vorgelegt. Das Berichtsjahr schließt nach Abschreibungen im üblichen Ausmaße mit einem Verlust ab, der sich jedoch trotz der andauernden schlechten Lage an den Metallmärkten gegenüber dem des Vorjahres um 50 Prozent ermäßigt hat.

Die Aussichten für die weitere Entwicklung werden sich erst dann beurteilen lassen, wenn eine Ordnung auf den internationalen Metallmärkten herbeigeführt sein wird.

Generalversammlung am 23. Juni.

Stahlwerk Augustfehn AG.

Die Generalversammlung, in der 6 Aktionäre 250 960 RM. Grundkapital vertraten, genehmigte einstimmig den bereits bekannten Abschluß und die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent.

Verkaufszentrale für Othodontie AG., Bremen

Die mit einem Grundkapital von 5000 RM. arbeitende Gesellschaft erzielte 1933 an Bruttoeinnahmen 45 589 RM. Unkosten erforderten 11 435 RM., Gehälter 32 089 RM. Nach 510 RM. Abschreibungen auf Inventar verbleibt ein Reingewinn von 1555 RM., der sich um den Gewinnvortrag aus 1932 von 669 RM. erhöht. In der Bilanz sind bei 500 RM. Reserven 2245 RM. Schulden und 4100 RM. Forderungen ausgewiesen. Waren sind mit 3030 RM. bewertet. Kasse, Bankguthaben usw. belaufen sich auf 979 RM.

Viehverkaufshalle Wunstorf AG.

Landwirt Louis Büsing sen. in Wunstorf ist zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft bestellt worden.

Kraftfuttermittel Gesellschaft m. b. H., Nienburg/Weser

Die Gesellschaft, deren Geschäftsführung Samenzüchter Herm. Ulrich, Quedlinburg hat, stellt Futterpreßkuchen nach besonders patentiertem Verfahren her und befaßt sich auch mit deren Vertrieb, ferner dem Handel mit allen einschlägigen Futtermitteln überhaupt.

„Nordsee-Laboratorium" Dr. Friz Schröder G. m. b. H., Nordseebad Borkum

Die Gesellschaft wird durch den bisherigen Geschäftsführer Dr. Fritz Schröder und den neubestellten Geschäftsführer Dr. Kurt Vogt, Apotheker und Chemiker in Bremen vertreten.

Finnland

Besuch einer deutschen Wirtschaftsabordnung Bremen durch H. Gratenau i. Fa. H. & A. Gratenau vertreten

Am 7. 5. wird eine Abordnung deutscher Wirtschaftsführer nach Finnland reisen, um an der Zehnjahresfeier der Deutschen Handelskammern in Finnland zu Helsingfors, welche am 10. 5. stattfinden wird, teilzunehmen. Die deutsche Abordnung besteht aus Vertretern der Handelskammern Berlin, Bremen, Essen, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Stettin, des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsstandes der Deutschen Industrie.

Die meisten Handelskammern sind durch ihre Präsidenten oder Vizepräsidenten vertreten.

In Finnland wird die deutsche Delegation ausgiebig Gelegenheit haben, mit Vertretern der finnischen Industrie und des finnischen Handels Fühlung zu nehmen. Auch ist beabsichtigt, einige finnische Industriewerke im Innern des Landes zu besichtigen.

Die Handelskammer Bremen läßt sich durch Herrn H. Gratenau, in Fa. H. & A. Gratenau, Bremen-Hamburg, vertreten.

Weltwirtschaft und Seeverkehr

Staatsrat Karl Lindemann und Gouverneur a. D. Schnee über die Deutsche Handelsschiffahrt

Berlin, 4. Mai.

Staatsrat Karl Lindemann, in Fa. C. Melchers & Co., Vorsitzender des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, sprach, wie von uns am 3. Mai angekündigt, gestern in Berlin über „Weltwirtschaft und Seeverkehr" anläßlich eines Vortragsabends der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Die Veranstaltung wurde von Gouverneur a. D. Schnee eröffnet, der nach Begrüßung der zahlreichen Gäste u. a. sagte:

In der heutigen Zeit wird die Frage der Stellung Deutschlands zur Weltwirtschaft, der Betätigung Deutschlands auf dem Weltmarkt, der Förderung des deutschen Außenhandels, der Regelung der deutschen Auslandsschulden, überall eingehend behandelt.

Aus allem ergibt sich die allgemeine Ueberzeugung nicht nur von der Wichtigkeit, sondern von der Unentbehrlichkeit, der Lebensnotwendigkeit des deutschen Außenhandels für die deutsche Wirtschaft, und zwar sowohl der Einfuhr unentbehrlicher Rohstoffe, als auch der Ausfuhr von deutschen Waren zur Bezahlung der Einfuhr sowie der Zinsen und der Tilgungsraten für die deutschen Auslandsschulden.

Außenhandel und Schiffahrt gehören aufs engste zusammen

Für den deutschen Uebersee-handel bildet die Schiffahrt die Grundlage, so wie die ganzen Verkehrsmittel die Grundlage der Weltwirtschaft bilden, wie sie sich in der Neuzeit entwickelt hat. Die deutsche Schiffahrt bildete als unsichtbarer Export einen höchst wichtigen Faktor in der deutschen Zahlungsbilanz. Nach dem Kriege ist die deutsche Schiffahrt trotz der schweren Verluste und des harten Schlags, den Krieg und das Versailler Friedensdiktat ihr zufügte, mit echtem Hansegeist wieder an den Aufbau gegangen, so daß die Leistungen der deutschen Schiffahrt wieder überall in der Welt Anerkennung und Bewunderung hervorgerufen haben.

Dann kam die verheerende Weltkrise, die mit ihrer entsch-iddenden Wirkung gerade auch die deutsche Schiffahrt wieder schwer getroffen hat. Aber der alte Hansegeist wird auch hier den Schwierigkeiten mutig ins Auge sehen, ihnen trotzen und mit nie erlahmender Tatkraft und weitweitem Blick den Kampf aufnehmen.

Im Anschluß daran machte Staatsrat Lindemann etwa folgende Ausführungen:

Es stehe heute am Anfang aller Schiffahrtsprobleme die Frage, ob Deutschland seine starke Ueberseeschiffahrt erhalten wolle, was unbedingt zu bejahen sei; denn ohne eine starke deutsche Ueberseeschiffahrt, die auch in kultureller Beziehung für Deutschlands Stellung in der Welt von so außerordentlicher Bedeutung sei, daß ihre Erhaltung und ihr Bestand im heutigen Deutschland außer allem Zweifel stehe, könne es keinen unabhängigen, starken deutschen Außenhandel geben. Ohne eine starke eigene Ueberseeschiffahrt wäre der deutschen Außenpolitik eine der stärksten Stützen für Deutschlands Ansehen in der Welt entzogen, ohne das Deutschlands Außenpolitik ohnmächtig bleibe.

Bei der engen Verbundenheit zwischen Weltwirtschaft und Seeverkehr folgte dem Zusammenbruch der Umsätze am Weltmarkt, die von 1929 auf 1932 wertmäßig um etwa zwei Drittel zurückgingen, naturnotwendig eine Notlage des internationalen Seeverkehrs. Infolge der Pfund- und Dollarabwertungen ist aber die Lage der deutschen Schiffahrt noch weitaus ungünstiger.

Mit einer Entlastung der Schiffahrt durch einen weltwirtschaftlichen Aufschwung darf für die unmittelbare Zukunft schwerlich gerechnet werden. Hingegen sind berechtigte Hoffnungen vorhanden, daß die weiteren Hemmungen innerhalb der internationalen Ueberseeschiffahrt selbst bereinigt werden können.

Frachtverkehr

Für die Lage der Frachtschiffahrt ist die Divergenz zwischen sinkendem Welthandelstonnage entscheidend. Betrug die Brutto-Register-Tonnage der Welt im Jahre 1913 47 Millionen, so war sie im Jahre 1931 auf 70 Millionen angestiegen.

Für diese Entwicklung waren in erster Linie die ungeheuren staatlichen Schiffahrtssubventionen verantwortlich. Sie verleiteten zu Unwirtschaftlichkeiten und damit zu Unkostenerhöhungen und sorgten außerdem für ein Ueberangebot an Schiffsraum, was einen Zusammenbruch der Frachtraten zur Folge hatte.

So kam es, daß Deutschlands Einnahmen aus seinen Seefrachten von 760 Mill. RM. im Jahre 1929 auf 340 Mill. RM. im Jahre 1932 sanken.

Ueberseeischer Personenverkehr

Auch im Passagierverkehr waren neben den Auswirkungen des weltwirtschaftlichen Zusammenbruchs — Rückgang im Auswandererverkehr, der beispielsweise von 165 000 im Jahre 1924 von Europa nach Amerika beförderten Köpfen auf 23 000 im Jahre 1933 zurückging, und Reiseunlust infolge der Währungsabwertungen — **Subventionen entscheidend, die, wie auch im Frachtverkehr, das Leistungsprinzip ausschalten.**

Es ergibt sich also, daß neben dem allgemeinen weltwirtschaftlichen Zusammenbruch noch weitere Gründe für die katastrophale Lage der Ueberseeschiffahrt vorhanden sind. Diese Gründe zu beseitigen, ist

Aufgabe internationaler Verhandlungen.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre müßte man skeptisch sein in bezug auf internationale Verständigungsversuche. Da aber nirgendwo eine so starke internationale Verflechtung und Gemeinsamkeit vorhanden ist wie in der Ueberseeschiffahrt, so dürfte die Schiffahrt es leichter als andere Wirtschaftszweige haben, zu einer Verständigung zu kommen.

Ausgleich in der Welthandelstonnage, Ausgleich im Subventionsunwesen und Verständigung über Fahrtgebiete, über Frachtund Passageraten, sowie neue großzügige Poolvereinbarungen sind die Hauptaufgaben für internationale Schiffahrtsverhandlungen, bei deren Durchführung die Regierungen der einzelnen Staaten helfen müssen.

Im Jahre 1913 besaßen die deutschen Ueberseelinien 2,9 Millionen BRT., 1920 nur 128 000 BRT., im Jahre 1930 aber schon wieder 2,2 Millionen. (Diese Zahlen beziehen sich nur auf die in der Ueberseeschiffahrt beschäftigte deutsche Tonnage, also nicht auf die gesamte deutsche Handelsflotte).

Diese Ziffern beweisen, was die deutsche Schiffahrt aus sich heraus in der Nachkriegszeit geleistet hat. Die deutsche Schiffahrt muß entsprechend ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und die deutsche Außenpolitik vom ganzen deutschen Volke gewertet werden.

Neuordnung der deutschen Schiffahrt

Zielbewußt und systematisch sind innerhalb der Hapag-Lloyd-Union bereits die Hebel zu einer grundlegenden Reorganisation angesetzt worden.

Ohne die Begriffe Hapag, Lloyd zu beseitigen, lockert man die Konzernstarre, um die Leistungskraft der Schiffahrt wieder zu heben. Eine vernunftgemäße Neubaupolitik, die durchaus nicht sinnlos die Welthandelstonnage vermehren, sondern lediglich die deutsche Schiffahrt auf einem leistungsfähigen Niveau erhalten will, ist eingeleitet worden.

Im übrigen weht innerhalb der Schiffahrt noch immer der alte Geist der Kameradschaft und Gemeinschaft. Die im vorigen Sommer zwischen Hapag und Lloyd vereinbarte Nordatlantik-Gemeinschaft ist ein schöner Beweis für den Geist der Verständigung, der auch international ausgebaut werden müßte.

Lloyd—Hapag / Bremen—Hamburg

In erfrischender Weise sagte der Vortragende noch ein Wort über das Thema „hie Hapag — hie Lloyd" und „hie Hamburg — hie Bremen". Sollte der Geist der Zusammenarbeit in der internationalen Schiffahrt herrschen, so müsse zunächst im eigenen Hause die kameradschaftliche Vertrauensfront hergestellt sein, der Geist der Einigkeit und Einheitlichkeit, in der es nur um das Wohl der gesamten deutschen Volkswirtschaft gehe. Man solle den beiden Hansestädten aber ihre Eigenart lassen und nicht dem Haseatengeist die freie Initiative nehmen.

Das gelte, wie von der hanseatischen Schiffahrt, so auch von den Häfen Bremen und Hamburg, die beide ihre volle Bedeutung behalten müßten. In der Hafenfrage hieße es nicht: „hie Hamburg — hie Bremen", sondern „hie Bremen — hie Rotterdam!"

Im übrigen: „wo gehobelt wird, da fallen Späne. Die Späne werden rechtzeitig von den richtigen Männern auf beiden Seiten (in Bremen und in Hamburg) fein säuberlich gesammelt und verbrannt!"

Das Heil! des Vortragenden galt der deutschen Schiffahrt und Deutschland als Schiffahrts-Staat.

Zu den Gerüchten über „geheime Devisenvorräte"

Berlin, 4. Mai

Gewisse ausländische Kreise glauben immer wieder im Zusammenhang mit den Transferschwierigkeiten Deutschland auf das Vorhandensein verheimlichter Devisenbestände der Reichsbank und der Golddiskontbank hinweisen zu müssen. Die Haltlosigkeit dieser Gerüchte bestätigen sowohl die Reichsbank als auch die Golddiskontbank.

Auf eine Anfrage über die Entwicklung der nicht deckungsfähigen Devisen seit Jahresschluß teilt die Reichsbank mit, daß ihr Bestand an nicht deckungsfähigen Auslandswechseln sich am 30. 4. auf 149 Millionen RM. stellte gegenüber 189 Millionen RM. am 31. 12. 1933. Dieser Betrag setzt sich aus Wechseln zusammen, die auf fremde Währung lauten und die zwischen 14 Tagen und drei Monaten fällig werden. Diese Wechsel stellen nichts anderes dar, als Ziehungen auf Grund ausgeführter Waren, deren Bezahlung im Laufe der nächsten Wochen und Monate in ausländischer Währung erhofft wird.

Mit anderen Worten handelt es sich nicht um bare greifbare Devisen, sondern um die buchmäßige Vorwegnahme zukünftiger Deviseneingänge. Diese Wechsel sind, da sie zur Notendeckung nicht herangezogen werden können, in dem gewöhnlichen Wechselbestand der Reichsbank enthalten und werden üblicherweise nur in dem jeweiligen Jahresbericht ausgewiesen.

Die deutsche Golddiskontbank teilt mit, daß ihr gegenwärtiger Devisenbestand einschließlich der lombardierten Devisen sich auf 60 Millionen RM. stellt. Von diesem Betrag entfallen auf Auslandswechsel mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten 32 Mill. RM., mit längerer Laufzeit 7 Mill. RM. und auf lombardierte Auslandswechsel 8 Mill. RM. Der Rest sind Valutavorschüsse an deutsche Exporteure. Soweit es sich bei diesen Beständen um Wechsel handelt, stellen sie Kreditinstrumente auf der Grundlage getätigter Ausfuhrware dar, bei denen erwartet wird, daß der Erlös erst nach Ablauf einer Reihe von Monaten in Devisen eingeht.

Transferbesprechungen

am Freitag

Berlin, 4. Mai.

Die Konferenz der Vertreter der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und der Vertreter der Reichsbank hat am Freitag von 10 bis 11 Uhr und von 16 bis 17 Uhr getagt. Die Konferenz erörterte weiter die verschiedenen Seiten des Transferproblems auf der Grundlage der von den beiden Unterausschüssen erstatteten Berichte.

Es wurde beschlossen, einen kleinen Ausschuß, dem von jeder Gläubigerabordnung und der Reichsbank je ein Mitglied angehört, einzusetzen, um die Möglichkeiten zu prüfen, wie der gegenwärtigen Lage begegnet werden kann. Dieser Ausschuß wird seine Arbeiten am Sonnabend aufnehmen. Die Unterausschüsse haben ihre Untersuchungen über technische Einzelfragen mehr oder weniger abgeschlossen.

Herabsetzung der Devisenhöchstbeträge

Berlin, 4. Mai. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat in einer im Deutschen Reichsanzeiger vom 4. Mai erschienenen Bekanntmachung angeordnet, daß die allgemeinen Genehmigungen sowie die Einzelgenehmigungen, die für Auslandszahlungen im Warenverkehr erteilt worden sind, im Monat Mai 1934 nur bis zur Höhe von 25 Prozent in Anspruch genommen werden dürfen. Die Rembourskredite können bis zu 50 Prozent ausgenutzt werden.

Stader Schweinezuchtverband

auf der Erfurter Ausstellung

Nächste Eberauktion in Bremervörde am 17. 5.

In vier Wochen hat die 1. Wanderausstellung des Reichsnährstandes ihre Tore geöffnet, in aller Welt den unbeugsamen Vorwärtswillen deutschen Bauerntums und Industriefleißes vor Augen zu führen. Dabei stellt auch der Stader Schweinezuchtverband nun zum 5. Male in ununterbrochener Folge wieder eine Sammlung von 4 Ebern und 8 Sauen aus. Das kostet natürlich beträchtliche Opfer, die von den angeschlossenen Stammzüchtern und besonders den Ausstellern willig getragen werden, um neue Absatzwege zu erschließen. Dieser wirtschaftliche Erfolg entspruch bisher nicht dem hohen Aufwand, um so mehr ist dem zähen Festhalten unserer Niedersachsen an dem gesteckten Ziel die erstrebte Anerkennung zu wünschen.

Der Stader Schweinzuchtverband erzielte auf den bisherigen DLG.-Ausstellungen folgende Sammlungspreise: Köln 3a, Hannover 1c, Mannheim 2c und Berlin 1c Preis.

In Erfurt wird nun in der alten Eberklasse der Hohehorster „Salamander" antreten, der von Klintworth-Harsefeld stammt und auf der Bremervörder Verbandsschau im März an der Spitze stand. Er hat viel Typ und steht mit männlicher Derbheit im mittleren Rahmen. Die Mittelklasse wird mit dem schnittigen Prätor-Enkel „Propeller" von Tomforde-Bremervörde und dem wuchtigen Palomasohn „Salomo" von Meyn-Lusthop gut vertreten sein. Auch der „Pfeifer" von Ehlen-Niederochtenhausen dürfte mit viel Wuchs und Linie das wertvolle Prätorblut in der jungen Eberklasse gut verkörpern. Sämtliche Eber erscheinen in den schweren Wettbewerb zum ersten Mal. In der alten Sauenklasse zeigen sich als Bekannte wieder in guter Form die „Herma" (Berlin 2c), „Panne" (Berlin 3a) und „Peluschke" (Mannheim 2b), die alle im Besitz von Meyn-Lusthop sind und auf der Verbandsschau erste Preise davongetragen hatten. Daneben erscheinen aus derselben Herde erstmalig und ebenbürtig die imposante Herodtochter „Halma" und die Siegerin der 5. Verbandsschau „Polin" von Hohehorst, die inzwischen abgeferkelt hat. Leider muß die bereits dreimal mit gutem Erfolg angetretene, mächtige Paschatochter „Paloma" (Berlin 1h) ausfallen, weil sie auf den Vorderbeinen lahm geworden und bis zur Ausstellung nicht wieder herzustellen ist. Für die Mittelklasse sind die elegante „Hoheit" von Feindt-Adlersburg und die vollschlanke „Palme" von Meyn-Lusthop angemeldet und haben, reichlich jung in der Klasse, wohl einen schweren Stand, ähnlich wie die schöne Herodtochter „Hero" auch aus der Meynschen Stammzucht, die in der jungen Klasse eine Lanze für Stade brechen soll.

Seitens der Züchter und Aussteller ist somit alles getan, um wieder einen stolzen Sieg heimzuholen. Hoffen wir, daß der Erfolg nicht ausbleibt und nicht nur Aufwand und Mühen, sondern auch beharrliche Treue der Stader Züchter belohnt, die sie damit bewiesen haben. Die gleiche Treue trotz der gesunkenen Schweinepreise erwarten wir auch von allen anderen Mitgliedern und Eberhaltern, wozu der Besuch der nächsten Eberauktion am 17. Mai in Bremervörde die beste Gelegenheit bietet.

Weiterer Ausbau der Eierwirtschaft

Die vor einigen Monaten in Angriff genommene Neuordnung der Eierwirtschaft wird nunmehr weiter ausgebaut durch die zweite Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934, die in ihren Grundzügen eine starke Angleichung an die neuen Marktformen in der Milch-, Butter- und Käsewirtschaft findet.

Alle an der Eier-Erfassung und -Verteilung beteiligten Stellen werden zu Eierverwertungsverbänden zusammengeschlossen, an deren Spitze der Vorsitzende mit besonderen Befugnissen (Führerprinzip) steht. Die Eierverwertungsverbände werden ihrerseits zur Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit dem Sitz in Berlin zusammengefaßt. Während der Eierverwertungsverband für geordnete Erfassung und Verteilung in seinem Wirtschaftsbezirk zuständig ist, obliegt es der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, eine geregelte Versorgung innerhalb des ganzen Reiches, unter Inanspruchnahme der Reichseierverwertungs G. m. b. H. durchzuführen.

Vom 1. Juni ab können nunmehr sowohl Genossenschaften als Händler, soweit sie im Besitz eines Uebernahmescheines für Inlandseier sind, Eier beim Erzeuger aufkaufen und nach erfolgter Kennzeichnung durch die für sie zuständige Kennzeichnungsstelle, an den Verbraucher oder Verteilungshandel abgeben. Dabei sind sie hinsichtlich des Ankaufes und des Absatzes sowie der Ankauf- und Absatzmengen- und Preise in gleicher Weise an die Vorschriften gebunden, die der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes und der Bezirksbeauftragte zur Regelung des Eiermarktes erläßt. Soweit Eier, ob vom Handel oder Genossenschaften erfaßt, nicht innerhalb des Wirtschaftsbezirkes des Eierverwertungsverbandes abgesetzt werden können, müssen sie der Bezirkszentrale des Eierverwertungsverbandes zugeleitet werden. Dieser meldet den ihm zugeleiteten Ueberschuß bzw. seinen Bedarf der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, die dann durch die Reichseierverwertung G. m. b. H. den täglichen Ausgleich innerhalb des Reiches regelt.

Der Ausbau der Marktordnung bringt somit eine Regelung, die bei sinnvoller Anwendung genügend Lebensraum für Genossenschaften und Handel bietet und vor allem den Bauern (Hühnerhaltern) die Gewähr des laufenden Absatzes der in ihrem Betriebe erzeugten Eier gibt.

Deutsche Versandgeschäfte

Im bremischen Wirtschaftsleben spielt das Versandgeschäft — Tabak, Kaffee usw. — eine große Rolle. Wir glauben deshalb, daß die Ergebnisse der über die Versandgeschäfte angestellten Untersuchungen für weiteste Kreise unserer Leser von Bedeutung sind.

Das Institut für Konjunkturforschung hat gemeinsam mit der Fachgruppe „Versandgeschäfte" des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels e. V. Untersuchungen über die Bedeutung, die Funktionen und die Organisation der deutschen Versandgeschäfte eingeleitet.

Der Umfang des Versandgeschäftes in Deutschland läßt sich nur schwer ermitteln. Das Institut für Konjunkturforschung hat für 1929 die Größenordnung für den Umsatz der Versandgeschäfte in Deutschland mit rd. 1 Milliarde RM. angegeben gegenüber einem Einzelhandelsumsatz von 36,6 Milliarden RM., der den Umsatz der Versandgeschäfte nicht umfaßt.

Die meisten Betriebe wurden ebenso wie die Ladengeschäfte von der Krise getroffen. Der Umsatz der Versandgeschäfte ist in den Krisenjahren zurückgegangen und dürfte im Jahre 1932 schätzungsweise 0,75 bis 0,80 Milliarden RM. betragen haben. Der Einzelhandelsumsatz (ohne den Umsatz der Versandgeschäfte) machte in diesem Jahr 23,1 Milliarden RM. aus. Bezieht man für 1932 den Umsatz der Versandgeschäfte auf den genannten Betrag, so ergibt sich ein Wert von rd. 3,3 Prozent gegen 2,7 Prozent für 1929.

Im Zeitraum von 1929 bis 1932 sind innerhalb der deutschen Versandgeschäfte noch gewisse strukturelle Auftriebskräfte am Werke gewesen, die allerdings durch den krisenhaften Rückgang des Verbrauchs zum Teil überdeckt worden sind.

Für 1933 läßt sich die Entwicklung noch nicht voll übersehen. In vielen Branchen haben sich offenbar in dieser Zeit gerade die größeren Betriebe ungünstiger entwickelt als die Mehrzahl der kleineren und mittleren Versandgeschäfte.

Die Zusammensetzung der Kosten ist bei den Versandgeschäften erheblich anders als bei den Ladengeschäften, da das Versandgeschäft nicht in gleichem Umfange die „Betriebsbereitschaft" kennt. Eine große Rolle spielen die Ausgaben für Porto, die bei den Betrieben, die nur schriftlich Angebote machen, 1932 6,5 bis 8 Prozent des Umsatzes betrugen. Die Kosten für Preislisten und Kataloge machten je nach Branche und Struktur der Betriebe etwa 1 bis 5 Prozent des Umsatzes aus.

Die Inseratenkosten bewegten sich zwischen 0,6 und 1,3 Prozent, die Steuern betrugen 1932 im allgemeinen 2,5 bis 3,5 Prozent des Umsatzes.

Bei den Betrieben, die mit Vertretern, Verteilern usw. arbeiten, sind die Kosten für Porto, Inserate und Drucksachenmaterial niedriger. An deren Stelle sind Provisionen und sonstige Arbeitsentgelte zu zahlen.

West-Ostsiedlung

Siedlungslustige werden auf Siedlungsmöglichkeiten in Mecklenburg aufmerksam gemacht. Kurz nach Pfingsten sollen die zu besiedelnde Gebiete besichtigt werden. Die erforderlichen Papiere sind sofort in Ordnung zu bringen; gegebenenfalls ist mit dem Siedlungsfachberater Rücksprache zu nehmen. Einzelheiten über Größe, Lage, Güte und Preis der Siedlungen werden in der Bauern-Zeitung Nr. 19 vom 5. 5. veröffentlicht.

Ständige Exportförderung für Messeaussteller

Soeben gibt das Leipziger Meßamt statistische Einzelheiten über die Tätigkeit seines Ausstellerdienstes im Jahre 1933 bekannt. Der Ausstellerdienst des Leipziger Meßamts, der die „Mitteilungen des Ausstellerdienstes" herausgibt und mit Hilfe der 240 Ehrenamtlichen Vertretungen und Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts im Auslande umfangreiche Auskunftsarbeit für den deutschen Export leistet, leitete im Jahre 1933 über 11 000 Anfragen nach Bezugsquellen, hauptsächlich aus dem Auslande, an inländische Firmen weiter. Er war in mehreren tausend Fällen behilflich bei der Vermittlung von Vertretern im Auslande, bei der Einholung geschäftlicher Auskünfte über ausländische Firmen, bei der Erziehung von Forderungen im Auslande und bei der Beilegung von Differenzen mit ausländischen Abnehmerfirmen, bei der Feststellung von Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren im Auslande sowie bei der Erledigung vielerander mit der Ausfuhr zusammenhängender Angelegenheiten. Insgesamt erteilte der amtliche Ausstellerdienst im Jahre 1933 über 20 000 Auskünfte, die oft in umfangreichen kaufmännisch-wirtschaftlichen Abhandlungen bestanden.

SPORT DER BZ

Abflauender Spielbetrieb im Handball

Schlagball- und Faustballspiele beginnen

Der Handball-Spielbetrieb in den Vereinen geht seinem Ende entgegen. Die bereits sehr warm scheinende Frühlingssonne treibt die Handballspieler von den Plätzen; sie wenden sich anderen Uebungsgebieten zu. Volksturnen und Sommerspiele werden mehr und mehr ihr Recht beanspruchen. Es sind für kommenden Wochenschluß folgende Spiele gemeldet:

To. Grambke (Bezirk) — Bremer Turngemeinde (Gau)

Das Freundschaftsspiel wird viel Anteilnahme finden. Da nicht feststeht, in welcher Besetzung die BTG.-Mannschaft die Fahrt antritt, kann man keine Voraussicht auf ihr Abschneiden geben. Wir glauben, daß die Grambker es schaffen werden.

Es spielen ferner Grambke 1. Jgd. — BTG 1. Jgd. und Grambke 2 — BTG. 2.

TSV. Arsten (Gebiet) — SV. Werder (Gau)

Der Sieg über die BTG. hat der jungen Mannschaft von Arsten Mut gemacht. So ist die Verpflichtung von Werder durchaus zu verstehen, und man darf glauben, daß Arsten ehrenvoll bestehen wird, falls die Mannschaft wieder so prächtige Leistungen zeigt wie die am letzten Sonntag.

Beginn der Sommerspiele

Spielreihe des Kreises Bremen im Schlag- und Faustball

Schon sehr früh beginnen in diesem Jahre die Spielreihen in den Sommerspielen in der Deutschen Turnerschaft. Da auf den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg die Meisterschaften Deutschlands auch in den Sommerspielen ausgetragen werden sollen, müssen die Meister der Gaue schon bald genannt werden.

Der Kreis Bremen der DT. (Leitung Kreisspielwart Randermann) legt bereits seinen gesamten Spielplan vor, der im Schlagball der Männer und im Faustball für Männer und Frauen die Meister ermitteln soll.

Freundschaftsspiele in Bremen

Der Tv. der Bahnhofsvorstadt meldet folgende Freundschaftsspiele: Sonnabend: Faustball To. d. V. 1. Knaben — BSV. 1. Knaben; Schlagball To. d. V. 1 — To. Bremen 1. — Sonntag: Handball To. d. V. Jungmädchen — Eintracht Jungmädchen; Dienstag: Schlagball To. d. V. 1. Frauen — To. Bremen 1. Frauen.

Schlagball der Männer

Die Kreisklasse ist in zwei Gruppen eingeteilt worden. Es spielen in der

Gruppe A: To. Gut Heil Arbergen, To. zu Achim, To. zu Baden, TSV. Osterholz-Tenever.

Gruppe B: To. Mahndorf, To. Oberneuland, To. Gut Heil Bremen, Lüssumer Turnverein.

Erfreulich ist für Bremen, daß erstmalig wieder mit dem To. Gut Heil eine Bremer Mannschaft im Wettbewerb der „Meister" erscheint.

Für Sonntag sind folgende Spiele vorgesehen: Arbergen — Achim; Baden — Osterholz, beide Spiele in Arbergen, sowie in Bremen Gut Heil — Oberneuland und Mahndorf — Lüssum.

Es ist natürlich ausgeschlossen, irgend etwas über den Ausgang der Spiele zu sagen, da zunächst die ersten Spiele abgewartet werden müssen, um eine Beurteilung der Mannschaften möglich zu machen. Mit Spannung erwarten wir das Abschneiden von Gut Heil.

Faustball der Männer

Auch beim Faustball ist eine Einteilung in zwei Gruppen vorgenommen worden. In der Gruppe A spielen ABTV., BTG., BTV., Polizei Bremen und Blumenthal, in Gruppe B spielen MTV. v. 1875, Woltmershausen, Hastedter MTV., TSV. Habenhausen und Lüssumer To.

Bereits am Sonnabend finden auf den Plätzen des ABTV. und des MTV. folgende Spiele statt:

Platz ABTV.: ABTV. — BTV., Blumenthal gegen BTG., ABTV. — Blumenthal und BTV. gegen BTG.

Platz MTV.: MTV. — Habenhausen, Hastedt gegen Lüssum, MTV. — Hastedt und Habenhausen — Lüssum.

Auch hier ist eine Voraussage nicht zu geben, weil die Mannschaften die ersten Spiele bestreiten.

Die Spielreihe im Faustball der Frauen beginnt erst am 13. Mai.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Die Spiele der Zwischenrunde

Von der Handball-Spielleitung wurden die Paarungen für die Meisterschafts-Zwischenrunde am Sonntag, 13. Mai, festgelegt. Der Spielplan hat folgendes Aussehen:

Männer:

in **Fürth:** Spvgg. Fürth — SV. Waldhof-Mannheim. Schiedsrichter: Grobe-Leipzig.
in **Darmstadt:** Polizei Darmstadt — Tura-Barmen (Marquardt-Eßlingen).
in **Berlin:** Askanischer TV. — Polizei Hamburg (Deutsche-Leipzig)
in **Leipzig:** Sportfr. Leipzig — Polizei Magdeburg (Müller-Wiesbaden).

Frauen:

in **Fürth:** Spvgg. Fürth — VfL. Mannheim (Illgner-Leipzig)
in **Kassel:** Hessen/Preußen Kassel — Mülheimer SV. (Rosendaum-Hannover)
in **Berlin:** SC. Charlottenburg — Eimsbüttel-Hamburg (Schramm-Dresden)
in **Leipzig:** Fortuna Leipzig — Frauen SC. Magdeburg (Büge-Stettin).

Bekanntmachung

Aus Anlaß des am Sonntag, dem 13. Mai 1934 stattfindenden II. Nationalen Trabrennen, verbunden mit einem SA.-Dauk-Rennen, fallen sämtliche Turn- und Sport-Veranstaltungen sowie Handball und Fußballspiele aus.

Der Landesbeauftragte für Sport
J. V.: Will

wurde wiederholt für die westdeutsche und Kölner Mannschaft herangezogen. Vogel spielte außerdem in der deutschen Studentenmannschaft, gilt beim Reichstrainer als großer Stratege und hat gute Aussichten, für die Ländermannschaft berücksichtigt zu werden. Euler, der mehrfach für Westdeutschland und schon ein dutzendmal Köln vertrat, wird als kommender Mann für die Länderelf bezeichnet. Hermanns wurde am letzten Sonntag erstmalig gegen Luxemburg verwandt und hat nicht enttäuscht. Jarges ist aus der westdeutschen Mannschaft bekannt. Heidemann spielte bereits mehrfach in der Ländermannschaft. Die Mannschaft als Ganzes genommen spielt außerordentlich frisch und zügig. Die Elf schlug Frankfurt 3:0 und gegen eine starke Düsseldorfer Städtemannschaft 1:1. Vor 14 Tagen schlug sie, auf drei Posten anders besetzt, Karlsruhe mit 3:1. Diese Leistungen empfehlen, und man darf erwarten, daß es am 13. Mai auf der Radrennbahn einen Großkampf geben wird.

Die Vertretung des Gaues Niedersachsen steht noch nicht fest, sie wird es im Laufe der kommenden Woche bestimmt werden. Erst dann wird man die Aussichten gegeneinander abwägen können.

Der erste Tag der bremischen Leichtathletik

Am 13. Mai tritt die gesamte bremische Leichtathletik zum ersten Male in dieser Saison anläßlich der kreisoffenen Wettkämpfe der Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V. auf dem Kuhhirten-Sportplatz aufeinander. Dieses als Auftakt für die vor uns liegende Olympiaarbeit gedachte Fest wird aber auch die gesamte Teilnahme altbewährter und junger Kräfte eine besondere Note erhalten. Es geht in erster Linie darum, daß die Kandidaten der Trainingsgemeinschaft Bremen Können und Befähigung unter Beweis stellen. Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung wird durch das schon z. T. vorliegende und als vorzüglich zu bezeichnende Meldeergebnis unterstrichen, haben sich doch schon jetzt über 200 Aktive in die Meldelisten eingetragen. Naturgemäß sind die beiden führenden Vereine, die Bremer Sportfreunde v. 1891 und der Polizei-SV., am stärksten vertreten, während die Leichtathleten der größeren Fußballvereine und der Rotweiß mit der Meldungsabgabe zögerten.

Wettbewerbe der Herren (Kl. II und III): 100, 400, 1000, 5000 Meter, Kugel, Diskus, Weitsprung, 4 mal 400 Meter, 4 mal 1500 Meter, Dreikampf aus 100 Meter, Hochsprung und Diskus. Für alle Herren (über 32 Jahre): Dreikampf aus 100 Meter, Speer, Hochsprung. Frauen Kl. I, II, III, IV): 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Diskus, Schleuderball, 4 mal 100 Meter. Jugend-A-Klasse 1916/17: 100 Meter, 1000 Meter, Weitsprung. Jugend-B-Klasse 1918/19: 100 Meter. Jugend-C-Klasse 1920 und jünger: 100 Meter. — Die Meldeliste wird am Sonnabend, dem 5. Mai, um 12 Uhr im Sporthaus Wehrhahn, Kaiserstraße 12, Domsheide 28 431, abgeschlossen.

Weltrekord im Hammerwerfen

Die neue Leichtathletikzeit wurde im Osten der Staaten verheißungsvoll eingeleitet. Bei einem Sportfest der Pennsylvania-Universität in Philadelphia schleuderte Hullmann Holcomb den Hammer genau 59 Meter weit. Die großartige Leistung bedeutet einen neuen Weltrekord und nach 21 Jahren scheint nunmehr die seit dem 17. August 1913 bestehende Bestleistung des Amerikaners J. P. Ryan mit 57,77 Meter aus der Rekordliste zu verschwinden.

Motorsport

Hanseatische Orientierungsfahrt am 13. Mai

Als erste kraftfahrsportliche Veranstaltung, die NSKK. und DDAC. in kameradschaftlicher Verbundenheit durchführten, findet in unserem Gau 19 Nordlee am 13. Mai die

Erste Hanseatische Orientierungsfahrt 1934

statt mit Start in Wildeshausen-Oldbg. und Ziel bei Bremen.

Die sportliche Aufgabe besteht darin, in einer mäßigen Durchschnittsgeschwindigkeit eine Reihe von Kontrollpunkten nach der Karte im Gelände zu finden. Findigkeit und Beherrschung des Kraftfahrzeugs auch auf sonst nicht befahrenen Wegen wird den Preis bringen. Dabei sind die Kontrollpunkte so gelegt, daß sie landschaftliche Schönheiten unserer Norddeutschen Heimat vor Augen führen, die sonst dem Kraftfahrer unbekannt bleiben.

Das große Interesse für diese Fahrt drückt sich auch in dem erfreulichen Zugang von wertvollen Preisen aus, die den Siegern große freudige Ueberraschungen bringen werden.

Die Ausschreibung ist allen Kraftfahrern, die dem großen Einheitsverband DDAC., NSKK., Motor-SA. und Motor-SS. angehören, bereits zugegangen. — Jeder, der schon haftpflichtversichert ist, braucht überhaupt kein Nenngeld zu bezahlen, denn alle Versicherungsgesellschaften stellen ihren Haftpflichtversicherten die in der Ausschreibung geforderte Bescheinigung über Sporthaftpflichtversicherung für diese Veranstaltung ohne weiteres aus. Also auf zu dieser Fahrt, die kein Nenngeld kostet, geringe Durchschnittsgeschwindigkeit erfordert, landschaftliche Schönheiten, frohe sportliche Kameradschaft und Verbundenheit zeigt und wertvolle Preise bringt.

Ausschreibungen sind in der Gaugeschäftsstelle des DDAC., Bremen, Domsheide 10/12, erhältlich.

Kraftfahrer, vermeidet unnötigen Verkehrslärm

Radsport

Sechs- und Sieben-Stunden-Kontrollfahrt

Am Sonntag, 6. Mai, läßt der Bezirk 1 (Bremen — Unterweserstädte — Oldenburg — Wilhelmshaven — Osnabrück) des Deutschen Radfahrer-Verbandes seine erste diesjährige Kontrollfahrt auffahren, und zwar wie folgt: Start und Ziel Restaurant Wolfsschlucht in Kattenturm. Strecke Fahrenhorst — Bassum — Sulingen — Lemke — Asendorf — Bremen, gleich 130 Kilometer, plus fünf Minuten zur gefahrenen Zeit. Die Fahrstrecke, die in sieben Stunden zurückzulegen ist, führt über Fahrenhorst — Bassum — Sulingen — Lemke und zurück, gleich 144,4 Kilometer plus 16 Minuten.

Jetzt gegen die Schweiz . . .

Hockey-Länderkampf Deutschland — Schweiz

Mit dem vierten Ländertreffen gegen die Schweiz beschließt der Hockey-Bund am Sonntag die Saison 1933/34, die nach dem großen 5:1-Erfolg gegen Holland auch einen weiteren Sieg gegen die Eidgenossen erwarten läßt. Die Chronik unserer Länderkämpfe mit dem südlichen Nachbarn verzeichnet bisher nur Siege; dreimal haben wir gegen die Schweiz gespielt und auch bei nicht immer fürster Besetzung gewonnen:

1924 in Zürich	4:2
1925 in Frankfurt	4:1
1926 in Basel	6:2

Diese klaren Erfolge sprechen deutlich für die Ueberlegenheit des deutschen Hockeys, doch darf man nicht verkennen, daß die Schweiz in den verflossenen acht Jahren große Fortschritte gemacht hat, so daß es durchaus richtig war, sich auch in Stuttgart auf keine Experimente einzulassen, zumal auch die Schweiz bestrebt ist, eine kampfstarke Elf ins Feld zu stellen.

Die Mannschaften:

Deutschland: Pfaffenholz I (Schwarz-Weiß Köln)
Wiesner (Blitzziger SC.) Schnabel (DSC. Hannover)
David (DSC. Hannover) Müllner (Leipziger SC.) Kirberg (Köln-Mülheim)
Mehlitz (BSV. 92) Müller (beide Berliner SC.) K. Weiß Scherbarth (beide Berlin 92) Meßner

Schweiz:
Frank (Red Sox) Toffel (Stade Lausanne) Dr. Fehr (alle Grashoppers) Meier Hermin
Scherrer (Red Sox) Dr. Fehr II (beide Grashoppers) Bardet
Legerat (Red Sox) Kurmann (Servette)
Tüscher (Red Sox)

Ueber die deutsche Elf erübrigen sich viele Worte, der 5:1-Sieg über Holland — bis auf Harbeland, der durch Kirberg ersetzt wird, ist die in Düsseldorf siegreiche Mannschaft wieder aufgestellt worden — spricht eine deutliche Sprache. Dagegen darf man auf das Abschneiden der Schweiz gespannt sein, die eine sehr einheitliche Elf herausgebracht hat.

Hauptstützen sind noch immer die Heidelberger Brüder Fehr, die dem Hockeysport nun schon seit Jahren immer wieder neuen Auftrieb verleihen und auch in der Länderelf die beiden wichtigsten Posten bekleiden. Die Voraussetzungen für eine geschlossene Mannschaftsleistung sind gegeben, doch sollte dies nicht ausreichen, um auf deutschem Boden zu einem Erfolg kommen zu können. Wir glauben vielmehr, daß die Züricher Abwehr nicht stark genug sein wird, um den schußgewaltigen Berliner Angriff zu halten, so daß ein eindeutiger deutscher Sieg außer Frage stehen sollte.

Boxen

Riethorst besiegt Huat

Der deutsche Meister im Bantamgewicht, Werner Riethorst-Berlin, stand am Donnerstag in Zürich dem Franzosen Eugene Huat gegenüber. Riethorst erhielt einen verdienten Punktsieg zugesprochen.

Marcel Thil schlug Roth
Witt kämpfte gegen Lebrize unentschieden

Im Kampf um die Mittelgewichtsweltmeisterschaft standen sich am Donnerstag im Pariser Sportpalast der Titelhalter Marcel Thil, Frankreich, und der belgische Meister Gustave Roth gegenüber. Marcel Thil errang einen sicheren Punktsieg. — In den Nahmenkämpfen trat der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt, Kiel, gegen den guten Franzosen Lebrize an, erhielt jedoch nach zehn Minuten nur ein Unentschieden.

Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland trifft auf Belgien . . . . . und dann auf Argentinien

nsd. Im Palast-Hotel zu Rom fand am Donnerstag die feierliche Auslosung der 16 Nationen statt, die sich für die Fußball-Weltmeisterschaftsendspiele in Italien qualifiziert hatten. Die Mannschaften der spielstärksten Nationen wurden gesetzt und zwar: Deutschland, Italien, Argentinien, Ungarn, Oesterreich, Holland, Brasilien und die Tschechoslowakei. Anschließend wurde die Auslosung für die Vor-, Zwischen- und Vorschlußrunde vorgenommen.

Deutschland trifft in der Vorrunde am 27. Mai in Bologna auf Belgien, eine Begegnung, die unsere Auserwählten sicher für sich entscheiden müßten. Weit schwieriger ist dagegen unsere Aufgabe in der Zwischenrunde, wo der Sieger des Treffens Argentinien — Schweden, also aller Voraussicht nach Argentinien, unser Gegner sein wird. Sollten wir auch hier erfolgreich sein, hätten wir allerdings begründete Hoffnungen, sogar ins Endspiel zu kommen.

Prophezeien ist eine undankbare Aufgabe, aber man darf in der Vorrunde Deutschland, Argentinien, Holland, die Tschechei, Oesterreich, Ungarn, Brasilien (Spanien?) und Italien als Sieger erwarten.

Die Auslosung:

1. Runde, 27. Mai:

a) in Florenz: Italien — USA. od. Mexiko
b) in Triest: Tschechoslowakei — Rumänien
c) in Neapel: Ungarn — Aegypten
d) in Genua: Argentinien — Schweden
e) in Rom: Brasilien — Spanien
f) in Mailand: Holland — Schweiz
g) in Turin: Oesterreich — Frankreich
h) in Bologna: Deutschland — Belgien

2. Runde, 31. Mai:

a) Sieger Deutschland/Belgien — Sieger Argentinien/Schweden
b) Sieger Holland/Schweiz — Sieger Tschechei/Rumänien
c) Sieger Oesterreich/Frankreich — Sieger Ungarn/Aegypten
d) Sieger Brasilien/Spanien — Sieger Italien /USA. oder Mexiko

Orte: Neapel, Turin, Rom und Mailand.

Vorschlußrunde, 3. Juni:

Sieger a) gegen Sieger b)
Sieger c) gegen Sieger d)
Orte: Mailand und Turin.

Schlußspiel am 10. Juni in Rom (Stadion des „Partito Nazionale Fascista").

Deutschlands Vorbereitungen für Rom

38 Spieler nach Duisburg eingeladen

Im Zuge seiner Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaft hat der Deutsche Fußball-Bund 38 Spieler nach Duisburg eingeladen. Diesen Spielern soll Gelegenheit gegeben werden, in dem zweitägigen Kursus unter Leitung von Bundestrainer Otto Nerz ihr Können zu steigern, so daß über das wirklich beste deutsche Spielermaterial eine klare Uebersicht vorhanden sein wird. Nachstehend die Teilnehmer für Duisburg:

Torhüter: Jakob (Regensburg), Kreß (Dresdner SC.), Buchloh (VfB. Speldorf); Verteidiger: Hund (Essen), Haringer (Bayern-München), Stührk (Eimsbüttel), Dienert (VfB. Mühlburg), Busch (Duisburg 99), Schwarz (Viktoria Hamburg), Schäfer (1860 München); Läufer: Janes (Fortuna Düsseldorf), Zielinski (Hamborn), Gramlich (Eintracht Frankfurt), Bender (Fortuna), Szepan (Schalke), Münzenberg (Alemannia Aachen), Goldbrunner (Bayern München), Rodzinski (Hamborn), Gibbs (Hamburger SV.), Dehm (1. FC. Nürnberg), Streb (Wacker München); Stürmer: Willen (Hamborn), Albrecht (Fortuna), Lehner (Schwaben Augsburg), Lachner (60 München), Wigold (Fortuna), Krumm (Bayern München), Conen (Saarbrücken), Langenbein (VfR. Mannheim), Hohmann (Wentrath), Rohwedder (Eimsbüttel), Siffling (SV. Waldhof), Noack (Hamburger SV.), Richard Malik (Beuthen 09), Kuzorra (Schalke), Kobierski (Fortuna), Politz (Hamburger SV.) und Heidemann (Bonner FV.).

Eintracht — Stern

Im Eindorff wird Sonntag wieder Großkampf sein, geht es doch diesmal nicht nur um die Ehre, sondern zugleich auch um die so heiß begehrten Punkte. Nach den letzt gezeigten Leistungen kann der Sieger eigentlich nur Eintracht heißen, doch weiß man nie, wie die Sterner in Form sind. Das haben die Violetten in der Herbstserie erfahren müssen, als sie nach einem sehr guten Start plötzlich von den Sternern mit 5:2 geschlagen wurden. Die Violetten werden alles daran setzen, um diese Niederlage wieder wett zu machen und den Sieg für sich zu buchen, denn wenn sie auch selbst den Meister nicht mehr machen können, so besteht doch immerhin noch die Aussicht, mit Hemelingen auf gleiche Punktzahl zu kommen.

Polizei Bremen — VfB. Schinkel

Am kommenden Sonntag spielen die beiden Meister der Süd- und Nordstaffel der Liga des Bezirks I im Weser-Stadion um die endgültige Meisterschaft der Staffel I. Am Vorsonntag gewannen die Polizisten das erste Spiel in Osnabrück-Schinkel knapp mit 2:1 und es ist damit zu rechnen, daß sie auch am Sonntag den Sieg für sich beanspruchen. Damit würden die Bremer die Bezirksmeisterschaft errungen haben und an den weiteren Spielen um den Aufstieg in die Gauliga teilnehmen. Hier sind die Gegner 1897 **Hannover** und **Germania Wolfenbüttel.**

In der Bezirksliga Nord

ruht am Sonntag der Spielbetrieb, da das einzige Punktspiel SSV. Wilhelmshaven gegen Germania-Leer vom Programm abgesetzt wurde und auf den 13. Mai verschoben ist.

In der Südstaffel

gibt es nur eine Begegnung. 16 Osnabrück spielt gegen Blauweiß-Lohne um Plätze.

In Hannover

spielen Eintracht-Hannover — Stern-Misburg, Niedersachsen-Döhren — Borussia 1911-Hannover und Verdenia-Verden — 07 Linden.

Und in Braunschweig

Concordia-Hildesheim — Goslar 08 und Leu-Braunschweig — VfL. Duderstadt.

Am 13. Mai in Hannover

Gau Niedersachsen — Gau Mittelrhein

Das für Sonntag, 13. Mai, in Aussicht genommene Repräsentativspiel des Gaues Niedersachsen gegen den Gau Nordmark findet nicht statt. Dafür ist auf diesen Tag eine Begegnung Niedersachsens mit der Repräsentativmannschaft des Gaues 11 (Mittelrhein) angesetzt worden. Zu diesem Kampf stellt der Gau Mittelrhein folgende Mannschaft:

Döhmer
Frank Pütz
Vogel Euler Flory
Elbern Finken Hermanns Jarges Heidemann

Döhmer spielte schon mehrfach in der westdeutschen Elf. Frank ist noch ein Neuling, man setzt aber große Hoffnungen auf ihn, und Pütz vertrat Westdeutschland ebenfalls schon öfter in repräsentativen Spielen. Die ganze Läuferreihe

Deutsche Turnerschaft

Lehrtagung im Männerturnen des Gaues Niedersachsen

Die Gauvorturnerstunde für den Bezirk 1 findet am Sonntag unter der Leitung des Gaumännerturnwarts Fanger-Braunschweig in der VBTB.-Halle zu Bremen statt. Die Arbeitstagung dient der Vorbereitung der vom 21. bis 29. Juli in Nürnberg stattfindenden Deutschen Kampfspiele, ferner aber auch für das im Jahre 1935 in Bremen stattfindende Gauturnfest in Bremen.

Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft
16 Uhr Weserstadion
Polizei-Bremen — V.f.B. Schinkel

Neben allgemeinen Freiübungen erfolgt ein Turnen an den Hauptgeräten in drei Schwierigkeitsstufen. Der Uebungsstoff wird den Vorturnern, die der Kreis Bremen hzw. das Gebiet Bremen stellt, vor Beginn des Turnens übermittelt. Ferner ist noch Gelegenheit zu anregendem Kürturnen gegeben. Nach dem Turnen ist eine Besprechung, an der alle Kreis- und Gebietsturnwarte teilnehmen.

Rege Lehrtätigkeit im Kreise Bremen der DT.

Im Kreise Bremen der DT. finden am Sonntag eine ganze Reihe von Lehrveranstaltungen statt, die der Aus- und Fortbildung der Fachwarte, Leiter und Leiterinnen dienen.

So hat das Gebiet 1 (Bremen Stadt und Land) einen Verbandsturntag für Leiter und Turnwärte. Im Gebiet 4 (Rotenburg) sind ein Lehrgang in Sommerspielen, ein Turntag für Turnerinnen und ein Turntag für Leiter und Leiterinnen im Kinderturnen vorgesehen. Im Gebiet 5 tagen die Pressewarte, außerdem wird ein Lehrgang im Männer- und Volksturnen abgehalten. Im Gebiet 6 ist in Syke ein Lehrgang in Sommerspielen, und endlich hat das Gebiet 7 in Diepholz einen Lehrgang im Volksturnen.

Der Kreisjugendwart Karl Hackerott-Bremen versammelt bereits am Sonnabend in der MTV.-Halle die Vereinsjugendwarte des Gebietes Bremen um sich. Der Lehrgang dient vorzugsweise der Vorbereitung für das Gaujugendtreffen, das an den Pfingsttagen in Soltau stattfindet.

Kanu-Bezirks-Kurzstrecken-regatta

Am kommenden Sonntag finden in allen drei Bezirken des Gaues VIII Niedersachsen die Bezirkskurzstrecken-Regatten statt. Die Regatta im Bezirk 1 findet auf der kleinen Weser um 17 Uhr mit dem Ziel an der Kaiserbrücke statt. In acht Rennen messen folgende Vereine ihre Kräfte: Bremer Kanu-Club, Club Bremer Wassersportler, Polizei-Sport-Verein Bremen, Kanu-Klub Weser Vegesack, Ruder- und Wandervereins an den Berufsschulen Wilhelmshaven, Militär-Turn- und Sportverein von 1923 Bremen und der Wassersport-Verein Weserwehr Bremen. Die Regatten liegen in diesem Jahre bereits sehr früh und sind daher die meisten Vereine noch nicht lange Zeit im Training. Der Zweck der Bezirks-Regatten ist die Fahrer auszuprobieren und startfähigerstes zu machen für die kommenden großen Regatten.

Schon am Sonntag, dem 13. Mai, findet die 11. verbandsoffene Langstrecken-Regatta auf der Wümme von Dammsiel als Start statt, an der sich neben den Bremer Vereinen solche aus Hamburg, Hannover, Kassel und Bremerhaven beteiligen.

Niedersächsische Schwimmer einberufen

Der Deutsche Schwimm-Verband bringt in der ersten Juni-Hälfte im Berliner Sportforum einen 14tägigen Olympia-Vorbereitungskursus für die Spitzenkräfte zur Durchführung. Vom Gau 8 Niedersachsen sind dazu folgende Schwimmer einberufen worden: Fischer, Freese und Heibel aus Bremen, Leiseweiß und Bauer aus Hannover, Bünger-Hildesheim, Esser-Wolfenbüttel und Eckendrecher-Goslar.

Beilage der BZ.

Kunst und Unterhaltung

5. Mai 193

Die drei bösen Nächte des Herrn Gottfried Tränensimpel

Eine Gottfried-Keller-Geschichte von Walter Persich

(Nachdruck verboten!)

„Verzeih, liebe Betty!" sagt Frau Lina Duncker zu ihrer Schwester. „Ich vergaß, dich auf einen Besuch vorzubereiten. Die Glocke kündigt mir eben an, daß er kommt — du wirst den grünen Heinrich kennen lernen . . ."

Die schöne Betty lacht laut auf.

„Der grüne Heinrich! Welch seltsamer Name — wie klingt das nach Wald und Wiese, nach einem murmelnden Bächlein und ziehenden Wolken — so etwas gibt es also in eurem seltsamen Berlin?"

Eben öffnet die Zofe die Türe zum Salon.

„Herr Keller, Madame!"

Ueber die Schwelle tritt ein breiter junger Mann. Sein Anzug hat nichts von der Eleganz der Schlenderer, wie sie Betty Tendering bei ihren Morgeneinkäufen nachzulaufen pflegen. Ein unmöglicher grüner Schlips ist grob zwischen Kragen und Hals gewunden. Die Augen des Menschen mustern mißtrauisch die beiden Damen und huschen hilflos von der Fremden zu der Gattin des Verlegers. Jögernd nähert er sich der Hausfrau und macht ihr eine plumpe Verbeugung. Wie unscheinbar — denkt Betty, und noch immer lacht der Schalk in ihrem Antlitz — was will dieser dörfische Mensch in Linas Punkzimmer? Nur diese Stirn! Es ist wie Schicksal und Größe, was darauf thront . . .

„Gottfried Keller, der Dichter des „Grünen Heinrich", den Max zur neuen Saison als wichtigste Neuerscheinung herausbringen wird!" stellt Lina Duncker ihre Schwester vor.

Keller macht wieder seine plumpe Verbeugung, er wagt kaum, die kleine Hand der Mademoiselle zu berühren. Hernach sitzt man beim Tee und das Gespräch will und will nicht in Fluß kommen. Frau Lina weiß, daß man warten muß, ehe Keller den rechten Ton findet, daß er dann aber sanft und gut und aufgeschlossen sein kann, wie ein vertrauliches Kind. Sie plaudert über naheliegende kleine Dinge und berührt mit keinem Wort die schriftstellerischen Arbeiten Kellers. Doch Betty wendet sich an ihn mit der Frage:

„Ist es nicht ein seltsamer Name, der grüne Heinrich?"

Böse zieht sich seine Stirn zusammen. Von unten her schießt er einen kurzen Blick in ihr schönes Gesicht. Röte huscht über seine Wangen. Er schüttelt den Kopf mit dem Ausdruck eines empörten Schulmeisters.

„Wenn nur die jungen Mädel den Künstlern nicht auch noch in den Kram reden wollten, wär alles gut! Immer wieder seh' ich's, welche Torheiten bei Malern und Musikern entstehen, nur ein hübscher Fratz eine Meinung hatte. Sie haben doch selbst eine Kunst zu pflegen . . ."

Erschrickt über soviel Grobheit entfährt es Betty:

„Eine Kunst? Aber nein — ich spiele nicht mal ordentlich Spinett."

„Die Kunst, die Sie treiben, mein Fräulein, ist das Handwerk der Schneiderin und der Haarkräusler! Sie sind schön — unerhört, beleidigend schön. — So vollendet, wie Sie sind, gibt es garnicht — diese Taille, diese Locken, dieses pastellierte Gesicht — ach, so ein Dichter vermag nicht einmal mit seinen kühnsten Schilderungen ein Bild danach zu formen. Und Sie leben es einfach — unbekümmert, unwissend, herrlich und furchteinflößend . . ."

Frau Lina lächelt. Wie er sich in Feuer redet! Sie kennt ihn schon, den kleinen verschrobenen Mann! Gleich wird der Augenblick da sein, wo er nicht mehr weiter weiß, sich schämt, davonläuft, seinen Hut von der Garderobe reißt und niedergeschlagen aus dem Hause stürmt. Sie bringt schnell das Gespräch auf andere Dinge.

„Die Arbeit geht aber vorwärts, nicht wahr, Herr Keller — der dritte Teil ist im Werden und wird uns bald als Fertiges beglücken?"

Seine Hand faust auf den Tisch, daß die zarten Teetassen entsetzt einen kleinen Tanz vollführen.

„Die Arbeit! Als wäre man ein Schuster — regelmäßig, Tag um Tag, Stunde um Stunde, Zeile um Zeile! Nein, nichts geht vorwärts! Gestern war der Hauswirt da, den Zins zu erpressen. Der Schneider wollte Geld. Der Buchladen hat seinen Gehilfen geschickt. Da soll man arbeiten? Im Weinhaus bin ich gesessen, von Mittag an, bis Mitternacht. Nun hab ich auch dort noch Schulden und kann nicht mehr hingehen, denn in meiner Wut wischte ich einfach die Gläser vom Tisch. Alle, wie sie da waren. Sie funkelten im Licht so dreist und behäbig, daß mir übel wurde vor soviel Teufelei grinsender Lichtreflexe!"

Ein unbehagliches Gespräch! Betty erhebt sich — sie habe noch Besorgungen in der Stadt. Nicht einmal beim Abschied steht der ungeschlachtete Kerl auf! Frau Lina geleitet die Schwester hinaus und sieht das kleine spöttische Lächeln um den Mund des Mädchens.

„Du wirst ihn noch recht lieb gewinnen!" sagt sie leise — „Er kann nun einmal seine Liebe nichts anders als polternd ausdrücken!"

Erstaunt sieht Betty die Schwester an. Liebe?

„Ja ja," nickt die erfahrene Frau, „so ist es. Hast du denn nicht bemerkt, wie er dich mit den Augen verschlungen hat? Wie immer wieder ein glimmendes Feuer in seinen Blick kam? Da hast den kleinen Gottfried Keller und damit einen großen Mann erobert . . ."

— — — — — — — —

Keller ahnt nicht, wie sehr er erkannt worden ist. Im Abend rast er mit seinen kurzen Schritten durch die lärmende Stadt. Einmal lacht er in den Winterwind, ein anderes Mal ist sein Gesicht feucht, und es regnet doch garnicht. Er haßt sich ob seiner Weichheit.

„Gottfried Tränensimpel!" stäubert er sich zu. „Ja, das bist du, nichts anderes! Kommt da eine elegante Personage in Frau Linas Salon und dein Herz schreit und wimmert nach dieser wunderbaren, engelhaften Schönheit! Welch ein Weib, welch ein Stil! Wie sie hinausschritt — das war nicht der Gang einer Frau, es war ein Schweben und Gleiten der ewigsten Anmut! Oh mein Gott, mein Gott, weshalb hast du so göttliche Künstlerlaunen an diese eine Frau verschwendet! Ich werde sie nie und nie mehr vergessen können . . ."

Dukaten klimpern in seiner Tasche. Der Buchhändler Duncker hat den Vorschuß noch am Abend ausgezahlt, da Frau Lina ihm des Schriftstellers Not berichtete. Vergessen suchen, den Aufruhr der Gefühle betäuben! Keller steuert wieder zum Weinhaus.

Nach Theaterschluß kommt eine kleine Gesellschaft. Schauspieler, sieht Keller, der stete Gast der Theater. Und mitten unter ihnen Schlivian, der Kritiker.

„Servus — Grüner Heinrich!" ruft er zum Benntisch. „Hab bei Duncker in ihr Manuskript geguckt. Hätt' besseres von Ihnen erwartet, der sie an keiner Berliner Aufführung ein gutes Haar lassen. Sie müssen noch viel lernen, junger Mann. . . ." Es ist so seine Art. Niemand würde sie ernst nehmen.

Keller hingegen erhebt sich, geht kurz und gerade hinüber zu der ihm entgegenlachenden Rotte, zieht den dünnen Mann an den Haaren kurzweg über den Tisch und verwaltt ihn besser, als ein Droschkenkutscher es könnte. So schnell, so sicher, daß niemand vor Entsetzen ihn hindert. Als die Gesellschaft zur Besinnung kommt, hat er die Weinstube schon verlassen. Befreit und glücklich wankt er nach Hause.

Am Mittag wird er von einem Boten aus dem Schlaf geweckt. Der Mann hat ein Billett von einem gewissen Schlivian, der „wegen gestriger Prügel Entschuldigung und Rechenschaft fordert. Keller reibt seinen brennenden Schädel. Was weiß er von gestern? Kurzerhand tritzelt er auf die Rückseite des Billetts: „Ich erhalte von Ew. Gnaden anliegendes Schreiben, aus dem ich nichts zu entnehmen weiß, woraus ich irgend klug werden kann. Ich stelle es Ihnen somit zurück und verbleibe Ew. Wohlgeboren ergebenster G. Keller."

Doch im grauen Regentag, mutlos durch die Straßen irgend und seinen Gedanken nachsinnend, tritt das Erleben vergangener Stunden wieder klar aus dem Vergessen hervor. Betty — rumort sein Herz — geh zu Dunckers, du mußt sie sehen, sie anbeten . . . Er zwingt sich, nicht zu gehen. Er verbringt den Nachmittag abermals beim Wein und tritt im Abenddunkel aus dem Lokal. Vor der Türe stößt er mit einem fremden Mann zusammen. Ha hier kann er seine Scham sich selbst erneut austoben! Er packt zu, er schlägt mit den Fäusten, wirft den Kerl zu Boden — und fühlt sich gleich darauf selbst gepackt. Ein Polizist hat die Rauferei beobachtet und schleppt den schnell nüchtern Werdenden zur Wache. Fünf Taler muß er zur Buße hinterlegen, dann wird er mit kerngen Ermahnungen entlassen. Noch einmal, dann sende man ihn zurück nach Zürich!

Aber das Herz! Das Herz brennt. Betty! kreisen alle Gedanken. Keinen Federstrich kann er tun. Auf allen Papieren erscheinen ihre Namenszüge, zeichnet er schlanke Taillen, lockige Frisuren — und stürzt auch am nächsten Tag verzweifelt wieder hinaus. Es ist der Sonnabend. Das fröhliche Berlin bummelt umher. Keller gerät mit anderen Nachtschwärmern in ein übel berüchtigtes Lokal, und das Gelärm dort sucht er mit seinem Geschrei zu übertönen. Es schimpft hereinkommenden und fortgehenden Menschen nach, gießt immer wieder ein Glas Wein hinunter, trommelt mit den Fäusten auf den Tisch. Solange er lärmt, schweigt das Herz, hört er nicht den Namen Betty, weiß er nichts von der Begegnung im Salon. Dem Wirt ist es zu bunt geworden. Er hat seinem Hausknecht gewinkt. Am Kragen schleift der Hüne den kleinen Berserker hinaus. Keller geht ihm an den Hals, hämmert seine Fäuste gegen den Leib des Menschen. Der, nicht faul, schlägt ihm mit dem großen Torschlüssel zur Remise in den Rücken, bis er im feuchten Nebel der Nacht erschöpft liegenbleibt. Mitleidige Fußgänger stellen ihn auf die Beine. Jetzt, weiß er, hat er genug. Seine Seele ist einmal wieder ganz gereinigt von allem Radau, von allem Getobe. Er wandert durch die ganze Stadt, umkreist sehnsüchtig das Haus Dunckers und gelangt im Morgendämmer des Sonntags zu seiner Wohnung. Die Papiere liegen auf dem Tisch und sogleich beginnt er die Kapitel mit Dortchen Schönfund zu schreiben, das ewige Denkmal seiner Liebe zu Betty Tendering.

Stolz und verzückt sind seine nächste Begegnungen mit ihr bei Frau Lina. Sie hat ein leises, schönes Lächeln für seine Schwächen, seine Brummigkeiten. Sie weiß ihm Erzählungen zu entlocken, versteht besser als andere sein seltsames, unregelmäßiges Leben in den Kämpfen um sein Schaffen. Ihr gibt er den dritten Teil des Grünen Heinrich, bevor Duncker ihn lesen darf und verabredet einen Tag, an dem er das Heft wieder abholen will.

Der Tag rückt heran. Keller geht zu Frau Lina. Sie überreicht ihm ein verschnürtes Paket.

„Ich soll Sie recht schön von Betty grüßen, lieber Freund!" sagt Frau Duncker. „Und dieses geben — ich weiß nicht, was es enthält. Sie müßte eine längere Reise zu Verwandten machen."

Mit zitternden Händen löst er das Band. Es ist sein Buch, aber kein Zettelchen, keine Mitteilung fällt heraus. Sie wird es überhaupt nicht angeschaut haben, dämmert es ihm — und es war die einzige Möglichkeit, sich ihr zu gestehen! Oh ich Wicht — oh, die Frauen! Immer gleißen und schillern sie in allen Farben, und will man endlich, endlich wissen, wie sie sind, dann löst sich alles geisterhaft auf: ein Phantom, ein Gaukelspiel des eigenen Hirns, das unser Herz betrügt!

Frau Lina sieht sein trauriges Gesicht. Es wühlt darin. Eine große Leidenschaft wird begraben — die letzte Liebe des Gottfried Keller. Sie nimmt seine Hand.

„Sie ist fort — ja, lieber Freund, ich ahne alles. Sie hätten sprechen sollen. Es waren soviel Gelegenheiten, und ich glaube sicher zu sein, daß Ihnen ein Ja geworden wäre. Doch Betty hat mir nicht glauben können, daß all ihre unbesonnene Rauheit Liebe war. Weil Eie's nicht länger ertragen hat, ist sie abgereist. Sie wird mit einem ihrer Vettern zusammentreffen, der sein Studium beendet hat und sie seit langem zur Frau begehrt . . . wer weiß, was daraus wird . . ."

Keller geht wortlos hinaus aus dem schönen Hause des Buchhändlers Duncker. Er weiß, daß er's lange, vielleicht nie wieder betreten wird. Auch diese Menschen haben ihn getäuscht, haben ihn nur mit Dukaten, nicht mit Rat und Beistand geholfen. Tränen rinnen über sein altgewordenes Gesicht. Er wischt sie mit dem Handrücken ab, aber sie kommen immer wieder.

„Gottfried Tränensimpel!" sagt er zu sich selbst. „Du verfluchter Gottfried Tränensimpel! Niemals wirst du glücklich werden, niemals in den Alltagen der Menschen. Nur in der Stube, wenn die Feder über's Papier gleitet. Vielleicht darf ein Mensch immer nur auf eine Art das Glück genießen? Du schreibst Bücher drüber — und andere leben es!"

Richard Euringer:

Förderung der Unerkannten

Gingen wir von Doktrinen aus, gingen wir von der Forderung aus, „einen neuen Stil zu schaffen", oder „eine neue Kultur", ein „neues Drama" oder sonst was, so möchten wir zweifeln und sacht verfahren. Nun aber gehen wir von der Not aus, vom Bedürfnis, vom Hunger nach etwas, das nicht da ist.

Wir gehen einmal von der Not, von der „Arbeitslosigkeit" breiter Schichten von „Geistigen" aus, die hungern und dürsten nach Wirksamkeit. Und wir gehen vom Hunger des Volkes nach brauchbaren Formen Volkskunst aus, die solche „Geistige" schaffen könnten.

Die Not ist da, das Bedürfnis ist da. Die Menschen, die geben könnten, sind da. Die Menschen, die nehmen wollen, sind da. Aber „die Leistung ist nicht da".

Es muß einmal ausgesprochen werden, ganz klar und deutlich: sie ist „nicht da", weil die „Geistigen" „arbeitslos" sind, die genau das schaffen könnten, was das Volk als Volkskunst braucht. „Arbeitslos" aber sind sie nicht, weil sie nur saul und talentlos wären, sondern die Revolution geistig noch in den Anfängen steckt.

Es fiel uns allen ein Stein vom Herzen, da es der Führer ausgesprochen: Dieses Ringen hebt erst an.

Es sind Voraussetzungen zu schaffen, unter denen völkische Kräfte erst eine Volkskunst schaffen können. Denn die bürgerliche Kunst — was man auch sage! — ist nicht Volkskunst in dem Sinne, wie sie hier in Rede steht. Sonst verstünde man nicht, wieso sich die SA. ihre Mannschaftslieder nicht durch „Künstler" dichten ließ. Sie hat sie nicht bei „Dichtern" bestellt, nicht bei all den Literaten einer bürgerlichen Dichtkunst. Sondern sie hat sie selbst verfertigt.

So fertigt die Jugend sich ihre Lieder, so fertigt die Jugend sich ihre Spiele.

Da keimt junge Volkskunst auf.

Aus den braunen Kolonnen heraus keimt eine Lyrik, die nicht „Lyrik", sondern wieder Volkslied ist (Volkslied und noch etwas anderes) Volk sängt wieder an zu dichten.

Wenn der Reichsdramaturg verkündet, daß das Lied die kürzeste Zeit, das Drama die längste brauche, um Kunst (hier also Volkskunst) zu werden, so bestätigt er, was wir wissen, daß die Jugend (auch die Jugend verjüngter Völker) ihr Lebensrecht zuerst in Liedern (nämlich in völkischen Liedern) ausprägt.

Es hieße dann aber Verkennung der Dinge, nämlich der Wachstumsgesetze der Volkskunst, erwartete man die späteren Arten an völkischer Epik oder Dramatik (aus Ungeduld) wo anders her als eben aus diesen braunen Kolonnen!

Alfred Rosenberg ist es gewesen, der frühzeitig davor gewarnt hat, aus Nervosität nicht warten zu wollen. Auf die bildende Kunst bezogen, sagt er zum Beispiel:

„Wir wollen ohne weiteres zugeben, daß ein Maler oder Bildhauer ganz großen Stils, der wahrhaft Ausdeutung unserer Bewegung bringt, noch nicht wirkt." (Er sagt: „. . . noch nicht wirkt"; er sagt nicht: . . . da ist!) Das sollte uns bescheiden warten lassen, das sollten wir schlicht zugeben, aber nicht krampfhaft Künstler aufs Piedestal heben, die schon überlebt sind, bloß um Truppen gegen die Reaktion zu haben. Diese Truppen sind innerlich nicht echt — und das ist entscheidend."

Und weiter sagt er — in einem Aufsatz vom 10. Mai 1923:

„Natürlich ist ohne weiteres zuzugeben, daß manche unserer heutigen Künstler die Welt mit ähnlichen Augen anschauen wie etwa ein Schongauer oder ein Ludwig Richter. Merkwürdig aber ist es, daß man gerade in häufigen Nachahmungen der alten Form seine völkische Kunst glaubt betonen zu müssen. Die Vertreter dieser Richtung haben deshalb für das Drängen der Gegenwart keinerlei Verständnis, und wir sehen nur zu oft eine grundsätzliche Verneinung der gesamten künstlerischen keimenden Kräfte der Jetztzeit von ihnen ausgehen. Sie tun genau dasselbe, was auf politischem Gebiet der Konservative gegenüber der Arbeiterbewegung getan hat. Anstatt mit seinem Ohr auf den Rhythmus der Gegenwart zu hören, verschloß man sich vor der ganzen Welt mit Büchern und Bildern vergangener Epochen und war entrüstet und verwundert, wenn plötzlich chaotische Bewegungen allerorts sichtbar wurden.

. . . . Anstatt den unvermeidlichen inneren Bruch mit der Vergangenheit mitzuerleben und den neuen, notwendig im Sturm und Drang erscheinenden Kräften eine organische Entwicklung zu ermöglichen, sind viele unserer reiferen völkischen Künstler über die neue Sehnsucht als solche hergefallen und haben eine ganze Generation einer Macht ausgeliefert, die das neue Sehnen von heute mißbrauchte und verfälschte.

. . . Nur ein Künstler, der die Gegenwart in ihrem Drängen versteht wird einmal auch die künstlerische Form für sie finden."

Hier steht es: „den neuen, notwendig in Sturm und Drang erscheinenden Kräften eine organische Entwicklung ermöglichen!"

Es stecken in der Bewegung Kräfte, die da sind, aber noch nicht wirken, weil sie sich nicht entfalten können. Und sie können sich nicht entfalten, weil und so lange Konservative ihren Anspruch durchsetzen, einzig Künstler und Kunst zu sein. Der Totalitätsanspruch der Cliquen, die alles Drängende als chaotisch, als „unreif" und „grasgrün" belächeln, sätet die keimende Volkskunst aus. Man will eine konservative, aber keine Revolution, die neue Kräfte zur Wirkung brächte.

Die Ernte der bürgerlichen Epoche vergleicht man dem „aufgelaufenden" Saatkorn, das — eine neue Ernte verheißt!

Dies keimende Leben aber zu schützen, ist Aufgabe der Revolution.

Nichts gegen die Kunst der reifen Körner! Aber alles für die Saat, die in Hitlers Namen gesät ist und gedüngt im Blut der Kämpfer!

Dabei weisen wir nicht auf uns. Wir sind in der Lage jenes Künstlers, der das gemeinsame Bedürfnis geradezu das Volk genannt hat, jenes Schöpfers und „Rebellen", dem seine Zeit ästhetisch nachwies, er könne keine Opern schreiben, weil er nicht „die Oper" wollte, sondern bahnbrechende Formen, Richard Wagners, der geschrieben: Nach uns kommen die, die schaffen. Für sie brechen wir nur Breschen. (Er hat dann noch einiges geleistet!)

Wir kämpfen darum, den Unerkannten, den unbekannten Soldaten der Volkskunst Wirkungsmöglichkeit zu schaffen.

Wir glauben an das schaffende Volk. Wir wissen, daß es nicht nur Bauern, Handwerker und Soldaten, sondern daß es auch Künstler birgt. Ihnen stärken wir den Glauben, den Glauben an sich und an ein Werk, das nicht ihr „Privatwerk" sein wird. Um seinetwillen entsagen wir der Verlockung, uns behaglich an der Leistung gut zu tun, die irgendein Talent vollbracht hat.

Die Bewegung hat „nichts geleistet" (!), solange sie nicht an der Macht war; so wenigstens bewiesen uns all die, die wieder heut die Frage stellen: „Was hat dein Schüsting denn geleistet?"

Zur Leistung gehört mehr als ein Reim. Zur Leistung gehört mehr als die Gabe. Zur Leistung gehört die Möglichkeit, eine Schöpfung auszutragen.

„Oh", sagt man, „es setzt sich ein Genie durch". Es handelt sich hier nicht um Genies. Es handelt sich um die Talente. Es handelt sich um die Mannschaft — um nicht zu sagen: die Masse — derer, die Kämpfer sind im neuen Geist. Es gilt, sie zu stärken in ihrem Kampf. Es gilt, ihnen Aufgaben zu stellen, die ihnen Brot und Freiheit sichern, zu fruchten, nicht allein zu kämpfen.

Sie dürfen nicht ausgejätet werden von Betreuern der Kultur, die keimendes Leben mit Unkraut verwechseln. Es gilt, den Ansatz zu erkennen, ihn aber dann nicht in das Treibhaus jener Züchter zu entwurzeln, die irgendeine „neue" Spielart bürgerlicher Künste „brauchen". Denn das Volk verlangt nach Kunst.

Man hoffe auch nicht, durch „Preisausschreiben" allein der Volksnot genug zu tun. Es müßten dies schon Preisausschreiben ganz besonderer Artung sein. Vielleicht melden sich Talente. Vielleicht haben sie nicht Zeit, vielleicht haben sie nicht Geld, eine Leistung anzumelden.

Es wurden die politischen Führer nicht durch Preisausschreiben gewonnen, sondern sie sind gewonnen worden dadurch, daß der Mann des Volkes im Volke umging als ihr Kämpfer.

Dort, wo sich die Kämpfer finden, Auftraggeber und -Vollbringer, im Volke, wo es völkische ist, wird die neue Kunst erblühen; nicht „Gebrauchskunst", sondern Volkskunst. Nicht die „absolute Kunst", sondern die gebrauchte Kunst, die das Volk braucht wie das Brot.

Hier sind neue Wege nötig. Hier tut neue Liebe not. Die Kritik vom grünen Tisch stört hier, aber fördert nicht. Eine völkische Kritik einzig kann hier Wandel schaffen. Vom Charakter her zum Glauben an den Kerl und an sein Können wird da vorzugehen sein. Wie das Volk solch Können aufnimmt, wird entscheidend, nicht das Urteil von Aestheten überholter „Kunstauffassung". Ungeheure Möglichkeiten tun sich auf in Funk und Film. Aufmarschspiele sind gebraucht! An Thingspielen ist Bedürfnis. Sie Feiern will das Volk in der Hand von Künstlern wissen. Arbeitslager und SA.-Sturm, BDM. und Hitler-Jugend wollen lesen, singen, spielen. Es fehlt das deutsche Zugendbuch.

Sollen all das „Dilettanten", Konjunkturschreiber und „Laien" irgendwie zulassen, schustern, oder ruft da eine Not, die den Berufskünstlern das Brot gibt, das sie entweder nicht haben oder „anderswie" verdienen. Puppenspiele und Volkstheater wollen eindeutig werden in ihren Planungen des Staates: personell, mit neuen Schöpfern. Denstkleinspruch und Weihespruch uns nicht der „Nächstbeste", sondern soll der dichten. Eine ungeheure Arbeit ist zu leisten. Und die Arbeiter sind da, wahrhaft Arbeiter des Geistes, wenn vielleicht auch nicht Genies.

Das Genie bricht sich die Bresche. Die Talente aber gilt es dem Bedürfnis zuzuführen, das bedürfnis den Talenten.

Hier hat die Bewegung Pflichten gegen den status quo, der sein Recht zu konservieren anspielt gegen unsere Pflicht, noch zu revolutieren.

Der Held

Von Gert Kassin.

Das blonde Bubengesicht des Rennstallreiters Ossas Norke zeigte nachdenkliche Falten. „Ich wenn ich nun auch einen Preis mache, wer wird denn dann auch schon von mir? Gerade die Jugend um die Bahn herumstehen!"

Jetzt wurde es aber dem dicken Manager, Trainer genannt, zu dumm. „Halt den Mund, dummer Junge! — Bist wohl nicht richtig im Kopf, was?"

Ossas jedoch grinste säuerlich. „Managen — eben auch eine Kunst. — — Ich stelle mir vor, daß der Manager einer Weltberühmtheit . . ."

Mit hochrotem Gesicht fiel ihm Tups in die Rede: „. . . nicht mehr kann als Tups, da nützt ruhig Gift darauf!"

Ossas kreiete mit abgewandtem Gesicht seine Nasenspitze, lächelte verloren und flüsterte heimtückisch: „Man wird ja sehen, lieber Tups."

Eine Woche darauf war das große Rennen. Runde auf Runde wurde gezogen, in den letzten stieß Ossas Norke vor und hielt die Spitze gut und unerschüttert. Eben bog das Feld der tobenden Räder in die letzte Gerade ein, wenige Meter nurmehr fehlten zum Ziel — da erschien plötzlich ein tausendstimmiger Schrei des Entsetzens: Ein Kind hatte sich unmittelbar vor dem Ziele durch das Geländer gezwängt und war neugierig in die Bahn gelaufen.

Ein Aufhalten der in breiter Front daherstürmenden Rennfahrer war unmöglich. Schon schien ein furchtbares Unglück unausweichlich, als der an der Spitze ansausende Rennleiter Norke sich mit eleganter Bewegung vom Rade beugte, das Kind mit einer Hand zu sich emporriß und sanft diesem als erster das Ziel passierte.

Die Rennbahn tobte vor Begeisterung. Ossas Norkes Kabine stauten sich die Pressephotographen, spitzten erregte Journalisten ihre Bleistifte zu ausgiebigem Bericht.

In der Kabine aber sagte Tups zu Ossas: „Ich ein strammes Kerlchen, mein Bub, was?"

Ossas aber bremste aus geschäftlichen Gründen: „Mir haben es ja mehr als hundert Mal probt!"

Das Deutsche Landestheater in Rumänien

Kd. Das Deutsche Landestheater in Rumänien, das bisher in seinem Spielplan Schauspiel und Operette aufführte, hat jetzt auch die Oper eingenommen. Dieser Tage findet die erste Opernvorstellung mit Webers „Freischütz" in Kronstadt statt. Ferner wurde das Deutsche Landestheater von den Deutschen Kronstadts ausgefordert, dort Freilichtaufführungen zu veranstalten.

Lenbach-Geschichten

Zu seinem 30. Todestage am 5. Mai

Drei Jahrzehnte sind seit dem strahlenden Frühlingstage vergangen, an dem die berühmtesten Künstler Münchens, brennende Kerzen in den Händen, die sterblichen Reste Franz Lenbachs nach dem Mooskaber Friedhof trugen. Ganz München gab dem Meister das letzte Geleit, und mit ihm trauerten Deutschland und die Welt um das Scheiden des letzten Maler-Fürsten, der mit wahrhaft fürstlichen Ehren zur Ruhe gebracht wurde.

Als Lenbach in Gastein, wo er sich bei Bismarck vorgestellt hatte, den Gegenbesuch des Fürsten erhielt, meinte er erstaunt über diese Ehrung: „Da müssen mich Eure Durchlaucht wohl mit dem seligen Rubens verwechselt haben." Aber auch er hat noch jene gleichberechtigte Stellung mit den Großen der Erde besessen, die einst den Künstlern der Renaissance zuteil geworden war. Seine Freundschaft mit Bismarck trug viel zu dieser Auszeichnung bei, denn der Fürst rechnete ihn zu seinem intimen Kreise, und er war ein gern gesehener Gast in Friedrichsruh. Bei solchen Besuchen bekam er stets den Platz neben dem Kanzler, damit der kurzsichtige sein berühmtes Modell genau beobachten konnte. Wie verklärt saß er dann da, kein Auge von seinem Nachbarn abwendend, und Graf Wilhelm pflegte scherzend zu sagen: „Jetzt berieselt Lenbach den Vater mal wieder recht gründlich." Die mehr als hundert Bismarck-Bildnisse von Lenbachs Hand sind die großartigste Verlebendigung von Bismarcks Wesen, und er selbst hat öfters gesagt, wie sehr er sich freue, durch ihn der Nachwelt erhalten zu bleiben. Man mag heute über die Kunst Lenbachs, die sich vielleicht zu eng an große Vorbilder anschloß, denken wie man will — man wird ihm das große Verdienst zubilligen müssen, eine unvergleichliche Porträt-Galerie der größten Persönlichkeit seiner Zeit geschaffen zu haben.

Lenbach legte weniger Wert auf die Aehnlichkeit als auf die psychologische Durchdringung des Charakters bei Modellen, bei denen es sich lohnte, als auf die Schönheit Aelteren Damen, die sich in ihrem Bilde nicht wiedererkennen wollten, pflegte er zu sagen: „Ja, was haben's davon, wenn Ihre Urenkel einmal sagen: diese schiache alte Dame ist

unsere Urgroßmama! Da ist's doch wirklich gescheiter, sie hinterlassen ein schönes, wenn auch nicht so ähnliches Bild." Schöne Frauen malte er umsonst; dafür mußten Erscheinungen, die ihn nicht lockten, das Doppelte zahlen. Bismarck erzählte gern: „Gleichröder ließ sich einmal mein Bild von Lenbach malen, wofür er eine recht ansehnliche Summe zahlen mußte. Nachher ließ sich Bleichröder selbst von ihm malen und bekam eine Rechnung, die doppelt so hoch war wie die für mein Bild. Darüber befragt, bemerkte Lenbach: „Ja, wissen Sie, den Kanzler zu malen, war mir ein Vergnügen, was ich bei Bleichröder nicht behaupten könnte." Manchmal wußte er sich auch von einem unliebsamen Auftrag zu drücken. Als einer sehr reichen Dame sagte er, nachdem er lange betrachtet hatte: „Das Schönste an Ihnen ist Ihre Hand, und Hände kann ich nicht malen." Da müssen Sie schon zu einem anderen gehen." Ließ er sich doch zu einem Porträt herbei, dann machte er keinen Spaß machte, so sah man ihn beim Malen manchmal so tun, als spräche er auf die Farben, und als ihn ein Freund deswegen befragte, erklärte er ihm: „Die Farben sollen wissen, daß ich bei der Bilde in einer Zwangsjacke stecke, und es bei ihnen nicht so genau drauf ankommt, ob sie an der rechten Stelle sitzen." Einst hatte er eine schöne Gräfin zu malen, die die besondere Huld des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar genoß. Als der Fürst während der Sitzungen das Modell mit galanten Huldigungen unterhielt, hat ihr der Künstler lurzweg, doch lieber fernzubleiben, und als der Großherzog nach dem Grunde fragte, erwiderte der Maler: „Ja, schaun's, Koenigliche Hoheit, woan's do sind, nach schaugt d' Frau Gräfin so langweilig drein, als ob's Zahnweh hätten!"

Lenbach verband in seiner Unterhaltung häufig derbe Derbheit mit geistreicher Schlagfertigkeit. Unzählige „Bonmots" gingen von ihm um. Einmal erkundigte sich der greise Prinzregent bei ihm, ob der Hauptbau eigentlich mit dem Atelier verbunden sei, und erhielt die prompte Antwort: „Ja, Königliche Hoheit, durch eine große Hypothek."

Die Börsen

Ruhig; Spezialwerte lebhafter

Bremen, 4. Mai

Die heutige Bremer Wertpapierbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Weder am Aktien- noch am Anleihemarkt waren erwähnenswerte Kursveränderungen festzustellen. Lebhaftes Geschäft hatten wieder Reis und Handels-Aktien. In mehrfachen Schlüssen wurde die herauskommende Ware wie gestern zu 106 % aufgenommen. Zu völlig unveränderten Kursen kamen Bremer Rolandmühle, Bremer Papier und Wellpappen und Hoffmanns Stärkefabriken zur Notiz, während Bremer chem. Fabrik Hude zu 122 % im Angebot lagen, und für Atlas-Werke nach der letjtägigen Briefnotierung heute 22 % Geld zu hören war. Nordsee Hochseefischerei-Aktien hatten kleines Geschäft zu 42 %.

Am Markt der festverzinslichen Werte glitten Bremen Altbesitz nach ihrem gestrigen Umsatz zu 95 % auf 93 % Geld zurück. Bremer Neubesitz wurde mit 18 % Geld um zwei Prozent niedriger festgesetzt. Pfandbriefe und Industrie-Obligationen lagen geschäftslos. Von Steuergutscheinen war die Fälligkeit 1934 entsprechend der gestrigen Berliner Kurserhöhung um 1/8 % befestigt.

Im heutigen Freiverkehr hörte man für auf Reichsmark umgestellte Dollar-Obligationen völlig unveränderte Kurse, während von zertifizierten Dollar-Anleihen die 6prozentige Hansa Dampfer nach der vorangegangenen Steigerung leicht abgeschwächt lag. Aktienwerte waren wenig verändert.

*

Vom 5. Mai ab werden Wendt's Cigarrenfabriken-Aktien (Dividende 3 Prozent; Abschlag 2,7 Prozent) ausschließlich Gewinnanteilschein Nr. 4 gehandelt und notiert.

Weiter nachgebend

Hamburg, 4. Mai

Der Abbröckelungsprozeß setzte sich an der heutigen Börse weiter fort. Nach wie vor hält sich die Kundschaft angesichts der schwebenden Transferverhandlungen zurück. Montanwerte hatten Verluste bis zu 1½ % aufzuweisen. Elektrowerte lagen bis 1 % niedriger.

Die Hapagaktie unterlag weiteren Abgaben, so daß das Papier auf 19¾ (minus 1¼) zurückging, Lloyd büßten ½ % ein. Banken geschäftslos.

Auch der Rentenmarkt verharrt weiter in seiner stillen Haltung. Lediglich in Altbesitz zeigte sich zu ca. ¼ % höherem Kurse einiges Interesse. Dagegen büßten Neubesitz zu Anfang 30 Pfg. ein und schwächten sich später weiter auf 15,50 ab. Hamburger große Pfundanleihe stellten sich auf ca. 70. Hamburger Pfand- und Liquidationspfandbriefe still und kaum nennenswert verändert.

Schwächer

Hannover, 4. Mai

Die schwächere Tendenz des Vortages übertrug sich auch auf die heutige Börse, wobei die Umsätze sich in den bisherigen Grenzen hielten. Von den führenden Werten büßten Döhrener Wolle 4 %, Hannoversche Straßenbahn 2 %, Eisenwerk Wülfel 2½ % und Ilseder Hütte ¾ % ein. Von Zement-Aktien wurden Norddeutsche Zement unverändert umgesetzt, Hannoversche Zement lagen ¼ % höher und Teutonia wurden mit plus 2 % gesucht.

Am Rentenmarkt lagen Gold- und Liquid.-Pfandbriefe teilweise etwas freundlicher. Provinz-Anleihen blieben behauptet, während Industrie-Obligationen leicht abgeschwächt waren. Die Umsätze waren hier etwas größer. Kali-Aktien leicht abgeschwächt.

Schluß: nachgebend.

Stilles Geschäft

Berlin, 4. Mai

Da sich nach den Erklärungen des Reichsbankpräsidenten das Ergebnis der Transfer-Verhandlungen zur Zeit in keiner Weise übersehen läßt, hielt die in der letzten Zeit beobachtete Geschäftsstille unverändert an. Aus Publikumskreisen lagen nur wenig Orders vor, und die Kulisse hielt sich weiter zurück. Die Tendenz war überwiegend etwas schwächer.

Festere Haltung zeigten nur einige Spezialwerte. Braunkohlenwerte, in denen man einige rheinische Käufe beobachten wollte, notierten etwas höher. Rheinische Braunkohlen setzten 2⅞ und Eintracht Braunkohlen 1¾ höher ein. Die übrigen Braunkohlenwerte lagen etwas schwächer. Der Montanmarkt stand im Zeichen weiterer Positionslösungen, obwohl gerade heute aus der Schwerindustrie wieder sehr zuversichtliche Berichte vorliegen, wobei man besonders auf das unverändert flotte Eisengeschäft verwies. Montanwerte waren meist ½ bis 1 % niedriger. Von Kaliwerten waren Aschersleben 1 % höher. Farben lagen wenig verändert. Gummi- und Linoleumwerte bröckelten leicht ab. Auch Elektroaktien waren bis auf Bekula und Gesfürel etwas angeboten. Lahmeyer und Siemens verloren 1 %. Berger waren 2 Punkte erholt. Maschinen-, Kabel- und Spritwerte waren meist gedrückt. Einen stärkeren Abschlag erlitten Schubert & Salzer, die 3¼ % einbüßten.

Verkehrs- und Schiffahrtswerte waren knapp behauptet.

Im Verlauf bröckelten die Kurse zunächst weiter ab. Schiffahrtswerte waren bis 1 % schwächer. Von Montanwerten gingen Vereinigte Stahl um insgesamt 1½ % zurück. Später konnte sich die Tendenz erholen, so daß zumeist die Anfangskurse wieder erreicht wurden.

Neubesitz gaben vorübergehend um 85 Pfg. nach, waren aber später wieder um 30 Pfg. erholt. Altbesitz waren gut behauptet. Der Rentenmarkt lag nicht ganz einheitlich aber eher schwächer. Pfandbriefe waren größtenteils wenig verändert. Nur einzelne Emissionen der Westdeutschen Boden waren ¾ bis 1 % schwächer. 28er Fonciers verloren ⅜ %. Von Kommunalobligationen besserten sich Berliner um ½ %. Preuß. Zentralboden um ⅜ %. Die Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank waren um ¾ %, die Kommunalobligationen ½ % höher. Stadtanleihe wenig verändert. 6prozentige Berliner verloren ½ %, Verkehrsanleihe 1½ %, während Düsseldorfer ½ % gewannen. Von Provinzanleihen waren Brandenburger Emissionen ¾ % höher. Länderanleihen gaben ¼ bis ½ % nach, nur 28er Lübecker und 28er Mecklenburger plus ¼ %.

Die Börse schloß auf Basis der Anfangsnotierungen. Neubesitz erholten sich weiter auf 15,80 und waren nachbörslich mit 15,90 bis 15,95 gesucht. Farben waren mit 129¼ zu hören. Im übrigen war die Nachbörse wenig verändert.

Der Kassamarkt war schwach. Speziell Bankaktien waren angeboten. Angeblich handelt es sich um Erledigung größerer Auslandsorders. Deutsche Bank und Disconto verloren 2½ %. Germania Zement gaben um 3¼ %, Anhalter Kohlen um 3½ % und Kronprinzmetall um 3⅛ % nach. Siemens Glas waren 1½ % höher.

Steuergutscheine waren unverändert. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Emission 1 35er 100,25 G., 40er 96,37 bis 97,25, 47/48er 93,87 bis 94,87, Emission 2 35er 100 G., 40er —, 44er 94,12 bis 94,87, 45er 94,37 G., 46er —, 47er 94,37 G., 48er 94,25 bis 95. Wiederaufbauanleihe 1944/45 und 46/48 55 bis 55,79.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 4. Mai 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	4. Mai Geld	4. Mai Brief	3. Mai Geld	3. Mai Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	13,155	13,185	13,135	13,165
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,578	0,582	0,583	0,587
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,44	58,56	58,42	58,54
7	Brasilien 1 Milreis	1,3822	0,211	0,213	0,212	0,214
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,497	2,503	2,496	2,500
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	57,04	57,16	57,09	57,21
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,64	81,80	81,66	81,82
2	England 1 Pfund	20,42	12,775	12,805	12,755	12,785
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,644	5,656	5,629	5,641
3	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,473	2,477	2,473	2,477
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,53	169,87	169,48	169,82
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,79	57,91	57,64	57,81
3	Italien 100 Lire	81,—	21,31	21,35	21,29	21,33
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,755	0,753	0,755	0,757
7½	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	78,92	79,08	79,42	79,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,96	42,04	41,96	42,04
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	64,19	64,31	64,09	64,21
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,275	47,375	47,275	47,375
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,63	11,65	11,61	11,63
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,88	66,02	65,73	65,87
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,08	81,24	81,02	81,18
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,25	34,31	34,25	34,31
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,42	10,44	10,41	10,43
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,018	2,022	2,018	2,022
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,099	1,101
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,495	2,499	2,495	2,499

Am Geldmarkt trat heute eine leichte Entspannung der Blankotagesgeldsätze auf 4¼ bis 4½ % für erste Adressen ein.

Der Privatdiskont blieb mit 3⅞ % unverändert. Er zeigt weiter ruhige Veranlagung, doch scheint kaum Neigung zu überwiegen.

Am internationalen Devisenmarkt traten keine nennenswerten Veränderungen ein.

Zurückhaltung

Frankfurt, 4. Mai

An der Abendbörse hielten sich die interessierten Kreise weiter zurück. Die Stimmung war ausgesprochen lustlos. Dem immer noch, wenn auch nur in geringem Umfange, herauskommenden Angebot stand so gut wie keine Aufnahmeneigung gegenüber. Die Schlußkurse wurden daher in den meisten Fällen etwas unterschritten. Farben ½ % niedriger, Daimler erneut ¾ % abgeschwächt.

Dollar = 2,497 (2,497)
Englisches Pfund = 12,79 (12,77)

Neubesitzanleihe lag mit 15,75 ebenfalls nur knapp behauptet. Im Verlauf trat in der Geschäftsstille keine Aenderung ein. Die Mehrzahl der Papiere kamen überhaupt nur bei Mindestumsätzen zur Notiz, wobei die Veränderungen gegen den Berliner Schluß verhältnismäßig nur gering waren. Rheinstahl notierten etwas höher, andererseits bröckelten Farben und Deutsche Anleihen etwas ab.

Sehr still

London, 4. Mai

Am Londoner Effektenmarkt waren britische Staatspapiere gefragt. Im übrigen blieb das Geschäft im Hinblick auf den Abschluß der Rechnungsperiode sehr still.

Schiffahrt und Schiffbau

Internationales Uebereinkommen der Tankschiffbesitzer

London, 4. Mai. Der Rat des internationalen Verbandes von Tankschiffsbesitzer, der am 2. und 3. Mai in London zusammengetreten war, hat beschlossen, ab 3. Mai den sogenannten „Shierwater-Plan" zur Durchführung zu bringen, der eine Regelung der Petroleum- und Tankschiffindustrie vorsieht.

Der Plan hat seinen Namen von seinem Urheber erhalten, der Vorsitzender des Verbandes ist. Er ist veranlaßt worden durch die unrentablen Raten der Seebeförderung von Petroleum und Spiritus. Sein Leitgedanke ist, daß ein Prozentsatz der Bruttofrachten in einen Fonds gezahlt werden soll, um die Besitzer unbeschäftigter Tankschiffe zu entschädigen.

Letzte Meldungen aus der Seeschiffahrt

Das deutsche Motorschiff „Mangan", unterwegs von Rotterdam nach Wasa, das am 30. April bei Gashallan an Grund geraten war, ist wieder flott gekommen.

Der deutsche Motorsegler „Werner Vinnen", unterwegs von Santa Fé nach Genua, der bei km 66 auf dem La Plata am 30. April an Grund geraten war, ist wieder flott und hat die Reise fortgesetzt.

Nach einer Reutermeldung aus Odessa ist der Bau eines neuen ausgedehnten Holzhafens für Odessa in Angriff genommen worden.

„Norges Handels AG. Sjöfartstidende" berichtet, daß das erforderliche Minimum an Zustimmung der Reeder für die Unterstützung des Rationalisierungsplanes für die Ostsee- und Weißes-Mer-Holzfahrt bereits überschritten ist, und daß man jetzt seine Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit wende, die Unterstützung der Reeder der Ostsee-Staaten und des Kontinents zu erlangen.

Seeverkehr in den Weserhäfen
in der Woche vom 22. bis 28. April
(Mitteilung des Weserbundes)

In den Weserhäfen wies der Seeschiffsverkehr gegenüber der Vorwoche erhöhte Ziffern auf. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß die Berichtswoche den Nordenhamer Verkehr für die Zeit vom 15. bis 28. April umfaßt, weil die Ziffern bei Herausgabe des vorigen Berichts noch nicht vorlagen. Im Güterverkehr war die Einfuhrmenge größer. Insbesondere Baumwolle, Mineralöl, Kohle und Reis trafen mehr ein und auch Holz, Erz und Phosphat kam an. Die Ausfuhr war dagegen schwächer, weil die Kohlen- und Stückgutverschiffungen nachließen und Kali und Getreide nicht verladen wurden.

Es kamen an: 134 Schiffe mit 220 351 NRT und 90 622 t Ladung, nämlich 25 095 t Stückgut, 16 700 t Oel, 16 295 t Baumwolle und Wolle, 13 253 t Getreide, 4083 t Kohle, 4066 t Reis, 3000 t Oelfrüchte, 2809 t Bananen, 2147 t Holz, 1650 t Erz, 1524 t Phosphat. Es gingen ab: 117 Schiffe mit 183 268 NRT und 40 506 t Ladung, nämlich 39 958 t Stückgut und Sonstiges, 548 t Eisen.

In Bremen-Stadt kamen an: 85 Schiffe mit 116 914 NRT und 44 715 t Ladung, nämlich 22 668 t Stückgut, 14 537 t Baumwolle und Wolle, 3223 t Kohle, 2147 t Holz, 1500 t Oelfrüchte, 640 t Getreide. Es gingen ab: 70 Schiffe mit 114 725 NRT und 28 289 t Ladung, nämlich 27 741 t Stückgut und Sonstiges, 548 t Eisen.

In Bremerhaven kamen an: 22 Schiffe mit 66 443 NRT und 23 624 t Ladung, nämlich 16 700 t Oel, 2809 t Bananen, 2357 t Stückgut, 1758 t Baumwolle und Wolle. Es gingen ab: 19 Schiffe mit 37 461 NRT und 298 t Ladung, nämlich 298 t Stückgut.

Bremischer Flußverkehr
in der Woche vom 22. bis 28. April

Im Unterweser-Verkehr von Bremen-Stadt war die Gütermenge in der Ankunft erheblich größer als in der Vorwoche. Stückgut traf mehr ein und außerdem wurden Reis, Getreide und Oelfrüchte angebracht. Im Abgang ging die Menge dagegen zurück, weil Stückgut weniger und Kohlen nicht verschifft wurden.

Es kamen an: 61 Schiffe mit 20 645 t Tragfähigkeit und 10 845 t Ladung, nämlich 3327 t Reis, 2908 t Getreide, 2340 t Stückgut, 2279 t Oelfrüchte. Es gingen ab: 62 Schiffe mit 16 803 t Tragfähigkeit und 1289 t Ladung, nämlich 964 t Stückgut, 305 t Kies und Steine, 20 t Getreide.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse trat im Vergleich zur Vorwoche ein Rückgang ein, der vornehmlich durch geringere Ankünfte von Kohlen und Kalisalzen im Talverkehr und die Abnahme der Getreideverschiffungen im Bergverkehr verursacht wurde.

Zu Tal: 77 Schiffe mit 32 140 t Tragfähigkeit und 17 608 t Ladung, nämlich 7039 t Kohle, 5017 t Kies und Steine, 3546 t Stückgut, 1206 t Kali und Salz, 800 t Zement. Zu Berg: 75 Schiffe mit 40 546 t Tragfähigkeit und 8751 t Ladung, nämlich 4577 t Stückgut, 1087 t Holz, 919 t Getreide, 762 t Kohle, 703 t Mehl, 385 t Phosphat, 318 t Schrott.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. Mai:
Andromeda, dtsch., von Stavanger, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Aller, dtsch., von Australien über Antwerpen, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 15, Wolle. Endymion, engl., von Swansea, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Elster, dtsch., von Antwerpen, Argo-Reederei A.-G., Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. MS Oakland, dtsch., von Vancouver über Rotterdam, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 16, Früchte, Holz, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 4. Mai:
Pollux, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Carl, dän., von Aalborg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Regis, engl., von London, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel, leer. Helmond, engl., von Newcastle, Fisser & v. Doorum, Paul Kembt, Koks. Orotava, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 4. Pax, dtsch., von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Rhineland, engl., von Glasgow, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Margret Inge, von Stettin/Kiel, Conr. Brunßen, Weserbahnhof, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Mai:
Vesta, dtsch., nach Nordspanien, Rab. & Stadtl., Stückgut. Victoria, dtsch., nach Stockholm, Stückgut. Ganter, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Egeria, dtsch., nach Warnemünde, D. G. Neptun, Stückgut. Port Lany, franz., nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Restladung.

Abgegangene Seeschiffe am 4. Mai:
MS Spreewald, dtsch., nach Westküste Südamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Hecksee, dtsch., nach Memel, Fisser & v. Doorum, leer. Seamew, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Islington, engl., nach Dublin, Herm. Dauelsberg, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen
am Sonnabend, 5. Mai

Hafen I: Carl, Pax, Themis, Pollux 5, Orotava, Hhoenix 4, Adler, Elextra, Andromeda 6, Bessel 8, Rhineland, Mercur 10, H. A. Nolze, Irene 9, Pylades, Neptun (Dock), Endymion 5, Elster 10.
Hafen II: MS Rio Panuco, Aller, Nienburg 15, Hero, Schulschiff Deutschland 17, Drachenfels, Lauterfels 12, Oakland 16, Sound Fisher, MS Bravo, Trave (Erzplatz).
Hafen III: Witell (Duckdalben).
Holzhafen: Neckar (Becker & Otten). Taube (Log. & Wardenburg).
Hohentorshafen: Visurgis, Fink (Rud. Schmedes). Bussard, Ibis (Finke & Bünemann).
Industrie-Hafen: Aquitas, Kastelholm, Königsau (Nordd. Hütte). Hoogland, Helmond (Paul Kembt). Zander (Dreyer & Hillmann). Cartagena, Gerarchia, Tagila, Inia (Roechling). Regis (Kohlenhandel).
Werft: Orla (Dock IV), Lahn (Dock V), Porta Smyrna, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
5. Mai	8.00	20.11	7.30	19.41	5.25	17.36
6. Mai	8.45	21.02	8.19	20.32	6.14	18.27
7. Mai	9.52	22.20	9.22	21.50	7.17	19.45
8. Mai	11.15	23.42	10.45	23.12	8.40	21.07
9. Mai	—	12.33	11.30	12.03	9.58	22.22
10. Mai	0.57	13.45	0.27	13.15	—	23.26

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 4. Mai vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 1.37 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 5 cm), in Carlshafen 2.13 m (gegenüber dem Vortag Fall 5 cm), in Hameln 1.54 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 11 cm), in Minden 1.88 m (gegenüber dem Vortag Fall 1 cm).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Abana 4. 5. an Vera Cruz. Alaya 3. 5. Ushant pass. nach Oran. Aller heimk. 4. 5. Rotesand pass. nach Bremen. Alster heimk. 3. 5. Ushant pass. nach Rotterdam. Aquila heimk. 2. 5. an Poti. Arta heimk. 3. 5. an Calamata. Avola heimk. 3. 5. an Hamburg. Berlin 3. 5. ab Bremerhaven. Bremen 4. 5. Bishop Rock pass. Dresden 3. 5. ab Bremerhaven. Erlangen heimk. 3. 5. Bishop Rock p. n. Antwerpen. Europa heimk. 4. 5. ab Cherbourg. General v. Steuben 3. 5. ab Gibraltar n. Casablanca. Holstein 3. 5. Ymuniden p. n. Amsterdam. Ingo heimk. 3. 5. Ushant pass. Ingram 3. 5. Flores p. n. Galveston-Houston. Lippe 3. 5. Vlissingen p. n. Port Said. Los Angeles (HAL) 1. 5. ab Champerico n. Los Angeles. Minden 2. 5. ab Magallanes n. Valparaiso. Orotava 4. 5. an Bremen. S. Nevada heimk. 2. 5. ab Santos n. Rio. S. Ventana 3. 5. an Havana. Tübingen heimk. 2. 5. ab Los Palmas. Ulm 3. 5. an Larnaca. Wiegand heimk. 3. 5. an Antwerpen. Winfried 3. 5. ab Bremen n. Antwerpen. Nachtrag: Attika 4. 5. Vlissingen p. nach Antwerpen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Lahn, Neckar, Nienburg, Orotava, Porta, Rio Bravo, Rio Panuco, Smyrna, Trave, Witell.
Bremerhaven: Columbus, S. Cordoba, S. Morena, Werra.
Hamburg: Aachen, Alimnia, Angora, Avola, Este, Star, Wido, Wigbert, Witram, S. Salvada, Trier.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)
Bremen-Stadt angekommen am 4. Mai:
Seeleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 12, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Bärenfels 3. 5. ausg. von Karachi. Falkenfels 3. 5. heimk. von Perim. Freienfels 3. 5. heimk. Ushant passiert. Lahneck 3. 5. von Pasajes nach Bilbao. Lindenfels 3. 5. ausg. Gibraltar passiert. Rabenfels 2. 5. ausg. Gibraltar passiert. Rauenfels 3. 5. in Rotterdam. Treuenfels 3. 5. in Okha. Wachtfels 3. 5. ausg. Perim passiert. Werdenfels 3. 5. in Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"
(Vormittagsmeldung)

Achilles 3. 5. von Cadiz nach Huelva. Arion 3. 5. von Almeria nach Lissabon. Bacchus 4. 5. Lobith passiert nach Rotterdam. Diana 3. 5. von Danzig nach Rotterdam. Egeria 3. 5. von Bremen nach Wesermünde (Dock). Hector 3. 5. von Drontheim nach Bergen. Klio 3. 5. von Gijon nach Oporto. Luna 3. 5. von Rotterdam nach Altona. Minos 3. 5. in Helsingborg. Nereus 3. 5. von Königsberg nach dem Rhein. Pax 4. 5. in Bremen. Pluto 3. 5. von Cártagena nach Bremen. Pollux 4. 5. in Bremen.

(Nachmittagsmeldung)

Andromeda 4. 5. von Bremen nach Rotterdam. Ariadne 4. 5. in Gothenburg. MS Bessel 4. 5. von Bremen nach Antwerpen. Hero 4. 5. in Bremen. Hestia 4. 5. in Valencia. Leander 4. 5. in Hernösand. Minos 3. 5. von Helsingborg nach Königsberg. Sirius 4. 5. in Bergen.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 4. 5. an Bremen. Albatroß 4. 5. an Hull. Amisia 2. 5. an London. Erpel 3. 5. von Kotka nach Bremen. Greif 4. 5. an Hull. Hecht 4. 5. an Riga. Lerche 3. 5. Holtenau passiert nach Memel. Optima 3. 5. von Raumo nach Bremen. Ostara 3. 5. an Rotterdam. Phoenix 3. 5. an Bremen. Rabe 3. 5. Holtenau passiert nach Antwerpen. Schwalbe 3. 5. an Rotterdam. Schwan 4. 5. an London. Strauß 3. 5. von Antwerpen nach Helsingfors. Wachtel 3. 5. von Middlesbrough nach Wiborg.

Unterweser-Reederei, Aktiengesellschaft

D. Griesheim 2. 5. von Domjö ausgeh. D. Gonzenheim 3. 5. Ouessant pass. heimk. D. Kelkheim 4. 5. in Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS. Monte Rosa 3. 5. in Venedig. PD. Vigo 3. 5. St. Vincent pass. ausg. PD. La Coruna 3. 5. Fernando-Noronha pass. rückk. PD. Espana 3. 5. St. Vincent pass. rückk.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wahehe heimk. 1. 5. an/ab Las Palmas. Wakama heimk. 2. 5. ab Rotterdam. Tübingen heimk. 2. 5. an/ab Las Palmas. Ingo heimk. 3. 5. Ouessant pass. Wangoni heimk. 2. 5. Cuxhaven pass., 16.45 an Hamburg. Wameru ausgeh. 2. 5. ab Praia. Süd- und Ostafrika: Watussi heimk. 2. 5. an/ab Cadiz. Tanganjika heimk. 2. 5. ab Daressalam. Njassa ausgeh. 2. 5. an/ab Ceuta. Usaramo ausgeh. 2. 5. ab Daressalam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Sevilla 2. 5. von Port Lyautey nach Sevilla. Rabat 2. 5. von Sevilla nach Casablanca. Melilla 2. 5. ausg. in Algier. Tanger 2. 5. eink. in Fedalah. Lisboa 2. 5. eink. in Lissabon. Sebu 2. 5. ausg. Finisterre pass. Porto 2. 5. ausg. Finisterre pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS. Hanseat 2. 5. an Rotterdam. MS. Solheim 27. 4. von Arbba nach Bremerhaven. MS. Svithiod 2. 5. von Konstanza nach Rotterdam. MS. Pan Norway 2. 5. an Rotterdam Rhede. SS. Gedania 1. 5. von Aruba nach Bremerhaven und Hamburg. MS. F. J. Wolfe 30. 4. an Aruba. MS. F. H. Bedford Jr. 3. 5. in Walloe fällig.

Aktienrechtsreform
Ein Mittel gegen Ueberfremdung

Berlin, 3. Mai.

In Frankfurt a. M.-Rödelheim liegen die Torpedo-Werke, die zurzeit in Gefahr sind, durch die Berliner Remington-Büro-Maschinen G. m. b. H. unter den Einfluß von Remington zu kommen. Für den 29. Mai ist nach Berlin eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Rein juristisch hat Remington nach Erwerb der Aktienmehrheit das Recht, den Aufsichtsrat und Vorstand entsprechend seinen Absichten zu besetzen.

Die NS.-Hago folgert, wie das vdz.-Büro meldet, aus diesem Beispiel der Ueberfremdung, wie notwendig es ist, daß der neue Staat mit dem überlebten, aus liberalistischem Geist der Wirtschaftsführung geborenen aktienrechtlichen Vorschriften aufräumt und im Zuge der Schaffung eines neuen deutschen Rechtes auch ein neues Aktienrecht schafft, das die Voraussetzung der Beherrschung eines deutschen Unternehmens an andere Voraussetzungen als allein an die eines zufälligen Besitzes der Aktienmehrheit knüpft.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

KURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 4. MAI

BREMEN

Bank-Aktien

		4. 5.	3. 5.
D.-D. Bank	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] Bank	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Old. Landesbank	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Old. Spar- u. L.	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien [illegible]

Industrie-Aktien [illegible]

Anleihen industrieller Gesellschaften [illegible]

Staats-Papiere [illegible]

Steuergutscheine

fällig	4. 5.	3. 5.
1934	103¼	103.37
1935	101¼	101⅜
1936	[illegible]	[illegible]
1937	[illegible]	[illegible]
1938	[illegible]	[illegible]

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien [illegible]

Verkehrs-Aktien [illegible]

Industrie-Aktien [illegible]

Kolonial- und Auslandswerte [illegible]

Hamburger Anleihe mit Abl. [illegible]

BERLIN

Festverzinsliche Werte [illegible]

Oeffentl. Kreditanstalten [illegible]

Hypotheken-Banken [illegible]

Stadtanleihen [illegible]

Oeffentl. Kreditanstalten [illegible]

b) Kommunal-Obligationen [illegible]

Sachwerte [illegible]

Industrie-Obligationen [illegible]

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung) — Fällig 1. März; Alte Geld | Brief; Polenschä. Geld | Brief [illegible]

Wiederaufbau-Anleihe [illegible]

Steuergutscheine [illegible]

Ausl. Staatsanleihen [illegible]

Aktien — Verkehrswesen [illegible]

Banken

		4. 5.	3. 5.
Comm. u. Priv.	0	40⅞	41¼
Dt. Asiat. Bk.	0	—	157
D.-D Bank	0	51½	55
[illegible]			

Industrie [illegible]

		4. 5.	3. 5.
Elekt. Lief.-G.	6	97	97½
El. Licht u. Kr.	6	101¾	102
[illegible]			

		4. 5.	3. 5.
Nordd. Hochsee	0	42	42⅜
Nordw. Kraft	6	—	—
[illegible]			

Kolonialwerte [illegible]

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

4. Mai 1934

Loko: 12.74 (Vor. Notrg. 12.82 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	12.80/76	13.00/98	13.10/07	13.12/09	13.22/19
Eröffnung	—.—/—	12.80/75	12.99/97	13.09/06	12.10/08	13.24/18
12.30 Uhr	12.60/54	12.79/75	13.01/98	13.09/08	13.12/10	13.21/19
16.20	12.64/—	12.79/76	13.02/99	13.10/08	13.13/11	13.22/19
Heut. Schl.	12.70/—	12.88/83	13.07/04	13.15/14	13.19/17	13.30/26
Abrechnungspreise	12.57/—	12.77/—	13.00/—	13.08/—	13.11/—	13.20/—

Dezember 13.08, 13.06, Januar 1935 12.09.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.75, Oktober 12.98, 12.99, Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.99, 13.00, Dezember 13.08.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.76, Oktober 12.99, Dezember 13.08, 13.09, 13.08, Januar 13.18.

Loko: 5.93 (Vor. Notrg. 5.97 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.66/—	5.67/—	5.61/—	5.59/—	5.59/—	5.60/—
Eröffnung	5.65/—	5.67/—	5.59/61	—.—/—	5.58/—	—.—/—
Heut. Schl.	5.73/—	5.74/—	5.67/—	5.65/—	5.65/—	5.65/—

Loko: 11.30 (Vor. Notrg. 11.00 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	10.74/—	10.87/88	11.03/04	11.15/—	11.21/—	11.31/33
Eröffnung	—.—/—	10.91/92	11.07/08	11.19/20	11.26/—	11.36/—
11.00 Uhr	—.—/—	11.02/03	11.19/—	11.30/—	11.36/—	—.—/—
Heut. Schl.	10.08/—	11.18/19	11.33/35	11.48/—	11.53/54	11.64/65

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Sakellaridis	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan 35	März
Loko: 8.18							
Voriger Schluß	7.93	7.97	7.96	7.96	7.95	7.95	7.98
Heutiger Schluß	8.03	8.05	8.04	8.04	8.03	8.03	8.06

Ashmouni	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. 35	März
Loko: 6.40							
Voriger Schluß	6.26	6.26	6.26	6.29	6.32	6.32	6.35
Heutiger Schluß	6.31	6.31	6.32	6.35	6.38	6.38	6.41

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

Sakellaridis	Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	14.77	14.90	15.08	15.08	15.00
Heutig. Schluß	14.90	15.04	15.25	15.25	15.13

Ashmouni	Juni	Aug.	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.14	11.15	11.18	11.29	11.42
Heutiger Schluß	11.19	11.19	11.26	11.33	11.43

Hamburg, 4. Mai 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	12,75	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,50	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,20	d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der wenig ermutigenden Textilberichte aus Amerika ruhig 1 Punkt niedriger. Verschiedentlich kam etwas mehr Kaufinteresse heraus, so daß sich die Kurse während des Vormittags mit vereinzelten kleinen Gewinnen gut behaupten konnten. Der Markt schloß stetig unverändert bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete auf stetigere Kabelmeldungen aus Amerika ruhig unverändert bis 1 Punkt höher. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage größtenteils etwas besser und die Kurse konnten sich langsam um einige Punkte erholen. Der Markt schloß ruhig-stetig 5 bis 7 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung und wurde andauernd fester. Fremde Käufe. Der Markt schloß fest 29 bis 33 Punkte höher.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 69 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 68 000 Ballen.
Umsätze 250 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Kabelnachrichten ermutigend. Fremde Käufe. Weitere Erhöhung in Uebereinstimmung mit Weizen. Bessere Berichte vom Textilhandel. Voraussagung einer günstigen Entwicklung der morgigen Silber-Konferenz. Geschäft klein infolge Knappheit des Angebots.

Nachmittags steigend auf lebhafte Deckungen. Beschränkte Verkäufe. Fremde Käufe teilweise für Rechnung Chinas.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt

Vom Bremer Baumwollterminmarkt

Bremen, 4. Mai (Wochenbericht). Während der zu Bericht stehenden Woche gaben die Kurse am Bremer Baumwollterminmarkt mit verschiedenen scharfen Unterbrechungen und häufigem Stimmungswechsel weiter nach. Nach den vorangegangenen scharfen Abschlägen verloren die Kurse am 27. April trotz der anhaltenden Liquidierungen im Laufe des Tages nur langsam einige Punkte und konnten sich zum Schluß sogar bei zunehmendem Kaufinteresse in gleichem Maße wieder erholen. Auch am 28. April vermochte sich ein etwas festerer Ton mit einem Aufschlag von ca. 15 Punkten durchzusetzen und weiter zu behaupten. Die Unsicherheit in den Kabelberichten aus Amerika bewirkte aber schon am 30. April wieder eine Abschwächung der Kurse bei größtenteils zunehmender Nachfrage. Am Nachmittag leiteten zunehmende Verkäufe die Schwäche der amerikanischen Börse an diesem Tage und am 1. Mai, dem Feiertag der Nationalen Arbeit in Deutschland ein. Am 2. Mai eröffnete der Bremer Baumwollterminmarkt mit einem Preisrückgang von ca. 20 Punkten, womit der schwächeren Stimmung in Amerika allerdings nicht völlig Rechnung getragen wurde. Die Kurse vermochten sich während des ganzen Tages mit leichten Schwankungen zu behaupten und verschiedentlich umfangreiche Verkaufsaufträge fanden glatte Aufnahme. Da die Newyorker Notierungen den Erwartungen entsprachen, blieb die Stimmung bei Schluß der Börse am 2. Mai und während des Tages am 3. Mai ruhig-stetig und zeigte vereinzelt geringe Kursgewinne als Folge der verschiedentlich guten Nachfrage des Inlandes. Aber schon die Schlußnotierung am 3. Mai zeigte eine erneute Neigung zur Schwäche, die sich auch bei Eröffnung des Marktes am 4. Mai fortsetzte. Im Vergleich zu den Notierungen des Freitag vormittag vergangener Woche ist heute ein Preisabschlag von 11 Punkten zu verzeichnen.

Wolle

Antwerpen, 4. Mai 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	Pence	
Mai	33½	33¾
Juni	33⅜	33¾
Juli	33⅞	34⅛
August	34	34⅜
September	34	34⅝
Oktober	34	34¾
November	34¼	34⅞
Dezember	34⅝	34⅞

Umsatz: 105000 lbs.
Tendenz: behauptet

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	B. Fr.	
Mai	34.75	34.25
Juni	35.00	34.50
Juli	35.00	34.75
August	35.25	35.00
September	35.50	35.25
Oktober	35.50	35.25
November	35.50	35.25
Dezember	32.50	35.50

Umsatz: 140000 lbs
Tendenz: ruhig

Getreide und Futtermittel

Wochenbericht für Futtermittel für die Woche vom 27. April bis 3. Mai

Bremen, 4. Mai. Die Verhältnisse auf dem Futtermittelmarkt haben sich wenig verändert. Die Stimmung des Marktes ist stetig, und die Notierungen sind annähernd dieselben geblieben. — Die Preisnotierungen für 1 Zentner in RM. lauten wie folgt: Weizenkleie, Roland-Hansa 5.75, do. grobe rheinische 5.85, Weizenbollmehl, Roland-Hansa 6.40, Weizennachmehl II 6.60, Roggenkleie, Roland-Hansa 5.20, Roggenbollmehl, Roland-Hansa 5.60, Gerstenfuttermehl, Hedrich-Königsberger 7.30, Erbsenfuttermehl, rhein.-Königsberger 7.50, Reisfuttermehl R. H. III, 25 Pzt. 6.—, do. Ruha 24 Pzt. 6.20, do. A. B. i. Kranz, 24 Pzt. 6.40, do. R. H. I, 45 Pzt. 6.60, do. R. H. 0, 50 Pzt. 6.90, Futterbruchreis I 8.90, Kartoffelflocken, einschließlich Sack 8.10, Kartoffelpülpe, einschl. Sack 5.50, Königsberger Haferschälkleie 4.60, Zuckerschnitzel, vollw. 6.40, Zuckerschnitzelschrot 7.50, Fischmehl, 58a/66 Pzt. Protein 11.25, Argt. Fleischmehl, 65 Pzt. 9.25, Soyaschrot „Vita", 45 Pzt., einschl. Monopolgebühren 7.80, Bremer Leinkuchen, 37 Pzt., einschl. Monopolgebühren 8.70, Bremer Erdnußkuchen, 50 Pzt., einschl. Monopolgebühren 8.20, Bremer Kokoskuchen, 26 Pzt., einschl. Monopolgebühren 8.60, Bremer Palmkuchen, 21 Pzt., einschl. Monopolgebühren 7.40. Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, üblicher Fabrikaufschlag. Phospors. Kalk, 38/42 Pzt. 7.—, Kohlens. Futterkalk 1.75, Muschelkalk 1.90 (Die Preise verstehen sich ab Bremer Lager).

Bremen, 4. Mai. Weizen, Manitoba I, Atlantik, 11.85, verzollt, do. hard Pacific 12.10, verzollt, Gerste, Donau 8.65, verzollt, do. Russen 8.75, verzollt, do. La Plata 8.75, verzollt, do. Deutsche 8.70. Tendenz: stetig.

Hamburg, 4. Mai. Die Tendenz bleibt unter dem Einfluß der trockenen Witterung stetig. Weizen wird zu Deckungszwecken aufgenommen. Roggen hat reguläres Konsumgeschäft. Hafer knapp angeboten. Deutsche Gerste unverändert, ausländische fester.

Hamburg, 4. Mai (Getreidemarkt). Weizen, 76-77 kg, Mai-Abladung, Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg RM 193—193½, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg RM. 192, Roggen, 72-73 kg, Mai-Abladung Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg RM. 166, Futterroggen, R. G.-Ware frei Fahrzeug Hamburg RM. 165, Hafer, inländischer, 53-54 kg, weißer, cif Hamburg RM. 163—164, do. gelber, cif Hamburg RM. 162—163, Sommergerste, 70-71 kg, für Industriezwecke RM. 171—172, do. für Brauzwecke RM. 174—184, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, waggonfrei oder Fahrzeug RM. 139, Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg, frei Fahrzeug, Mai RM. 169—170, do. Juni RM. 171, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Mai RM. 177, do. Juni RM. 178, Mais, Donau-Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Mai RM. 171, do. Juni RM. 172.

Ausfuhrscheine

Weizenausfuhrscheine, Mai RM. 152½, do. Juni RM. 153½, Roggen-Ausfuhrscheine, Mai RM. 120½, do. Juni RM. 121¼, Hafer-Ausfuhrscheine, Mai RM. 95½, do. Juni RM. 96¼, Anrechnungsscheine Mai RM. 25. Tendenz: stetig bis fest.

Cif-Notierungen für Importgetreide

Hamburg, 4. Mai 1934

Weizen: Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		Mai	4,40
Manitoba I		Juni	4,42½
Manitoba II		Mai	4,30
Manitoba II		Juni	4,32½
Rosafé	80 kg	Mai	3,22½
Barusso	80 kg	Mai	3,20
Bahia	80 kg	Mai	3,22½
Hardwinter 1 Gulf		Mai	—,—
Canada Western Amber Durum II		Mai	4,52½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	Mai	2,42½
Canada Western II			—,—
Südrussischer	kg		—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	Mai	2,80
Russen	64/65 kg	Mai	—,—
La Plata	64/65 kg	Mai	2,95

Mais:

La Plata	Mai-Juni	2,85
La Plata	Juli	2,87½
Donau-Galfox	Mai	2,80

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	Mai	2,20
La Plata Clipped	51/52 kg	Mai	2,35

Weizenkleie:

Pollards	Mai	2,50
Bran	Mai	2,40

(für 100 kg in hfl)

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 4. Mai. Bei stetiger Grundstimmung erreichten die Umsätze im Getreideverkehr kein größeres Ausmaß. Das Angebot in Brotgetreide auf Basis der Festpreise war ausreichend. Die Mühlen kaufen zunächst noch vorsichtig, da das Mehlgeschäft auf Basis der neuen Bestimmungen nur langsam in Gang kommt. Die Preise für Weizen und Roggen waren behauptet, doch wird die Umsatztätigkeit durch die unbefriedigenden Wasserstandsverhältnisse auf den Binnenwasserstraßen beeinträchtigt. Von Ausfuhrscheinen lagen Weizenexportscheine wieder fester. Weizen und Roggenmehle haben zu den neuen Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Die Stimmung am Hafermarkt ist weiter recht fest und bei Deckungskäufen des Konsums müssen die unnachgiebigen Forderungen bewilligt werden. Gerste in Futter- und Industrieware gut behauptet.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 4. Mai 1934

An der Markt- und Preislage hat sich nichts geändert. In Schmalzbohnen wurde einiges Geschäft allerdings eine Kleinigkeit unter Listenpreis getätigt. Sämtliche Preise blieben unverändert.

1 Schmalzbohnen	29	10 gelbe Erbsen ges.	24
2 Langbohnen	27	11 gelb. Splitt-Erbsen	19
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen Linsen	11½
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	15
5 Chile-Bohnen	18.30	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-22½	16 Chile Linsen extra large	17½
8 grüne Erbs. gesch	28		
9 gr. Splitt-Erbsen	23		

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 4. Mai 1934

Der Markt ist weiter sehr fest, aber der Konsum nach wie vor sehr klein. Außer für weißen Pfeffer, der wiederum anziehen konnte, werden keine Preisveränderungen gemeldet.

1 Weisser Muntok	100	12 Cassia vera	63
2 Weiss. Bat Muntok	102	13 Cassia vera III	45
3 Schwarz Lampong	60	14 Japan Ingwer	36
4 Schwarz. Singapore	60	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	62	16 Macisbl. Banda	282
6 Piment	35	17 Macisnüsse	78—122
7 10000—0	80—91	18 Nelken Sansib.	65
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	248	20 Holländ. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	31—33
11 Cassia flores	58	22 Vanille Bourb.	12—28

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Markt- und Preislage unverändert.

1 Santos extra special	42—47	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—36
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	31—35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Markt- und Preislage unverändert.

1 Salvador	48—70	3 Costa Rica	58—130
2 Guatemala	48—80	4 Maragogype	79—90

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 4. Mai (10 Uhr). März 31½ B 30 G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, September 30½ B 29 G, Dezember 31 B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 4. Mai (10 Uhr). März 34 B 33 G, Mai 30¾ B 30 G, Juli 31¾ B 30 G, September 32½ B 31¾ G, Dezember 33½ B 32½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 4. Mai (12.30 Uhr). März 33½ B 30 G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, September 30½ B 29 G, Dezember 31 B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 4. Mai (12.30 Uhr). März 34½ B 33½ G, Mai 31½ B 30½ G, Juli 32¼ B 31¼ G, September 33 B 32 G, Dezember 34 B 33 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

Markt- und Preislage unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Bei ruhigem Geschäft ist die Tendenz für Kakaobutter stetig. Deutsche Kakaobutter Mai-Juni 1.50 bis 1.52½ RM., für spätere Termine 1.52½ bis 1.55 RM., Couverture, 50/50 1.20—1.32½ RM., do. 60/40 1.25—1.35 RM., Kakaomasse 1.20 bis 1.35 RM., Deutsches Kakaopulver, stark entölt, 0.80 bis 1.05 RM. (alles per 1 kg).

Reis:

In deutschem Volksreis sind weiter recht lebhafte Umsätze zu verzeichnen. Im allgemeinen eng, gestaltet sich der Export etwas lebhafter, jedoch sind die Quantitäten hier ziemlich klein.

1 Burmah R O	per loko Mai		RM 9,85
2 Bassein 0/00	per loko Mai		RM 10,90
3 Moulmein 000	per April-Mai	neue Ernte	RM 12,95
4 Arracan 00/000	per April-Mai	neue Ernte	RM 11,20
5 Siam 000	per glasiert	neue Ernte	RM 13,20
6 Siam 0000	per glasiert	neue Ernte	RM 15,20
7 Patna 000	per glasiert	neue Ernte	RM 17,10
8 Bruchreis I	per April-And.	neue Ernte	RM —,—
9 Bruchreis II	per April	neue Ernte	RM —,—
10 Italiener	per Mai-Juni		RM 10,40
11 Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,50
12 Deutscher Volksreis			RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Zucker

Hamburg 4. Mai 1934

Effektivmarkt im Einklang mit dem schwächeren Ausland ruhig-unverändert. Terminmarkt ruhig-unverändert. Prompt Mai 6 sh 9 d.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Mai	sh	6/9

Preise in sh für kg brutto/netto fob Hamburg.

Magdeburger Terminnotierung 4. Mai 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3.80	3.50	November	—	—
Juni	3.80	3.50	Dezember	4.20	4.00
Juli	3.80	3.60	Januar	—	—
August	3.90	3.70	Februar	—	—
September	4.—	3.80	März	—	—
Oktober	4.10	3.90	April	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per April	—	—
per Mai	32.25	32.15
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker		

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Oele und Fette

Tendenz für Oelsaaten stetig, Oelnotierungen dagegen unter Druck der Kauflust weiter abgeschwächt. Verschiedene Oele zeigen seit Bestehen der Oelmüllerei nie dagewesenen Preistiefstand. — Rüböl: Bildet Ausnahme, Markt steigend. — Leinöl: Anfänglich anziehend, dann wieder abgeschwächt. Flotte Abrufe, Neukäufe kleineren Umfangs. Kokos- und Palmkernöl: Schwächer. — Erdnußöl gut behauptet. — Soyaöl: Flauer, prompte Ware reichlicher als in den Vorwochen. — Fettsäuren knapp, fehlende Nachfrage. — Palmöl: Stetig. — Cottonöl: Infolge fehlender Uebernahmescheine geschäftslos. — Rizinusöl: Preise unverändert, kleine Umsätze. — Tran: Ruhig, dunkle Sorten gefragt. — Speiseöle: Gutes Bedarfsgeschäft. — Rindertalg: Auslandstalge fester, Inlandsware nachgiebiger — Techn. Schweinefett: Weißliche Sorten gefragt, im übrigen kleine Abgänge. — Schweineschmalz: Warme Jahreszeit beeinflußt. — Notierungen unverändert. (C. H. Stöber).

Hamburg, 4. Mai 1934

Schmalz: Tendenz ruhig

American Steamlard. transito ab Kai	D	14.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	16,50—17.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	154.00

Kautschuk

Hamburg, 4. Mai 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	7 1/16
Sheets	per Juni/Juli	7½
Sheets	per Juli/Aug.	7⅛

Preise in Pence für 1 lb

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 4. Mai 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	35¾—38¾

Berliner Metallbörse

4. Mai 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: k. stetig) Brief	Geld	Bez
Mai	42¼	42	42	16¾	16	—	20	19½	—
Juni	42½	42	—	16¾	16	—	20	19½	—
Juli	43	42½	—	17	16¼	—	20¼	19¾	—
August	43¼	42¾	—	17¼	16¼	—	20¾	20	—
Sept.	43½	43	—	17¼	16½	—	21½	20¼	—
Oktob.	44	43½	—	17½	16½	—	21½	21	—
Nov.	44¼	43¾	—	17½	16½	—	21¾	21	—
Dez.	44¾	44¼	—	17¾	16¾	—	21¾	21¼	—
Januar	45	44½	—	17¾	17	—	22	21½	—
Febr.	45¼	45	46	18	17	—	22¼	21¾	—
März	45¾	45¼	—	18¼	17¼	—	22½	22	—
April	46¼	45½	—	18½	17½	—	22¼	22	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

4. Mai 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	32½—9/16
do. 3 Monate	32 11/16—¾
do. Settl. Preis	32½
Electrolyt	35½—36
best selected	35—36¼
strong sheets	62
Elektrowirebars	36
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	234½—¾
do. 3 Monate	232¼—½
do. Settl. Preis	234½
Banka*	238¾
Straits*	236¾
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr. offiz. Preis	11 3/16
do. pr. inoffiz. Preis	11 3/16—¼
do. entf. Sicht. off. Pr.	11 9/16
do. entf. S. inoff. Pr.	11¼—9/16
do. Settl. Preis	11¼
Zink (per Tonne) Tendenz k. stetig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14¾
do. pr. inoffiz. Preis	14 11/16—¾
do. entf. Sicht. off. Pr.	15 1/16
do. entf. St. inoff. Pr.	15—1/16
do. gew. Settl. Preis	¼

Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	28—29
Quecksilber* (per Flasche)	10¾—11
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	41—41½
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	17—17¼
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	18⅝
do. Lieferung Ounce	18 11/16
Gold (sh. und pence per Ounce)	135/10
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,79

* inaktive Notierung

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. Mai für eine Unze Feingold 135 sh 10 d gleich 86,8654 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,4057 pence gleich 2,79279 Reichsmark.

Viehmärkte

Altona, 4. Mai (Ferkelmarkt, Ahrenshof) Auftrieb: 99 Stück. Preise: Ferkel, 4—6 Wochen alt 10—12 RM., 6—8 Wochen alt 12—14 RM., 8—10 Wochen alt 14—18 RM., 10—12 Wochen alt 18 bis 22 RM., Läuferschweine, 3—4 Monate alt 22 bis 26 RM. Handel: langsam.

Berlin, 4. Mai. Die Zufuhren von Schlachtvieh zum Berliner Schlachtviehmarkt waren in allen Gattungen der Nachfrage entsprechend genügend. Der Handel verlief bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern und Schafen mittelmäßig. In der Preisentwicklung notierten Rinder ziemlich unverändert. Kälber und Schafe konnten sich im Preise behaupten, für Schweine mußten geringe Verluste hingenommen werden.

Berlin, 4. Mai (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 2330, darunter Ochsen 515, Bullen 711, Kühe, Färsen, Fresser 1104, dir. zugeführt 15, Auslandsrinder 92, Kälber 1986, Auslandskälber 55, Schafe 3450, Schweine 14 742, Auslandsschweine 133. Preise: Kälber a) 62—66, b) 52—60, c) 35—50, d) 20—30, Stallmastlämmer 37—39, Stallmasthammel 35—36, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 32—34, geringe Lämmer und Hammel 25—31, Schafe a) 28—29, b) 27 bis 27, c) 12—25, Schweine a1) 50, a2) 38, b) 36—38, c) 34—37, d) 31—34, e) 28—30, fette Specksauen 35—36, andere Sauen 32—34. Marktverlauf: Kälber: glatt, Schafe: ziemlich glatt, Schweine: langsam. — Infolge der schutzpolizeilichen Zwangsmaßnahmen konnte der Rindermarkt nicht ordnungsgemäß abgehalten werden. Von einer amtlichen Notiz wurde deshalb Abstand genommen.

Butter und Eier

Berlin, 4. Mai. (Butter.) Deutsche gute Butter 1.25, deutsche Feinmolkereibutter 1.22, deutsche Molkereibutter 1.18, deutsche Landbutter entsprechend niedriger. (Preise für 1 Pfund einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers).

Hamburg, 4. Mai. (Butter.) Die Butternotierungskommission bei dem Wirtschaftsverband Nordmark hat entsprechend dem vom Reichsmilchkommissariat herausgegebenen Richtlinien heute die folgenden Butterpreise notiert: Deutsche Markenbutter 126, deutsche feine Molkereibutter 123, deutsche Molkereibutter 119 RM. (Landbutter entsprechend billiger). — Preise in Zentner (50 kg netto) einschl. vorgeschr. Verpackung ab Versandstation).

Köln, 4. Mai (Butter). 126, 123, 119.

Hamburg, 4. Mai. Eier. (Festgestellt von der Eiernotierungskommission in Hamburg). Deutsche Eier: frische Eier, gestempelte, Sonderklasse, über 65 g, 9¼, Größe A, 60—65 g, 9¼, Größe B, 55 bis 59,9 g, 8½, Größe C, 50—54,9 g, 8, Größe D, 45—49,9 g, 7½. Auslandseier: Dänen, 56—77 g 8, 62—63 g 8½, 67—68 g 9, Schweden 8, 8½, 9, Finnen 8, 8½, 9. — Preise in Pfennigen je Stück, frei Laden des Einzelhändlers. Tendenz: stetig.

Fischmärkte

Wesermünder Seefischmarkt

Wesermünde, 4. Mai. Am 4. Mai fehlten die Anlandungen aus Fischdampferfängen gänzlich. Es wurden in der Auktion rund 10 000 Pfund Maifisch und holländische versteigert.

Konkurse

Nachl. des Kaufm. Hermann Fuchs, Inh. der Firma Anna Müller, Breslau.
Nachl. der Selma verw. Köhly geb. Rothe, Grimma.
Nachl. des Briefmarkenhändlers Ernst Karl Röhrs, Hamburg.
Handelsmann Abraham Stern, Samuels Sohn, Salmünster, Kr. Schlüchtern.
Abraham Stern und Sohn, Salmünster, Kr. Schlüchtern.
Maurermeister Julius Hagen, Tilsit.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 4. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.	—	—
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	¼	¼
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.11¾	5.12⅝
do. 60 Tg.	5.10⅝	5.11⅜
Paris	6.63	6.62¾
Brüssel	23.48	23.46
Rom	8.54½	8.55½
Madrid	13.73	13.73
Bern	32.57	32.56
Amsterdam	68.05	68.05
Stockholm	26.45	26.45
Oslo	25.77	25.77
Kopenhagen	22.?8	22.92
Prag	4.13¼	4.13¾
Wien	19.05	19.05
Budapest	29.85	29.85
Belgrad	2.28½	2.28½
Athen	0.95¼	0.95
Japan	30.43	30.43
Buen. Aires	34.11	34.17
Rio de Jan.	8.65	8.65
Berlin	39.55	39.55
Silber. ausl.	42¾	42¾
Kakao, Td.	fest	stetig
do. Mai	5.25	5.00
do. Juli	5.40	5.19
do. Sept.	5.57	5.37
do. Dez.	5.72	5.58
do. Jan.	5.79	5.64
do. März	5.92	5.82
Kaffee, Td.	willig	stetig
do. Sant. 4	11¼	11¾
do. Mai	10.60 n	10.69 n
do. Juli	10.70/71*	10.81 n
do. Sept.	11.08 n	11.19 n
do. Dez.	11.18 n	11.29 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.25 n	11.36 n
Tagesums.	10000	7000
Kaffee Rio 7	10¼	10¼
do. Mai	8.09	8.15
do. Juli	8.24	8.29
do. Sept.	8.32	8.36
do. Dez.	8.3?	8.45
do. Jan.	—	—
do. März	8.46	8.52 n
Tagesums.	2000	1000
B'wolle, Td.	fest	stetig
do. N'orl. l.	11.24	10.97
do. loco	11.30	11.00
do. Mai	11.03	10.74
do. Juli	11.18/19	10.97/80
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.28	10.97
do. Okt.	11.33/35	11.03/04
do. Nov.	11.40	11.09
do. Dez.	11.48	11.15
do. Jan.	11.53/54	11.21
do. März	11.64/65	11.32
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	6000	5000
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B
do. 30/90 T.	8⅝ B	8⅝ B
Zinn, loco	53.95	54.00
Blei, loco	4.25	4.25
Zink, loco	4.37½	4.40
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2 p	20.00	20.00
Schmalz	6.45	6.45

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	4	4
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	5.00	5.00
do. Juli	5.24	5.25
do. Sept.	5.26	5.30
do. Dez.	5.45	5.45
Petr. St WC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07½—22½	2.07½—22½
Rohzuck. T.	stetig	stetig
do. Mai	1.52 G	1.49
do. Juli	1.54/55*	1.51/53*
do. Sept.	1.61	1.60
do. Dez.	1.68	1.67
do. Jan.	1.69/70*	1.68/69*
do. März	1.74	1.72
Terpentin	56	56
do. Savann.	51	51
Weizen, Rt.	91¼	89⅝
do. Hartw.	92¼	90⅝
Mais, loco	53⅝	53⅞
W'mehl, n.	5.70	5.60
do. höchst.	6.00	5.90
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	42—80	42—80
Weizen, Td.	fest	willig
do. Mai	79⅜—¾	78⅛—78
do. Juli	77⅞—78	76⅛—¼
do. Sept.	78¾—⅞	77½—⅝
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	gut beh.	k. stetig
do. Mai	46	45⅞
do. Juli	48½	48
do. Sept.	49¾	49¼
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	fest	k. stetig
do. Mai	30⅜	29⅞
do. Juli	30¼	29⅞
do. Sept.	29⅞	29⅝
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	fest	willig
do. Mai	55⅝	54⅜
do. Juli	55¾	54¾
do. Sept.	56½	55½
do. Dez.	—	—
Schmalz, T alt Mai	k. stetig 5.15 n	ruhig 5.15 G
do. Juli	—	—
neu do. Mai	5.67½ G	5.70 G
do. Juli	5.82½ G	5.85 G
Schweine leichte, ndr.	3.50	3.50
do. höchste	3.85	3.85
schwer. nd.	3.50	3.50
do. höchste	3.75	3.75
zuf. in Chic.	15000	18000
do. i. West.	65000	74000
Winnipeg Tendenz	fest	stetig
Weiz., Mai	66	64¾
do. Juli	66⅜	65⅝
do. Okt.	68¼	67⅜
Hafer, Mai	32⅞	31⅞
do. Juli	34	32½
do. Okt.	34½	33½
Rogg., Mai	42⅝	41¼
do. Juli	44¼	42¾
do. Okt.	46⅜	44¾
Gerste, Mai	36⅜	35⅛
do. Juli	37⅜	36⅝
do. Okt.	39⅛	38⅛

*) Geld und Briefnotierungen.

Seedienst Ostpreußen

eine Schiffahrtslinie im Dienst deutschen Volkstums

Vor Vertretern der Verkehrsorganisationen, der Hitler-Jugend und der Presse sprach im Ueberseeklub Hamburg Oberregierungsrat Dr. Bodo Ebhardt vom Reichsverkehrsministerium über „Der Seedienst Ostpreußen, eine Schiffahrtslinie im Dienst deutschen Volkstums".

Tausend Reichsdeutsche aus der Arbeitsfront fuhren am 1. Mai mit dem Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig" im Seedienst Ostpreußen von Stettin nach Zoppot, wurden dort von den deutschen Brüdern der abgetrennten Freien Stadt Danzig begrüßt, beteiligten sich an der Feier des Tages der Nationalen Arbeit, sahen den Hafen und die wunderschöne Stadt und kehrten am nächsten Tage um eine große nationale Erinnerung reicher, nach Stettin zurück.

Alsbald nach Ankunft nahm das Schiff 1000 Danziger an Bord, fuhr weiter nach Pillau, wo der Oberpräsident und Gauleiter Koch selbst die deutschen Volksgenossen begrüßte, über das weite Frische Haff in die Stadt der preußischen Staatswerdung, in der diese Danziger den Tag der Nationalen Arbeit in enger Verbundenheit mit ihren ostpreußischen Volksbrüdern erlebten.

Bald nach dieser Reise nimmt das Schiff den fahrplanmäßigen Dienst auf, am 8. Mai erscheint es zum ersten Male in Travemünde, fährt hinauf bis Lübeck und wird von dort aus am gleichen Tage feierlich seine erste „Hanseatenfahrt" nach dem deutschen Osten antreten. 100 Urlauber, betreut durch die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und 100 Führer aus der Hitlerjugend werden sich an dieser Fahrt nach dem Osten beteiligen, um das deutsche Schicksalsland kennenzulernen. Wahrlich kann die tiefe symbolische und volkstümliche Aufgabe des Seedienst Ostpreußen nicht stärker beleuchtet werden als durch diese Fahrten.

Das nationale Deutschland hat von jeher den Seeweg nach Ostpreußen benutzt, seinen Blick auf dem freien Meer zu weiten, längst der deutschen Küsten den Reichtum deutscher Kultur als Einheit zu begreifen. Die Politik des Seedienstes Ostpreußen ist es von jeher gewesen, in die weite Zukunft hineinzubauen. Nur so ist es zu verstehen, daß ein ständig dichter werdender Verkehrsstrom die Seelinien benutzt hat.

Im Jahre 1934, dem 20. Erinnerungsjahr der Schlacht von Tannenberg, wird der Seedienst Ostpreußen besonders große Aufgaben zu bewältigen haben. So ist die Zahl der Fahrten mit 92 Reisen gegenüber 1933 fast verdoppelt worden. Die Charterung des Helgolanddampfers „Kaiser" wird den Seedienst verstärken.

Die drei für solchen Verkehr führenden Reedereien, **Norddeutscher Lloyd, Braeunlich-Stettin** und jetzt auch die **Hamburg-Amerika Linie**, werden mit vereinten Kräften sich bemühen, den Dienst befriedigend zu bedienen. Travemünde wird in diesem Jahr schon vom Mai ab angelaufen, im Juli und August sogar viermal wöchentlich unter Verkürzung der Fahrzeit um die ganze Nacht, so daß man erst morgens von Hamburg abzufahren braucht. Vom 15. Juli bis 5. August wird wöchentlich einmal (Montags) die durch diese Fahrtbeschleunigung gewonnene Zeit benutzt, um den Seedienst sogar bis Kiel auszudehnen. Noch bis 16. September werden die beiden Seedienst-Schiffe „Hansestadt Danzig" und „Preußen" zweimal wöchentlich von Travemünde (viermal von Swinemünde) fahren.

Tarifliche Sondermaßnahmen, der 100-Mann-Tarif für Frühjahr und Herbst, der Ostmessetarif, vor allem aber die reizvollen Rundreisen nach dem Bahnseetarif (Ein Weg über Land, ein Weg über See) sorgen für billige Ausnutzung der Verkehrsmöglichkeiten.

Besondere Bedeutung wird der Ausdehnung des Seedienstes Ostpreußen bis in den Herbst hinein beigemessen. Hier ist das schöne Land noch unbegrenzt aufnahmefähig für den Fremdenverkehr. Mit einem Schiff wird der Dienst — unter wöchentlichen Anlaufen von Travemünde — noch bis Ende Oktober ausgedehnt. Die innerostpreußischen Verkehrsmittel passen sich dem an. Die Gastwirte stehen bereit, in dieser verlängerten Saison ihre Gäste umso besser zu bedienen.

Die Leistungen der Schiffsbesatzungen in diesem verstärkten Dienst sollten nicht unterschätzt werden. Das deutsche Volk hat Veranlassung, dankbar der Männer zu gedenken, die unermüdlich auf dem engen Raum des Schiffes ihren Dienst tun, damit Tausende von Volksgenossen die Freude des offenen Meeres und des weiten Landes im Deutschen Osten genießen können. **Seit der Nationalsozialismus so stark das Gesicht des Deutschen Volkes gen Osten gewandt hat, ist jeder doppelt gern bereit, mitanzufassen, und sein Bestes zu leisten, um der Entwicklung des deutschen Landes im Osten willen.**

*

Starke Bautätigkeit auf den dänischen Schiffswerken

Kopenhagen, 4. Mai. Auf den dänischen Schiffswerften herrscht zur Zeit eine lebhafte Bautätigkeit. Nachdem bei den verschiedenen Werften zu Neujahr Neubauten in Auftrag gegeben waren, ist die Zahl der Bauaufträge in der letzten Zeit nicht unerheblich gestiegen. Neuerdings sind bei zwei Schiffswerften wieder drei Schiffe im Gesamtwert von 8½ Millionen Kronen in Auftrag gegeben worden. Mit den neuen Bauaufträgen beläuft sich die Zahl der bereits im Bau befindlichen oder noch auszuführenden Neubauten auf insgesamt 27 im Werte von etwa 30 Millionen Kronen.

Vom Schnittholzmarkt

Von unserm fachmännischen Mitarbeiter

Mit großer Genugtuung muß festgestellt werden, daß die rechtzeitige Warnung der Regierung hinsichtlich der Preistreiberei auf dem Holzmarkt voll gewirkt hat. Sie war gegen einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Spekulanten gerichtet und hat ihren Zweck nicht verfehlt. Zweifellos wird rücksichtslos und mit aller Schärfe eingeschritten werden durch Höchstpreise für wichtige Holzsortimente, sollte sich das Treiben wiederholen, zumal die Preisaufbaubewegung für Rundholz beendigt ist in Verbindung mit einer sich zugleich zeigenden Tendenz zu einer Rückwärtskorrektur, wie es beim Kiefernrundholz während der letzten Wochen augenscheinlich der Fall gewesen ist.

Erfreuliche Fortschritte sind in der Normung von Holzabmessungen von Schnitthölzern zu verzeichnen, wobei für ausländische Ware, die nach englischem Maß eingeschnitten sind, die Handelsbräuche des Vereins deutscher Holzeinfuhrhäuser in Bremen gelten.

Die zunehmende Bautätigkeit hat dem Schnittholzgeschäft einen weiteren Auftrieb gegeben. Mit Umsatz und Preisen ist man im allgemeinen zufrieden und man rechnet nicht mehr mit einer neuen Preissteigerung. Beträchtlich war die Zunahme von Kantholzaufträgen, meist von schwächeren Abmessungen für Siedlungsbauten.

Die Zufuhren von Polen können keinen wesentlichen Wettbewerb darstellen, da sie zu sehr von der Bewilligung von Devisen abhängig sind. Angeboten wurden bis zu 1000 cbm nach Käufers Angaben noch einzuschneidender Kiefern-Stammware aus im Prinzip astreinen Stammenden von 24 bis 30 Ctm Zopf zu Mk. 58.— pro cbm Würfelmaß cif. Stettin, deutscherseits unverzollt.

Deutsche Kiefernstammware war gut gefragt. Die Preise lagen im April etwa bei RM. 100.—, für frisches Material niedriger und für gangbare trockene Dimensionen entsprechend über RM. 100.— frei Berlin. In astreinen Kiefernseiten war das Geschäft nicht so lebhaft bei über RM. 90.—. Möbelholz war rege gefragt von RM. 65.— bis 80.—. Lebhaft begehrt waren Tischlerbretter in der Preislage von RM. 55.— bis 60.—. Wir geben noch Beispiele für die Preisentwicklung: Dachschalung 50.—, gute Fichtenbretter 55.— bis 65.—, Latten 45.— bis 55.—, Vorratshölzer 39.— bis 42.—, Kantholz 48.— bis 50.—, Rotbuchen 50.— bis 85.—, Eichen 85.— bis 250.— RM. —e.

Wirtschaft des Auslandes

Ausfuhrbemühungen der polnischen Elektrizitätsindustrie

Das deutsche Vorbild macht Schule

Gleiwitz, 30. April. Der Verband polnischer elektrotechnischer Fabriken hat soeben beschlossen, sich eine Abteilung für Ausfuhr anzugliedern. Aufgabe dieser Abteilung soll in Zukunft sein die Erledigung aller mit der Ausfuhr zusammenhängenden Formalitäten, wie der Erlangung der bei Ausfuhrgeschäften eintretenden Vergünstigungen durch Rückerstattung der Einfuhrzölle für Rohstoffe und Halb-Fabrikate, oder durch Ausfuhrprämien, genaue Verfolgung aller sich für den Kompensationshandel ergebenden Möglichkeiten, Erlangung von Vorzugszöllen in Handelsverträgen usw. Zur Durchführung der Organisationsarbeiten wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern eingesetzt. Wesentlich beteiligt an den Arbeiten dieser Kommission ist Dir. Garczynski vom Zentralverbande der polnischen Industrie. Die neue Sektion scheint ihr Augenmerk besonders auch auf das russische Geschäft zu lenken. Denn es wurde zugleich mit ihrer Gründung die Vorbereitung einer wirtschaftlichen Studienreise des Verbandes nach Rußland besprochen.